

NMI & MESSITSCH

HEFT 2/1991
SEPTEMBER/OKTOBER
4,00 DM
ISSN 0863-3975

*Joey Ramone:
... wir haben uns fast
in die Hosen geschissen!*

DIE TOTEN HOSEN & GO BETWEEN & DIE ART
RAMONES & LAIBACH
MORBID ANGEL & AG GEIGE & DREAM WARRIORS
GEYER & KRAFTWERK
BABES IN TOYLAND & LUNATIC INVASION & F/i
METALLICA & PIXIES
WEDDING PRESENT & PERE UBU & HERZBERG

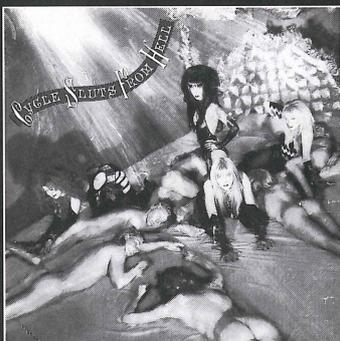
AUSWEICH-

GODFATHERS

EPC 466952 LP/MC/CD

THE GODFATHERS » Unreal World «

► Bissig-zynische Texte mit einer gehörigen Portion musikalischer Schärfe haben eines der stimmigsten GODFATHERS-Alben ans Licht gebracht. Auf Tour im April: 21.4. Berlin/Quartier, 22.4. Hamburg/Docks, 23.4. Düsseldorf/Tor 3, 24.4. Stuttgart/Longhorn, 25.4. Frankfurt/Volksbildungsheim, 28.4. München/Theaterfabrik (Tourveranstalter: MCT 0211 / 498 3019)
Präsentiert vom ZILLO-Magazin



EPC 467124 LP/CD

CYCLE SLUTS FROM HELL » Cycle Sluts From Hell «

► Die „Special Guests“ der MOTORHEAD-Tour. Vier männerverschlingende Hardrock-Grazien auf röhrenden Maschinen.



EPC 467307 LP/CD

SCREAMING TREES » Uncle Anesthesia «

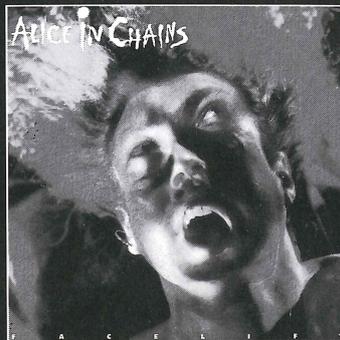
► Die Jungs aus dem Holzfällerhemdmalwettbewerb aus SPEX: Nach Velvetone, Homestead, SST und Subpop sind die SCREAMING TREES aus Ellensburg, Washington, mit LP Nr. 5 nun auf EPIC gelandet, diesmal produziert von SOUNDGARDEN-Sänger Chris Cornell. „Mark Lanegan ist weiterhin der coolste Sänger seit Jim Morrison“ (Detlef Diederichsen in Prinz 2/91). „Sollte von allen gehört werden.“ (Michael Ruff in SPEX 2/91). Dritte Deutschland-Tour im Spätsommer (IBD 089 / 7 69 8619).



COL 467965 LP/CD

VARIOUS » Sounds Like Money? «

► Ein Sampler mit 9 Frankfurter Bands (SMILES IN BOXES, SLAWHEADS, SLAGS, THE DEAD ADAIR, LILIEN, KYOTO BLUE, RELAXTE ATMOSPHERE, SITUATION B, HUNGRY CASCADES). Erstauflage mit limitierter 4-Track-EP von Doggy Bag-Records (u. a. HEXEN)



EPC 467201 LP/CD

ALICE IN CHAINS » Facelift «

► „Debütalbum der Extraklasse“ (Prinz 11/90). Schleppend, laut und brachial. Der Sound aus Seattle jetzt live auf Tour mit MEGADETH. 11.3. Düsseldorf/Philippshalle, 12.3. Fürth/Stadthalle, 14.3. Aalen/Greuthalle, 15.3. München/Deutsches Museum, 16.3. Saarbrücken/Sporthalle Völklingen, 17.3. Hannover/Music Hall, 18.3. Berlin/Eissporthalle, 19.3. Ludwigshafen/Fr.-Ebert-Halle, 20.3. Wertheim/Main-Tauber-Halle (Veranstalter: Sunrise 04158 / 275)



EPC 467790 LP/CD

MINDFUNK » Mindfunk «

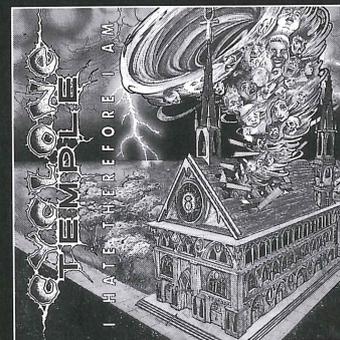
► Hard Rock'n'Roll – zu wichtig für jede Schublade. Gespielt von Ex-MOD und Ex-CELTIC FROST-Musikern. „Unglaublich heavy und total groovy“ (KERRANG 1/91).



INE 467614 LP/CD

LIMBOMANIACS » Stinky Grooves «

► House, Brain, Mirv und Pete trafen sich 1984 auf einer Housewrecking-Party in San Francisco und gründeten die LIMBOMANIACS. Ihr weißer Funkcore hört auf Titel wie PORNO, BUTT FUNKIN' und THE TOILET'S FLOODED. Ihre Debüt-LP wurde produziert von BILL LASWELL, mit Gästen wie BOOTSY COLLIS, MACEO PARKER und RICK SKATORE (24-7 SPYZ). Ihren Manager teilen sie sich mit PRIMUS. „Muß-haben-Platte“ (ULTIMO 1/91). Platz 2 im ME/SOUNDS-MUV im Februar '91.



COM 468125 LP/CD

CYCLONE TEMPLE » I Hate ... Therefore I Am «

► Thrashmetal der feinen alten Schule aus Chicago.

IN VORBEREITUNG:
SICK OF IT ALL, NED'S ATOMIC DUSTBIN, REAL PEOPLE, THE FRONT, DANGEROUS TOYS.

MÖGLICHKEITEN

Diese zweite Ausgabe der NMI&MESSITSCH erscheint zwischen der Kölner PopKomm (Berichte auf S. 76/77) und den BERLIN INDEPENDENCE DAYS - zwei im stillen Clinch liegende Messen, deren Veranstalter wohl wissen, welche Funktion sie auf dem zweitgrößten Tonträgermarkt der Welt zu erfüllen haben. Wir wissen das auch und präsentieren uns deshalb bei den BID mit einem eigenen Stand. Seid uns dort, im Haus der sowjetischen Kultur und Wissenschaften in der Berliner Friedrichstraße zwischen dem 21. und 24. Oktober willkommen!. Die bisherige Resonanz auf NMI&MESSITSCH scheint alle Hoffnungen über den Haufen zu schmeißen. Nein, ganz anders! Das einzige in Ostdeutschland für einen völlig zugeschütteten Markt hergestellte Rockmag - von der Redaktion verstanden als regionales Verständigungsmedium mit internationalem Blick - ist Euch die 4 DM wert und der Musikbranche, deren Anzeigen unsere Existenz sichern helfen und Euch informieren sollen, nicht ganz gleichgültig. Aus der ehemaligen Gebirgsrepublik Suhl hören wir von erstaunlichem

Absatz und Eure Sympathiedepeschen (Zitat: "Ich danke Euch für diese Fusion.") degradieren den maroden Zustand unserer Redaktionsräume zu einem völlig unerheblichen Detail. Gestärkt durch Euren Zuspruch, arbeiten wir selbstausbeuterisch weiter an der Profilierung/Professionalisierung dieses Blattes. Wir tun dies nicht aus dem Orbit, sondern empfinden uns bekanntermaßen als Teil der norostdeutschen Rockszene. Insofern latschen wir keinen Trends hinterher oder manipulieren irgendwelche Hypes, sondern kümmern uns im Sinne des Nord Ost Rock e.V. um die Entwicklung der hiesigen regionalen Rockkultur (daß wir dafür Eure Unterstützung und Korrespondenzen, natürlich auch Eure Abos brauchen, ist klar!). Bei allem Spaß, den wir dabei haben, meinen wir's ernst. Beweis: Gemeinsam mit dem PAROCKTIKUM von DT 64 und (hoffentlich) der Stiftung Kulturfonds planen wir einen ostdeutschen Rockwettbewerb. Näheres in der nächsten NMI&MESSITSCH, die im November erscheint.

P.S. Wir freuen uns natürlich, daß Ihr alle so große Bereitschaft zeigt, als Korrespondenten vor Ort für uns zu arbeiten, aber um Mißverständnissen vorzubeugen: Wir dachten eigentlich daran, daß Ihr auf diese Art und Weise über interessante Vorgänge und Entwicklungen aus eurer Region berichten könnt. Die Besprechung einzelner Konzerte soll, auch der Aktualität wegen, ruhig der Tagespresse belassen bleiben. Mit einem 20zeiligen Kurzaufsatz über eine neue Band, denken wir, ist uns und Euch bedeutend mehr geholfen als mit einer 20seitigen Zusammenfassung des örtlichen Konzertgeschehens. Danke.

NMI&MESSITSCH - You Can Feel The Beat

Herausgeber NORD OST ROCK e.V. • Redaktion: Jürgen Balitzki, Rocco Gerloff, Wolf Kampmann, Jürgen Winkler • Comics: Schwarwel, Renate, Phil • Mitarbeit: Marion Brasch, Ralf Dietrich, Ronald Galenza, Geyer, Reinhard Grahl, Bernd Gürtler, Matthias Hopke, Jürgen König, Holger Luckas, Thomas Misersky, Thomas Meitsch, Jens Molle, Peter Neuber, Lutz Schramm, Jana Sittnick, Stefan Woldach, Ritchie Ziemek, Olaf Zimmermann • Titelfoto: Detlev Schilke; Fotos: Christian Bauer (70), Volker Döring (13), Charlie Köckritz (32, 34), S. Köna (24, 25, 26), Detlev Schilke (9, 10, 12, 14, 32, 34, 46, 48, 49, 50, 52, 53, 74), A. Schoone (47), Michael Taubenheim (6), Dieter Wuschanski (30) alle anderen Archiv. • Layout: WON-YA/Frank Wonneberg AD • Satz: TyPress Fotosatz GmbH • Druck: Oktoberdruck GmbH, Berlin • ISSN 0863-3975 • Erscheinungsweise: Zweimonatlich. Die nächste NMI&MESSITSCH erscheint im November 1991 • Vertriebsorganisation: Lars Wünsche • Vertrieb: Grosso, Semaphore, Canibal Cartell, Handverkauf • Sekretariat und Anzeigenredaktion: Manuela Wiedtke • Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 1 vom 1. 5. 1991 • Anschrift: • NMI&MESSITSCH • PSF 127 - Berlin O-1058 • Telefon: Ostberlin 43 60 792 • Fax: Westberlin 26 17 038 • Die Beiträge der Autoren geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. • Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Alle Rechte vorbehalten. • NMI&MESSITSCH wird von der Stiftung Kulturfonds Berlin und dem Kulturfonds Bonn unterstützt.

INHALT

ELEKTRISCH VERSTÄRKTE BEATMUSIK

News	2
Dimple Minds	3
King Rocko/Anoraks	4
Lunatic Invasion	5
Dubrovniks/Planets	6
Beliebtheitsskala Ost	7
GEYER	8
Labelstrategien Ost	10
Gumball	12
Black Francis (Pixies)	13
Babes In Toyland/Skunk	14
Blood	16
Wedding Present	17
METALLICA	18
Strangemen	20
KRAFTWERK	22
DIE TOTEN HOSEN	24
Maggies Dream	27
Dream Warriors	28
AG Geige	30
LAIBACH	32
Pere Ubu	35
Go Betweens	36
Nagorny Karabach	38
Jesus Jones	39
Charlatans	42
Die Art	43
Morbid Angel	44
Naked City	46
F/i	47
RAMONES	48
Dead Moon	52
Psychiz Teror	54

WARENEINGANGSPRÜFUNG

33/CD/45	56
Tapes	68
Fanzines	68
Buch	70
Comics	66
Theater	70
Film	70

GEISTIG-KULTURELLES LEBEN

André Herzberg	72
DDR-Tanzmusikangst 1957	73
Geyer vs. Rock-Guru Dr. Wicke	74
New Music Seminar N.Y.	75
Die Kölner PopKomm	76
Ein Russe zum Thema SU-Rock	78
Termine/Kontakte	79

BILDERGESCHICHTEN

Phil	51
Schwarwel	65
Renate	80

NEWS

Neue Label in den FNL: In Berlin gründete Pluto (siehe Seite 5) **Poserslaughter Records**, und in Drebkau gibt es jetzt **Morbid Records**. Auf **Morbid Records** erscheinen im Herbst **Agathocles/Lunatic Invasion** (Split-LP), **Necromance/Enslaved** (ex-Necrophentic Nighthmare) (Split-Single) und **Fleshcrawl** (ex-Suffocation) (Single). **Poserslaughter Records** veröffentlicht bis Jahresende **Necrony** (schwedischer Goregrind), **Dead** (Grindspeed à la Terrorizer), **Manos Dysentery** (Grindcore aus der ex-DDR) und **Master's Hammer** (Deathmetal Bathory meets Nocturnus) (alles Singles). Mehr über beide Label im nächsten Heft. • **Herbst in Peking** kommen zurück. Im Herbst mit einer neuen Platte, für die sich die Band auf dem ruhigen Lande gerade aufbaut, um ihr eh' pralles Selbstbewußtsein ins Unendliche zu steigern. Der Sänger ist diesmal nicht **Rex Joswig**, sondern ein sympathischer junger Mann, dessen Name noch nicht verraten wird. • In neuer alter Rastlosigkeit zeigt sich **Ian Dury**, der für seine neue Platte **Chris Jankel** und **Mick Gallagher** angeheuert hat, mit denen er schon in den uralten, aber teuflisch guten **Blockheads** Tagen rumrockte. **Blockheads** Bassist **Humphrey Ocean** ist indessen zur visuellen Kunst konvertiert und hat die Baßgitarre gegen den Pinsel eingetauscht. Von den drei Bildern Oceans, die immerhin schon die Wände der National Gallery in London zieren, stellt eins Paul McCartney dar. • **J. Mascis**, Kopf und Schwanz des **Dinosaur Jr.**, hat sich für ein paar Live-Gigs ganz zum Erstaunen seiner Plattenfirma hinter das Schlagzeug der amerikanischen Teufelsanbeter **Upside Down Cross** gesetzt, für die er auch schon als Produzent tätig ist. • **Heads Up** hat einen Ersatz für Gitarrist **Arty Thompson** gefunden, der für's erste genug vom Rock'n'Roll hatte und nach erfolgreicher Europa-Tournee kurzerhand ausstieg. Um wen es sich bei dem neuen Klampfer handelt, wird allerdings noch nicht verraten. • Daß im Oktober das neue **U2**-Album auf den Markt kommen soll, ist sicher kein Geheimnis mehr. An deren Veröffentlichung soll sich die mit einer Länge von zwei Jahren größte Tour der Rockgeschichte anschließen. • Ob oder wann es hingegen nochmal ein Album der **Rolling Stones** geben wird, ist mehr als ungewiß. **Mick Jagger** und **Keith Richards** haben eine Duo-Scheibe mit Studiomusikern ins Auge gefaßt, **Wood** und **Wyman** eine Band mit **Amen Corner**-Sänger **Andy Fairweather-Low** gegründet, und **Charly Watts** wandelt auf der Fährte des **Bebop**-Saxophonisten **Charly Parker**, der 1956 starb. Gemeinsam sehen sich die Stones nur noch vor Gericht. Dort schlagen sie nicht aufeinander ein, was auch noch kommen kann, sondern auf die Oxforder Band **Candyskins**, die mehrere Takte aus "Sympathy For The Devil" verwandt hat. Diese will wiederum mit einem Song namens "Sympathy For The Candyskins" reagieren. • **The Shaman** will nach dem Tod von **Will Sinnott** nicht aufgeben. Sinnott erkrankte vor einigen Wochen bei Dreharbeiten zu einem Video auf den Kanarischen Inseln. Außer dem Video mit den Schwimmszenen soll auch ein Dreifachalbum der Band mit 21 Mix-Versionen erscheinen. Sinnotts Eltern haben die Band aufgefordert, alles zu veröffentlichen, woran Sinnott irgendwie mitgearbeitet hat. • **Phil Daniel**, der strandende Mod aus "Quadrophenia", steht in **Luis Buñuels** neuem Streifen "Persistence Of Vision" erneut vor der Kamera. • **Motörhead** haben gnadenlos ihre Managerin **Sharon Osbourne** gefeuert. Das hatte wohl weniger mit der apostrophierten Frauenfeindlichkeit der alten Stinksocken zu tun als mit dem Chaos, das im geschäftlichen Umfeld von **Motörhead** ausgebrochen war. • Nachdem **Holger Ohley** von **Die Art** bereits im Eigenverlag einen Split-Gedichtband mit dem Titel "Zwei Produkte" herausgebracht hat, will jetzt auch **Skeptiker**-Sänger **Eugen Balanskat** seine Werke veröffentlichen. • Noch ist **Die Vision** nicht in den Schoß der guten Mutter **Zong** zurückgekehrt, da gibt es schon erste Versuche der Firma, die Band marktgerecht zu stylen. Die Einladung zur DS-Präsentation anlässlich der IFA Berlin war mit der dringenden Bitte des Pressesprechers an **Geyer** verbunden, sein Kopftuch zu Hause zu lassen und anständig gekleidet zu erscheinen. • Turbulente Neuigkeiten gibt es aus der Corona von **Napalm Death**. Ex-Napalm-Töter **Lee Dorian** stellt auf **Earache** die Debüt-Scheibe seiner neuen Band **Cathedral** vor, während "Guts Of A Virgin", die erste LP von **Painkiller**, einem Trio, dem außer **Napalm Death** Drummer **Mike Harris** auch noch **John Zorn** und **Bill Laswell** angehören, wegen der Darstellung einer sezieren Frauenleiche auf dem Cover erstmal vom Markt zurückgezogen wurde. Und schließlich hat auch **Napalm Death** selbst unter dem Titel "Mass Appeal Madness" vier neue Songs veröffentlicht. • Unter dem Titel "Guitarroists" erscheint demnächst ein Sampler mit 26 Solo-Tracks von Gitarristen derzeit wichtiger Bands. Mit dabei die Saitenquäler von **Sonic Youth**, **Butthole Surfers**, **Dinosaur Jr.**, **Galaxie 500**, **Bongwater**, **Bevis Frond**, **Gumball**, **Babes In Toyland**, **King Missile** und und und. • **Pankow** (Italien) und **Front Line Assembly** wollen noch 1991 je eine LP und 12" veröffentlichen. • **Zeck**, **Zoff** und **Trabbel** bei **Big Savod**. Zuerst verabschiedete sich Saxophonist **Norbert Knaack**, um seine ex-Band **Torpedo Mahlsdorf** wiederzubeleben, und nun wurde wegen unprofessioneller Einstellung auch **Jörn Rohde** am Akkordeon geschäft. Neu im Line-Up die beiden **Herbst in Peking**-Members **Alex** (git) und **Torsten Ratheischak**. • Richtig Kohle können jetzt auch die **Einstürzenden Neubauten** einfahren, handelten sie doch mit **Rough Trade Deutschland** einen Deal aus, der ihnen für drei LP's eine Million DM garantiert. • Nach **Sandow** hat sich das Berliner **Fluxus** Label eine weitere Combo aus dem Beitritts-Gebiet geangelt. **Die Zusammrottung** produziert dort derzeit ihre Debüt-LP. **Sandow** nehmen ihre neue LP übrigens in Prag auf. • Verscherbelt wurde die Restmasse einst geliebter Label wie **Amiga** und **Nova** an den Autohändler **Urban**. Die Deutsche Schallplatte arbeitet nun privat-kapitalistisch und bietet auch heimatlosen Szene-Größen wie **Lars Wünsche** und **Uwe Baumgartner** (Expander) ein schützendes Dach. • Apropos **Amiga**: Ein Lehrbeispiel für die Arbeit der Presse-Vertriebe bot ein Zeitungsladen in der Berliner Wichertstraße. In der Musik-Ecke steckte die Zeitschrift "Amiga", die ja bekanntermaßen ein Computerfachblatt ist. Auf den entsprechenden Hinweis eines Kunden reagierte die Verkäuferin erstaunt: "Aber Amiga ist doch diese Plattenfirma!" • Pünktlich zum deutschen Vereinigungs-Getöse kommt die erste definitive DDR-Rock-Compilation auf den Markt. Die künftigen Forscher **Electric Galenza** und **Lutz Schramm** bündelten Perlen von den **Puhdys**, **Renft**, **Magdeburg**, **Schiocco** und **Nina Hagen** auf dem "Weltall-Erde-Mensch"-Sampler. • Die Berliner Band **Die Haut** will im Herbst für drei Tage im Kiewer Polytechnikum auftreten, unterstützt von **Lydia Lunch** und **Kid Congo Powers** (Gun Club). Die Haut-Leute haben gemeinsam mit **Blixa** Wechselgeld unter dem Namen "Alert" eine Maxi aufgenommen. • Weniger Erfolgreiches zum Schluß. Das Aus gab's unlängst für die Berliner **Beatitudes**. Nach ihrer Finnland-Tour wird es nur noch eine Abschieds-Party geben, und das war's dann.

LP/CD Out now: Das Debut des Jahres. Produziert von Kitt Gordon und Don Fleming

"Hole are a fucking revelation!" Melody Maker

"Drown Soda" & "Burn Black" 7" 112" CD-Maxi

"Teenage Wore" 7" 112" CD-Maxi

EFA 04072-08/26

CITY SLANG marketed by Vielklang Musikproduktion GmbH, Forster Str. 4/5, 1000 Berlin 36, Fax +49/30/618 93 82

"VEGA-TABLES"

NEUE LP/CD OUT NOW!
EFA 04072-08/26
MAMA SINK
serviert Gemüsesuppe!
Buddha, der Bauchnabelgott,
spricht: "Toss me a carrot!"
"Ein in Vinyl gepreßter Witz"
ZAP, Hardcore Magazin (sic)

CITY SLANG marketed by Vielklang Musikproduktion GmbH, Forster Str. 4/5, 1000 Berlin 36, Fax +49/30/618 93 82

DIMPLE DIE MINDS

Kakao? Kaffee? Cola? Limo? Selters? Orangensaft? Wasser? Oder vielleicht 'n Tee? - Nö, danke. Bier wäre nicht schlecht. - ...Ham wa nicht!... Erstaunen, Verwirrung, Ungläubigkeit. Ein Dimple Minds-Interview ohne einen Tropfen Alkohol? Aber - dann ging die Tür auf und drei Dimple's (einer mit'm Becks in der Hand - Ahhhhh) betreten die Räumlichkeiten des Kreuzberger Musiklabor's. Ja, ja - man produziert gerade die neue LP. Also Zeit, um mit Ladde (Sänger der DM) über Ossi's, Wettsaufen und Naziterror zu plaudern.

Der Legende nach habt ihr euch angeblich alle in einer Ausnüchterungszelle kennengelernt?

Ja, is Quatsch. War ein Promotionsgag. Wir hatten schon damals als Kumpels im Keller eines Bremer Jugendhauses rumgeklampft. Die Proben wurden mehr oder weniger zum gemeinsamen Saufen mißbraucht. Kam mal ein Song raus, war das okay. Wenn nicht, auch. Irgendwie haben wir es geschafft, das Demo Blau auf'm Bau einzuspielen. Das haben wir dann spaßeshalber verschickt und witzigerweise gleich einen Plattenvertrag mit No Remorse bekommen.

Gab's da nicht später 'ne Menge Zoff mit No Remorse?

Finanztechnisch ging das dort gar nicht mehr. Wir haben uns dann '89 richtig mit Rechtsschutz und so von denen getrennt. Die Zeit hat uns recht gegeben - No Remorse ist heute pleite.

Nach viermal selbstproduziertem Vinyl habt ihr für die neue LP einen Producer zu Rate gezogen. Warum?

Warum nicht? Wir wollen einen fetten Gitarrensound und eine Stimme, bei der jedes Wort zu verstehen ist. Das war bis jetzt eben nicht der Fall. Die Toten Hosen fahren auch volles Brett, und man versteht jedes Wort. Also haben wir uns gesagt, es muß doch jemand geben, der sowas in die Hand nehmen kann. Wir haben uns umgeschaut, Charly Bauernfeind getroffen und sind voll und ganz mit ihm zufrieden.

Gibt's in Bremen keine Studios?

Wieso? Weil wir die Platten in Berlin produzieren? Man hat einfach mehr Ruhe, wenn man nicht zu Hause ist. Und zweitens hatten wir die ersten Scheiben ja in Bremen aufgenommen. Und in dem Studio war das einfach mal nicht so doll.

Habt ihr denn schon in den fünf Neuen Bundesländern gemuckt?

Nein. Und das werden wir mit großer Wahrscheinlichkeit auch nicht tun.

Wieso??? Habt ihr die Ossi's nicht gern?

Wir haben schon in den alten Bundesländern Drohbriefe aus der rechtsradikalen Szene erhalten. FAP und so. Und was im Osten jetzt los ist, weiß ja jeder. Wir hatten z.B. aus Suhl ein Spie-langebot bekommen. Mit Sicherheit hätten wir dort auch gespielt, aber die konnten uns keinerlei Sicherheitsvorkehrungen garantieren. Wir hatten nur darum gebeten, keine Skins und ähnliches reinzulassen, 'n paar Saalordner mehr als gewöhnlich einzustellen, und das Konzert mit 'nem wachsameren Auge als sonst zu begutachten. Konnten sie uns nicht garantieren.

Habt ihr es denn schon mal in Berlin im Prenzlauer Berg probiert? Die sind da geschult.

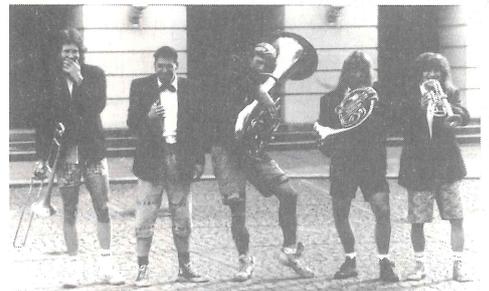
Das sagt mir nichts. Den kenn ich nicht.

Wart ihr noch nie in Ostberlin?

Doch, voriges Jahr. Zur Fotosession für ein Plattenrückcover. Sonst nie. Okay, die Medien bauschen vielleicht die rechten Horrorstories auf. Wir hören die Scheiße ja nur durch Presse und Rundfunk. Aber ich lasse mich jedenfalls nicht von irgendsoeinem Geisteskranken mit der Leuchtspraketete von der Bühne pusten.

Okay, andere Frage: Nach vier verkauften Plattenproduktionen seid ihr sicher stinkreich geworden! Wie lebt es sich denn so von der Musik?

Grad an der Grenze. Da dürften wir aber keine Autos fahren, uns krankenversichern lassen und den ganzen anderen Scheiß machen. (Damit meint er sicher den Suff - d. Autor) Also arbeite ich dreimal in der Woche in 'ner Kneipe (! - d.



Autor), Marco füllt Kühlschränke in Diskotheken auf, Speedy hat LKW gefahren usw. Aber wir wollen schon noch dahin kommen. Denn wirklich - normal arbeiten gehen, ist doch voll beschissen - echt.

Vielleicht haben die Dimple Minds deswegen die neue LP "Helden der Arbeit" genannt. Übrigens, weder die Böhsen Onkelz noch die Toten Hosen boten den Dimple Minds ein Wettsaufen an. Das hatten die Dimple's von selbst vorgeschlagen. Und zwar nur den Barden von Tankard. Leider ist daraus nichts geworden, und aus heutiger Sicht bezeichnet Sänger Ladde solcherart Unterfangen als "reine Kinderkacke". Den Fans sei noch mitgeteilt: Die Platte beinhaltet 12 kurze, schnelle Songs. (Eine neue obligatorische Sauf-Hymne mit eingerechnet.) Die Promotour steigt im Januar. Mit wem ist noch unklar. Wunschband Nr. 1 wäre Gang Green, immerhin verstehen sich die Dimple Minds als die deutsche Antwort auf Gang Green, aber da wird sicher Roadrunner nicht mitspielen wollen (Plattenfirmenzwistigkeiten!). Ein neues Video, außer dem in Deutschlands einziger Metal-Fernsehsendung Riff Rough (Hallo Marlene!) gezeigtem, wird es nicht wieder geben. Außer FAB (Fernsehen Aus Berlin) hatte es kein anderer Kanal gewagt, das filmische Kunstwerk der Öffentlichkeit preiszugeben. Zu bierhaltig, zu jugendgefährdend. Nun, die Dimple Minds werden schon wissen, wohin mit dem gespartem Geld. Wie meinte Wänä: Die Welt ist ein Bierfaß - man muß es nur abpumpen. Prost!

↳ Ritchie Ziemek

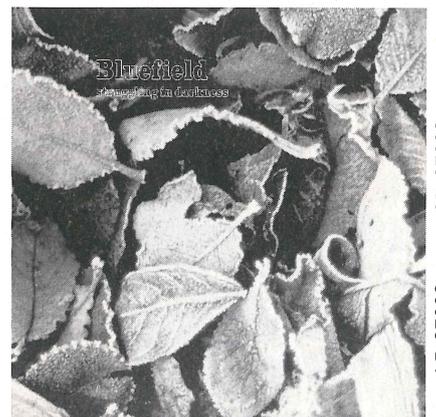
Bluefield

struggling in darkness

THIS MUSIC IS AT ONCE ATMOSPHERIC GET MELODIC BUT ALWAYS DARK AND SOMEWHAT INDUSTRIAL. ITS GREAT! PAUL LEMOS "CONTROLLED BLEEDING"

Emilia Records

distributed by  **Andernacher Str. 23, D-8500 Nürnberg 10, Tel. 09 11/52 50 23, Telex 6 26 939 sema d, Fax 09 11/52 85 33**



CD-27003

LP-27002

VIELKLANG

present

Lolitas

Lolitas

LOLITAS - LA FIANCÉ DU PIRATE
EFA 04050-08 - LP 04050-26 CD

19.9. Braunschweig - Line Club
20.9. Hohenhagen - Flash Club
21.9. Dortmund - FZW
24.9. Köln - Underground
25.9. Heidelberg - Schwimmbad
26.9. CH-Bern - ISC
1.10. Munderhingen - Live Club
2.10. Nürnberg - Trust
3.10. Hanau - Conny's Rockpalace
4.10. Gammelsdorf - Circus
6.10. Würzburg - Labyrinth
7.10. Stuttgart - Garage
8.10. Kassel - Spot
9.10. Flensburg - Volksbad
10.10. Hamburg - Markthalle
11.10. Bremen

No Harms

24.8. MÜNSTER
TOTAL FESTIVAL
TOUR IM OKTOBER

Veröffentlichungstermin
27. Okt. 91

NO HARMS - MAKE IT GROW
EFA 04049-08 LP - 04049-26 CD

Strangemen

OVER THE OCEAN

STRANGEMEN

STRANGEMEN - OVER THE OCEAN
EFA 04048-04 MLP - 04048-09 CD

TOUR IM NOVEMBER

Vielklang, Forster Str. 4-5, 1 Berlin 36,
Fax +49/30/6189382

DIE ANORAKS

Es gibt nichts Schöneres auf der Welt für mich, als zu wissen, daß junge, talentierte Reporter ihre kostbare Zeit damit verbringen, junge, talentierte Bands zu interviewen ("Warum seid ihr jung und braucht man Talent dazu?"). Und es gibt für mich nichts Angenehmeres, als die Interviewkassette in die Hand gedrückt zu bekommen mit den Worten: "Sinn die Anoraks, mach ma 'nen Artikel draus, hab leider keine Zeit, muß inn Urlaub, S-Bahn-Surfen, weißt schon." Das Tape selber klingt dann, als wäre es der Soundtrack zur Reise des Raumschiffs Enterprise durch den Unvorstellbar Gräßlichen Interstellaren Magnetsturm, und der junge, talentierte Reporter erzähl der Band zur Einführung, wie einmal einer seiner Interviewpartner mitten im Gespräch heftig kotzen mußte.

Das Leben ist hart für junge Musiker, die all diese Plagen auf sich nehmen müssen, nur um am Ende zu sehen, daß sie innerhalb eines 30-Zeilen-Artikels im letzten Nachsatz erwähnt werden. Also, fangen wir an! *Die Anoraks* aus Potsdam haben sich bis dato vor allem einen Namen als sixties-orientierte Beat- und Garagenband gemacht, dokumentiert in ihrem ersten Tape "*Back from the garage!*" (sic!). Eine Stilphase, die sie selber als überholt bezeichnen. Denn nach Umbesetzung und Aufstockung auf nun insgesamt vier Mann arbeitet man seit ca. einem Jahr vehement an einem neuen musikalischen Profil. Das Ergebnis liegt inzwischen als 4-Titel-Promotape vor und soll im Herbst dieses Jahres, um einige Titel erweitert, im Selbstverlag auf Vinyl erscheinen (geschätzte Auflage ca. 500 Stück). Damit erfüllen sich *Die Anoraks*, Unkosten nicht scheuend, zuallererst einen eigenen großen

"Disco" - die neue Scheibe ist da, die "ultimativ beste", so heißt es. King Rocko Schamoni beglückt die Außenwelt auf's neue mit Herz, Schmerz,

(Körper-?)Sex und Come-together-Friede-oh-Herr. Zehn allerliebste Stücke, geradezu aus dem Leben gegriffen. Schlager folgt auf Schnulze, unterlegt mit Tanzgrooves - aber Vorsicht: Es ist weder nur doofer Schlager noch abgedrehte

Persiflage. Was wohl meint der King mit der balsamierten Stimme, wenn er sich in die Herzen der Deutschen singt? "Sagt jemand, Schamoni is'n Schnulzenheini, kann ich das für ihn akzeptieren, ssehe mich selbst aber nicht so. Ich bin mit Punk aufgewachsen, hab das früher auch mal gemacht, war aber nicht so gut. Heute interessiert mich schwarze Musik, Funkadelic, Soul der frühen

Siebziger bis zu modernen Sachen von Galiano. Wir haben versucht, diese Einflüsse auch auf unserer neuen Platte umzusetzen. Eigentlich sind nur drei Stücke ausgesprochene Schlager."

Weißt du noch,
damals - wir trugen
Wrangler-Jeans und
langgelocktes Haar -
der erste Kuß im
Schrebergarten? Oh,
Rocko, laß uns die
Zeit zurückdrehen...

Michael-Holm-Hits "Mendocino" und Michael höchstselbst (welcher, nebenbei bemerkt, noch lebt und New Age in Übersee produziert). Holm gehört die Bewunderung des Kings ("der war immer irgendwie anders, wollte so einen auf jung und poppy machen"), ähnlich Ricky Shane, der in der Hitparade mal einen Schlaganfall mimte, weil er seinen Text nicht mehr wußte. Übrigens, Rocko würde auch in der beliebten TV-Wertungssendung auftreten, sich aber nichts sagen lassen.



Wunsch. Bei ihrer Wanderung durch die Welt der Musik, deren Ausgangspunkt einst ein Konzert der *Anderen* war, das sie dazu inspirierte, als Schülerband Ska und "Tanzmusik mit Polkabeat" (O-Ton Interview) zu spielen, sind sie inzwischen bei einer modernisierten Variante des Punks der Endsiebziger angelangt (so möchte ich das, auch auf die Gefahr der Irreführung hin, einmal bezeichnen). Das allein wäre wahrscheinlich noch nicht einmal sonderlich erwähnenswert, wenn sie es nicht mit jugendlicher Unbekümmertheit, Verve und bewundernswerter Ignoranz aller Zeitgeist-Unkenrufer täten. Was, so Gott und die Veranstalter wollen, noch dieses Jahr auf einer gemeinsamen Tour mit den Hamburgern *Noise Annoys* unter Beweis gestellt werden soll.

Manuel

Jana Sittnick

LUNATIC INVASION

Audiomassaker der verschärfteren Gangart

Was die ostelbige Szene betrifft, so vermuteten nach der Wende bestimmt nicht wenige Fans, daß alteingesessene Poseropas wie Mephisto oder Pharao als erste Vertreter mit dem dicken Plattendeal in der Tasche den überlegenen Rockstar spielen würden. Falsch getippt!

Es sind die Horden lärmkonsumierender Zombies, die sich in den vergangenen Monaten den Arsch im Proberaum aufgerissen haben, für die der eigentliche Ernst im Leben jetzt erst angefangen hat.

Lunatic Invasion sind eine der hoffnungsvollsten Gewächse dieser Leichenlärmzene und nicht zu unrecht das dickste Pferd im Stall des neuen brandenburgischen Krachcore-Labels "Morbid Records". Drummer Maja ging als erstes auf die Bandgeschichte ein...

Im Herbst 1988 gründeten Micha und Maja eine Band namens Kindl Front. Ihre Musik bestand anfangs nur im Nachspielen bekannter Bands wie Septic Death und Ripcord. In der weiteren Besetzung waren damals: Zitrone (Bass) und Vieh am Brüllstab. Es dauerte nicht lange, da benannten wir uns in Lunatic Invasion um, da

Das Demo ist wirklich ein hoffnungsloser Fall geworden!!!

Einige Monate später übernahm dann Steffen bei uns den Gesang und bewies uns, auch ohne Stimmbänder eine schöne, häßliche Röhre zu haben. Im April spielten wir dann auf dem ersten Festival im Ecstasy, zusammen mit Satanic Mals, SM-70, Anal Cunt, Shit, Patarani usw. Einen Tag später fand dann in KW das berühmte Pech-Konzert statt. Die Geschichte kennt ja nun jeder. Vor einigen Monaten übernahm Schulle bei uns den Bass. Er hat das echte Talent dazu. Nun sind wir von der Besetzung eigentlich perfekt. Steffen legte sich noch ein Keyboard zu, um den Sound mit geilen Effekten zu unterstützen.

Wie seht ihr euren heutigen Musikstil?

Tja, zu unserem Musikstil kann ich nicht viel sagen. Es ist einfach nur eine Art Death-Grind-Core, aber nicht so, wie ihn schon Hunderte andere Bands spielen, sondern einfach nur ein Ausdruck von der Freude am Musikmachen.

Ihr seid die erste dieser Bands aus dem Osten, die eine EP in Eigenregie rausgebracht hat. Wie seid ihr darauf gekommen?

Ja, im Juni erschien unsere erste Single "Destinat To

Die". Wir wollten uns keinem großen Label verschreiben und uns bis auf die Knochen ausnehmen lassen (die gehören schon der Pathologie). Damit halsten wir uns zwar 'ne Menge Arbeit auf - macht aber Spaß!!!

Wie seht ihr allgemein die Ostdeutsche Grind-Noise-Szene?

Tja, zu Ostzeiten war sie echt besser. Die Leute waren nicht so verwöhnt, sie mußten zu den Konzerten gehen, die hier im Angebot waren. Heute rennt der größte Teil zu irgendeinem Napalm Death Konzert, weil die ja am besten sind - die kommen ja schließlich aus Engelland. Hunderte drängeln sich vor der Hall, wenn Entombed spielen, dabei merken sie nicht mal, daß sich einfach alle Schweden, bis auf einige Ausnahmen, gleich anhören. Also, wenn sie beim Carnage Konzert waren, brauchen sie nicht mehr zu Entombed gehen!!! Leider, leider wird der Osten vom Osten nicht anerkannt!!!

Ihr hattet eine Minitour mit Agathocles und Acoustic Grinder. Wie waren die Reaktionen?

Als erstes muß ich sagen, daß ich keine andere Band kenne, wo die Leute so lustig und i.O. sind, wie Agathocles. Natürlich war es für uns schon etwas, als Support für Agathocles zu spielen, doch sie sahen es so, daß keine Band als Support spielte. Es waren drei Bands und damit war die Sache abgegessen.

Ich hörte, eine Split-LP mit Agathocles soll bei Morbid Records erscheinen!?

Einfach Spitze, daß die Morbiden uns unter Vertrag nahmen! Mit 99prozentiger Sicherheit erscheint die LP im Oktober. Agathocles werden, wie schon auf ihren letzten Platten, Live-Aufnahmen verwenden. Ich muß sagen, man kann schon sehr gespannt darauf sein. Leider weiß ich auch nicht, wie die Leute sich dopen, um so eine Musike auf's Parkett zu legen. Unser Teil, der Split, wird eine Studioaufnahme, bestehend aus fünf Titeln, sein. Wir haben uns gegenüber der Single erheblich weiterentwickelt und werden es auch weiterhin versuchen.

Wird Death, -Grind, -Noisecore noch in zehn Jahren gehört?

Von uns auf jeden Fall!!! Diejenigen, die es nur als irgendeine Modeerscheinung oder Übergangsphase sehen, tun mir sehr leid. Dieser Stil ist nun mal der härteste und schnellste, den es bis jetzt gab und auch geben wird - das ist Geschichte, und die darf nicht so einfach aussterben! Also an alle, die bis jetzt noch Miischahel Djäckzen und Faul Yang hören: Kauft euch 1000 Watt-Boxen, lasst euch diese in die Ohren transplantieren und hört euch das Schmatzen eines total verwesten, von Maden zersetzten und bis zum Himmel stinkenden Kadavers an, der gerade den Eiter aus seinem brodelnden Knie saugt und das noch in voller Lautstärke!!!

Habt ihr Vorbilder? Welche Einflüsse findet man in eurer Musik?

Vorbilder haben wir keine, es gibt einige Gruppen, die wir obergenial finden, z.B. Afflicted, Putrefaction, Grave (Demos), Beherit... Tja, und mit den Einflüssen - die Jacke haben wir nun endgültig an den Haken gehängt. Wir wollen versuchen, eine Musike zu bilden, die wirklich einen breiten Geschmack trifft, wo man aber nicht sagen kann: "Oh, das kenn' ich, das hört sich ja an wie..." Der Markt ist überschwemmt mit drei guten Bands und 10.000 Nachahmern. Wir wollen nicht zu den 10.000 gehören.

Lange Zeit bleibt uns nun auch nicht mehr, da wir schon das satte Alter von 23 Jahren erreicht haben. Kurz vor der Rente - schon fast Vorruhestand!

Letzte Grüße...

Okay, ich grüße alle Noiser, Grinder, Kinder-Schinder, Schwindler, Rinder, Finder....



Das Line-Up des Split-Hammers: Agathocles und Lunatic Invasion.

uns der Name Kindl Front zu Lala wurde. Nicht nur der Name wurde gewechselt, auch der Proberaum und das gar nicht so selten. Es war oft schwer, irgendwelchen Idioten, auf die wir wegen des Proberaums angewiesen waren, zu zeigen, daß dieser Musikstil etwas eigenes hat. Trotzdem hielten wir durch, bis auf Vieh. Er hatte keine Lust mehr und stieg dann aus. Wir nahmen zwei Demos auf, die man aber keiner Sau anbieten konnte. Auch Zitrone kam immer weniger zu Proben, und da er sowieso nicht spielen konnte, haben wir ihn aus der Band entlassen.

Im Januar 1990 nahmen wir, Micha (guit + voc.) und ich an den drums, unser erstes brauchbares Demo: "Hoffnungslose Fälle" auf. Da wir noch keine Möglichkeiten dazu hatten, unterstützten uns SM-70 mit ihrem Proberaum und den nötigen technischen Mitteln.

Pluto

HYPNOBEATPRESENTS
THE NEW RELEASES
FOR A
Golden Autumn

9/9 I

PROJECT PITCHFORK12" / CD "PSYCHIC TORTURE"
APOCALYPSE-TECHNO

9/9 I

LOVE IS COLDER THAN DEATH12" "WILD WORLD"
LP/CD IM OKTOBER
TANZBARER
DEAD CAN DANCE-SOUND!!

10/9 I

JARBOE (SWANS/SKIN)LP/CD "THE 13 MASKS"
PRODUCED & SUPPORTED
BY FOETUS/M.GIRA

10/9 I

TORS OF DARTMOORLP/CD "THE OBVIOUS DARKNESS"
KLASSISCHER GOTH/DOOMWATCH OUT FOR:
CALVA Y NADA LP/CD
AUTOPSIA CD
METRONIC CD
FREYA ASWYNN CDASK FOR:
SPECIAL LTD. EDITIONS
-KATALOG ANFORDERN-HYPNOBEAT DISTRIBUTED BY
SIEMENSSTRASSE 18 SEMAPHORE
8560 LAUF PHONE 09 11/9 52 77-0
PHONE 0 91 23/36 12 FAX 09 11/9 52 77-40
FAX 0 91 23/20 67 OR 9 52 77-50**Dubrovniks**
**Zwei Schritte vor
und drei zurück**

Da, wo die östliche Weisheit auf die westliche Ratio trifft, auf einer schmutzigen Treppe backstage des Berliner Ecstasy nämlich, trafen wir James Baker und Boris Sujdovic von den australischen Dubrovniks. Ein magisches Etwas lag in der Luft und ein unerschütterliches Lächeln auf ihren Gesichtern. Das Etwas, wenn man es denn beschreiben wollte, mochte ein Lied sein, eine verträumte Melodie mit dem Text "Der Rock'n'Roll ist ein seltsames Spiel. Er kommt und geht von Einem zum Andern." (oder übersetzt "Du arme Sau da hinter deinem japanischen Diktiergerät, es ist doch alles so vergebens.") Das Lächeln war das Lächeln des Buddha von Medellin, und einige tausend Kilometer entfernt gab dessen Hohepriester Pablo Escobar in seinem streng bewachten Bungalow dazu den Segen. Ein Jahr war wieder ins Land gegangen, und, wie das nun einmal so ist, wieder eine Menge geschehen. Die neue Platte der Dubrovniks "Audio Sonic Love Affaire" stand in den Regalen der Läden, mit Christopher Flynn stand ein

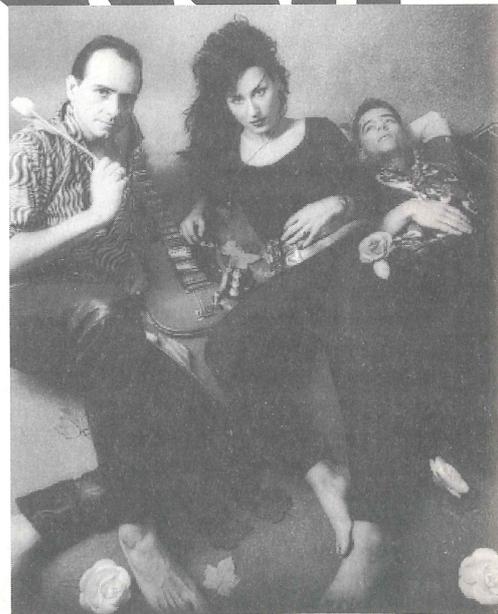
neuer Sänger vor dem Mikrophon und unstand der Sinn nach Reden. Doch einzig die Erwähnung des heiligen Namens Neil Young sollte das Lächeln durchbrechen und den starren Gesichtern eine wohlwollende bis begeisterte Reaktion abringen. Vielleicht ist das auch ein Grund, warum sie sich dagegen wehren, die neue Platte zum Beispiel als ein Tribut an AC/DC verstanden zu wissen. Ein Gedanke, der sich bei Australiern nun geradezu aufdrängt. Zumal "Audio Sonic Love Affaire" im Vergleich zum Vorgänger bedeutend harter klingend (an dieser Stelle ist mir innerredaktionell der Gebrauch des Begriffes "Schweinerock" verboten worden, obwohl, und das möchte ich betonen, dieser für mich nicht selbstverständlich eine negative Konnotation besitzt), was den Aussagen der beiden nach genau die Musik ist, die sie schon immer machen wollen. Nur folgerichtig haben sie sich inzwischen von den Beasts of Bourbon getrennt, um ihre ganze Energie auf die Dubrovniks zu konzentrieren. Was für die Zukunft ja einiges erwarten läßt, selbst wenn die Sympathien eher den älteren Sachen gehörten.

↳ Winfried und Freunde

**Die Rückkehr der
Planeten**

Ihr letztes Konzert in Berlin liegt zwei Jahre zurück, ein Auftritt beim damaligen FDJ-Rocksommer. Damals wurden sie als große Stars aus dem Westen Berlins für die Ostkids eingekauft. Coole Stars und cooler Manager, mochte man denken. Daß dies alles gar nicht so war oder ist und sie echt gut drauf sind, weiß ich heute. Doch wenn man zu DDR-Zeiten immer die unauffälligen Kollegen von der Abteilung "Ich liebe euch alle" als Westimport neben sich hatte (und als Ostband ja auch)... Schnitt.

Als erste Berliner Space-Band handeln ihre Texte natürlich vom Leben der B-Movie-Helden. Die Konzerte der Planets sind galaktische Parties. Eines schönen Tages wurde die Band nach Japan geholt und kostete vom Ruhm der Weltstars - yeah TV-Shows, Comics etc. Das war vor zwei Jahren. Danach gab es Veränderungen, vieles verselbständigte sich. Zwei Leute verließen die Band. Heute spielen Vera Wonder (voc), Mick Moon (git), Prinz (Mister Olympia aus Schöneberg!) zusammen mit Humphy (git, org). Ein Trommler wird je nach Gig engagiert. Heute ist der japanische Glamour (und der Neid der anderen Bands?) vergangen. Man arbeitet an einer neuen LP, ist experimentierfreudiger geworden, und das neue Material der Planets muß man nicht verstecken. Nun sind sie wieder da, und auch die B-Movie-Helden werden wieder tanzen. So wird das erste Konzert in Berlin am 27. September '91 in der neuen Konzerttette des Knaack-Clubs stattfinden. "Wir haben keine Berüh-



rungsängste", so vereint der Spirit of Space die auflegenden Dance- und Techno-DJ's und The Planets bei der "Whip on Party". Play loud and get happy!

↳ Geyer

Die Beliebtheitskala Ost

Endlich haben auch wir unsere Tabelle! Aber bevor ihr jetzt Briefe schreibt, in denen steht, das wir nicht auch noch diesen Blödsinn machen müssen, der sich "Indie-Charts" nennt, nehmen wir euch den Wind aus den Segeln. Das sind nämlich keine Allerwelts-Indie-Charts. Das sind auch nicht die Lieblingsplatten der Redaktion, was ohnehin 4 höchst unterschiedliche Tabellen geworden wären. Diese penibel geführte Statistik ist der Verkaufstrend in Ostdeutschland, bezogen auf das letzte Vierteljahr mit Stichtag 20. August. Wir haben einige Plattenläden im Beitrittsgebiet angeschrieben, und hier seht ihr schwarz auf weiß, wofür ihr in den letzten Wochen euer Geld ausgegeben habt:

- 1 **KEIMZEIT: Kapitel 11** (Hansa/Ariola)
- 2 **SKEPTIKER: Sauerei** (Our Choice/Rough Trade)
- 3 **THE DOORS: The Doors** (WEA)
- 4 **PHILLIP BOA: Helios** (PolyGram)
- 5 **KEIMZEIT: Irrenhaus** (Hansa/Ariola)
- 6 **PARADISE LOST: Gothic**
(Peaceville/Rough Trade)
- 7 **MORBID ANGEL: Blessed are the sick**
(Earache/Rough Trade)
- 8 **SEPULTURA: Arise** (Roadracer/Intercord)
- 9 **MESSER BANZANI: Messer Banzani**
(Orange Street/D.D.R.)
- 10 **DEAD CAN DANCE: Serpent's egg** (Rough Trade)
- 11 **V.A.: Sicher gibt es bessere Zeiten...**
(Höhnle Records)
- 12 **UNLEASHED: Where no life dwell**
(Centuria Media/SPV)
- 13 **BAD RELIGION: Against the grain**
(Epitaph/Semaphore)
- 14 **DEKAdance: Dem deutschen Volke** (Zong)
- 15 **EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN: Hamletmaschine**
(EGO/Rough Trade)

Auch wenn Platz 1 und 5 den Eindruck erwecken, haben wir uns nicht im Centrum-Warenhaus erkundigt. Bis auf 3 Ausnahmen kommen alle Verkaufszahlen aus 15 lupenreinen Indie-Läden. Ungläubige finden die Adressen auf Seite 79.

Wenn wir aber schon mal Briefe schreiben, dann richtig, und deshalb baten wir die Händler um zwei weitere Auskünfte: Wie verkaufen sich - unabhängig von den Top 15 - die Platten ostdeutscher Bands, und wie arbeiten die Vertriebe? Die erste Frage wurde mehrheitlich positiv beantwortet. Ostbands verkaufen sich demnach mit steigender Tendenz. Bei Frage 2 sah es auf der nach unten offenen Vertriebs-Skala so aus:

Platz 1 und Lob von allen Seiten: **Rough Trade Deutschland**

Platz 2 und nur knapp geschlagen: **SPV**

Platz 3 und immer noch positiv erwähnt: **EFA, Semaphore, Aris**

Gerade noch **Mittelfeld** und z.T. sehr harsch kritisiert: **Ariola, East/West, EMI, Intercord, Sony, WEA** (hört, hört, die Major!)

Zerstört am Boden, von **allen** vernichtend beurteilt, für viele Händler nicht mehr existent und abgeschrieben: **Der Zong-Vertrieb**

Mit großen Lobgesängen auf Zong hatten wir nicht gerechnet, mit dem Gesamtprädikat "Inkompetent und Unzuverlässig" aber auch nicht. Soweit möglich, wird Zong über Semaphore umgangen. Einige Läden beschaffen sich Zong-Platten lieber von den Bands selbst, was aber auf die Dauer weder normal noch zumutbar sein kann. Von den Vertriebskriterien, die uns ein Händler schrieb (regelmäßige Vorab-Infos über Veröffentlichungen und Preisschwankungen, unkomplizierte Bestellung, schnelle und vollständige Lieferung) scheint Zong keines zu erfüllen. Nach einem Jahr selbstständigen Vertriebs steht Zong damit vor einem Scherbenhaufen.

Die Beliebtheitskala Ost wird künftig in jedem Heft erscheinen. Beweist euern Geschmack und kauft gute Platten! Sollten wir irgendwo einen prächtigen Laden übersehen haben, meldet euch und schickt die 10 meistverkauften Platten der Monate Juli bis September an NMI & MESSITSCH, Marienburger Straße 26, Berlin O-1055.

Aktive Bestechung!

Wir beschenken jeden, der sich für ein Abo entscheidet, mit einem Präsent aus unserem wundervollen Gabensack:

1. Planets - Trash Trax
2. Pankow (I) - 91er LP
3. Slayer - Seasons In The Abyss
4. Wolfsbane - A Hell's Breaking...
5. Systemausfall - Ostsampler
6. Jingo De Lunch - Underdog
7. Rausch - The Indi (A) Collection
8. Aldo Nova - Blood Under Bricks
9. The Kentucky Headhunters - Electric Barnyard
10. Black Eyed Susan - Electric Rattlebone
11. The Fall - Shift Work
12. JAMES-T-Shirts
13. Videoshow Hard 'n Heavy
14. AC/DC - Are You Ready-Single
15. Nitzer Ebb - Ais (2 MC) und Neueingänge

Notiert Euren Wunsch (es können auch zwei oder fünf sein, erfüllt wird aber nur einer) und schickt ihn mit dem Abo-Schein an unsere Adresse. Angebot, solange der Vorrat reicht, versteht sich!

ABONNEMENTSBESTELLUNG

Ich bestelle zum Direktbezug ab der nächsten erreichbaren Ausgabe beim NORD OST ROCK e.V.

NMI&MESSITSCH Abo-Preis für die nächsten vier Ausgaben
16,00 DM

Unterschrift

Ich kann dieses Abonnement jederzeit abbestellen und brauche keine Kündigungsfrist einzuhalten. Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Falls ich nicht acht Wochen vor Ablauf das Abo kündige, verlängert sich das Abo automatisch um weitere vier Ausgaben.

Ich überweise den Betrag von 16,00 DM auf das Konto Manuela Wiedtke, Berliner Stadtbank AG
BLZ 120 205 00, Kto.-Nr. 7185354500

Zutreffendes bitte ankreuzen

Verrechnungsscheck anbei

Name:

Straße: Nr.

Wohnort: PLZ:

Unterschrift:

Auf eine Postkarte kleben und an NMI&MESSITSCH
PSF 127
O - 1058 Berlin

Was Sie schon immer über Geyer wissen wollten, ihn aber nie zu fragen wagten

Geyer ist der Mann, der bei Auftritten der Vision mit den Armen rudert, in die Luft springt und singt. Außerdem ist Geyer so etwas wie ein multikultureller Kleiderständer. An den Füßen trägt er rote, spiegelblank polierte Doc Martens, aus denen weiße Herrensocken bis kurz unter Knie ragen, um die blaßweißen Schenkel schlottern schwarze Bermudas mit dem Aufdruck einer türkischen Streetgang, den Brustkorb von beeindruckender Dimension umspannt ein straff sitzendes MTV-T-Shirt und auf dem Rund des bis unter die Kopfhaut geschoren Schädels ist ein rotes Tuch verknotet, gekrönt von einem Basecap. Drittens aber ist Geyer ein beinharter Fußballfan. Deshalb hieß die erste Frage:

Wie geht's dem BFC?

Mit dem BFC habe ich nichts zu tun.

Dann eben FCB.

Auch nicht. Ich gehe zur Alten Försterei. Früher bin ich manchmal zum BFC gegangen, aber das artete immer in Ekstasen aus, naja, das war ... nee, das erzähle ich, wenn der Recorder abgeschaltet ist ... Fußball is 'n schöner Sport, finde ich.

Hast du mal Fußball gespielt?

Ich war bei Union in einer Jugendmannschaft, Verteidiger. Das ging aber nur solange, bis die Gegner einen Kopf größer waren und mich rechts und links einklemmten.

Du kennst die Gewalt in den Stadien aus nächster Nähe, als Spieler und als Zuschauer. Die Vierzehnjährigen, die jetzt an den Wochenenden dort rumhängen, die große Fresse haben von wegen Hooligans und so, die verderben das ganze Image. Die erzählen irgendwas von Deutschtum, aber das ist doch eigentlich ein völlig undeutsches Verhalten, wenn 20 Mann einen einzelnen verprügeln. Umgekehrt ist es genauso bescheuert, wenn 20 Türken jemand zusammendonnern, weil er vielleicht nicht die Schuhe trägt, die die tragen. Das ist eine Spirale der Gewalt. Es kann ja nicht das Ziel sein, daß du mit 18 Invalide bist, weil du mit 14 zum Fußball gegangen bist. Ich habe schon mal bei Union vorgeschlagen, daß man eine Olympiade der Gangs machen sollte. Da können sie z. B. boxen, sich gegenseitig vor den Kopf hauen und dabei relaxen. Zu mir haben sie immer gesagt, weil ich einen schwarz-rot-goldenen Schal habe, wo FC Union Berlin draufsteht, ich sei Neo-Faschist. Mir sind die Länderfarben scheißegal, von mir aus hätte da auch grün und blau draufsein können. Die meinten, ich sei auf dem Fahndungsfoto der Autonomen. Das ist mir genauso egal. Daß dir öfter die Nähe zu Hooligans vorgeworfen wird, ist dir aber bewußt?

Kann schon sein. Ich bin ja Fußballfan, ich stehe auch dazu. Hooliganism ist aber traditionell was

ganz anderes als das, was die kleinen Vierzehnjährigen hier betreiben. Irgendwelchen Kleinen vor die Fresse kloppen, das ist es nicht. Ich prügle mich im Stadion nicht rum, das ist mir zu blöd.

Was ist Hooliganism?

Hooliganism heißt Rowdytum.

Rowdies prügeln und die Vierzehnjährigen in den Stadien prügeln. Wo ist da der Unterschied?

Nee, eigentlich machen Hools was anderes. Die machen ... warte mal, stell mal kurz ab ... jedenfalls, ich bin nicht der Typ, der kleine Jungs verprügelt. Die würden mir echt leid tun. Für mich ist das wie ein Massentrieb. Früher, als sie zwölf oder dreizehn waren, waren sie Grufties, hatten so 'ne hohen Haare, und jetzt sind sie vierzehn oder sechzehn, haben einen Baseball-Schläger und Doc's an und verstehen sich, weil sie immer was vor die Fresse gekriegt haben. Jetzt haben sie auch bloß Angst und rennen mit den anderen mit. Mehr ist das nicht.

Kommen Hools in eure Konzerte?

In unsere Konzerte kommen Glatzen, Hippies, Hools, Punks, Autonome, alle. Die haben ihren Spaß und saufen einen. Unsere Musik ist nicht auf irgendeine Sache ausgerichtet. Und nicht jeder, der irgendwann mal im Suff den Arm hebt, ist ein potentieller Faschist. Die Kids haben jahrelang in der Schule die historische Mission der Arbeiterklasse und die Befreiung des Menschen durch den Menschen und die Vorteile der sozialistischen Produktionsverhältnisse gelernt und das jeder eine Lehrstelle kriegt, da waren sie vierzehn, jetzt sind sie sechzehn, arbeitslos, die Eltern arbeitslos, der Vater hat sich noch schnell 'nen Opel Manta gekauft und fährt damit durchs Land, und die Kids werden mit diesem völlig anderen System konfrontiert, tja, und nun sind die Skinheads wieder gegen das System, wie früher in der DDR.

Wenn von Autonomen bis Hools alle in eure Konzerte kommen, wirkt die Vision wie ein

sozio-kulturelles Jugendzentrum. Läuft das wirklich immer friedlich ab?

Nein. Neulich haben wir gespielt, da standen plötzlich hundert Dorfglätzen da, alles Typen, denen hättest du ein Udo-Lindenberg-T-Shirt überstreifen können, das sind die gleichen Leute. Absolut peinlich. Dann kamen noch ein paar Leute aus 'nem anderen Ort, die kamen wegen uns, die wollten ihren Spaß haben, das Konzert sehen, die interessiert das nicht, ob dort Langhaarige oder Glatzen rumlaufen. Drei von denen waren Punks, hinter denen sind dann die Dorfglätzen hergerannt mit ihren Baseballschlägern, dann kamen die Bullen mit einem tierischen Aufgebot und haben aufgeräumt. Die Punks haben mir nach dem Konzert erzählt, daß sie extra wegen uns gekommen sind. Das tat mir total leid, daß sie den Zoff hatten.

Oder in Dresden, da stand plötzlich einer mit der Reichskriegsflagge auf der Bühne und fragte: Singt ihr etwa gegen uns? Ich sage ihm, Junge, lerne englisch und verschwinde.

Rostocker Fußballfans haben unsere T-Shirts gekauft, ich sage, die müßt ihr in Rostock anziehen, sagen die: Dürfen wir nicht, unser Führer... Ich sage, das kann doch nicht wahr sein, die hau'n sich alle von Dresden bis Kap Arkona die Birne ein und haben dabei vielleicht noch unsere T-Shirts an.

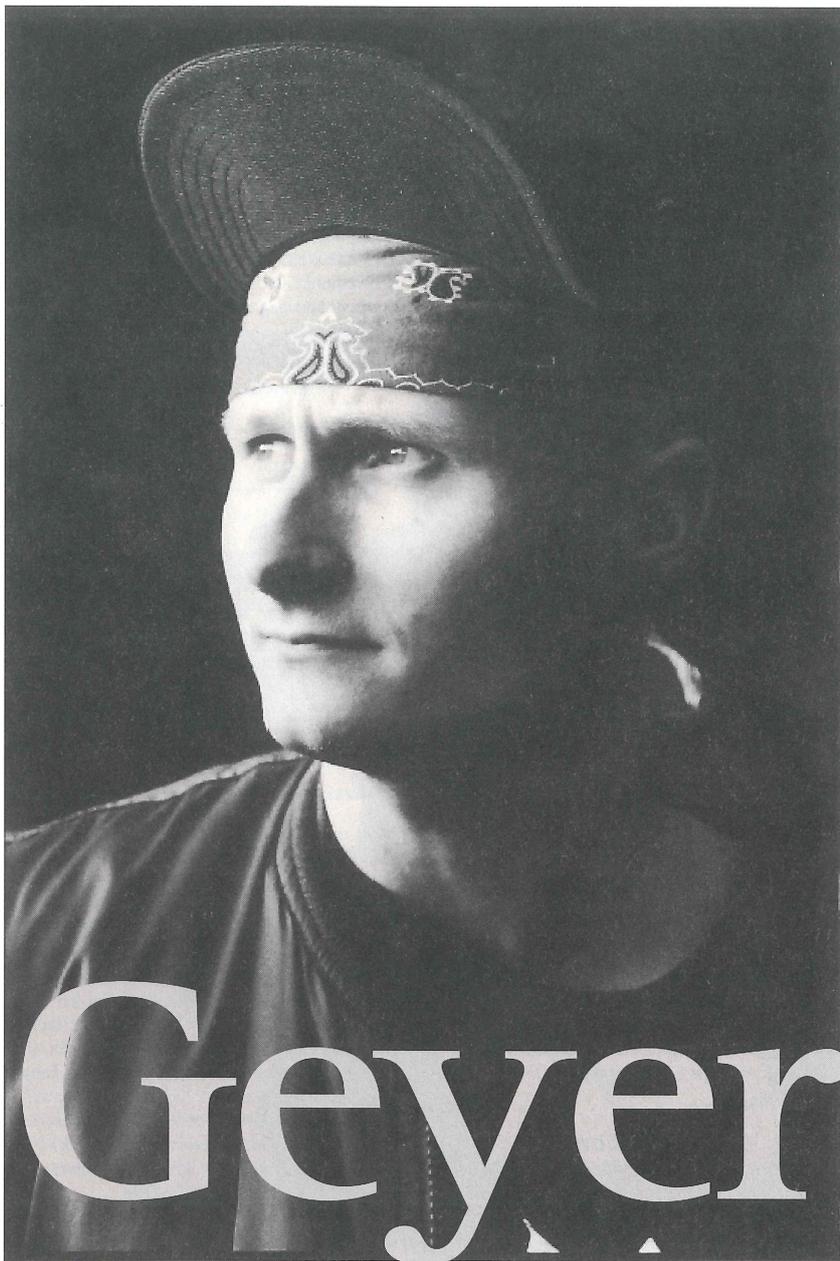
Es ist aber auch schon das Gegenteil passiert. Grufties haben auf einem Zeltplatz von Hools paar auf die Fresse gekriegt, dann haben die Grufties die Hools angezeigt, bei den Bullen sind sie miteinander ins Gespräch gekommen und haben gemerkt, daß sie Vision-Fans sind, da ging das dann auf einmal.

Was denkst du, wie das weitergeht? Gewalt ohne Ende?

Meine Meinung ist, daß der Staat nach dem Motto "Teile und herrsche" handelt. Teile die Jugendlichen, dann hast du keinen Ärger. Die hau'n sich gegenseitig vor die Mütze, und der lachende Dritte ist der, der im 600er Mercedes sitzt. Die Presse forciert das Ganze, du bist links, du bist rechts. So'n Blödsinn, und die Leute gehn da auch noch drauf ein. Ich glaube, wenn die Rechten an der Macht sind, beschießen sie dich, und wenn die Linken an der Macht sind, beschießen sie dich auch. Die Ideologie müßte eigentlich heißen: Gerechtigkeit. Nie gegen Schwächere antreten. Das kann jeder für sich haben, dann wäre es okay. Ich kenne Fighter, die handeln danach, die lassen Schwächere in Ruhe und haben keinen Ärger. Warum soll man die Gewalt noch forcieren? Klar, ich wäre auch sauer, wenn mir Leute mit dem Messer entgegenkommen würden, da würde ich wahrscheinlich prima rennen können. Aber von mir aus muß ich doch keinen Stunk machen.

Bist du schon mal angegriffen worden?

Körperlich nicht, aber gesagt wird alles Mögliche. Einmal hieß es, ihr seid ziemlich rechts, ein Hell's Angel spielt bei euch Gitarre. Gemeint war Sebastian, weil er lange Haare hat. Ich habe auch schon gesehen, daß an einer Wand Die



Vision stand, und zwar mit Anarchiezeichen, dann gab es auch schon Die Vision mit Hakenkreuzzeichen. Ich nehme das alles nicht so ernst. Wenn in den Konzerten alle Gruppierungen zusammenkommen und ihren Spaß haben, dann ist es okay, dann haben wir unseren Sinn als Band erreicht.

Zwischen den Gangs und Gruppierungen, die zur Vision ins Konzert gehen, stehen noch die Mädchen, die nur wegen dir kommen.

Ja, neulich war das schon hart, da standen die Mädchen vor der Bühne, und irgendwelche Typen haben Stage Diving gemacht, vom Bühnrand direkt auf die Mädchen rauf.

Du bist für viele Mädchen ein Idol.

Billy Idol.

Hast du nicht langsam Angst, zu alt zu werden für die Mädchen? Ich meine, irgendwann wird die letzte Vierzehnjährige volljährig, kriegt Kinder und träumt nicht mehr von Geyer.

Nee, die kleinen Mädchen sind jetzt große Mädchen und bringen ihre kleinen Schwestern mit. Sie bringen aber auch ihre Freunde mit, so ist das nicht. Irgendwann werden die Mütter ihre Töchter mitbringen. Vielleicht überlege ich in 10 Jahren, ob ich noch singe, aber bis jetzt ist das alles noch Fun für mich. Ich sehe mich auch gar nicht so sehr als Idol...

...die Bescheidenheit ehrt dich, aber immerhin gibt es schon einen Vision-Fanclub, und dessen Mitglieder sehen das sicher anders.

Ja, das ist ja auch okay, daran ist nichts Verwerfliches. Aber unsere Fans werden auch älter. Wir spielen heute auch nicht mehr so, wie wir vor drei oder vier Jahren gespielt haben. Die alten Sachen bringen wir zwar, aber mehr am Ende, im Zugabenteil. Wir haben jetzt schon wieder neue Titel, das wäre Material für eine dritte LP. Vielleicht kommt im Winter eine Maxi, nach der neuen LP. Wir haben das alte Material von unseren Demo-Tapes wiederent-

deckt, da gibt es Sachen, die finden wir heute noch geil. Die müssen wir natürlich umschreiben, aber irgendwann werden die vielleicht mal kommen. Auf der neuen CD wird z.B. "Nightingale" als Bonus-Track draufsein.

Wann erscheint die 2. LP/CD?

Am 5. Oktober.

Fünf Tage nach der neuen Art-LP.

De Leibzschor woahr'n schohn immor schnellor als mir.

"Fascination" wird von Vulture veröffentlicht, einem Westberliner Klein-Label, in dem zum Teil dein Geld steckt, und von Rough Trade vertrieben. Nach den Verkaufszahlen der 1. LP (ca. 14.000) ist es verständlich, daß Zong Gespräche mit dir führt, um die Vision heimzuholen. Bist du bereit, zurückzugehen?

Man soll nie nie sagen, aber wenn, dann zu besten Konditionen. Ansonsten: keine sozialistischen Experimente.

Wie sieht dein Wunsch-Label aus?

Ein Label wie das der Toten Hosen, hinter dem ein starker Major steht, der die Bandübernahme macht. Was hat man davon, bei Virgin oder RCA direkt unter Vertrag zu stehen, dort die Nummer 257 zu sein und wenn die Platte nach einer Woche nicht läuft, fallengelassen zu werden. Wir sind ja nicht größenwahnsinnig, wir verkaufen jetzt 10.000 oder 20.000 Platten, aber wir wollen schließlich noch eine Null dranhängen. Wir hätten auch nichts dagegen, wenn wir 'ne Goldene Schallplatte kriegen...

... oder den Bambie...

... klar, oder den Grammy, oder wenn Miami Vice unsere Musik einkauft.

Man spricht von 10.000 Vorbestellungen für "Fascination"?

Ja, das habe ich auch gehört, ist doch wunderbar. Da müssen sich die Leute beeilen, daß sie eine Platte von den ersten Hunderttausend abkriegen.

☞ **Jürgen Winkler**

Das sich nach dem Zusammenbruch des Staates nicht alle ex-DDR-Musiker spontan entleibten oder in Luft auflösten, sondern weiter Musik machten, weiter Platten produzierten, weiter erfolgreich sind in ihren Bundesländern, hat die Printmedien des Alt-Landes kalt überrascht. Ein Jahr lang sogen sich die Kulturprofis von taz bis FAZ wunderbare Stories über die Hinterwaldmusik der Ostler aus den Fingern. Den Ostbands hat das nicht geschadet. Schon Wilhelm Busch dichtete in weiser Voraussicht: "Mit der Zeit wird alles heil, nur Herr Hilsberg hat sein Teil." Oder so ähnlich.

Friede Die Strategien zweier Label beim Auflesen der letzten Ost-Rosinen im Osten

Wesentlich zurückhaltender als die Presse reagierten die meisten West-Label. Bis auf einen Labelbesitzer, dessen Name bereits fiel (Super-Boy-Bingo: Wilhelm Busch ist es nicht - wer ist es dann?), hielten sie sich mit der Abqualifizierung des Ostens zurück, beobachteten, welche Bands die Wende und die ersten Tage der Marktwirtschaft überstanden und griffen dann zu.

SPV-News

Der jüngste Entschluß in dieser Richtung ist die Entscheidung von SPV, ohne weiteren Zeitverzug massiv auf dem Ost-Markt nach Bands zu suchen, von denen sich das Label für die Zukunft einiges an künstlerischer Potenz verspricht, um in deren Aufbau zu investieren. SPV ist einer der größten deutschen Vertriebe mit angeschlossenen Label und Sub-Label und versteht sich als ausschließlich nationales Unternehmen, als deutsche Independent-Company. Diese Selbstcharakterisierung ist keine charmante Untertreibung, sondern reale Einschätzung des eigenen Stellenwertes im internationalen Musikgeschäft. Gleichzeitig bewahrt sich SPV dadurch tatsächlich so etwas wie ein Stück Unabhängigkeit. Die Firmenpolitik wird im eigenen Haus bestimmt und nicht von der Mutter in Amerika. SPV will nationale Entwicklungsarbeit leisten. Deshalb ist SPV seit April 1990 auch im Osten aktiv - allerdings zunächst nur im Vertrieb eigener Produkte. Das Vertriebsnetz ist mit 280 Kunden (= Plattenläden) zwar sehr gut ausgebaut, aber die Umsatzerwartungen erfüllten sich nicht. Der Umsatz mußte stabilisiert werden, und dieser Umstand erweiterte den Blick auf die östliche Musikszene. Man konnte SPV allerdings noch nie Ignoranz der Ostmusik vorwerfen. Manfred Schütz jr. (SPV-Geschäftsführer) beurteilt die Szene des Ostens als das, was sie ist: "Dort drüben hat, isoliert vom westdeutschen Kulturmarkt, ein eigener Markt existiert, dort existiert eine eigene Szene, und ich wäre ein Traumtänzer, zu behaupten, daß mit einem Tag plötzlich alles brüderlich vereint mit gleichen Maßstäben zu messen ist. Es gibt drüben soziale Verhältnisse, die sind ganz anders als hier, und soziale Verhältnisse sind ja immer der Nährboden für Rock'n'Roll. Folglich muß es drüben musikalische Ansätze geben, die das ausdrücken, was an Lebensgefühl existiert." Und die vom Ostpublikum bereitwilliger angenommen werden als Kölner oder Hamburger Bands, was sich logischerweise in Plattenverkäufen umsetzen läßt.

Anfang 1991 reiften schließlich Pläne für die Gründung eines Sub-Labels, auf dem ausschließlich Ost-Künstler veröffentlichen sollten und mit dem SPV gezielt auf den Markt der neuen Bundesländer gehen wollte. Bei Bindung populärer ex-DDR-Künstler an SPV versprach das Projekt einigen Umsatz, womit die Durststrecke im Vertrieb überbrückt werden könnte. Als Berater wurde Wolfgang Martin (DT 64) engagiert, als Talente-Scout sollte Georgie Gogow (More Music) im Osten arbeiten. Doch die Sache hatte einen Haken: ein Ostlabel würde sich selbst ghettoisieren. Wie lange ist ein Ostler Ostler? Was ist mit Leuten, die zwar im Osten wohnen, aber erst nach dem Ende der DDR auf die Bühne gingen? Dürfen die auf das SPV-Ostlabel? Und schließlich ahnte man bei SPV, was passieren würde, wenn die Händler im Westen Platten angeboten bekommen, bei denen schon das Label die Herkunft der Künstler verrät. Die Vorbehalte gegenüber Ostmusik ist im Westen noch zu stark, um dieses Absatzrisiko einzugehen, denn das Unternehmen SPV muß wirtschaftlich denken und gesamtdeutsch verkaufen - auch die Ost-Künstler.

Also ließ man den Gedanken fallen, ein Ostlabel als direktes Konkurrenz-Label zu Zong zu gründen. Damit wäre Zong aber noch nicht aus dem Schneider. SPV steht zur Zeit mit acht ex-DDR-Bands in Verhandlung, die auf dem regulären SPV-Label veröffentlichen sollen, und einige dieser (bisher geheimen) Bands hätten große Bereitschaft zur Zusammenarbeit signalisiert. Wenn man das Reservoir hochrangiger Ostbands betrachtet, von denen ja ein halbes Dutzend schon anderswo vertraglich gebunden ist und vielleicht noch einmal 5 oder 6 Bands zu SPV gehen, ist für Zong nicht mehr viel zu holen. Die Frage ist aber: will Zong überhaupt noch Ostbands signen?

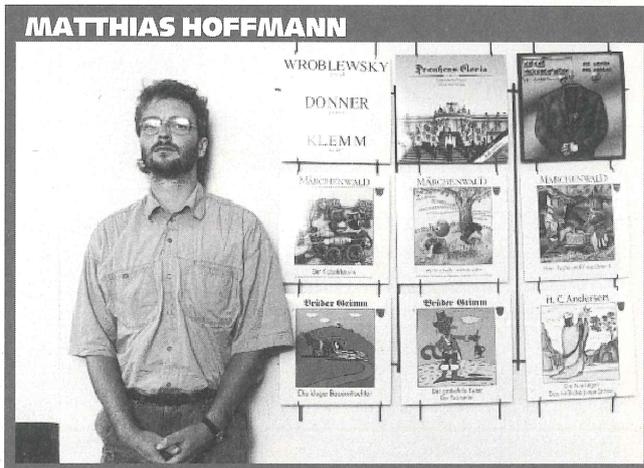
Neu bei Zong

Die Deutsche Schallplatte wurde im Juli privatisiert, d.h., an den Autohändler und Musikwissenschaftler Urban verkauft. Schlagartig machte ein neuer Slogan die Runde: *A new major company in europe*. Gemeint war das Selbstverständnis der neuen Firmenleitung, das in die Köpfe der Angestellten gepflanzt werden sollte. Schließlich beschäftigt die Schallplatte im technischen Bereich und in der beliebten allgemeinen Verwaltung immer noch Männer, die seit Jahrzehnten treue Diener ihrer Herren waren, wenn sie nicht gerade im Oktoberklub sangen oder mit Ursula Ragwitz speisten, und deren geplagte Hirne sich im Laufe ihrer langen Karriere nach Ulbricht, Honecker, Krenz, Modrow, Czerni und Kohl ausrichten mußten. Nun sollen sie auch noch nach den Vorgaben marktwirtschaftlicher Effizienz arbeiten, selbstständig, entscheidungsfreudig und ohne ZK.

Aber zurück zu Zong. Natürlich fiel der Begriff "Major" automatisch auch auf dieses Label, und tatsächlich hat sich hier einiges geändert, was die Auffassung von Labelarbeit betrifft. Sprach Matthias Hoffmann (A & R Manager, Bereich Unterhaltung) vor einem Jahr noch von der Selbstverständlichkeit, mit der Zong nun nach der Befreiung von ideologischer Bevormundung als Independent-Label kleine DDR-Bands unterstützen, aufbauen und fördern kann (und dies auch getan hat), so ist der Ton heute zurückhaltender. Die Möglichkeit, Bands mit Absatz-Prognosen, die sich im Expander-Bereich bewegen, zu veröffentlichen, bestehe generell noch immer. Aber jetzt muß man bei Zong genau überlegen, ob eine Band, die heu-

te 3.000 LP's verkauft, in 5 Jahren immer noch bei 3.000 Einheiten steht oder aber 30.000 oder 300.000 Platten absetzen kann. Die Zeit für Spielereien und Experimente ist vorbei, und auf die Frage, wie dann die Deals mit den *Körpern der Einfalt* oder *Volume Unit* zustande kamen und welche Verkaufsaussichten die nächste Veröffentlichung (*Müller Beat*) habe, blickt man bei einigen Zong-Mitarbeitern in gequält lächelnde Gesichter.

Zong muß sich umorientieren und richtet den Blick auf die weite Welt. Den Ruf des Independent-Labels mit Schwerpunkt auf deutschsprachige Bands, den sich Zong ein Jahr lang mühsam erarbeitet hat, möchte das



Label möglichst schnell vergessen machen. Ramon Tikaram und Dicken sind erste internationale Einkäufe, weitere sollen folgen, sind aber noch so geheim wie die deutschen SPV-Gesprächspartner. Große Namen mit hohen Verkäufen sollen die Basis schaffen, um Produkte auf Expander-Ebene überhaupt zu finanzieren. Mit Kleinkram kann sich Zong nicht mehr beschäftigen. Gleichzeitig ist Zong seit 2 Jahren an den Aufbau eines funktionsfähigen Vertriebes gefesselt. Noch immer fehlen Außendienstmitarbeiter, und es fehlt ein erfahrener Organisator. Matthias Hoffmanns knapper Kommentar zur Situation: "Ich wünsche mir auf der Marketing- und Vertriebsstrecke ganz dringend eine absolute internationale Spitzenkraft, die endlich die Vermarktung der Produkte in den Griff bekommt. Allein werden wir es nicht schaffen."

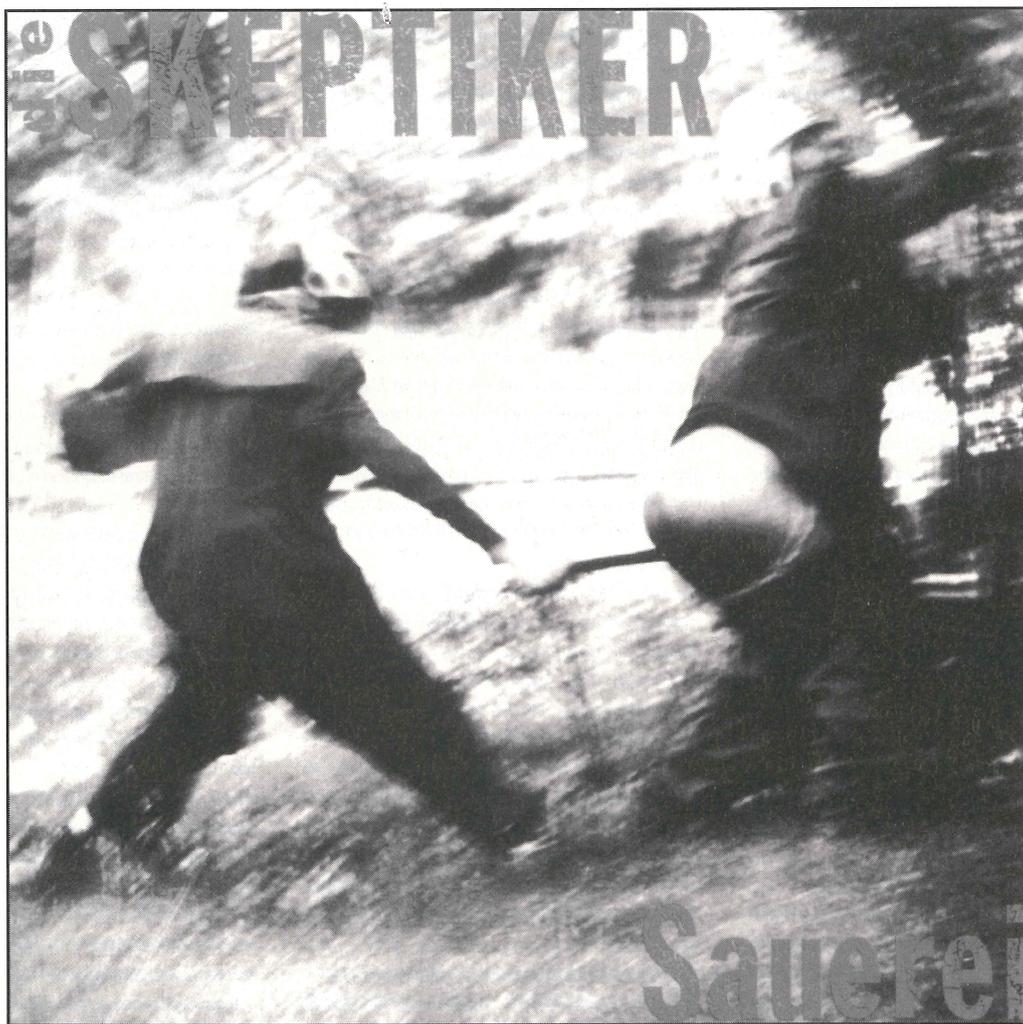
Bei allen Problemen, die sich um Zong türmen, nimmt das Label die Herausforderung durch SPV nicht an. Eine Ostlabel-Gründung durch SPV hätte Zong offensichtlich wenig gestört, und die Vertragsgespräche der Ostbands mit SPV nimmt Hoffmann gelassen hin: "Ich kenne die Namen der Bands, und ich bin nur bei wenigen traurig, das wir sie nicht unter Vertrag haben." Zong behält *Die Art* unter Vertrag und verhandelt zur Zeit (neben 2, 3 kleineren Sachen) nur mit der *Vision* als ostdeutschen Top-Act und Umsatz-Garant. Ein Kampf um die Perlen des Ostens findet nicht statt. Zong zieht sich aus der deutschen Indie-Szene weitgehend zurück; SPV wird sich, wenn überhaupt, mit alten Kollegen wie Rough Trade um den verbliebenen ostdeutschen Indie-Kuchen streiten. Wie selbstbewußt zumindest Matthias Hoffmann in die Zong-Zukunft schaut, zeigt sein Statement zur SPV-Ost-Expansion: "Für mich ist Zong heute nicht mehr das Independent-Rock-Label. SPV hat einen bestimmten Stellenwert, sie machen eine gute Arbeit, und wenn SPV jetzt Bands an ihr eigenes Label bindet, ist das eine gute Grundlagenarbeit für eine Major-Company wie uns."

↳ Jürgen Winkler

Übrigens: Der neue Besitzer brachte als Promotion-Chefin Frau Medi Gasteiner mit, die zuvor PR-Chefin bei Sony Classice war. Anfang September gab die DS-Leitung einen weiteren Wechsel eines ehemaligen Sony-Mitarbeiters in die DS-Führung bekannt. Ohne Kommentar.

die SKEPTIKER

Sauerei



'Deutschland halt's Maul und denke stets daran,
daß man auch scheitern kann,
wenn man sich noch so überlegen fühlt.'

(aus: Deutschland Halt's Maul)

ROUGH
TRADE

OUR CHOICE

Tatzeit: Zwei Uhr morgens. Tatort: Anywhere on stage. Tathergang: Eine Kellerfüllung abgestandenen Publikums (Konzertbeginn war immerhin für null Uhr vorgesehen) start fassungslos in eine Wand bunten Nebels, aus der der lautstarke Wiederbelebungsversuch genau dessen hervorschwilt, was wir an Lang Tall Ernie & The Shakers immer gehaßt haben - die unerträgliche Leichtigkeit des Rock'n'Roll. Exakt fünfzig Minuten brauchen die Hauptverdächtigen, um sich aus der Suppe zu pellen und eine Handvoll Songs, die einander gleichen wie ein Kuckucksei dem anderen, inklusive zwei Breaks und Zugabe, abzuwickeln. In höchstem Grade der Tat verdächtig: Don Fleming, Jay Spiegel und Eric Vermillion oder kurz

GUMBALL

Free The Surfin' Board

Ist für euch ein Konzertbeginn nach Mitternacht eine normale Sache?

Don: Das ist überall ganz unterschiedlich. Manchmal beginnen wir sehr früh, manchmal auch sehr spät. Uns ist das egal. Wir spielen zu jeder Zeit. In den USA hatten wir vor einem Monat einen Auftritt mitten am Tag auf einer Tee-Party. 14.00 Uhr! Das war cool.

Eine Tee-Party? Was für ein Publikum hattet ihr denn da?

Don: Das war eine All Age Show. Ich weiß nicht, wie das möglich war, die hatten alle ihren Tee und ihren Kuchen und so. Und was sagten die älteren Jahrgänge von denen?

Don: Ach, die mochten's. Die hatten, wie alle anderen auch, ihren Spaß. Wir sollten öfter am Tag spielen.

Hat das was mit eurer speziellen Mischung aus Hardcore und Surf Rock zu tun?

Don: Das ist eine gute Beschreibung dessen, was wir machen. Viele Leute versuchen uns zu beschreiben, aber wir wollen uns nicht einengen lassen. Die Songs auf unserer CD sind sehr unterschiedlich, und genau so wollen wir es haben. Ich glaube, Gumbal macht gut nachvollziehbaren Pop. Wir sind einfach eine amerikanische Band.

Dabei hörte ich neulich mit einem Freund aus L.A. eure CD, und der sagte, das wäre eine total intellektuelle, konstruierte Musik.

Jay: Verglichen mit B.A.L.L. stimmt das. Verglichen mit Velvet Monkeys allerdings nicht. Einige unserer Songs sind aber wirklich ein wenig konstruiert.

Wie kommt es eigentlich, daß der New Yorker Szene immer wieder das Image zukommt, so wahnsinnig intellektuell zu sein?

Don: Gerade wenn du L.A. nimmst, findest du dort eine Menge Bands, die nur auf Glamour, TV und Hollywood aus sind. Wir haben dort auch gute Freunde, aber es ist so. In New York gibt es dagegen viele ernste, bissige Bands.

Jay: Wir hatten nie behauptet, eine von ihnen zu sein.

Don: Wir hatten nie behauptet, eine davon zu sein. Wir sind nicht wie Sonic Youth. Wir singen über das, was Spaß macht. Ballspiele, Autorennen und so. Wir sind keine typische New York-Band.

Jay: Kein Grunge und auch kein Scum-Rock.

Don: Für jemand aus L.A. mögen wir allerdings schon sehr nach New York klingen.

Und wie sehen eure Möglichkeiten aus, in den Staaten außerhalb von New York aufzutreten?

Jay: In Amerika? Mies! Es ist erheblich besser, hier in Europa zu spielen.

Und warum?

Jay: Weil man hier überall viel leichter unsere Platten kriegt.

Don: Erstens haben die Kids hier viel mehr Geld, so daß sie in Rock-Shows gehen können. Zweitens hast du drüben, wenn du nicht auf einem Major-Label bist, keine Chance, auf der ande-

ren Seite des Landes überhaupt gehört zu werden. Eine Band von der Ostküste wird wohl immer nur an der Ostküste spielen.

Es ist ein langer Weg von dort bis zur Westküste. Wir waren dort, aber viele Bands werden wohl nie dorthin kommen, wie umgekehrt viele Bands von der Westküste nie nach New York kommen werden. Das ist wie zwei Länder. Mit Gumball sind wir runtergefahren, weil wir 'ne Band mit neuem Namen waren und den Leuten einfach zeigen wollten, wie wir arbeiten. Es gibt kaum Presse für uns in den USA. Die englische Presse ist sehr schnell, die deutsche Presse ist sehr schnell, nur die amerikanische Presse für alternative Musik hinkt immer hinterher.

Jay: Die Fanzines erscheinen nur unregelmäßig, und neue Platten werden in der Regel erst sechs Monate später vorgestellt.

Don: Allerdings sind wir in Texas sehr gut angekommen.

Jay: Vielleicht liegt das an unserem Texas-Style.

Don: Vielleicht liegt das an unserem Texas Style. Manche Gegenden sind eben besser als andere. Am schlimmsten ist es für uns im Nordwesten. Dort will man nur Sub Pop-Bands hören. Alles in Amerika ist sehr regional ausgerichtet. Jeder weiß alles über die Bands in seiner Region. Und außerhalb dessen wissen sie nichts. So ist das. New York ist eine kompakte Stadt. Dort geht es.

Aber in New York gibt es Tausende von Bands. Es muß doch für jemand von dort ein Ding der Unmöglichkeit sein, alle zu kennen?

Don: Du wirst es nicht glauben, aber wir kennen alle Bands, die ähnlich klingen wie wir, die demselben Kreis angehören. Surgery zum Beispiel und andere. Wir machen viel zusammen. Ich glaube, New York hat eine sehr freundschaftliche Szene, viel menschlicher als L.A. Jeder hängt hier mit dem anderen rum, geht zu dessen Shows und beteiligt sich an seinen Nebenprojekten. Nimm nur Thurston Moore, der mit uns im Studio rumhing und dann einen Song mit uns aufnahm. Das ist alles viel offener als du denkst und deshalb auch für die Leute leicht zu überblicken.

Ihr spieltet bereits mit so vielen Bands. Half Japanese, Dinosaur Jr., B.A.L.L., Velvet Monkeys... Inwiefern unterscheidet sich Gumball von all denen.

Jay: Es ist eine Neunziger Band.

Don: Ich glaube schon, daß es sehr viel mit dem zu tun hat, was wir bisher gemacht haben. Das ist der natürliche Lauf der Dinge. Aber es ist auch ein Unterschied, ob du mit anderen deren Projekte umsetzt oder das tust, was du selbst für richtig und wichtig hältst. Wir arbeiten als Trio und haben es so leichter, unsere Musik an die Leute zu bringen. Wir können uns viel mehr auf's Songschreiben konzentrieren und live spielen. Wir haben eine andere Beziehung zu unseren Songs. Wenn du für andere ins Studio gehst, um deren Songs aufzunehmen, weißt du, daß du sie nie wieder spielen wirst. Außerdem sind das zum Teil Sa-

chen, für die wir nur ein Wochenende brauchen, während Gumball schon den größten Teil unserer Zeit in Anspruch nimmt.

Wann habt ihr (Don und Jay) euch zum ersten Mal getroffen?

Don: Das war in Washington D.C. Ich spielte mit den Velvet Monkeys, und wir hatten damals noch eine Drum Machine. Wir spielten in einem College, und Jay trommelte in einer kleinen Band, die vor uns spielte. Da wir nach einem Drummer suchten, war er's. Das war 1981. Good old days. Als Hardcore noch was bedeutete.

Wird man von den Velvet Monkeys wiedermal was hören?

Don: Gute Frage. Von uns aus sofort. Aber es ist unheimlich schwer, alle sieben Monkeys zusammenzukriegen. Thurston Moore hat mit Sonic Youth zu tun, Mascis mit Dinosaur Jr. und wir mit Gumball.

Jay: Du willst sicher auch wissen, wie wir Eric kennenlernten. Ich habe ihn in die Band gebracht. Er stammt wie ich aus Pennsylvania. Er spielte dort in einer Band, die ihn nicht auslastete. Die Stumplizards. Er arbeitet noch mit dieser Band. Aber wir brauchen einen Bassisten, ich hörte ihn, und seitdem ist er bei uns. Ihr habt sehr viel mit Kramer zusammengemacht. Wie steht ihr zu ihm?

Jay: Nächste Frage!

Genauso oder fast genauso hat Kramer reagiert, als ich ihn nach Eugene Chadbourne fragte.

Don: Wirklich? Nun, sein eigener Grundsatz lautet: Wenn du nichts Gutes über jemand sagen kannst, dann sage gar nichts über ihn. Jetzt weißt du, wie du unsere Antwort zu verstehen hast.

Könntet ihr euch vorstellen, eine Gumball-LP auf Shimmy Disc zu veröffentlichen?

Jay: Niemals!

Don: Niemals! Keine Chance! Er ist ein sehr schlechter Geschäftsmann. Wenn die Frommen Flügel kriegen "When the fuckin' pope becomes fuckin' jewish". Dann vielleicht. Aber das glaube ich kaum.

Jay: Nimm doch nur die vierte B.A.L.L.-Platte. Ball, die Band, in der wir mit Kramer spielten. Sie kam raus, als es uns schon gar nicht mehr gab. Wir wußten nicht einmal, daß sie überhaupt rauskommt. Kramer hat gemacht, was er wollte, und entsprechend hört sie sich an.

Wie geht es nach der Tour mit Gumball weiter?

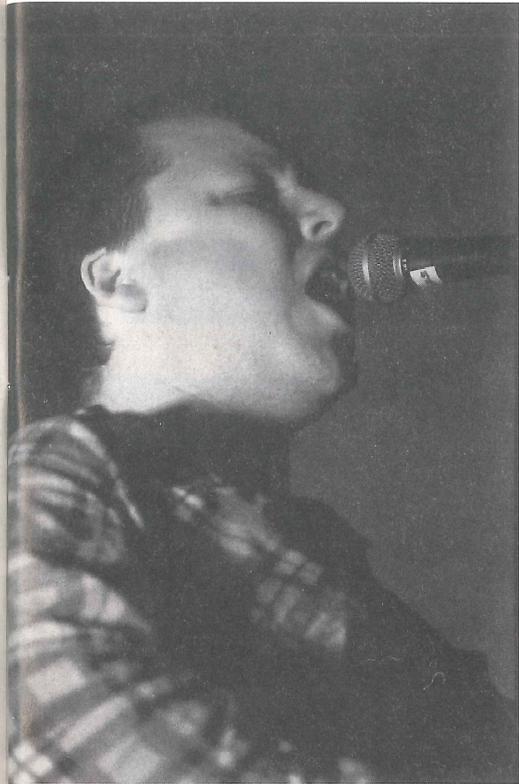
Don: Erstmal fahren wir nach England. Dort arbeiten wir an einer neuen Platte. Und an einem neuen Profil.

An einem neuen Profil?

Don: Ja, wir wissen aber noch nicht, wie das aussehen soll. Wir gehen mit EMF auf Tour. Vielleicht gehen wir in die EMF-Richtung. Unbelievable! (Jay fängt gleich an, "Unbelievable" von EMF zu singen und zu trommeln) Ich produziere außerdem gemeinsam mit Kim Gordon The Hole, eine Band aus L.A. mit drei Mädchen und einem Typen. Die Platte wird im Herbst rauskommen. Mit Gumball kommen wir wahrscheinlich im Februar wieder nach Deutschland.

Fred Fronner





Black Francis:

Surfband bleibt Surfband

Werden sie herbstens noch scharenweise ins Geschäft rennen, die eingeschworenen Fans der PIXIES, um sich deren neue LP "Trompe Le Monde" zu kaufen? Sie sollten es tun, denn nur Manieristen langweilen, niemals Stilisten. Inklusive "Come On Pilgrim" ist's die fünfte Pixies-LP und verwegene Gesellen addieren möglicherweise Kim Deals BREEDERS-Ausflug, wo sie den verrucht-sympathischen (somit auch erfolgreichen) Wiederbelebungsversuch des frühen Sounds der Pixies unter Komplizenschaft der Damen Tanya Donelly und Josephine Wiggs sowie des Amp-Killers und "Surfer Rosa"-Produzenten Steve Albini gewagt hatte.

"Ehrlich gesagt", lügt mich Charles alias Black Francis alias Michael Kitridge Thompson (IV) an, "habe ich kaum etwas von Kims Platte gehört." Nein, das war kein Breeders-Schock, eher der stille Unmut über die erste Position der internen Pixies-Charts, auf der wohl immer noch Kim Deals Stück "Gigantic" jubiliert. Aber eigentlich wollen niedere Instinkte nicht zu dieser moppligen schlitzohrigen Oberelfe passen (wenngleich Pixies, laut Märchenexperten, bössartige Feen sind). Und wenn sie schon raus müssen, diese Instinkte, dann natürlich als Joke. Wenn dieser Charles Alias kein Witzbold wäre, hätten wir vielleicht schon die zweite, garantiert jedoch die dritte Pixies-LP als unzumutbare Nötigung empfunden. Die im vorigen Jahr irgendwo gedruckten musiktheoretischen Analysen ausgewählter Songs der Bostoner Viererbande bestätigten ein geradezu komisches Formbewußtsein. Wie wir alle wissen, trieb das Leben den 4. Kitridge Thompson für eine gewisse Zeit in Hörsäle und Seminarräume, um Archäologie zu studieren, bis er sich dann entschloß, "ein paar Semester Rock" dranzuhängen. Und er hat wirklich eine ganze Menge Ausgräberphilosophie mitgekreigt. Aber nicht der Fund interessiert ihn, nein, die willkürliche Zuordnung, das Geklimper der Scherben vergangener (Rock)-Epochen im Zuber der Pixies-Neuzeit. Vergleiche bieten sich an, drängen sich auf. Zu Zappa? Warum nicht!. Am Hofe Frank I. wäre Charles allerdings der Narr, ein Narr, der unentwegt musikalische Possen aus dem Ärmel schüttelt, während sein Gebieter den Gral der reinen Lehre digitalisiert. Wenn Zappa zu seinen besseren Zeiten meinte, es mache nichts aus, ein Stück Scheiße zu verscheißern, sagt heute Black Francis zur Coverversion des JESUS AND MARY CHAIN-Klassikers "Heads On", es sei okay, wenn eine Surfband eine andere Surfband covert (übrigens sehr gelungen, sehr smart, schlitzohrig eben).

Mir schmeckte schon das rasante "Cecilia Ann" der SURFTONES vom vorletzten Album "Bosanova". Wer, um Gottes Willen, sind die Surftones? Kein Geschichtsunflat, keine Mythen, sondern "eine ziemlich obskure Sache", sagt Black Francis. "Auch ich kenne die Surftones überhaupt nicht. Ich habe sie auf einem Compilation-Album mit frühen 60er Surfbands gehört. Die machten damals pausenlos 45er Scheiben in Kellern von irgendwelchen Plattenläden." Alle Pixies-Kenner wissen freilich um Black Francis' wundersame Rock-Recyclingkünste und ein spezielles Exemplar dieser Spezies bietet "U Mass" vom neuen Album. "Das sind ziemlich dämliche Akkorde, eine Kombination aus 'Louie Louie' und 'Wild Thing'". Der große Kombinator setzt noch "a kind of simplicity" dazu, und ich weiß nicht, ob ich's mit Einfalt oder Einfachheit übersetzen soll, denn dieser Song ist wahrlich keine Liebeserklärung an die Universität von Massachusetts (und gerade deshalb wohl prädestiniert, die College Radio Stations dieser Gegend im Handstreich zu erobern). Als Anfang Juni die Single "Planet Of Sound" erschien, besagten Promo-Stimmen, "Trompe Le Monde" werde das "definitive Pixies Heavy Metal Album". Natürlich ging diese Information auf einen Gag von Charles zurück. Nix Heavy Metal. Dennoch: "Trompe Le Monde" bietet wirklich kein "Monkey Gone To Heaven" oder "All Over The World" - die Pixies nehmen ihren Namen wieder ernst und Gitarrist Joey Santiago darf nach Herzenslust zulangen. Aber zu viel Gitarre (haben wir gerade bei der PopKomm gelernt) stört das friedfertige Radiogeschehen. Allenfalls das verschroben-romantische "Bird Dream Of The Olympos Mons" und vielleicht noch das hymnisch angehauchte "Motorway To Roswell" kämen für die Enter-Taste des Hit-

computergeschmaders infrage. Als Black Francis zu meiner totalen Überraschung die (wie Rough Trades höchst angenehme Violetta verriet) Weltpremiere der neuen LP in der DT 64-Schlafstörung vom 29. August vornahm, stellte ein Hörer die Frage, ob die Band nicht fürchte, durch größere Härte potentielle Käufer zu vergraulen. Antwort: "Nein. Man muß sich daran erinnern, daß es vom Beginn des Rock'n'Roll schon immer die verträumte, sanfte Seite und die Rock/Tanz/Bop-Seite gegeben hat. Wenn du tatsächlich ein aufrichtiger Rock'n'Roller bist, dann mußt du einfach beides machen, um eine gute Band zu sein. Es kann auf der selben Platte oder auf zwei verschiedenen sein." (bei den Pixies meistens in einem Song!) Wie öffentlich-rechtliche oder private Programmchefs darüber denken, können wir jeden Tag hören. In genannter Nachtsendung sprach Black Francis auch über seine obskuren Texte und die teilen wirklich nur einen Bruchteil dessen mit, was der Typ eigentlich meint. Für alle, die "Motorway To Roswell" hören, hier als kleiner Service der Background: "1947 zerbarst in Roswell (New Mexico) ein UFO. Und es wird angenommen, daß die US-Regierung die Körper der Aliens und die Raumschiffreste wegschaffen ließ und darüber Stillschweigen bewahrte. Es gibt eine Luftwaffenbasis in Nevada, genannt Area 51. Weder Militärmaschinen noch Zivilflugzeuge, nicht mal Ballons dürfen diese Zone überfliegen - das sagen zumindest die UFO-Experten. Dort sollen also angelich die Aliens und deren Raumschiff verwahrt sein, und zwar bis auf den heutigen Tag. Das ist eine berühmte amerikanische Sage." Violetta empfahl Black Francis daraufhin eine Flasche Space-Bier und ich die Kontaktaufnahme zu Nina Hagen.

☞ Pan Bostonski

Ich hatte schon vorher das unguete Gefühl, die Erwartungen einiger Babes In Toyland FanInnen nicht erfüllen zu können und habe mich innerlich darauf eingestellt, daß die Vorband eher meinen Nerv treffen könnte. Man kann es wenden wie man will, im Kopf ist immer noch das ausgesprochen schlechte Gewissen gegenüber dem "anderen" Geschlecht. Jede Schreiberin würde sich an dieser Stelle vielleicht nicht ganz so schwer tun, aber auch sie hätte Probleme damit. Und sicher ist es vor allem das Problem, das Leute wie ich mit dem Rokkudroll immer wieder haben: Durch die Poren des Maschinen-Farbbandes sieht das alles viel komplizierter aus, als es dem wahren Fan in die Adern fließt. Das dazu.

Babes in Toyland/Skunk

SCHANANA BADUBIDUBI DURCH DREI MAL ZWEI

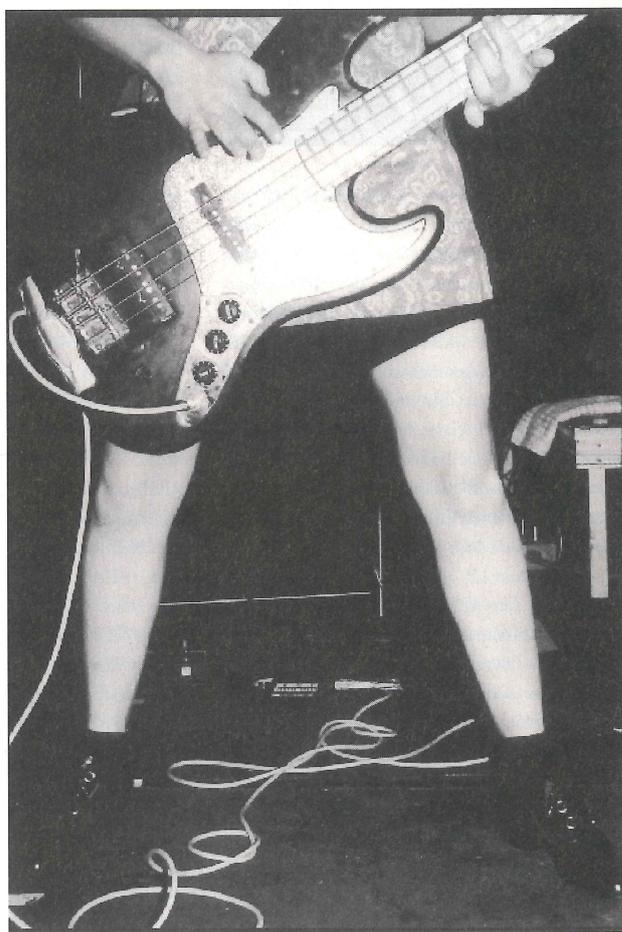
Zuerst habe ich die Platten gehört, und dann habe ich mit ihnen geredet. Mit Matt, dem Gitarristen, der an jenem Abend noch dieses traurige Erlebnis mit seinem Instrument haben sollte, und mit Lori und Kat, den beiden fröhlich daher plaudernden Weibern. Und als ich dann die Konzerte sah, war die Grundlage für die Urteile schon gelegt.

Da war die mit einem witzigen Mix aus Ami-Trash und 70er Jahre Hard Rock, auf der Grundlage ausgiebiger Spielfreude (die ohne zerstörte Lieblingsgitarre noch größer sein muß), daher kommende Männer-Band. Und da war die mit einem Mix aus Ami-Trash und allem Möglichen, auf der Grundlage unendlicher Unbekümmertheit daher tobende Frauen-Kapelle. Die Entscheidung, Skunk als "Vorband" zu bezeichnen, kann nur aus dem Grunde getroffen worden sein, weil die Babes schon mal als Support der superwichtigen S.Y. unterwegs gewesen waren. Viel unterscheidet diese Bands nun wirklich nicht. Beide haben andert-halb LP's draußen und sind in Europa bekannt, weil sie das Glück hatten, zur richtigen Zeit in der richtigen Stadt und beim richtigen Label zu sein. Jeweils, denn beides ist bei beiden verschieden.

Allein schon der Unterschied zwischen Mapelwood, woher Skunk kommen und Minneapolis, wo neben Hüsker Dü und Prince eben auch die Babes herkommen! Matt Sweeney von Skunk erzählt *Mapelwood ist eine nette, kleine, weiße, langweilige Stadt. Es gibt ein paar Bäume, und man kann nichts weiter tun, als rumzuhängen. ... Es gibt keine Art von Szene. Es ist alles sehr klein. Es gibt nur diese Coverbands, weißt du, solche Metal-Coverbands und Dance-Coverbands. Aber nichts Eigenständiges.*

Das Zusammenfinden der Typen von Skunk passierte folgerichtig auch ganz natürlich im kleinen Freundeskreis *Wir haben als Teenager zusammen gespielt und haben halt diesen Krach gemacht. Eines Tages kam ein großer, langhaariger, schmiegiger, fetter Rocktyp rein, der ganz ordentlich lässig war und allen im Raum "Hallo" sagte, und der hatte gehört, daß ich Gitarre spiele und meinte, wir müßten mal was zusammen machen, und wir wurden Freunde, weil wir dieselbe Musik mochten, und Matt Quiglex, der Bassler und Celeman, der Drummer, Steve und ich waren Skunk. Damals waren wir in der Highschool, und wir waren so 16/18 Jahre alt. Inzwischen ist Steve nicht mehr dabei. Das Rocktrio aus der amerikanischen Provinz macht sich keine Illusionen über etwaige Erfolge in der Welt. Das ist im Moment nicht so wichtig für uns, sagt Matt. Unsere Musik ist schon... sehr poppig, denke ich. Eigentlich müßte man sie mögen. Was so in der Underground-Szene abgeht, ist nicht so sehr unser Ding. Das ist alles zu schlecht. Eigentlich sind wir schon froh, wenn drei Leute nach der Show kommen und sagen, daß sie es gemocht haben.*

Was ich an Skunk besonders mag, ist die Mischung aus traditionellem Ami-Rock und etwas Blues, mit der ruppigen Art, trashig zu sein. Einflüsse, zum Beispiel von den Allman Brothers sind dabei unüberhörbar. Matt sagt *Skunk will nicht wie die Allman Brothers klingen. Wir haben auf unserer ersten LP ein paar Sachen, die im Sound so ähnlich sind. Aber du findest auch andere Sachen, die an Television erinnern und so weiter. Weil ich Television eben sehr mag. Es geht uns nicht darum, wie diese Bands zu klingen oder sie zu imitieren. Es gibt einfach Sachen, die wir*



Ob Frauen Nebensachen weit intensiver betrachten können, als Männer ganz nebenbei das Wichtigste beobachten, weiß man nach diesem Artikel wohl auch nicht. Lutz Schramm hat sich trotzdem hingesezt, denn wer kann wissen, wofür es gut ist.

mögen, und wir versuchen daraus unserer eigenes Ding zu machen. Ich mag auch Bands wie Black Sabbath, Beatles oder Mc Five, die Stooges und Move...

Matt Sweeney als Sänger und Gitarrist schreibt auch die meisten Songs in der Band. Die musikalischen Ansichten der anderen beiden fließen dann aber ungenutzt ein. Vom Trommler kommt Soul und Hendrix, vom Bassist mehr das Popping. Bei soviel ernsthaft angeeigneter Musikgeschichte könnte man ein sehr akademisches Herangehen an das schlichte Handwerk vermuten. Dem ist aber nicht so *Wir stellen uns nicht hin und sagen: Oh, das war falsch gespielt. Wir spielen einfach wie wir spielen. Ich meine, wir haben kein besonders hohes Level als Musikanten. ...Es ist wichtig, daß der Sound komplex ist, alles andere ist eher zweitrangig.*

...und ich Drums. Airdrums! Der Song, der mir klargemacht hat, daß ich definitiv in eine Band muß, das war Alice Cooper "Heels of lies".

Die Babes sind eine Band wie tausend andere. Sie spielen in den Klubs der Gegend und sind nicht irgendwie genial. Einfach nur sie selbst. Die drei Frauen hatten allerdings das Glück von Thursten Moore, von Sonic Youth entdeckt zu werden. Das hat ihnen nicht wenig geholfen, und sie sind gegenüber der New Yorker Kultband auch sehr dankbar. Nicht so sicher sind sie sich, was denn nun besser ist. Mit S.Y. und als Support durch Europa zu touren oder als Topleiner mit einer unbekannte(re)n Vorband. Lori meint, daß sie beides mag *Das sind einfach zwei verschiedene Dinge. Es ist sehr gut, mit Sonic Youth vor sehr vielen Leuten zu spielen und auch relativ zeitig aufzutreten, um dann den Abend Zeit für was anderes zu haben. Jetzt, wo wir selbst touren, haben wir auch viel Spaß. ...Es ist gut, wenn du weißt, daß die Leute kommen, um dich zu sehen.*

Bei der Tour im letzten Jahr, konnte das Frauen-Trio die einmalige Chance nutzen, eine Platte im Londoner Southern Studio zu produzieren. Kat erzählt *Die erste Platte wurde mit Jack Endino in Seattle produziert. Der hat gesagt: "Spielt Live, legt mir 17 Songs vor." 17 Songs in 6 Stunden. Das war eine gute Arbeit. Dann machten wir die Tour mit Sonic Youth, und danach nahmen wir die LP "To Mother" auf. John Loder, der Produzent hat schon für Crass gearbeitet und nahm auch Fugazis "Margin Walker" auf und Jesus & Mary Chain und all das. Beide Platten klingen sehr unterschiedlich. Was die erste an Kraft und Spontanem hat, bietet die zweite an Brillanz und Klarheit. Aber immer hört man Babes In Toyland, mit ihren etwas unbedarften Songs und dem immer trödelig klingenden Drum-Beat. Wenn man dann aber Publikum und Band beobachtet und sieht, wie es beiden Seiten gehörigen Spaß macht, kann es nicht schlecht sein. Wie kaum sonst trifft hier der Satz vom "only R & R".*

Im übrigen sind für Lori, Kat und Michelle die Schuhläden der Tour-Orte von besonderer Wichtigkeit. Lori prahlt mit ihren 40 Paaren verschiedenster Boots, und Kat berichtet von ihrer Vorliebe für große hohe Schuhe mit Schnallen. Und dann hört man noch zum Schluß das. *Ich habe auch mit Männern in Bands gespielt, und es war okay. Aber mit Frauen ist es schon irgendwie besser, denke ich.*

TRALLALA

Mittlerweile ist alles ausgereift. Matt, der Bassist ist oft sehr konservativ, was sein Instrument angeht. Der Baß ist sein ein und alles. Dabei reicht es, wenn man diesen simplen Baß spielt, so *dubimdadubim*. Bei ihm war immer alles sehr komplex. Er hatte Millionen Noten. Ich mußte ihn immer wieder zurückholen.

Ein Problem, das die Babes In Toyland nicht haben. Kat, die Gitarristin und Sängerin hatte vor den Babes schon andere Bands, die anderen beiden sind Autodidakten. Kat erzählt *Lori und Michelle haben nie vorher in einer Band gespielt. Es kommt alles mehr aus dem Gefühl. Als ich angefangen habe, Gitarre zu spielen, mußte ich schon mal fragen, wie ein Akkord gespielt wird, der mir vom Klang her gefallen hat. Lori und Kat, mit denen ich gesprochen habe, erzählten übereinstimmend, daß ihre ersten wichtigen Rock-Erlebnisse Konzerte waren, nicht so sehr gekaufte oder gar gesammelte Platten. Lori Ich habe schon ein paar Platten. Ich mag die Punk/HardCore-Bands aus den späten 70er Jahren. Und live habe ich Queen, Kiss und Alice Cooper gesehen. Das war das Zeug mit dem ich begonnen habe und T.Rex und David Bowie. Es ist schwer zu sagen, welche Musik ich mehr mag. Und Kat ergänzt All diese Bands, wie Kiss und so, da habe ich Luftgitarre gespielt. und Lori*

SPV und Musikexpress / Sounds

präsentieren

Gossenhauer!

Die definitive Zusammenstellung

neuer deutscher Musik, mit u.a.:

Fury In The Slaughterhouse

Plan B

Jingo De Lunch

M. Walking On The Water

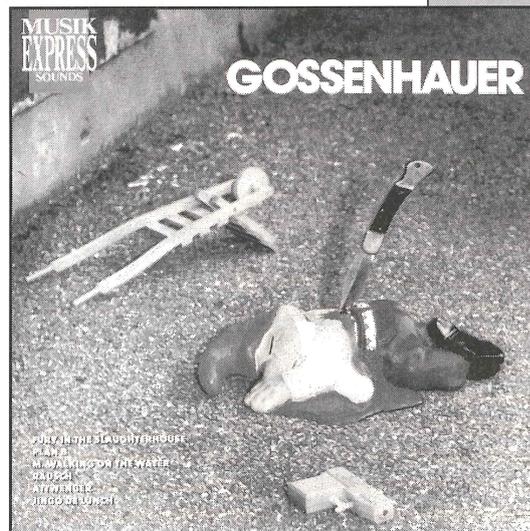
Rausch

Attwenger

Sandow ...

Live präsentiert auf der POP KOMM

GOSSENHAUER



Gossenhauer
Gossenhauer
Gossenhauer

SPV Records. Distributed by SPV GmbH, Hannover

MUSIK
EXPRESS
SOUNDS

SPV
G M B H

Bluttrausch

Tödlicher

Im Zwiespalt der Gefühle, ein weiteres Interview mit Morgoth oder ein's mit Blood abzdrukken, entschied ich mich für letztere, da das Quartett aus Speyer das bißchen Kohle zum Leben, Saufen und Proben braucht und ihr ex-Label Wild Rags (Rip-Off!) nie Geld auszahlte, geschweige denn das Geld dem Großkotz-Mag Rock Hard in den Rachen schmiß, um ein spärliches Interview auf den letzten Seiten zu erbetteln. Alles Gründe, um Gitarrist Eisen vor's Mikro zu zerren...

Im März '86 fingen wir eigentlich mehr aus Fun an Krach zu machen, was sich bis Ende '87 so hinzog. Da bekamen wir als Schlagzeuger Ventilator, von wo an es erst richtig losging. Dann produzierten wir drei Demos, wechselten öfters den Sänger und ergatterten uns mit dem "No Regret" den Plattenvertrag mit Wild Rags.

Ein wenig ungewöhnlich ist die Sache schon... 'ne deutsche Band beim Ami-Label. Sonst doch eher umgekehrt...

Wir hatten uns hier eigentlich gar nicht groß beworben. Der Richard C. von Wild Rags interessierte sich als erster für uns und wir in dem Moment nichts weiter als für eine mögliche LP, was dann sehr schnell mit "Impulse to Destroy" möglich wurde, auf der sich 23 Titel befinden.

Wie war die Vergütung?

Diese Sache ist nun gar nicht gut gelaufen. Beim Vertrag hatte sich noch alles so schön angehört, aber einem Label in den Staaten kann man nicht so schnell beikommen. Die haben's dann auch mit uns gemacht...

...verarscht und über den Tisch gezogen?

Ja, leider! Studio etc. haben wir alles selber bezahlt und wurden mit ein paar Freixemplaren abgespeist, was bei LP's eigentlich unüblich ist. Da Richard C. nicht gerade der "spendabelste" Labelboß ist, werdet ihr ja permanent von den großen Magazinen... fassen wir's kurz: schlicht und einfach ignoriert, oder?

Wir sind vielleicht in Übersee ein wenig bekannter geworden, aber hier konnte man so gut wie gar nichts machen.

Lebensnotwendige Touren sind da ja von vornherein ausgeschlossen? Da lief überhaupt nichts. Wir spielten vereinzelt kleinere Gigs, um die wir uns dann selber kümmerten.

Was würdest du jungen Knüppel-Bands empfehlen, die vielleicht kurz vor einem Deal stehen?

Ist schwer zu sagen, man kann der Plattenfirma eigentlich nur vertrauen. Am Anfang weiß man ja meistens nicht, wie die Firma arbeitet. Da sollte man sich erkundigen bei Kennern der Szene. Aber das Wichtigste am Anfang ist die Platte an sich. Trotz allem fand ich es für Blood eigentlich wichtig, 'ne Veröffentlichung zu haben, um in der Szene Fuß zu fassen. Wie denkst du über die Vermarktung der Szene: Newcomer aufgegriffen, dicke Anzeigen, Features, Touren?

Das find ich eigentlich ein wenig schnell. Da nimmt sich ein Label eine Band, bringt die groß raus, ohne auf die Entwicklung der Band einzugehen, die dann meist ein Jahr später wie eine heiße Kartoffel fallengelassen wird. Da bleiben wir dann lieber im Underground, was wir für wichtiger halten.

Ihr seid gerade auf die Fanzines angewiesen. Wie waren denn die Reaktionen im Underground auf die LP und der nachfolgenden 5-Song-EP?

Die sind eigentlich recht gut angekommen, fast nur positive Kritiken. Wir werden sehr oft gerade von den verschärftesten Zines angeschrieben, mit denen wir ausgedehnte View's durchziehen.

Kennt ihr genaue Verkaufszahlen von "Impulse to Destroy"?

Genau nicht, aber ich schätze so 5000-6000 Stück dürften mit Sicherheit verkauft sein. Richard C. erzählte uns von 3000 verkauften Einheiten, allerdings schon vor 1 1/2 Jahren. Zumal der Junge jeden guten Mailorder-Vertrieb auf diesem Erdball kennt!

Ihr habt vor wenigen Wochen 2 Split-Singles (mit jeweils Agathocles + Impetige) veröffentlicht. Gegenüber der LP hört sich der Soundmix ziemlich dünne an...

Finden wir so kraß nicht. Der Mix auf der LP war voll verwaschen und mit Effekten nur so ausgestattet. Zu dem Zeitpunkt waren wir das erste Mal im Studio und haben alles Mögliche ausprobiert. War doch ein wenig arg... der Mix auf den Split-Singles ist eigentlich viel klarer geworden.

Welches waren für dich die besten LP's der letzten Zeit?

Terrorizer natürlich, auch Morbid Angel, Carcass und von den neuen Sachen natürlich Paradise Lost, weil sie endlich mal was Neues gebracht haben.

Obligatorische Frage: Wird DM, G & NC auch in zehn Jahren gehört?

Es gibt immer Leute, die harte Musik hören wollen. In irgendeiner Form wird es sich schon halten!

Was kann man außer den Singles bei dir noch bestellen?

Außer T-Shirts und 'nem Video haben wir je Single nur noch 300 Stück da. Wir haben ziemlich viel Streß gehabt, die 1000 Stück jeweils pressen zu lassen, so daß es keine Nachpressung geben wird. Jetzt sehen wir zu, daß wir ein gutes Label finden, um die zweite Langrille aufzunehmen. Vielleicht gehen wir dieses Jahr dann wieder in's Studio. Es muß kein dickes Label sein - Hauptsache, wir werden nicht wieder über den Tisch gezogen!

Für diejenigen Death- & Grindfreaks, die immer noch skeptisch sind, möchte ich kurz aus dem aktuellen Nuclear Blast-Katalog zitieren: "Blood gehen mehr in Richtung Autopsy/Repulsion, total derbster Abröchelkettensägenmassakermetal mit einem Gesangsartisten, der eigentlich nur pausenlos abkotzt". Alles klar? Kontaktieren!

Pluto

Master's Hammer *The endless Ritual was started, and the first LP of the blackest satanic band in eastern Europe Master's Hammer is coming to you!*

If you want break your doubts, now fill this order form and send cash to: MASTER'S HAMMER ŠPALOVA 23, PRAHA 6 162 00 CZECHOSLOVAKIA.

QTY	ITEM	PRICE	TOT. PRICE
	M.H. Ritual - LP	US.D 12	
	— II — cassette	US.D 8	
	— II — compact disc (bonus)	US.D 15	
	M.H. T-Shirt (XL) both sided	US.D 16	
		TOTAL	

Name _____ Address _____

Ich

lernte Gedge beim legendären Wedding Present-Auftritt in der Ost-Berliner Seelenbinder-Halle 1988 persönlich kennen,

als 5000 euphorisierte Fans den Pogo-Aufstand probten. Denn endlich kamen keine alten Männer aus der Rock-Vitrine, sondern topaktuelle Peel-Idole live hinter die Mauer. Für Gedge war es eine Reise in eine andere Welt. Nach dem Konzert unterhielten wir uns bei Wodka über Tisch-Fußball und Leeds United. Jetzt ist eine neue Wedding Present-LP draußen.

Warum hast du diesen Album-Titel gewählt, wer ist dieses "Seamonsster"?

Ich glaube, es ist ein hübsches, rundes Wort. Es beschreibt etwas Großes, Mächtiges, das aus dem Wasser auftaucht. Andererseits sollte

Nein, ich glaube, unser neuer Mann, Paul, der seit einigen Wochen bei uns ist und in England schon erfolgreich mit uns gespielt hat, ist ein guter Gitarrist. Und er ist einer der lebhaftesten und hübschesten Typen, die ich je gesehen habe.

David, du lebst immer noch in Leeds. Wie beurteilst du die dortige Musik-Szene, und welche Bands stehen dir persönlich nah?

Das weiß ich gar nicht so genau. Ich kenne kaum neue Gruppen, es ist ziemlich ruhig in Leeds, nicht so hektisch wie in Manchester. Von den älteren mag ich Age of Chance und die Three Johns und von den jungen Bands die Bridewell Taxis. Das sind echte Kriminelle, die haben sich zum Beispiel ihr komplettes Equipment zusammengeklaubt.

Und was hältst du von den aktuellen Trends, von Dance-Musik oder Rave?

Keine Ahnung. Dabei sehe ich allerdings auch zwei Probleme. Zum einen bin ich der einzige in der Band, der mit Dancefloor etwas anfangen kann und zum anderen halten wir nichts von kurzzeitigen Trend-Trittbrettfahren.

Welches Wedding Present-Album magst du denn am meisten, und welche Einflüsse nimmst du so auf?

Definitiv "Seamonssters"! Unser erstes, "George Best", war ja eigentlich ziemlich schrecklich, "Bizarre" war dann schon besser. Aber ist doch klar, das Neue hat man immer am liebsten. Wir haben auch keine direkten Einflüsse, aber ich mag den Sound der Pixies. Von Zeit zu Zeit höre ich aber eben auch Dance- und Pop-Musik.

Stimmt es eigentlich, daß ihr für John Peel zum Geburtstag gespielt habt?

Klar, vor zwei Jahren zu seinem Fünfzigsten! Das war in einem ziemlich kleinen Club in

Wedding Present

man es nicht so ernst nehmen, es ist einfach ein Wort, das mir gefällt.

An den neuen Tracks fällt mir auf, daß sie reduzierter und zurückgenommener klingen, es dominieren nicht mehr die typischen Hochgeschwindigkeits-Gitarren. Was sind die Gründe dafür?

Ja, wir hatten diese schnellen Gitarren, mir ging es jetzt um mehr Prägnanz. Ich habe keine Lust, wie andere Gruppen immer gleich klingende Platten zu machen. Ich wollte etwas anderes versuchen, verschiedenen Dinge ausprobieren, neue Sounds finden.

Wo habt ihr das neue Album aufgenommen, wer hat produziert?

Wir waren in Amerika, in Minnesota. Produziert haben wir selbst, Ingenieur war aber Steve Albini. Er ist schon ein brillanter Co-Produzent. Er wollte einen sehr harten, klirrenden Sound und hatte gute Ideen für den Drum-Sound. Aber sein Einfluß war gar nicht so groß, denn wir hatten ganz klare eigene Vorstellungen.

Peter Salovka, euer langjähriger Gitarrist hat vor kurzem die Band verlassen, warum?

Peter war über die musikalische Veränderung unseres Sounds nicht so recht glücklich, er hat ja auch selbst keine eigenen Songs geschrieben, bis auf einige Gitarren-Parts. Er hat sich dann voll auf sein anderes Projekt The Ukrainians konzentriert und da mit seinen Freunden eine neue Mini-LP aufgenommen. Aber er ist weiter mein Freund, und wir werden in Zukunft vielleicht auch wieder etwas zusammen machen.

Suchst du jetzt nach einem neuen Gitarristen für die Band?

Am Anfang war Tisch-Fußball. Dann erschuf Gott russisches Tisch-Eishockey und danach Wedding Present. NMI/MESSITSCH-Autor Ronald Galenza im Gespräch mit Bandchef David Gedge.

Als Hochzeitsgeschenk: Octopussy



Es ist interessant, aber man muß da auch unterscheiden. Ich mag bestimmte Sachen wie tolle Sample-Ideen, habe aber keine Lust, auf immer neue Trends zu warten. Vieles klingt aber auch sehr gleich und einförmig.

Einige ältere Gitarren-Bands machen plötzlich auch Dance-Music, wie Primal Scream oder The Farm. Bekommen Wedding Present demnächst auch den Groove?

London, aber es waren fast nur Leute aus der Musik-Branche da. Aber die Party war schon lustig, besonders als die Bhundu Boys gespielt haben. John war ja sehr wichtig für uns, er hat uns am Anfang sehr geholfen. Besonders bei unserer ersten Single, als wir noch völlig unbekannt waren. Er hat uns sehr gemocht. Heute ist sein Einfluß allerdings nicht mehr so groß, denn er hat in England einen neuen Sendeplatz für seine Show bekommen, die Sonntag-Nacht. Dadurch hat er viele Hörer verloren, ganz dramatisch viele sogar.

Und wie ist euer Status auf der Insel heute?

Hm, wir sind ziemlich groß jetzt. Es ist schon komisch, in England spielen wir manchmal vor zehn-, fünfzehntausend Leuten, in Europa aber in kleinen Clubs vor nur fünfhundert. Aber das ist ganz spannend für uns, und wir freuen uns schon auf unsere Herbst-Tour durch Deutschland.

METALLICA

Wende um 180 Grad ?

Nur gut, daß sich Matthias Hopke nicht in die (geborgten) knallengen Stretch-Hosen gezwängt hatte, denn Lars Ulrich - Drummer und Gründungsmitglied von Metallica - gefiel sich an jenem Spätjulitag im Hotel Interconti leger umhüllt, in normalen schwarzen, an den Oberschenkeln eingerissenen Jeans und freier Brust. Ulrich kann besser Tennis spielen als Sebastian Bach, weiß um die feinen Nuancen zwischen Republikaner und Demokraten und bekennt sich freiwillig zum Rhythmus von AC/DC. Was will man mehr?

Euer letztes Album "And Justice For All" kam vor drei Jahren heraus. Was habt ihr in der Zwischenzeit angestellt?

Wir waren 1 1/2 Jahre auf Tour, in der ganzen Welt. Auch an solchen Orten, wo normalerweise nicht oft gespielt wird. Wir waren in Südamerika, Alaska, Neuseeland, Australien, in vielen neuen Orten, was uns auch Spaß gemacht hat. Danach haben wir ein Weilchen pausiert, da wir doch sehr ausgebrannt waren, und ich glaube jetzt, daß die Tour ein wenig zu lang war.

Wir wollten vor der neuen Platte noch ein paar Auftritte machen, um uns als Band wieder zusammenzufinden. Deshalb traten wir beim "Metal Hammer-Festival" in Hannover und Dortmund auf, flogen danach zurück, um mit Aerosmith in Kanada zu spielen. Erst dann dachten wir über die neue Platte nach. Und so waren halt drei Jahre rum.

Hattet ihr keinen Urlaub?

Ich weiß auch nicht, mir kommt's vor, als wären die acht Monate Pause innerhalb von fünf Minuten zu Ende. Ich habe mir während der Tour ein Haus gekauft und dachte mir, so'n Umzug wäre in zwei Wochen erledigt. Aber jetzt wohne ich schon zweieinhalb Jahre dort, aber meine Plünnen lagern immer noch in irgendwelchen Kisten. Ich wohne zwar dort, aber richtig eingezogen bin ich immer noch nicht.

Ihr habt 'ne Menge Geld verdient, könntet jetzt auch was anderes als Musik machen, wollt ihr der HM-Szene noch Impulse geben?

Ähm, in Amerika schreiben die Medien z.Z. lauter so'n Zeug wie "Metallica und Guns'n'Roses würden den Hard-Rock der 90er retten", aber das kommt von anderen Leuten, das ist nichts, worüber ich reden würde. Wir versuchen in unserer Herangehensweise immer sehr egoistisch zu sein; wir machen unseren Kram hauptsächlich für uns selbst.

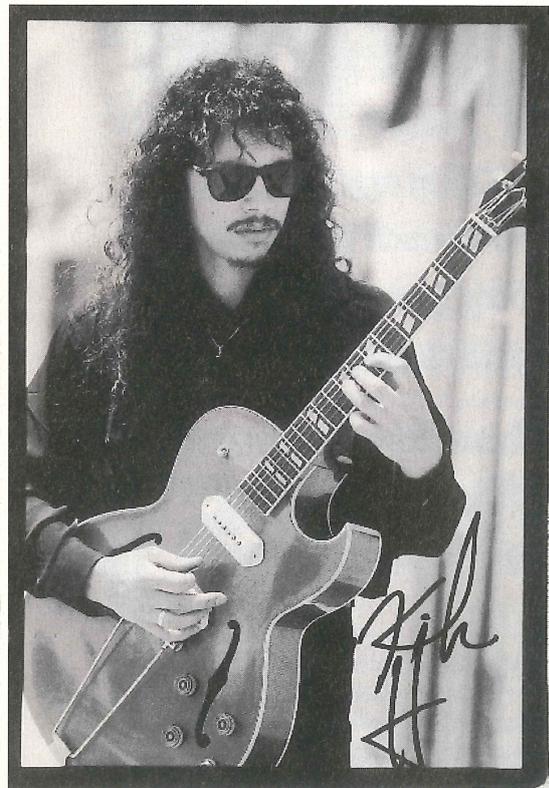
Unsere Selbstsucht besteht eigentlich darin, daß wir nur darüber nachdenken, was am ehrlichsten ist und wie wir das als Metallica den Leuten am besten verklickern können. Und wenn die Medien sich den Kopf darüber zerbrechen, welchen Einfluß Metallica auf die Metalszene haben mag, dafür seid doch ihr Typen da. Natürlich sind wir uns bewußt, daß wir vor allem in Amerika für eine Reihe extremerer Bands Türen aufgestoßen haben, so daß diese inzwischen Plattenverträge bekamen. Und vor allem haben wir bewiesen, daß Bands wie wir Millionen von Platten verkaufen können und daß sich eine Menge Leute dafür auch interessiert. Aber darüber mach' ich mir nur ungern 'n Kopf.

Nun mag aber gerade an der Stelle ein "analysierender Journalist" (oder -Metal-Fan) doch zu gern wissen, warum das "And Justice For All"-Album mit neuen Songs und einer Gesamtspielzeit von weniger als einer Stunde als Doppel-LP herauskam. Und wenn die in die Länge gezogenen Songs etwas bewußt anderes sein sollten als das, was Metallica mit ihrem jüngsten Werk anbieten, nämlich eine Art "Antithese" zu "And Justice For All", dann muß sich Lars Ulrich auch den Vorwurf des eventuellen Kommerzes gefallen lassen, oder?

Okay. Zullererst muß ich mal sagen, daß ich nicht einverstanden bin mit dem, was du sagst. "And Justice For All" ist das vermutlich komplizierteste unserer bisherigen Alben, auch wenn es sich am besten verkaufte. ...ich bin schon der Meinung, daß "And Justice For All" nicht sehr eingängig war, aber es unterschied sich doch von den anderen Alben "Master Of Puppets" und "Ride The Lightning", obwohl alle drei Platten in dieselbe Richtung zielten. Mit der neuen Platte haben wir meiner Meinung nach eine Wende um 180 Grad vollzogen, denn mit den eben genannten Alben haben wir die progressive Seite von Metallica voll ausgereizt. Was ist denn jetzt anders? Wir versuchten, im Gegensatz zu den 10-Minuten-Songs mit den progressiven Elementen, jetzt einfachere Stücke zu schreiben, wie es schon in den Anfangszeiten von Metallica der Fall war. Damals waren die Songs mehr auf den Punkt gebracht, weniger konstruiert.

Welche Platten bzw. Konzerte hast du dir denn in letzter Zeit gegönnt?

In den letzten neun Monaten im Studio blieb überhaupt keine Zeit, um neue Sachen zu entdecken, denn wenn man seine eigene Platte macht, kümmert man sich einen Scheiß um das, was andere Musiker verzapfen.



In letzter Zeit mochte ich besonders Sachen wie Faith No More oder Red Hot Chili Peppers. Das war so witzig mit anzusehen, wie die Medien mit dieser neuen Musik nichts anzufangen wußten, weil sie sie nicht kategorisieren konnten. Und die Leute von den Medien standen da, wie mit runtergelassenen Hosen - aber diese Bands sind nicht diejenigen, die uns als Metallica musikalisch beeinflussen. Wir beziehen unsere Einflüsse aus ganz merkwürdigen Quellen. Ich zum Beispiel begann vor eineinhalb Jahren wieder AC/DC zu hören. Aber auf eine andere Art. Denn eigentlich höre ich AC/DC schon seit 15 Jahren. Aber vor eineinhalb Jahren hörte ich andere Dinge heraus. Vor allem diese einfache Art, wie der Typ Schlagzeug spielt. Wenn du mich fragst, warum ich auf dem neuen Album so einfache Rhythmen spiele, dann liegt das z.B. am Einfluß von AC/DC. Obwohl ich häufiger die Red Hot Chili Peppers hörte, haben mich dennoch AC/DC mehr beeinflusst. Es gibt halt keine Regeln.

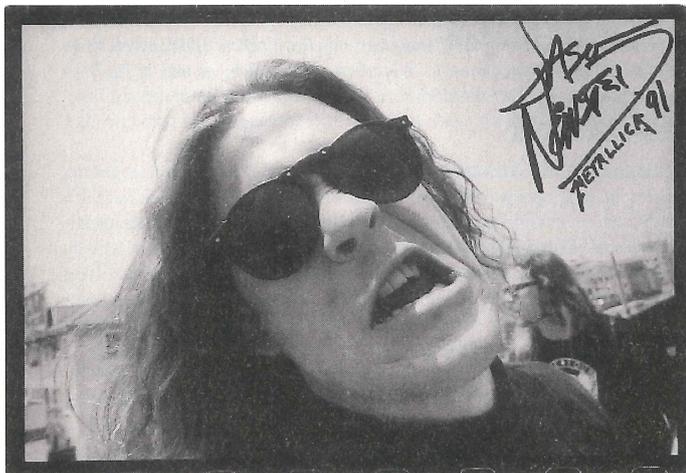
Genauso schwer nachvollziehbar wie die Zählweise beim Tennis? Du hast doch mal Tennis gespielt, bevor du Metallica gegründet hast. Gibt's nicht auch 'ne Story dazu?

Also, vor kurzem erst... der Sänger von Skid Row (Sebastian Bach - d.Red.) ist 'n guter Kumpel von mir. Wir haben in Los Angeles vor ein paar Monaten ein paar zusammen gehoben. Und der hat an der High School Tennis gespielt. Er wußte zwar, daß ich Tennis gespielt habe,

Seite neigt, aber im Grunde genommen bleibt sowieso alles beim alten. Es ist nur ärgerlich, daß man sich mit solchem Quatsch herumplagen muß. Aber mich kümmert's wenig. Das ist halt Amerika: Je eher du das schnallst, desto besser kommst du damit zurecht.

In diesem Sommer tretet ihr in Deutschland bei großen Open Air-Konzerten zusammen mit Queensryche und AD/DC auf. Man könnte sich auch gut und gerne jede dieser Bands als Headliner vorstellen. Gibt es von eurer Seite irgendwelche Bedenken oder Einwände, und ist mit einer eventuellen Jam-Session oder anderen Überraschungen zu rechnen?

Was die Jam-Sessions betrifft, wir wissen nicht, was AC/DC davon halten - von uns aus gerne. Aber das machen vorwiegend amerikanische Bands. Bei AC/DC ist das anders. Wenn du zu ihren Konzerten gehst, weißt du ungefähr, was dich erwartet, und gerade das ist auch ihre Stärke. Ich würde mit AC/DC an jedem Tag in der Woche jammen. Und



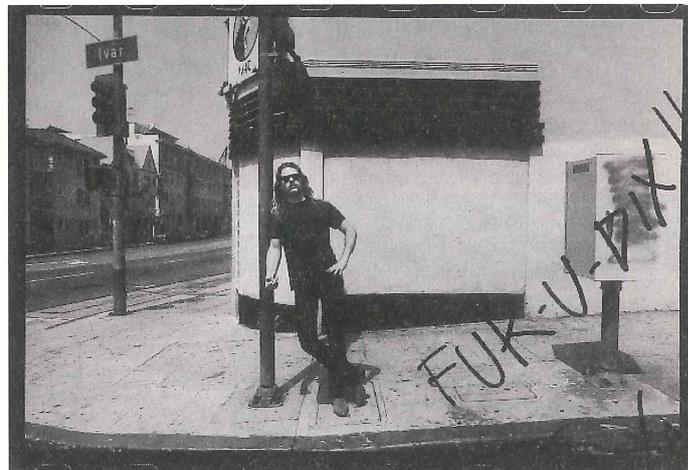
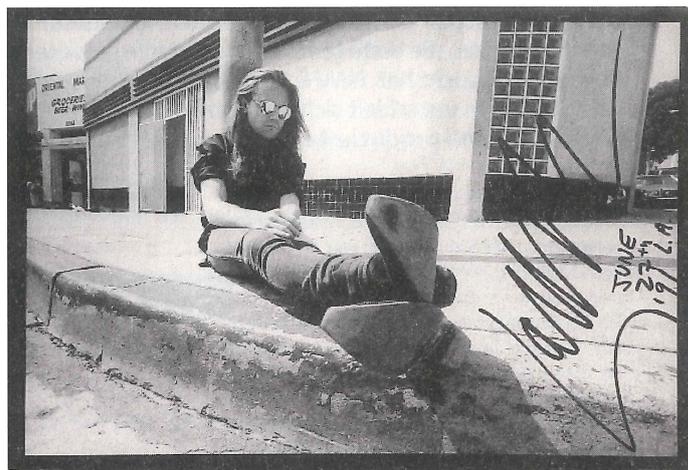
aber er wußte nicht, daß ich das schon seit meinem 6. Lebensjahr tat, daß ich in vielen Trainingscamps war und beinahe Profi geworden wäre. Und morgens um 7 forderte er mich mit den Worten heraus: He Alter, ich hab' schon an der High-School gespielt, und ich werd' dir jetzt mal ordentlich den Arsch versohlen! Woraufhin ich ihm antwortete: Das woll'n wir doch mal sehen! Wir gingen auf's Dach des Hotels und um uns herum standen all' die 30, 40 Leute, mit denen wir vorher in der Bar saßen.

Wer gewann denn nun?

Muß ich das jetzt wirklich sagen? - Na gut. Ich glaube, er hat drei oder vier! Punkte im ganzen Spiel gemacht...

In Amerika grassiert derzeit ja noch ein anderes Spiel - die Zensur der PMRC. Was denkst du darüber?

Na, bestimmt nichts besonders Gutes. Es gibt sovieler Widersprüche in dem Land. Sie erzählen andauernd vom "Land der Freiheit" usw. Und trotzdem gibt es so ganz feine Grenzen, von denen keiner so genau weiß, wo sie eigentlich verlaufen. Und dann passieren plötzlich solche Sachen. Es ist traurig, daß sich die USA politisch in Richtung "konservativ" bewegen. In Amerika gibt's die Rechten (= Republikaner - Anm. d. Red.) und die weniger Rechten (= Demokraten - Anm. d. Red.), die allerdings auch nicht links sind. Also wenn sich die Republikaner zu sehr um Abtreibung und Zensur kümmern, dann halten die Demokraten natürlich dagegen. Und es normalisiert sich wieder ein wenig. Ja, und dann kommen die Demokraten und sagen: Laßt uns dies und jenes lockerer gestalten! Und die Republikaner versuchen ihrerseits nun zu bremsen. Es ist wie eine sehr sensible Waage, die sich nie zu sehr nach einer



zum anderen Teil deiner Frage: Wenn man quasi in der ganzen Welt als Headliner spielt, ist es auch mal ganz nett, nur für 10 Songs auf die Bühne zu gehen und einfach nur Dampf abzulassen. Insofern ist das mal eine lockere Sache, nur Support-Act zu sein. Es hat überhaupt nichts damit zu tun, wer hier die größere Band ist oder so. AC/DC gibt es jetzt seit 15 Jahren, und das ist eine Band, die ich achte und bewundere. Und die mir musikalisch eine Menge gegeben hat. Es mag vielleicht albern klingen, aber es ist für mich eine Ehre, mit ihnen zu spielen. Wir haben in den letzten Jahren mit Deep Purple und Aerosmith gespielt und spielen jetzt mit AC/DC. Außer den wieder zu vereinigenden (!!!) Led Zeppelin und dem wieder zu belebenden Jimi Hendrix gibt es niemanden, mit dem ich sonst noch spielen wollte, ausgenommen eben AC/DC. Und diese Chance hab ich beim Schopf gepackt.



FREMDLINGE UP DEUTSCHE FASSUNG IN DOWN UNDER

The

Die zeitgeistlichen Botschafter deutscher Rockkultur um Blixa Bargeld rechnen sich zugute, die erste teutonische Kapelle gewesen zu sein, die "offiziell" Australien besucht hat. NMI & MESSITSCH liegen andere Informationen vor. Lutz Schramm unterhielt sich mit den Berliner Strangemen, die jetzt eine im Känguruh-Land produzierte Platte vorgelegt haben.

Nicht das Goethe-Institut, sondern eine eher zufällige Urlaubsbekannntschaft Doros (agile Vielklang-Promoterin und Cafe-Swing-Chefin) war der Anfang einer Geschichte, wie sie im Leben einer Rockband nicht so oft, wenn, dann aber wohl doch so stattfindet. Jeder gut informierte Mensch kann auf Anfrage mindestens drei australische Bands/Musiker aufzählen. Je nach Geschmack zwischen AC/DC, Midnight Oil und Hard Ons. Kann sich noch jemand an einen glatzköpfigen Sänger erinnern, der vor Jahren das Line-Up einer Berliner Band dominierte? Quasi als Nachfolger von Nina Hagen... Richtig: Der Spliff-Vocalist Alf Klimax, down in 1980, irgendwo in Kreuzberg gestrandet und gleich als Rocko J. Fonzo in die Radio-Show gepusht. Und weil der Stamm-Mixer der Strangemen den guten Alf noch kennt und dieser wiederum in Melbourne ein mobiles Studio besitzt, war schon mal alles klar für eine zünftige Aufnahme-Session. Die fünf Songs auf der Mini-LP "Over The Ecean" wurden an einem Tag aufgenommen. Rudi erzählt: *Alf kam da rein. So'n kleiner, glatzköpfiger Derwisch. Und zeigt mit dem Finger auf mich und sagt gleich: "Du bist der Sänger." Der ist eigentlich so'n Keyboardtyp. Aber er meinte: "Isch mag Gitarre, der Druck ist escht entscheidend..." Das war mehr eine Ansammlung von Übungsräumen als ein richtiges Studio. Es war einfach 'ne Session, die ganze Zeit. Wir haben immer recorded, recorded... Und das Beste haben wir dann genommen. Einfach nur gespielt. Da kommst du natürlich in ein ganz anderes Gefühl, als wenn du zwei Stunden nur an einem Gitarrenriff rumfummelst.*

Aber irgendwie scheint mir das nicht nur eine Tugend- aus-Not-Situation gewesen zu sein. Immerhin ist Australien als Erlebnis nicht ganz unbeteiligt am Entstehen eines ganz bestimmten Gefühls, das sich dann wohl auch in den Aufnahmen, in der wundervoll ausgeruhten Spielweise der Band wiederfindet. Und man muß nicht lange bohren, wenn man die Geschichten hören will, die den Musikern widerfahren sind, auf dem Weg durch die Klubs und zwischen den beiden großen Städten Sydney und Melbourne. Rudi und Luka sprechen, sich einander ins Wort fallend: *Es gibt da Musikkneipen, die Hotels heißen und irgendwie zwei, drei Betten haben, damit sie günstiger an eine Lizenz kommen. Da spielen dann drei Bands pro Abend und das fünf Mal die Woche. Alles sehr kultiviert, mit Haus-PA und all dem. Das sind keine großen Auftritte mit riesen Ankündigung. Es läuft viel lockerer ab... natürlich. Über die Konzerte kann man*

sich in einer Zeitschrift namens "Crawler" informieren... Wir haben in einem Schuppen gespielt, der mehr so Hardcore-mäßig drauf war, so'n Bed-Packers-Hotel, wo du dir an der Rezeption Bettzeug abholen kannst... Wir haben auch versucht, da mal 'ne Nacht zu pennen, aber das war dann doch ein bißchen zu heavy... man mußte am besten mit Turnschuhen duschen gehen. Aber der Laden selber, als dirty rock arena, war schon ziemlich gut.

Wir waren auch im Busch. Gleich am ersten Tag haben wir eine Berlinerin kennengelernt, und die hatte ein Haus irgendwo im Busch. Die hat uns den Weg beschrieben: Nach den sieben Postkästen rechts und dann sieben Kilometer dirt-road, und dann ist es da irgendwo. Und dann sind wir da angekommen, und es war die totale Ruhe. Morgens wachst du auf, und es gibt keinen Laut, und vorm Haus hocken lauter Känguruhs. Das nächste Haus lag drei Hügel weiter... In den 60er Jahren war dort die größte australische Hippie-Kommune. Das ist ein kleines Dorf namens Nimbin. Die Leute leben vom Grasanbau... kannst dir ja vorstellen, wie das da so abgeht.

Radiostationen gibt es ganz verschiedene. Wir haben vier Interviews gemacht. Es gibt College-Radios nach amerikanischem Vorbild, und dann diese Stationen, die völlig offen sind. Da gehst du rein und machst 'ne Sendung. Ohne Pfortner oder so, und wenn du Pech hast, ist unten die Tür zu. Da war so ein Typ, der hat uns erst begrüßt und hat dann eine Viertelstunde aus 'nem Zappa-Buch was vorgelesen, mit diesem australischen Slang und eigenen Kommentaren... das war zum Schiefachen. Oder einmal, die hatten keine Stühle, da saßen wir unten in der Ecke, und die hat 'ne Platte aufgelegt und die laufen lassen und sagt dann: "Und jetzt als nächstes, die Strangemen, aber warte mal, ich muß erst ihre Platte auflegen..." und dann kamen noch die Hard Ons rein und machten Hallo, wie geht's mit deinem Daumen... und alles bei laufender Sendung.

Die Strangemen hatten ihre kleine Tour durch die Klubs der Gegend sehr spontan organisiert. Hier und da gab es etwas Exotenbonus, weil die Band aus Deutschland kam, aber insgesamt gings wohl eher schlicht zu. In Australien ist es bislang nicht sehr normal, wenn Bands aus Übersee spielen. Derzeit sind Touren von Mudhoney und den Lemonheads die Höhepunkte im Leben australischer Indie-Fans. Die wenigsten Bands können es sich eben leisten, für ein paar Gigs die weite Reise anzutreten. Das trifft für eine deutsche Band natürlich ebenso zu. Die Strangemen haben nach eigener Auskunft sowieso große Probleme, eine deutsche Band zu sein. Rudi sagt: *Das ist mit das Wichtigste an der ganzen Sache. Wir sind eine deutsche Band. Deshalb haben wir große Schwierigkeiten, rauszukommen. Alle schreiben: Wir klingen international, aber das ändert nichts daran, daß man als deutsche Band im englischsprachigen Raum maximale Schwierigkeiten hat. Mit den Bands dort umzugehen und zu spielen, ist keine große Sache. Es muß nur eben viel Kraft und Geld investiert werden, wenn man da reinkommen will. Deutschland ist für uns eigentlich nicht so wichtig. Das einzige, was Deutschland für uns bedeutet, ist ein Problem. Wir versuchen gerade ein bißchen, hier rauszukommen, und da sehen wir das eben so. Andererseits ist es das Paradies, in Deutschland Live zu spielen. Überall gibt es Catering und gute Clubs... Das gibt's natürlich nirgendwo auf der ganzen Welt wie in Deutschland. Das ist natürlich genial.*

Die Strangemen werden wohl auch in nächster Zeit unserer Szene erhalten bleiben. Trotzdem versuchen sie, internationalen Erfolg mit internationalem Konzept. Neben den Mudhoneys und Grant Harts dieser Welt auf gleichem Level bestehen zu wollen, ist so ehrgeizig, wie möglich. Wenn es jemand schafft, dann wohl auch diese Band. Australien wird sich im nächsten Jahr wieder mit den dreien auseinandersetzen müssen. Dann auch "offiziell", mit gewerkschaftlichem Segen und eventuell einem Geleitwort vom Goethe-Institut, denn auch dieser R & R ist deutsche Kultur.

↳ Lutz Schramm

NeVeR MIND ThE BOllOckS HErE'S tHE FAcTS..

at BID '88...

1280 delegates representing 450 companies from 18 countries
260 media people from 14 countries
54 stands with 61 exhibitors from 13 countries

and at BID '89...

1645 delegates representing 471 companies from 20 countries
296 media people from 16 countries
58 stands with 78 exhibitors from 16 countries

and then at BID '90...

2238 delegates representing 622 companies from 18 countries
325 media people from 19 countries
83 stands with 114 exhibitors from 21 countries

...establishing Berlin Independence Days as **the world's third largest international music conference** with the showcase part of the event (last year 141 acts from 22 countries played at 12 different venues) clocking in as **Europe's largest music festival**.

And with all that behind us, BID goes...

VENTURING FOURTH



Contact

BID HQ:

Koethener Strasse 38
1000 Berlin 61
tel (030) 261 6343
fax (030) 262 8806

October 21-22-23-24, 1991

THE EUROPEAN CONFERENCE FOR THE '90s

Interview mit Ralf Hütter NUR DIE WÄNDE BLEIBEN IN DÜSSELDORF von Kraftwerk

Fünf Jahre nach der letzten Veröffentlichung "Electric Cafe" erscheint mit "The Mix" ein neues Kraftwerk-Album. Jüngst gab es einige Coverversionen bekannter Kraftwerk-Songs, beispielsweise von den "Robotern" und dem "Model", von jeder Menge Samplers gar nicht zu reden. Habt ihr euch gesagt, bevor noch weitere Fassungen auf den Markt kommen, nehmen wir die Sache selbst in die Hand?

Nein, so konkret nicht. Wir haben die letzten Jahre in unserem Kling Klang-Studio gearbeitet. Das ist jetzt komplett digital. Es gibt dort also keine Tonbandgeräte mehr. Alles ist computergesteuert, digital. Bei dieser Arbeit haben wir natürlich unsere Musik, die älteren Kompositionen auch neu gestaltet - mit dem Konzept, eine Tournee um die ganze Welt zu unternehmen. Die Versionen, die aus dieser Arbeit entstanden sind, die wollten wir dann veröffentlichen - das ist praktisch ein Mix unserer Musik aus verschiedenen Zeitabläufen von "Autobahn" bis heute.

Es gibt von Kraftwerk-Fans der ersten Stunde scharfe Kritik zu "The Mix". Die kommen beispielsweise mit dem durchgängigen Tanzgroove nicht so ganz klar. Wie beegnet ihr diesen Kritiken?

Wir haben jetzt halt mal Stücke zusammengefaßt, die wir am dynamischsten fanden. Daraus hat sich diese Platte ergeben.



Man soll da keine tieferen Konzepte hineininterpretieren, daß wir jetzt ausschließlich eine Tanzband sind. In unserer Musik wird es immer Computersprache geben, auf der anderen Seite auch wieder mehr meditative Phasen. Natürlich sind wir mehr technoorientiert als bestimmte andere Leute der elektronischen Welle.

"The Mix" - wieder parallel in deutscher und englischer Sprache erschienen - ist in der Kraftwerk-Discographie erst die zehnte Veröffentlichung. Wird es in absehbarer Zeit neben dieser modifizierten Kompilation auch ein reguläres neues Kraftwerk-Album geben?

Erst mal ist das schon ein reguläres neues Album, denn wir haben nicht die alten Tracks remixed, sondern alles wurde komplett neu aufgenommen und gestaltet mit Klängen aus unseren Archiven. Die Originalsounds von den Uraltbändern wurden herüberkopiert in unsere Digitalsampler, auch schon allein, um bestimmte Klänge zu erhalten. Wenn Magnetbänder Jahre und Jahrzehnte liegen, werden die ja auch nicht besser. Insofern haben wir Archivarbeit sowieso machen müssen. Um die Musik nun auch im Konzert präsentieren und live verändern, update-Versionen machen zu können ("Autobahn" hat teilweise andere Rhythmen, auf "Taschenrechner" sind ganz neue Sounds) haben wir schon irgendwie die Musik variiert, eben gemixt. Und da entstand auch dieser Arbeitstitel: "The Mix" von alten und neuen Klängen, Material aus verschiedenen Phasen unserer Arbeit.

Der Titel "Radioaktivität" ist erstaunlicherweise mit einem aktualisierten Text versehen.

Wir haben das Wort "Stop" zusätzlich addiert, weil wir 50 km von Kalka wohnen. Es war natürlich immer in diesem Song enthalten - diese gefährliche Ambivalenz (einmal von Radioisotopen und einmal von Radioaktivitäts-Wellen und -Strahlung). Insofern haben wir das jetzt noch deutlicher ausgesprochen.

Mit "The Mix" geht ihr auf Welttournee. Und es wird nach zehn Jahren auch wieder einige Auftritte in Deutschland geben.

Zum Herbst sind wir in Deutschland und Europa. Wir spielen natürlich das Album "The Mix", das ist ja praktisch wie ein Teil aus unserem Livekonzert. Wir bringen dann unser Musikinstrumentarium mit, das ist das "Kling Klang"-Studio. Nur die Wände bleiben in Düsseldorf. Unser Instrument ist das Studio - wir haben da die ganzen Musikmaschinen, Technoapparate, Keyboards, - außerdem Computergraphiken und verschiedenes Material aus Videos. Es gibt natürlich auch Stücke, die sind jetzt auf dieser Platte noch nicht drauf - irgendwelche mußten wir halt auswählen. Wir werden bestimmt auch die "Menschmaschine" spielen.

Im Booklet der neuen CD ist neben Ralf Hütter und Florian Schneider Fritz Hilpert erwähnt. Sind Karl Bartos und Wolfgang Flür noch dabei? **Die sind schon seit vielen Jahren nicht mehr bei uns. Wir arbeiten mit dem Computeringenieur Fritz Hilpert und einem neuen Musiker namens Fernando zusammen. Letztgenannter wird Keyboards kontrollieren und verschiedene Klänge erzeugen. Beide sind mit auf Tournee.**

Ralf Hütter DÜSSELDORF

Schon zu Zeiten von "Computerwelt" habt ihr das Experiment gewagt, sogenannte Dummies - also Roboterpuppen - einzusetzen, die euch täuschend ähnlich sahen, und somit hattet ihr die Möglichkeit, in verschiedenen Städten gleichzeitig aufzutreten. Inwieweit trifft das Wort Konzert bei Kraftwerk eigentlich noch den Kern? Ist das nicht mehr eine Computerperformance?

Ja, Computerperformance trifft natürlich die Sache noch genauer. Unter Konzert stellt man sich vielleicht eine Art Orchester vor. Wir sind aber eine Art Operator an den Computern und steuern die Programme, die sich ja auch verändern. Wir haben Zugang zu den Programmen, können eingreifen und die Musik immer wieder neu gestalten. Natürlich begleiten uns wieder die Roboter, die irgendwo in der Performance auftreten werden und für uns die Musik weiter verkörpern. Florian Schneider hat schon 1975 - vor dem Erscheinen der gleichnamigen LP - davon gesprochen, daß Kraftwerk nicht im herkömmlichen Sinn eine Band ist, vielmehr das Gesamtkonzept "Mensch-Maschine" verkörpert.

Das ist richtig, wir sehen uns nicht als Musiker, die beispielsweise morgens aufwachen und dann zur Geige greifen und anfangen zu üben. Wir haben uns immer als Menschmaschinen gesehen, als Zusammenarbeit, die zwischen Menschen und Maschinen organisiert werden muß. Das ist unser Instrumentarium. Wir machen ja auch Graphiken, allerdings nicht auf dem Zeichenblock, sondern auf Bildschirmen, oder stellen Noten dar, und die Klänge werden in Zusammenarbeit mit unseren Musikmaschinen realisiert.

Der Abstand von Platte zu Platte ist immer sehr groß. Hat er sich mittlerweile auf fünf Jahre eingependelt?

Das ist aber kein Fünfjahresplan, sondern ein reines Zufallsprodukt.

Euer Kultstatus liegt vielleicht auch darin begründet, daß ihr nicht wie andere Gruppen Alben am Fließband abliefern. Was bedeutet euch Perfektionismus, und wann erklärt ihr eine Platte als fertig?

Eigentlich wird die nie fertig! Das ist nur Status Quo zu einem bestimmten Punkt, an dem man denkt, das ist ein Ergebnis der Arbeit, das kann man jetzt veröffentlichen. Musik ist für mich sowieso kein fertiger Zustand, das ist irgendwie kein fertiges Produkt, das ist nur eine Art Bauplan eines Klang-

ereignisses. Das liegt auch schon im Titel des Albums "The Mix". Das kann man also immer auch anders mixen, und das werden wir im Konzert - wenn wir das Kling Klang-Studio mitbringen - auch demonstrieren. Es gibt ja auch zahlreiche Bootlegs von Kraftwerk, wo andere Versionen drauf sind. Es ist nun mal der Status Quo an einem bestimmten Punkt.

Ihr habt in der Vergangenheit immer wieder betont, daß ihr 365 Tage im Jahr an eurer Musik im Kling Klang-Studio arbeitet. Dafür ist das aber ein relativ geringer Output neuer Werke!

Ich glaube, wenn man so lange wie wir Musik macht, muß das nicht immer aktiv erfolgen, das kann sich auch im Geiste abspielen, und wir können darüber kommunizieren, Klänge untereinander gedanklich austauschen. Wir haben sonst kaum Interessen. Wir fahren Rennrad, um fit zu sein. Das ist ein großes Hobby von uns. Wir fahren besonders gerne in den Dolomiten rum, aber auch da spielt natürlich Musik für uns eine wichtige Rolle.

Du hast einmal sehr provokant gesagt, daß Gitarren Instrumente aus dem Mittelalter sind. Stehst du nach wie vor zu dieser Meinung?

Ja, das ist irgendwie eine Entwicklung aus dem Mittelalter. Bestimmt interessante Musik, aber die spielt für uns keine Rolle, da wir mit der Stadtkultur im Rhein-Ruhrgebiet arbeiten. Das ist auch keine Verdammung von irgendetwas, sondern das definiert sich eher so, daß für uns einfach unsere persönlichen Erlebnisse und Arbeitsweisen so intensiv sind, mit dem, was uns wirklich jetzt und heute und vielleicht auch morgen beschäftigt, daß für uns halt nur das elektronische Instrumentarium infrage kommt.

Im Zusammenhang mit dem Gesamtkunstwerk Kraftwerk fallen immer wieder Namen wie Fritz Lang, El Lissitzky oder Bauhaus. Welche Inspirationen habt ihr außerdem noch?

Eigentlich das Alltagsleben, Autofahren, Trans-Europa-Express, Telefone, die Arbeit mit unseren elektronischen Instrumenten, Reisen... Letztendlich den Alltag zum Klingen zu bringen - das ist unser Thema.

Verfolgt ihr die nationale und internationale Technoszene, die sich in den letzten Jahren besonders stark entwickelt hat?

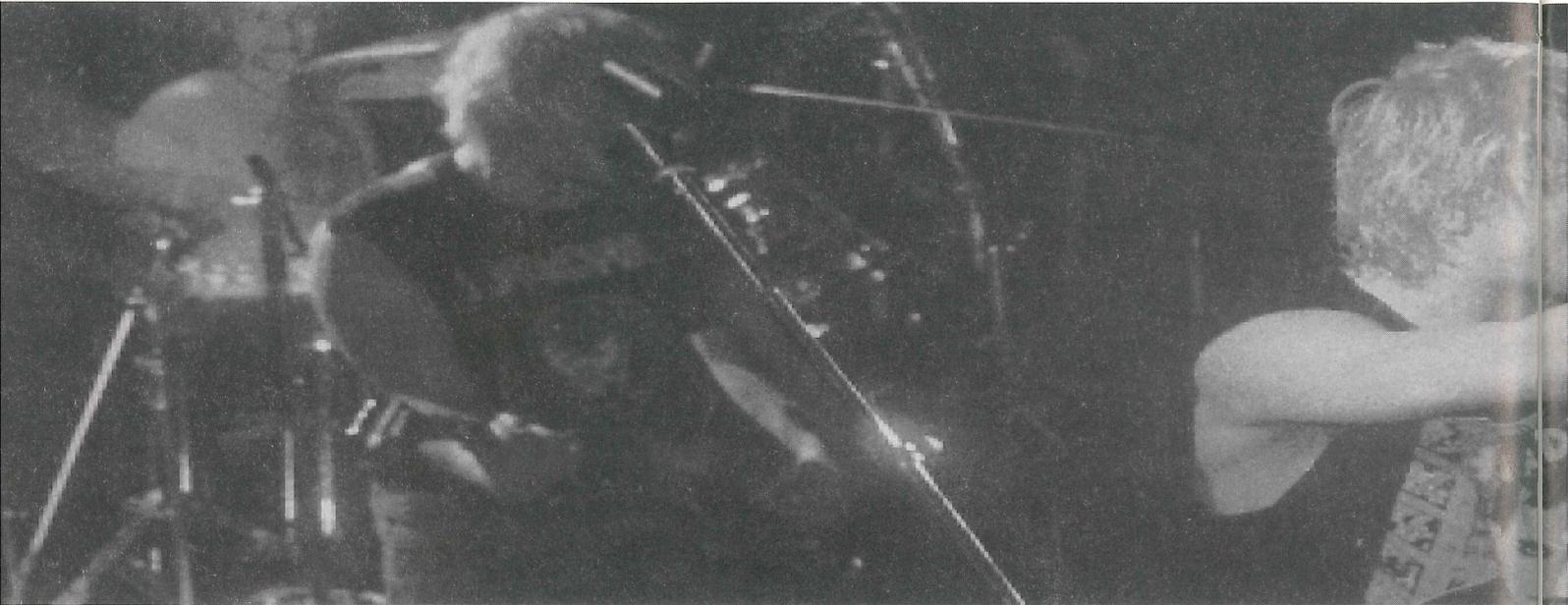
Das ist natürlich interessant, weil wir auch große Tanzfans sind. Spät in der Nacht, nach der Arbeit im Studio, gehen wir schon häufig noch mal tanzen. Uns hat immer diese elektronische Musik interessiert, und das setzt sich eben heute total durch - wie wir sehen. Es ist schon interessant, daß ein großer Vorwurf, der immer unserer Musik entgegengebracht wurde, sie sei kalt und ohne Seele, keine Rolle mehr spielt. Wir haben das übrigens nie so empfunden. Ausgerechnet diese elektronische Klangwelt durchsetzt jetzt auch die schwarze Musik in Amerika, die Soul Music. Dort hat man keinerlei Vorurteile gegenüber diesen Klangerzeugern und macht damit sehr interessante Musik. Afrika Bambaata hat in eine seiner Platten "Trans Europa Express" und "Numbers" integriert. In punkto verwendeter Samples kommt Kraftwerk gleich nach James Brown.

↳ Olaf Zimmermann

Interview mit Ralf Hütter
NUR DIE WÄNDE BLEIBEN IN DÜSSELDORF
von Kraftwerk

DREI AKKORDE FÜR DIE FILMPREMIERE DER

“Es muß laut sein und knallen”. Unter diesem Motto begaben sich die Toten Hosen auf einen neuerlichen “Kreuzzug ins Glück”, auf daß der Kommerzknollen nun endgültig platze.



Es ist ein lauer Abend in Berlin, ansich viel zu schön, um ins Kino zu gehen. Doch wenn sich die Band aus der Altbierstadt Düsseldorf die Ehre gibt, verspricht das zumeist einen gelungenen Abend. Und so begeben sich die Friedrichstraße, wo heute Abend die Pressevorführung des letzten Hosen-Streichs stattfinden soll. “Drei Akkorde für ein Hallelujah”, das hört sich für mich nach einer Mischung aus Italo-Western und augenzwinkernder Bandgeschichte an. Eben ein nicht ganz so ernst gemeinter Historienfilm, mit dem Unterschied, daß sich die Hauptdarsteller für heute Abend angesagt haben.

Vor dem Kino hat sich derweil eine stattliche Menge Fans versammelt, die auf eine Möglichkeit hoffen, doch noch irgendwie in den Kreis der geladenen Gäste zu kommen. Eingefleischte Hosen-Fans wissen natürlich, daß es sich bei diesem Film um das aufgemotzte Video der Hosen handelt, das ja schon seit mittlerweile zwei Jahren auf dem Markt ist. Dennoch, dabei ist alles, denn “die Hosen gehen immer ab”, wie mir ein Fan versichert.

Drinnen im Foyer fließen derweil schon Sekt und Freibier, als die Hauptdarsteller eintreffen: Sänger Campino, Bassist Andi, Gitarrist Breiti und Trini, Ex-Schlagzeuger und heutiger Manager der Band. Während der Intimfreund der Band Norbert Hähnel alias “der wahre Heino” Campino feierlich der Presse vorstellt, unterhalte ich mich mit Trini. Er hat im Archiv der Ho-

sen gewählt und diesen Film zusammengestellt. “Im Juli 1989 fing alles an”, erzählt Trini, “wir haben uns überlegt, jede andere Band hat ein Video, nur wir nicht. Also haben wir in unserem Archiv geguckt, wo wir optisch festgehalten worden sind, und haben alles zusammengeschnippelt. Das heißt, ich hatte die meiste Arbeit damit. Und dann ist dieser Film daraus geworden.”

Als wir in den Kinosaal gehen, hält der “wahre” Heino gerade eine Dankesrede an die Getränkesponsoren. Dann fängt der Film an: Eine schnelle, spritzige Dokumentation der Bandgeschichte - von den Anfängen 1982 in kleinen Clubs bis zu großen Festivals in den letzten Jahren. Viele Livesequenzen vom Timmendorfer Strand über Rom bis in die CSFR anlässlich des Olof-Palme Friedensfestivals, immer wieder gemischt mit Interviews, Anekdotchen, Bier und viel Musik. Und zwar in Konzertlautstärke, nach dem Motto, “wenn sich jemand in der letzten Reihe anders als in Zeichensprache verständigen kann, stimmt was mit der Lautstärke nicht”. Höhepunkte des Films sicherlich die Ausschnitte aus der ARD-Fernsehshow “Vier gegen Willi”, wo ein verblüfftes Kandidatenpaar per Television eine Hosen-Fete bei sich zu Hause erleben durfte, der Ausflug der Hosen nach Helgoland sowie die Dokumentation der Ereignisse rund um die Gerichtsverhandlung “Heino gegen Heino”. Genial auch die Schnitte, in denen “Dr. Faust”, der Fahrer der Band, im-

mer wieder bestimmte Ereignisse im Film kommentiert.

Es gibt viel Beifall als der Film zu Ende ist und “Zugabe”-Rufe werden laut, als die Protagonisten die Bühne betreten und sich feiern lassen. Der “wahre” Heino, der einräumt “den Film nicht ganz verstanden zu haben”, stellt nochmals die Band vor, Campino stellt “Heino” vor, und man verständigt sich darauf, jetzt gemeinsam an die Bar zu gehen...

Als nach vielen Autogrammen, Schulterklopfen und einigen Gläsern Sekt der Trubel etwas abflaut, erklärt sich Campino zum Interview bereit. Wir sitzen im leeren Kinosaal, die Filmpremiere ist vorbei, und unterhalten uns über die Entstehung des Films. “Es gibt Material aus Hunderten von Stunden” meint Campino, “und keiner hatte Bock, sich das Zeug anzusehen. Wenn du das zusammenschneiden willst, mußt du das wirklich zehntausendmal laufen lassen, und ich glaube, jeder hat Verständnis dafür, daß

HALLELUJAH

WIR EIN HALLELUJAH TOTEN HOSEN

Und mit Vollgas, Altbier, guter Laune und viel Musik startete dann auch der Hosen-Film "Drei Akkorde für ein Hallelujah" ins bundesdeutsche Sommerloch.



einmal reicht. Und Trini hat sich bereiterklärt, das zu übernehmen. Und dann haben wir uns das angeguckt, und gesagt, 'das finden wir gut', oder 'das sollte anders werden'. Auf die Frage nach dem Einfluß der Band auf das Video antwortet Campino: "Das ist Trinis Part. Und er würde mir nie vorschreiben, wie ich einen Ton singen sollte, und ich würde Wölli nie vorschreiben, wie er einen Schlagzeugstock halten soll. Wir teilen uns das gegenseitig auf, und das war Trinis Arbeit, den Film zusammenzuschneiden, und ich denke, es wäre verdammt zu spät, wenn ich heute motzen würde, wo ich eine Sequenz unterbelichtet sähe. Es ist kein leicht verdaubarer Film, das gebe ich zu. Man muß schon Fan sein, um sich das reinzuziehen, und was ist daran falsch..."

Sicherlich nichts. Denn, ob Film oder Video, man muß die Hosen schon mögen, sonst tut man sich die eineinhalb Stunden nicht an. Warum die anderen von der Band nicht da sind,

möchte ich wissen, wo Schlagzeuger Wölli und Gitarrist KuddeL stecken, und Campino entgegen "Hör mal, was heute hier stattfindet, ist auf freiwilliger Basis. Wer Bock hat, mitzufahren, der fährt mit. Aber wir sind gestern erst aus den Ferien gekommen, ziemlich abgekämpft, und KuddeL muß seinen Scheiß-Umzug machen, und Wölli war einfach fertig, weil er eine so lange Reise hinter sich hatte. Und ich find das auch okay, daß wir nicht geschlossen hier auftreten, weil das ganz bewußt kein offizieller Auftritt sein soll." Dennoch ist es die offizielle Filmpremiere, ab morgen läuft der Film in den bundesdeutschen Kinos. Da Campino den Film vorher noch nicht in dieser Form auf Leinwand gesehen hat, interessiert mich, ob ihm der Film gefällt, so wie er geworden ist, worauf er sofort einwirft: "Es sind Ausschnitte aus meinem kleinen verschissenen Leben. Ich hab Spaß dran gehabt, und ich hab ein sentimentales persönliches Gefühl zu diesem Film, und das ist nur po-

sitiv. Und wenn einer sagt, das ist nicht richtig, oder kommerziell, dann geht es mich einen Scheißdreck an. Ich habe meine Erinnerung, seh mich nicht selbst da auf der Bühne. Das hier ist Konserve. Das ist fertig, und du setzt dich in den Stuhl und mußt dir das angucken und beobachtest die Reaktionen der Leute. Normalerweise konzentriere ich mich gar nicht darauf, wie die Leute reagieren. Heute achte ich natürlich schon darauf, sitze im Sessel und gucke 'wer ruft hier Kacke', oder so. Aber im Endeffekt sind da viele schöne Momente aus meinem Leben. Und ich will das nur persönlich sehen, weil kommerziell ist es sowieso nicht, weil es sein Geld nie einspielen wird."

Darüber kann man ja geteilter Meinung sein, denn die Qualitäten zum Kassenschlager hat der Streifen allemal. Und ob der Film Kultstatus erreichen kann, bleibt mal dahingestellt.

Großen Anteil neben den Hosen selbst hat da "Dr. Faust", der einen wichtigen dokumentarischen Part in dem Film abliefern und mit seiner trockenen Art, die Szenen zu kommentieren, für einige Lacher sorgt. "Daß er heute Abend nicht hier sein kann, hat seine eigene Geschichte", meint Campino. "Faust hat's erwischt, er ist im Gefängnis, es geht wohl um Drogen. Der nächste Schritt wird einfach sein, daß wir aus der Bandkasse eine hohe Kautionshinlegen müssen, daß er wenigstens bis zum Gerichtstermin rauskommt. Der gute Faust ist für mich genauso wichtig wie ein Baßmann, ein Gitarrist oder ein

HALLELUJAH
HALLELUJAH
HALLELUJAH

DREI AKKORDE FÜR EIN HALLELUJAH

DIE FILMPREMIERE DER TOTEN HOSEN



Schlagzeuger. Genauso, wie es andere gibt, die vielleicht nicht im Bild aufgetaucht sind, wie die ganze engere Crew."

Mit die besten Sequenzen im Film sind die Ausschnitte der "Magical Mystery Tours", sozusagen hautnah und lebenssecht. Und das geht so: Jeder kann bei den Hosen anrufen, wird vorgemerkt, und irgendwann meldet sich die Band und spielt bei den Leuten zu Hause. Aus verständlichen Gründen geschieht dies meist recht kurzfristig, damit es eben im kleinsten Kreis abläuft. Lediglich genug Bier muß da sein, und die Hosen sind auf die nächsten 10 Jahre hoffnungslos ausgebucht... "Wenn wir jede Adresse wahrnehmen würden, dann stimmt das schon" wirft Campino ein, "aber wir ignorieren auch ein paar. Meist ziehen wir Lose, denn wir haben nur etwa 14 Tage im Jahr für den Scheiß. Früher hatten wir einfach mehr Zeit. Heute müssen wir gucken, daß wir eine Phase finden, wo gerade nichts ansteht. Dieses Jahr hatten wir schon vier Stück,

und im Herbst werden noch ein paar anstehen, das kann ich versprechen..."

Das Stichwort Zukunft. "So lange Johnny Thunders lebt, so lange bleib ich ein Punk" heißt es im "Wort zum Sonntag" bei den Hosen. Vor einigen Wochen ist Johnny Thunders gestorben, Drogen, wird gemunkelt.

"Ich denke, du weißt die Geschichte noch nicht, daß er zwei Tage später gestorben ist, nachdem er mit uns aufgenommen hat", sagt Campino. "Er hat uns für eine Session mit Fotos und so besucht. Das alles ist das letzte, was es von Johnny gibt. Da haben wir jahrelang ein Idol angehimmelt, und dann ist er auf unsere Einladung gekommen. Wir haben zusammen seinen Klassiker "Born to loose" aufgenommen und eine gute Zeit gehabt. Dann ist er nach New Orleans geflogen, in ein Hotel gegangen und dort gestorben. Sein Manager hat uns heute gesagt, bringt das Stück unbedingt alleine raus, Johnny würde das mögen. Und natürlich habe ich auch darüber geredet, daß wir dieses Stück haben, wo er drin vorkommt. Und wir standen nach seinem

Tod vor der Entscheidung: Bringen wir dieses Lied noch, oder lassen wir es sein? Wir sind zu dem Entschluß gekommen, die Zeilen so zu ändern, wie er es gerne mögen würde. Die zweite Strophe geht nämlich so (singt): Hey Johnny, kannst du uns jetzt sehn, wir vergessen dich nicht, wir werden überall von dir erzählen, damit dein Name ewig weiter lebt..."

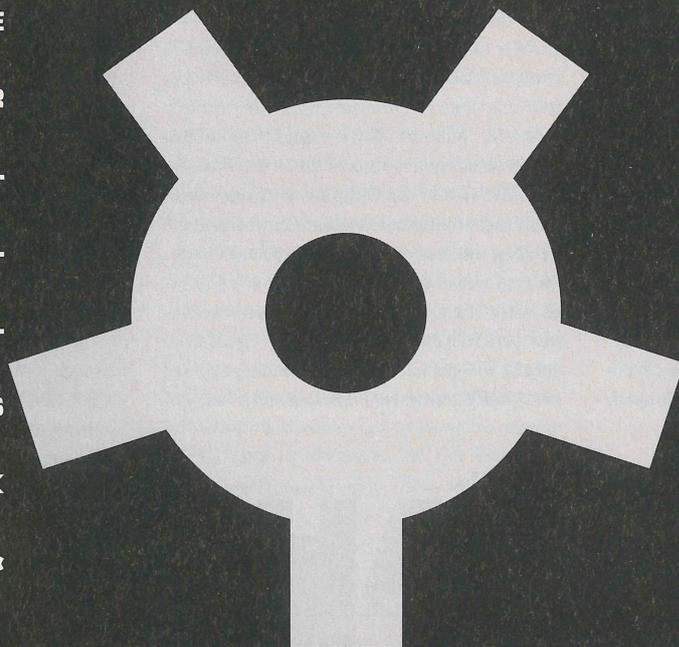
Im Kinofoyer des "Haus der sowjetischen Wissenschaften" ist derweil Fete angesagt. Ob es einen bestimmten Grund gegeben habe, den Film gerade hier aufzuführen, will ich noch schnell wissen, denn Campino will feiern. "Das ist bewußt gewählt worden, aber das ist weniger unser Ding gewesen. Da war dieser Junge vom Filmverleih, der sagte, ich blas das Video auf Kinogröße auf, und er war echt euphorisch. Er hat wohl seinen guten Grund, warum er das hier macht. Das ist ja hier ein traditioneller Laden und soll ein Premierenkino werden."

Es ist spät geworden, und "Rostkehlchen" Campino will jetzt zurück zu den anderen. Genug der Worte, denn schließlich ist heute die Film- premiere der "Drei Akkorde für ein Hallelujah". Und da soll es laut sein und knallen.

↳ Stefan Woldach

TERRY HOAX

» WAS DERZEIT DIE
REMBRANDTS FÜR
USA, DIE PRIMITI-
VES UND GODFA-
THERS FÜR GROSS-
BRITANNIEN, DAS
ST TERRY HOAX
FÜR GERMANIA.«



» MIT EINPRÄG-
SAMEN MELODIEN
BEWEISEN TERRY
HOAX, DASS ROCK
'N' ROLL MADE IN
GERMANY NICHT UN-
BEDINGT GESTELZT
KLINGEN MUSS.«

ME/SOUNDS 6/91

STERN TV 27/91

CD · LP · MC · »Life in times of...«



ON TOUR: 17.9. BERLIN, LOFT · 19.9. FÜRTH, SCHLACHTHOF · 21.9. WEIDEN, JUGENDZENTRUM · 22.9. ZAPFENDORF, TOP ACT · 23.9. TRIER, UNTREU · 24.9. TUTTLINGEN, AKZENTE · 25.9. FRANKFURT, SINKKASTEN · 26.9. BRAUN- SCHWEIG, LINE CLUB · 28.9. BAD SEGEBERG, LINDENHOF · 29.9. SULINGEN, STADTFEST · 1.10. MÜNSTER, DEPOT · 2.10. MESCHÉDE, KOLPINGHAUS · 3.10. KIEL, TRAUMFABRIK · 4.10. HAMBURG, GROSSE FREIHEIT 36

Vielleicht hieße die Band besser Lenny's Dream, denn was Kravitz als Individuum nachgesagt wird, bringt MAGGIE'S DREAM gleich fünfmal auf die Bühne (nur eben nicht so retrospektiv, so konstruiert und über die Maßen ehrgeizig-eitel): The Great Jam Of Sly Stone, Earth Wind & Fire und The Beatles. Lenny schickte "deepest gratuities" mit dem Cover seiner ersten LP zu den MD-Gitarri-
 sten Danny Palomo und Raf. Sie hatten's in New York miteinander getrieben. Das hört man (bei beiden Debüts). Den gewissen Kick aber kriegen MD von ihrem seltsamen Latino-Feeling. Das soll man auch in New York kaufen können - Sänger Rob Rosa schaffte es sich in Südamerika an.

TRÄUME IM BIG APPLE

MAGGIE'S DREAM

Während sich die blasse deutsche Menschheit an Julistränden wälzte und in Straßencafés bunte, eisgekühlte Drinks durch ausgedörrte Kehlen rinnen ließ, verkroch sich MARION BRASCH mit Lonnie Hillyer und Danny Palomo in die gruftig-kühlen Verschlänge des Loft, um sie nach Maggie's Dream und den Dingen des Lebens zu befragen.

Es ist ungefähr 3 Uhr nachmittags. Die beiden jungen naturbraunen Herren sind ziemlich verpennt und könnten sich was Frischeres vorstellen als Soundchecks und Journalisten.

Wohl noch müde, wie?

Lonnie: Yeahhh... wir waren gestern in so'nem Club - ich weiß nicht mehr wo, aber es war ziemlich heiß und ziemlich spät...

Danny: Da hat doch auch 'ne Band gespielt, war gar nicht so übel - wie hieß die doch gleich...

Lonnie: Keine Ahnung, ich fand die eher nicht so bedeutend.

Ihr kommt aus New York?

Lonnie: New York City, Mam. Manhattan, Big Apple - you know?

Klar doch, war auch schon mal da.

Doch das hätte ich besser nicht gesagt, denn von jetzt an wurde ich interviewt. Wann ich dort gewesen sei, wie lange, warum, wo genau...

Lonnie: Kennst du das Gonzalez-Gonzalez? ???

Lonnie: Ist 'ne tolle Kneipe im Village, hab da mal gekellnert.

Danny: (grinst) Als er da gejobt hat, haben wir nichts umsonst gekriegt - so toll war die Kneipe.

Lonnie: Raus! Das ist Verleumdung!

Nun gut, lassen wir die alten Geschichten. Das Debüt-Album von Maggie's Dream dürfte wohl mittlerweile soviel eingespielt haben, daß ihr solche Jobs nicht mehr nötig habt, oder?

Lonnie: Die Zeiten sind gottseidank vorbei. Aber manchmal wache ich noch auf und denke, ich bin Kellner... ist das nicht schrecklich? Doch manchmal träume ich auch von der Band - und das sind erst Alpträume...

???

Lonnie: Wenn du wochenlang unterwegs bist und die öden Gesichter jeden Tag sehen mußst... a pain in the ass!

Weil wir gerade bei Träumen sind: Wie sieht er denn aus, Maggie's Dream?

Danny: Den Namen haben wir von einem Buch, das heißt "Maggie's American Dream" und handelt von einer schwarzen Frau, die aus ziemlich elenden Verhältnissen kommt. Sie will, daß es ihren Kindern mal besser geht, schickt sie zum College und sowas...

Lonnie: Wir haben diesen Titel übernommen, weil wir schon irgendwie an die Moral solcher Bücher glauben: Familie, Liebe, Zusammengehörigkeit. Es sollte eben ein positiver Name sein, weil wir im Grunde auch positive Leute sind.

Und was ist für "positive Leute" der Amerikanische Traum?

Danny: Naja, eigentlich müßten sich Europäer mehr darunter vorstellen können als Amerikaner. Die Einwanderer sind doch damals alle in die Staaten gekommen, weil sie glaubten, nur dort nach oben kommen zu können. Sie haben den Amerikanischen Traum mitgebracht. Viele Amerikaner wurden ja schon fett und mit Fernseher geboren, da kann ja nichts mehr kommen. Die Einwanderer haben das Wort erfunden.

Lonnie: Guck sie dir doch an, die fetten, selbstgefälligen Ärsche - vollgestopft mit Knete und falscher Moral, und so sehen auch ihre Träume aus, das hat mit dem Amerikanischen Traum überhaupt nichts zu tun...

Ich staune nicht schlecht über diese Gedanken, obwohl die Texte von Maggie's Dream schon sowas in der Art vermuten lassen könnten.

Danny: Klar, wenn du an einem Ort wie Manhattan wohnst und nicht mit Wattebüschen in Augen und Ohren rumläufst, müßt du zwangsläufig damit umgehen.

Lonnie: Du trittst aus der Tür und bist plötzlich Tausenden von Leuten ausgesetzt. Du siehst all die Scheiße, das Elend, die Obdachlosen, die Junkies - ist doch wirklich mies, aber du müßt damit leben, selbst, wenn es dir persönlich viel besser geht, wir sehen hin und machen Songs drüber.

Nun, ganz so tief lassen sie sich dann doch nicht auf das alles ein. Vielleicht schweben sie auf Cloud 9 so einen halben Meter über dem Dreck, sehen runter und sagen: Wir müssen uns damit auseinandersetzen. Und da wird's dann schon manchmal ein bißchen blauäugig und flower-power-beseelt: Wir werden es zum Guten wenden mit Liebe und Tränen.

Aber gut, reden wir über die Musik. Maggie's Dream waren bei Lenny Kravitz Support - das hängt ihnen an, denn seitdem vergleicht man sie permanent mit "His Masters Sixties Voice". Kommt das von ungefähr?

Lonnie: Gee, das nervt! Immer sagen irgendwelche Typen, wir klingen wie dieser oder jener. Und das mit Lenny... der hat doch seine Platte produziert, als lebten wir in den Sixties - er wollte das so, und es ist auch okay. Aber wir klingen wie 'ne Band aus den 90ern...

Danny: Das einzige, was uns vielleicht verbindet, ist das Gefühl, die Seele, die in unserer Musik steckt. Das kommt vielleicht daher, daß wir früher ähnliche Sachen gehört haben.

Und was war das zum Beispiel?

Lonnie: Earth Wind & Fire - immer & überall.
Danny: Moment mal, ich hab' auch noch andere Sachen gehört... aber da darf ich ja nicht drüber reden!

Lonnie: Bullshit, mach schon!

Danny: Gut, auf deine Verantwortung... Kate Bush, Sly Stone, Billy Joel, John Denver, Earth Wind & Fire auch... eben alles, Hauptsache, es hat Seele, und irgendwie landet das alles auch in unserer Musik.

Lonnie: Und was hörst du so?

Wieder Rollentausch, und dann ist die Zeit um. Die nächste Nervensäge wartet schon. Kurze Pause, hinaus aus dem dunklen, kühlen Loft und hinein in 30 Grad Berlin-Schwüle. Die Stadt schmilzt und schwitzt sich in eine Nacht, in der Maggie's Dream laut und bunt und wild ihre Träume zelebrieren werden... Träume, schöner und wilder als auf dem Debüt-Album!

Dream

A 'Step in the Arena'. Gute Hip Hop-Konzerte sieht man nur zu selten, und so durften sich jene glücklich schätzen, die eine der begehrten Karten für das Quartier abbekamen. Zu sehen waren die kühlen, live & direct from Brooklyn New York kommenden Gang Starr, die eine überaus routinierte Show ablieferten und sich, wie auf Platte, nicht aus der Ruhe bringen ließen sowie die Dream Warriors.

Warriors

Letztere, um ihr Debüt zu präsentieren. Ich denke, an ihnen lag es auch, daß man im Quartier größtenteils Leute über 20 traf, die einfach fresh sein wollten und deshalb für die zweite Zugabe von "My definition..." dankbar waren. NMI & MESSITSCH traf Capital Q und King Lou von den Warriors vor ihrem Auftritt - and now the legacy begins:-

Wie ist die Tour in Deutschland bisher gelaufen, und welchen Eindruck macht auf euch das Publikum?

CQ: Bis jetzt eigentlich positiv, ich mag dieses Publikum sehr gern. Die Leute sagen dir, wenn sie unsere Musik mögen oder wenn sie es nicht tun. Wie kommt es, daß ihr mit eurem Vinyl und dessen Vermarktung diesen Jazz-Boombastic-Hype ausgelöst habt?

KL: Wir wollen nicht nur Musik zum Tanzen machen, sondern auch für den Kopf. Der Kopf kontrolliert den Körper, und über die Musik finden die Leuten zum Tanzen. Das könnte die Anziehungskraft unserer LP ausmachen, aber unser Album inspiriert nicht nur die Jugend, sondern auch Erwachsene und Kinder. Überhaupt sollte man nie einer Musik ein Standardpublikum zuschreiben wollen, also ich meine, Erwachsene hören auch Punk...

Unsere Musik ist außerdem mit Bewußtsein gemacht und soll dieses Bewußtsein vermitteln. In Kanada zu leben, heißt, in einem multikulturellen Land aufzuwachsen und zu leben. Nimm z.B. unsere Nachbarschaft, eine eher arme Gegend, wo's nicht darauf ankommt, ob du schwarz, weiß oder Chinese bist oder... Wenn du arm bist, bist du arm, dann lebst du eben dort. Vielleicht machen wir uns mehr oder andere Gedanken über die Situation dort als Kinder oder Erwachsene das tun.

Wir benutzen auch andere Analogien und Phrasen, um unsere Gedanken auf den Punkt zu bringen. "Fütterer nicht die Krokodile, sie können dich fressen" bedeutet soviel wie: "was ist besser - ein falscher Freund oder ein ehrlicher Feind?" - Die Leute mögen es nicht, wenn man ihnen etwas predigt. Wir haben einen Weg gefunden, etwas zu lehren, ohne dabei zu predigen, darum die Analogien und Wortspiele. Ne Menge Bands würden sich nie die Zeit nehmen, so was zu tun. Sie wollen Geld machen und damit besteht keine Notwendigkeit, eine Botschaft in die Musik zu integrieren. Will man Geld verdienen, muß man die Leute zum Tanzen bringen, damit sie Platten kaufen. Unsere Musik war niemals für die Dance-Clubs konzipiert. Wir kreierte etwas, daß wir den Leuten irgendwie weitergeben wollten, machen Texte über Dinge, die andere Leute nie erwähnen würden. Wir tun das jetzt schon seit acht Jahren, Geld war nie das Motiv.

Verschiedene Musikstile sind auf eurer LP zu finden. Seid ihr trotzdem Rapper, Raggas oder Puristen?

KL: Es ist richtig, wir benutzen verschiedene Stile, aber wir sind eindeutig Rapper. Rap sind die Wörter, die über die Musik gesprochen werden, und die Musik ist Reggae, Hip Hop und Jazz. Hip Hop begann in Amerika, Rap begann lange davor, er geht zurück auf die Zeit der Toasters. Da befindet sich mehr Kultur in Rap als in Hip Hop. Hip Hop ist eine ganz neu geschaffene Sache. Wenn wir über Hip Hop gerappt hätten, hätte man uns immer als zweitklassig betrachtet. Darum beschlossen wir, über etwas zu rappen, das uns nah war, wie z.B. Reggae. Vor vier Jahren kamen wir auf die Idee, über Jazz zu rappen. Jetzt in diesem Jahr scheinen alle es zu

mögen. 'and that's why here is another definition of a boombastic jazz-style'!!

Remixen die Dream Warriors Songs anderer Bands?

KL: Ja, ein bißchen. Wir wollen aber keine Dance-Mixes machen, obwohl wir schon oft dazu aufgefordert wurden. Wir möchten nicht auf diese Weise einen Nr. 1 Hit, und so unser Geld verdienen. Außerdem ist es uns nicht wichtig genug. Wenn irgendjemand ein Remix von unseren Stücken machen will, dann soll er das tun. Wir betrachten es dann als Remake. Wir finden es okay, wenn jemand seine Version von unseren Stücken macht. Es muß dann aber wirklich anders sein, und dann dürfen nicht nur die Baßläufe ausgetauscht werden.

Kanada besitzt eine sehr ausgeprägte Technoszene. Bestehen zwischen euch und Technobands Gemeinsamkeiten oder Kontakte; kennt man sich?

KL: Wir haben im Prinzip keinen gemeinsamen Nenner, nur, daß wir Kämpfer für unsere Träume sind. Der Grundgedanke von uns ist, Gedanken vorwegzunehmen, die man in späterer Zeit einmal realisieren will'. Ich denke, auch die Technobands wollen ihre Träume/Gedanken einmal durchsetzen.

Wofür kämpft ihr?

KL: Wir sind Krieger für unsere Träume, die wir niemals aufgeben wollen und kämpfen dafür, unsere Musik herauszubringen. Eine Menge Leute, die wir kennen, haben lange Zeit versucht, in der Musik-Industrie mitzumischen und verloren ihre Träume. Ich kämpfe immer dafür, mit den Füßen auf dem Boden zu bleiben'. Und mit einem klaren Kopf durchs Leben zu gehen, denn ich habe 'ne Menge verrückter Leute im Musikbusiness gesehen. In der Musik-Industrie gehen viele Leute für Geld Kompromisse ein, das ist wie wenn du einen Freund hast, der dich beschießt und den du hinterher immer noch als deinen Freund bezeichnest, du machst einen falschen Kompromiß. Es ist eine Lektion, die gelernt werden muß. Wir tun das, wir wiederholen es immer wieder in einer sanften, melodischen Weise. Denn wenn Leute dich anschreien, ist es wie Befehle bekommen, und die Leute mögen keine Befehle.

Zweifel kamen nie auf?

KL: Die Dream Warriors haben nie an sich gezweifelt. Wir haben unsere Sache immer vorangetrieben, sieben, acht Jahre haben wir es getan, obwohl niemand unsere Musik hören wollte, keiner Geld verdient hatte. Aber das war schließlich nicht das Motiv. Das

Motiv war, unseren Traum am Leben zu erhalten, Hoffnung war das einzige, was wir in dieser Zeit hatten, was uns motivierte. Die meisten Leute merken nicht, daß alles, was es heute gibt, irgendwann einmal geträumt wurde. Es war irgendjemandes Phantasie. Wenn du willst, daß etwas existiert, dann wird es existieren. Wenn du etwas anzweifelst, aufgibst, dann wird es sterben.

Was bedeutet euch Hardcore oder Ragga Muffin? Spiegelt es euer Leben wieder?

KL: Es ist zu dem zu stehen, was man denkt! Ich bin einfach in der Lage, einen Song über meine Eltern zu machen, für mich ist genau das Ragga-Muffin. Ich kenne Leute, die sagen, sie könnten nie ein Stück machen, das ihrer Familie gewidmet ist, weil wieder andere dann glauben, sie seien soft. Für mich ist genau das Hardcore. Ich respektiere das, wo ich aufgewachsen bin, ich respektiere meine Eltern.

Wem gehört eigentlich das Kinderstimmchen im Intro eurer LP?

KL: Ohh. Heehee. Mr. Burnett, meinem Neffen. Wir mußten im Studio auf ihn aufpassen. Er saß dabei, und wir fragten ihn am Schluß, wie er denn die Musik findet, und er fand es 'boombastic boyee'. Und wir

dachten, er hat's genau verstanden. Bringen wir es auf Platte.

Die Familie auf Platte. Gibt es bei euch zu Hause eine Community, eine Posse, nicht nur die Tourbegleiter?

KL: Nun auch sie gehören zur Posse. In unserer Nachbarschaft wird sehr viel Musik gemacht (viel Reggae, wie im Vorprogramm zu hören war), und so gibt es eine ideale Gemeinschaft zu denen von nebenan. Wir verarbeiten gemeinsam das, was es an Positivem und Negativen in der Nachbarschaft gibt. Daraus stammen unsere Einflüsse und unsere Ideen. Wir hungern nicht und leben in der Mittelklasse, lehnen es aber ab, nur über eine Sache zu reden. Wir 'wandeln' lieber. Trotzdem: Unsere Freunde, die Posse, wie du sie nennst, sind natürlich auch immer da. Man kann sich auf sie verlassen, wenn es Ärger gibt. Unbedingt merken müßt ihr euch Michie Mee & LA Luv, deren Debütalbum demnächst erscheint.

Welche Pläne habt ihr für dieses Jahr noch?

CQ: Wir wollen ein neues Album produzieren und in der Schweiz und Japan touren, was uns wohl bis ans Ende des Jahres beschäftigen wird. Ob wir demnächst wieder etwas mit Gang Starr zusammen machen, wissen wir noch nicht. Was hört ihr für Musik?

KL: Gang Starr, Michie Mee & LA Luv, ... ohh EPMD, HDV aus Kanada... Boogie Down Productions, P.E., Stereo MC-s und natürlich Bob Marley.

Woraufhin sich die Dream Warriors verabschiedeten und im Backstageraum verschwanden, wozu als Untermalung im Recorder lief: "De La Soul is dead"

Übersetzung: Katrin und BEA

Micha + Ingo

VON GEYER MUSIKPRODUKTION PRÄSENTIERT:

DIE VISION FASCINATION

**RECORD RELEASE PARTY, SAMSTAG, 12/10/91
IM H & M LANGHANSSTR. 23, 1120 BERLIN, AB 21 UHR**

NEUE LP...CD...MC AB OKTOBER IM HANDEL!

**KARTENBESTELLUNG BEI GEYER MUSIKPRODUKTION
TEL. 030 - 781 92 32 ODER FAX 030 - 788 14 61**

TRICKBEAT ON THE ROCKS

Die AG Geige geht wieder um

Der Redensart nach überstehen Huren und Musiker jede Revolution. Das dürfte uns allen ja auch einleuchten, schließlich haben diese Gewerbe was universelles oder sind einfach nur anpassungsfähig genug. Außerdem ist Unterhaltung, das Säugen der leiblichen und sinnlichen Lust, zu jeder Zeit ausgesprochen begehrter Zeitvertreib.

Mehrheit und selbst derer Lehnsherrschaft. Womit wir endlich auf den Kern meiner ungehörig tief-schürfenden Vorrede kommen, nämlich den feinen Unterschied zwischen universell und anpassungsfähig. Manche Hure treibt schlichtweg mit jedem, der nur genug zahlt. Mancher Musiker auch. Aber dann kenne ich Musiker, die passen einfach immer. Das heißt natürlich nicht, es gäbe keine solche Huren. Aber eigentlich wollte ich sagen, daß die AG Geige uns neben gewissen anderen Bands auch nach der Wende erhalten blieb, verdanken wir dem Umstand, daß die Wende gar keine war und weil die AG Geige immer wußte, was die Dinge im Inneren zusammenhält. Das hat mit Variabilität nichts zu schaffen, das ist das Universelle.

Freilich produziert mein Gehirn nur deshalb solch abstrusen Gedankenknäuel, weil Rock hierzulande einen der wenigen Austragungsorte sozialer Widersprüche abgab. Davon wissen wir natürlich. Rezipienten wohl noch besser als die Künstler. Denn jene legten ihre Absonderungen gar nicht so oft bewußt als Provokation an. Gedeutelt wurde meist durch andere, mißtrauische Kontrolleure einerseits, das begierige Publikum andererseits. Auch das ein gebongter Tatbestand. Den erneut zu repetieren, ergibt nur Sinn als Hinweis darauf, selbst universelle Bands wie AG Geige wechseln von der Alten in die Neue Zeit, da Traditionslinien in andere Richtungen abzubiegen beginnen, keineswegs ohne Erbmasse.

Am ohrenfälligen knüpfen sie erstaunlicherweise auf einer Ebene an, die entgegen dem bedeutungsschwangeren Tiefsinn, den ich schon wieder beizubringen versuche, ungemein banal und geringfügig erscheinen mag. Sampler, bessere Drumcomputer, neue Effektgeräte wurden massiv aufgeföhren, die Marktwirtschaft machts möglich. Noch reicht das Technikpotential nicht aus, die perfekt getimte Live-Show abzuziehen (wobei Konzerte auch nicht das erstrebte Ziel sind!), doch die AG Geige klingt endlich, wie sie immer schon zu klingen beabsichtigte, nämlich ziemlich hart, Synthelmann: "Wir wollten eigentlich von Anfang an schon so ein recht kräftiges Ding, was laut ist, was auch mit Rock zu tun hat, richtig heavy, aber anderes mit rein bringt. Bloß am Anfang ist uns das einfach nicht gelungen.

Huren und Musiker sind freilich nicht weniger universell oder einfach anpassungsfähig als andere Berufstätige, etwa Bäcker oder Polizisten, Hochschulprofessoren, jeder stinknormale Geheimdienstler oder Zeitungsschreiberlinge (gewiß doch, auch die). Allerdings fällt bei denen eher ins Auge. Auf die schaut der Bürger, denn Huren und Musiker geben nicht bloß gute Hofnarren ab, sondern besitzen gleichzeitig Stellvertreterfunktionen für geheime Sehnsüchte der dumpfen

Wir hatten nicht die Instrumente, nicht die PA, überhaupt nichts." Elektronik und der gewisse Härtegrad, beides fand dann wohl seine adäquate Entsprechung im Traumton Studio im Keller von Berlin? "Das ist nicht spezialisiert auf Bands wie uns, vorher haben dort Mikes Theodorakis und Lotti Huber aufgenommen, aber das Studio ist sehr modern, man nimmt dort ausschließlich digital auf, das schon. Daß es für uns geeignet war, liegt eher an dem Menschen (Wolfgang Loos), der das macht. Er hat früher sehr viel mit Elektronikern gearbeitet, z.B. mit Frieder Butzmann aus Westberlin. Er kennt auch die Alten, Tangerine Dream, Chris Franke und so. Aber spezialisiert? Gerade bei Sample-Technik gabs sogar Grundsatzdiskussionen, ob Sample-Klaw gerechtfertigt ist. Klauen konnte er gar nicht, weil er damit eigene Erfahrungen gemacht hat, als Urheber nämlich. Die Klau-Samples wurden deshalb alle nachgestellt. Daher also schon wieder kein ideales Studio. Als Sample-Band zu einem Produzenten zu gehen, der mit Sampeln nichts am Hut hat, das ist ganz schön komisch."

Wenigstens dürften immer schon unzutreffende, anfänglich jedoch recht hilfreiche Vergleiche mit Depeche Mode nun wahrhaftig schwer fallen. Der verspielte Charakter schwand, harsche Gitarren-Riffs und böse Drum-Sounds wurden integriert. Den Popsong-Charakter hingegen findet man sogar noch ausgebaut, übrigens bei unverändertem Mut zum Unfertigen/Autodidaktischen/Naiven und gleichbleibender Fähigkeit, den Zuhörer von einer Emotionsregung in die nächste zu stürzen. Das nun wieder können wir als verblüffende und gleichermaßen widersprüchliche Entwicklung registrieren. In gewisser Weise wurde davon auch das optische Beiwerk auf der Bühne erfaßt. Die alten Kostüme und Filme, für welche die Band von jeher berühmt ist, weichen nach et nach anderen. Tast-Ex nähete sich ein schickes Schnatterinchen-Gewand, Kranzler spielt neuerdings den höfischen Fliegenpilz, Rabe verkleidet sich als Wurm. Eine seltsame Mischung aus Märchenland und aufblasbaren Schwimmhilfen. Lustig anzuschauen. Nur Synthelmann trägt noch sein älteres, leicht furchterregendes Kostüm mit Hörnern. Das allerdings paßt sehr gut zu einer der neuen Filmsequenzen, wo man irgend so schlabriges Zeugs aufgetischt bekommt. Im Original handelt es sich wohl zwar um Pudding, kommt einem derart befremdlich verarbeitet aber eher vor wie Inneres frisch vom Metzger. Sowas Ekelhaftes wurde bei AG Geigens bisher nicht gezeigt. Einen Text wie jenen hatten wir ebensowenig, trotzdem die AG Geige zu makaberen Kleinigkeiten neigt: "Der kleine Idiot sitzt in der Post und liest meine Briefe. In meiner Post finde ich Haare, auf dem Papier fettige Spritzer. Er sitzt da und säubert seine Fingernägel mit meinen Postbriefumschlägen. Ich finde meinen Briefen kleine weiße Schuppen und auf dem Papier schwarze Kugeln. Zwischen den Zeilen fettige Spuren. Der Tod sitzt in der Post und studiert meine Briefe."

Härte erzeugt manchmal auch Klarheit. In diesem Punkt schritt die AG Geige ebenfalls voran: "Wenn du singen könntest, Bubu, hätten sie, die Menschen, dich längst in einen Käfig getan. Ich stelle mich neben dich und turne. Weil ich Kraft benötige, Kraft für dich Bubu. Denn wenn sie denken würden, du könntest singen, Bubu, hätten die Menschen dich längst in einen Käfig getan."

Aus beiden Songs läßt sich wundervoll auf die Zeitzeichen münzen, obendrein, wenn bekannt ist, das wichtige Basismaterial im seligen Herbst '89 entstand. Doch besser bilde sich darüber jeder seine eigene Meinung. Das bereitet viel größeren Spaß, und die Band dementiert sowieso, bzw. lenkt konsequent ab nach alter Manier; Synthelmann: "Daß ein Großteil der Kompositionen um diese Zeit entstand, ist eigentlich mehr ein komischer Aspekt, weil ich keiner derjenigen war, die auf die Straße gingen. Ich hab mir das im Fernsehen angeguckt. Ich befand mich gerade in einer Arbeitsphase, vielleicht war's auch ein Rückzug von all dem ringsum, wovon ich auch gar nichts so richtig begriffen hab. Na gut, im Nachhinein gibt's schon ein paar Textstellen." Rabe: "Also 'Leder' (ein weiteres neues Stück) hat einen direkten Bezug. Irgendwie war das wirklich markant, mit diesen Lederklamotten-Läden plötzlich. Aber eigentlich ist das Stück universell. Genau so wie der Banane-Song oder der vom Konsum."



Synthelmann: "Nee, nee, es gibt schon zwei Nummern. 'Leder' ist die eine, 'Trickbeat' (noch ein neues Stück) das andere: 'Alle Tore sind geöffnet, hunderttausend stehn bereit...' Aber man hat das einfach so geschrieben, wie wir eigentlich immer schon gearbeitet haben. Man trägt Ideen mit sich rum und arbeitet die irgendwann aus."

Das erste der oben zitierten Stücke sollten wir deshalb als eine der beliebten kafkaesken Situationen verstehen, welche sich AG Geige gern ausmalt (oder: "Post, das ist 'ne Institution, wo so Larven rumsitzen, Typen, die nichts anderes gefunden haben.") Das zweite, so unglaublich es auch erscheinen mag, ist gedacht als Liebeserklärung an Rabe. Zusammen mit weiteren sind alle genannten Stücke auf dem zweiten Album der AG Geige zu finden. "Raabe?" heißt es und erscheint beim rührigen Zensor. Wer die Band also nicht im Konzert erhascht, kann seine Meinung somit auch daheim bilden. Und sich prächtig unterhalten.

↳ B. Gürtler

Live in Europa 91* **KOOL KINGS** feat. **Alex Chilton**



LP/CD SHOCKED & AMAZED
out now on Zensor/Marat

* STAND: 26. 8. 1991

- | | |
|--|---------------------------------|
| 30.10. Berlin, Loft | 20.11. Würzburg, Zauberberg |
| 1.11. Rostock, JKH | 21.11. Salzburg, Szene Salzburg |
| 2.11. Hamburg, Große Freiheit, Late Night Show | 26.11. Wien, Szene Wien |
| 4.11. Bielefeld, Elfenbein | 27.11. Linz, Posthof |
| 5.11. Bochum, Langendreer | 28.11. Ebensee, Kino |
| 6.11. Köln, Luxor | 30.11. Rätschenmühle |
| 8.11. Frankfurt, Batschkapp | 5.12. Kiel, Traumfabrik |
| 9.11. Amsterdam, Melkweg | 6.12. Marl |
| 18.11. Stuttgart, Röhre | 7.12. Berlin, Franzklub |

**GETTO
● TON**

ZUCKER FÜR'S OHR

Gegenwart und Vergangenheit vermischen sich ständig mit der Zukunft. Deutsche und slowenische Geschichte. Back to the future. Laibach stammt aus Trbovlje, einem Städtchen nahe der heutigen slowenischen Hauptstadt, die früher mal zu Bayern, zu Österreich-Ungarn gehört hat, von italienischen und von deutschen Faschisten besetzt wurde. Ljubljana wurde um 1260 nach deutscher Einwanderung als Stadt Laibach erwähnt. Doch für manchen ist allein schon die deutsche Bezeichnung Grund genug, um die Gruppe als neofaschistisch abzustempeln. Bayrische Trachten, Jägeruniformen, Hirschgeweih und Balkenkreuz lassen beim ideologisierten Konsumenten die letzten Zweifel darüber schwinden, daß dieses Quartett Schönhubers Hofkapelle sei. Sie könnten, aber...

Bislang war es die Avantgarde, die den Status Quo infrage stellte. Die Bewegung der "Neuen Slowenischen Kunst" dagegen beabsichtigt, diese Versuche umzukehren. Die Rolle des Künstlers als Chronist seiner Zeit wird reformiert und die Autorität von Institutionen und Konventionen ins Gedächtnis zurückgerufen. Es ist eine Form der Retrogarde und eines mit ihr verbundenen Eklektizismus, gespickt mit subversiven Elementen.

Laibach begann die umstrittenen Kunstpräsentationen 1980, drei Jahre später folgte eine erste Europatournee, die von der Rockpresse interessiert zur Kenntnis genommen wurde und eine erste internationale LP-Veröffentlichung nach sich zog. Auf dem Hamburger Mini-Label Walter-Ulbricht-Schallfolien erschien das prachtvoll ausgestattete Doppelalbum "Rekapitulacija 1980-84". Ganz im Sinne jener Laibach-These gehalten, daß Kunst und Totalitarismus einander nicht ausschließen und totalitäre Regime nur die Illusion der revolutionären individuellen Freiheit der Kunst aufheben, arbeitete Laibach nach dem "Prinzip der bewußten Entsagung

LAIBACH

des persönlichen Geschmacks, des Urteils, der Überzeugung. Das akzeptiert freilich die freie Entpersönlichung und die Rolle der Ideologie" (aus ihrem Programm). Laibach demonstrierte, wie Kunst in totalitären Regimen aussieht.

Die künstlerische Konzeption Laibachs stützte sich von Anfang an vor allem auf Nazikunst, italienischen Futu-



rismus, Bruitismus und Disko. In all diesen Kunstrichtungen finden sich Elemente wie Mehrheitsfetischismus, Selbstverherrlichung und Zauber der Montur, Beschwörung eines Ordnungssystems und technokratische Kunstauffassungen, deren Vertreter dem Mechanischen näher stehen als dem Organischen. All diese Momente finden wir in Laibachs Musik und Bühnenpräsentation, und zwar so extrem zelebriert, daß sich daraus eine Verfremdung ergibt, die als Parodie bedrohlich wirkt, weil sie auch Wirklichkeit sein könnte.

LAIBACH

Bezeichnend für Laibach ist eine prinzipielle Sonderlichkeit, die sie für sich, vor den Betrachtern wie einen Schutzschild aufbauen. Genauso undurchsichtig gaben sich die Slowenen zum NMI & MESSITSCH-Interview, das anlässlich des 1. New Moon-Festivals in Berlin gemacht wurde. Mit ihren schwierig zu deutenden Antworten bleiben sie das, was sie für keinen geringen Teil der Fangemeinde sind: One Vision!

Von Laibach war seit langem nichts zu hören - warum? Stimmt es, daß jemand eine schwere psychische Krankheit durchgemacht hat?

Wir haben seit 1980 sehr intensiv gearbeitet, gaben sehr viele Konzerte in Europa, Amerika... produzierten viele Platte, machten auch einige Platten für bestimmte Länder wie z.B. "Geburt einer Nation" zum 3. Oktober 1990, so daß wir danach eine Art Pause, Urlaub gemacht haben. In dieser Zeit waren wir aber in Jugoslawien, in Slowenien sehr aktiv. Wir lösten ein Versprechen ein und gingen durch verschiedene Industriegebiete Sloweniens auf Tour, auch in kleine Städte und Orte, die jetzt anfangen zu sterben. Außerdem reisten wir durch Jugoslawien, um mehrere andere Projekte vorzubereiten, und wir waren auch sehr aktiv, was andere soziale Betätigungen betrifft.

In Slowenien herrscht Gewalt. Ist es nicht tragisch, daß ihr die Geburt eurer Nation so schmerzhaft erfahren müßt?

Der Krieg geht eigentlich noch weiter. Es ist ein psychischer Krieg, weil er auf dem Papier, vom Aggressor, von der Bundesarmee initiiert wurde. Es ist auf eine Weise tragisch, andererseits ergibt es aber auch einen Sinn, es macht die ganze Sache deutlicher, klarer. Dennoch bleibt es die einzige Möglichkeit für die Unabhängigkeit Sloweniens. Seit dem 9. Jahrhundert war Slowenien nicht mehr frei, obwohl dieser Staat sehr wichtig war. Er war der kleinste Staat Europas, aber mit extremen Möglichkeiten und Qualitäten. Das Tragische macht die Slowenen stärker und ungebrochener!

Habt ihr diese Kraft und Gewalt gespürt und vorausgesehen, die über Slowenien zieht?

Das Konzept, welches wir seit 1981 besitzen, war und ist geschaffen für das geteilte Europa und für das vereinte Europa... für das geteilte Deutschland und für das vereinte Deutschland... für das geteilte Berlin und für das ver-

einte Berlin... für das geteilte Jugoslawien und für das vereinte Jugoslawien.

Manche Stücke von uns sind auch in slowenischer Sprache, wir haben auf eine bewußte Weise zur slowenischen Nation beigetragen. Wir bereiteten sie so auf das Kommende vor. Und dieses ist auch der Grund, warum wir den Krieg so diszipliniert, so organisiert genommen haben. Laibach hat es geschafft, ihre eigene Kultur zu halten und diese in populärer Musik auszudrücken.

Könnte man sagen, daß Laibach von ihrer Beschwörung, Vorsehung eingeholt wurde?

Dies bleibt immer eine Frage der Interpretation. Es existieren verschiedene Wege, das Böse zu besiegen. Die Leute, die so etwas heraufbeschwören, waren auch die, die dieses in der Vergangenheit getan haben. Wir warten auf eine Antwort nach der neuen LP, und dann sehen wir, was passiert.

Welche Wege will die neue Kunst im selbständigen Slowenien betreten? Unterstützt Laibach die Unabhängigkeit eigentlich vorbehaltlos, seid ihr selbst Freiwillige in den Territorialstreitkräften gewesen?

Im Grunde sind wir keine politische Formation. Wir sind nicht aktiv in der täglichen Politik, der transnationale Zeitpunkt hängt nicht von irgendwelchen Grenzen und Einschränkungen ab. Außerdem beschränkt sich Laibach nicht nur auf Slowenien, wir können uns in der ganzen Welt bewegen und betätigen.

Die Welt ist sehr hektisch, es bewegt sich viel in den USA, in der SU, in Europa, aber eigentlich werden wir überhaupt nicht direkt von den Geschehnissen, wie z.B. in Jugoslawien, beeinflusst. Unser Ziel besteht darin, als Band zu funktionieren, wo auch immer ein Krieg sich abspielt. Laibach besitzt seine Unabhängigkeit, ist in einem Körper vereint. Dennoch treten wir für die Unabhängigkeit, für das

Recht auf Selbständigkeit und Selbstbestimmung ein. Wir unterstützen die Unabhängigkeit der USA, Deutschlands und Sloweniens. Jeder kann sich das Recht verdienen, am Kampf beteiligt zu sein, jeder kann Uniformen, Stiefel anziehen und herumschießen, jeder kann sich so direkt am Krieg beteiligen.

Besaß der Tag der deutschen Vereinigung für euch die Wichtigkeit, einen Remix von der "Geburt einer Nation" anzufertigen?

Es war gerechtfertigt, diesen Remix anzufertigen. Es war unser Beitrag, um unseren Standpunkt zum Ausdruck zu bringen. Wir wollten etwas zur Vereinigung beitragen.

Welches Verhältnis besitzt Laibach zu Deutschland und zu seiner sehr zwiespältigen Geschichte?

Die Geschichte Deutschlands muß diskutiert werden, aber der Zeitpunkt dafür ist noch zu nah mit den Ereignissen des Ersten und Zweiten Weltkrieges verbunden. Länder wie Rußland oder Frankreich mit Napoleon haben eine ähnliche geschichtliche Entwicklung wie Deutschland, nur mit dem Unterschied, daß Deutschland immer mit Millionen Toten verbunden wird. In der bzw. mit der deutschen Geschichte muß man viel präziser umgehen, man darf nicht nur die Deutschen beschuldigen.

Sind die stete Fehlinterpretation und die endlosen Nazi-Vorwürfe gegenüber Laibach nicht irgendwann lästig und störend?

Das ärgert uns immer wieder, wir glauben nicht, daß wir so etwas verdient haben. Natürlich hat jeder auch das Recht, mißverstanden zu werden, wie z.B. der russische Komponist Strawinsky, der immer als eine schlechte Karte gehandelt wurde, nur weil man seine Musik als kalt empfand. Strawinsky selber konnte diese Bezeichnung nie verstehen, er hatte unseren Charakter.

Dennoch werdet ihr als eine deutsche, wenn nicht sogar als die deutscheste Band gehandelt, obwohl ihr aus Südsteuropa kommt und eigentlich genau entgegengesetzte Vorstellungen, Mentalitäten besitzt. Wird so vielleicht Geschichte gemacht?

Die slowenische Kultur ist nicht gleich der deutschen Kultur, weil die slowenische auf Slawien basiert, und da wir auf slowenischer Kultur basieren, distanzieren wir uns von der deutschen Kultur.

LABBACH

FORTZETZUNG

Sind Laibach tragikomische Propheten einer anderen Welt?

Nein, Diamanda Galas ist ein tragikomische Erscheinung, um es mit anderen Worten zu sagen.

Laibach blicken auf über ein Jahrzehnt "Neue Slowenische Kunst" oftmals mit theatralischen Gehalt zurück, wie auf den beiden LP-Boxen zu hören, aber auch mit völlig entgegengesetzten "Who killed the Kennedy"-Acid-Versionen. Will Laibach sich diese Räume offenhalten? Welche großen Menschheitswerke sind zur Umsetzung, zum Covern geplant?

Wir interessieren uns für die verschiedensten Formen, und wir treten für Reformen in der Musikbranche, für Theatermusik, für neoklassischen Musikstoff ein.

Steht Laibach auch für eine musikalische Aufarbeitung bestimmter Philosophien?

Ja, Musik ist eine sehr starke subversive Sprache. Musik bildet unsere endgültige Originalität, darin finden wir uns wieder. Wir haben einen philosophischen Teil in uns, der unsere praktische und geistige Philosophie zum Ausdruck bringt. Wir bestimmen, definieren das Universum als eine klassisch philosophische Trance, und wir bezeichnen unsere Musik auch als eine universelle Sprache. Mit Musik wird Philosophie zum Ausdruck gebracht.

Brennt in euch noch das gleiche Feuer, die gleiche Leidenschaft wie zu Beginn eurer Gründung?

Wir versuchen immer zu vermeiden, den individuellen Eindruck eines einzelnen wiederzugeben. Wir wollen als Gruppe erscheinen. Ebenso bringen wir kein Feuer, keine Leidenschaft zum Ausdruck oder benutzen vulgäre Ausdrücke. Natürlich liegt eine gewisse Intensität in unserem Auftreten. Wir verstehen Pop-Kultur andere Bands verstehen Pop-Kultur wieder anders, deshalb besteht eine Distanz, ein Konflikt zwischen uns, was einerseits positiv, andererseits negativ ist.

Welche Ideen, welche Stimmungen beherrschen euch zur Zeit?

(Lachen) Siehe hier: Unsere Ideen sind nicht groß.

Auf der Macbeth-LP findet sich ein Stück mit dem Datum 10.5.1941. Welche Bewandnis, Bedeutung steht dafür?

Wir müßten mehr die Beschreibung als den Titel verwenden, weil dahinter eine Geschichte steckt. Die Beschreibung findet sich in diesem Song wieder und damit der Teil der versteckten Geschichte.

Bildet Laibach einen in sich geschlossenen Organismus? Alle Sachen, die euch betreffen, werden zusammen erarbeitet, geplant wie z.B. Image oder Covergestaltung, um nur zwei zu nennen.

Wir sind ein sehr organisierter Organismus, aber nicht geschlossen. Wir arbeiten mit vielen Leuten zusammen, stecken mitten in der Szene, und dadurch bekommen wir auch immer wieder neue Anregungen. Wir achten sehr auf unseren Organismus und denken viel über ihn, über uns nach.

In eurem Auftritt war eine Passage zu finden, in der ein zweiter, älterer Sänger in Erscheinung trat. Wer war das?



Er ist ein Opernsänger.

Welchen Stellenwert meßt ihr der modernen Technik bei? Was haltet ihr von der Sample-Technik?

Das sind Fragen der Technologie und davon verstehen wir nichts (lachen). Der experimentelle Teil unserer Arbeit besteht darin, mit dem Sound zu spielen. Wir sind selber nicht sehr vertraut mit der Sample-Technik, kommen

sehr selten mit ihr in Berührung. Der Kontext unserer Musik ist entscheidender als die Technik.

Wie ist eure Meinung zum Thema - Hinwendung zum Westen? Verbittert nicht die gespielte Scheinheiligkeit der EG, erst jede osteuropäische Unabhängigkeitsbewegung zu unterstützen, letzten Endes jedoch dagegen zu polemisieren?

Das ist eine ganz einfache chemische Reaktion. Nach dem dahingezogenen Sein kehrt sich alles wieder um, und man distanziert sich wieder. Das vereinte Europa ist für das verantwortlich zu machen, was in Jugoslawien im Moment passiert. Zuvor hatte man die Türen sehr fest geschlossen, und Jugoslawien begann auseinanderzufallen. Jetzt kümmern sich die Jugoslawien wieder um sich selber, haben auch Angst um sich selber.

Wie wird die Welt aussehen, oder naht sogar ihr Ende?

Es naht das Ende der Zeit, nicht aber das Ende der Welt!

↳ **Holger Luckas (Seite 32), Ingo Bröcker-Heschel (Interview) Wir danken Erik van Kassen für die Ermöglichung des Exklusiv-Interviews**

Pere Ubus jüngstes Konzert im Berliner Loft war ein mittleres Erdbeben. Die knappen zwei Stunden bewiesen auf erschütternde Weise, wie der häufige Besuch mittelmäßiger Konzerte zum Verlust der Urteilsfähigkeit führen kann. Diverse gepriesene Gigs der Saison erschienen im Nachhinein wie Notdiät, wie unsägliche, wenn gleich legitime Versuche, im degenerierten Business ein Stück vom großen Kuchen abzubekommen.

PERE UBU

Pfui on self-expression

Das Hohelied, das Clelands berühmten Söhnen schon viele Kritiker, aber zu wenig Plattenkäufer sangen, wird wie immer zülig verhalten. Pere Ubu machen trotzdem weiter. Nach 15 Jahren wissen sie sehr genau, daß sie im Grunde alles können: alles zwischen imaginärem Chartspop und avantgardistischen Soundscapes. Laut David Thomas' Aussage haben Pere Ubu bereits in ihrer Frühphase Popmusik gemacht, das aber wollte und will ihm keiner abnehmen. Hat denn 1979 irgendjemand von König Ubus Urenkeln überhaupt eine Pop-Platte verlangt? Vielleicht wäre alles ganz anders gekommen... *"Du mußt die Leute manipulieren, um bei ihnen gefühlsmäßig etwas zu erreichen."*, erklärte David Thomas beim New Music Seminar in New York, als es um "Truth in Music" ging. Selbsta Ausdruck als Zentrum künstlerischer Arbeit hätte ich dem Ubu-Chef bedenkenlos unterstellt, der jedoch überrascht mit "Pfui on self-expression" - offensichtlich angewidert von der Self-Expression-Einlage einer gewissen Miss Rosewater, die gerade bei Österreichs Showkapelle Drahdwaberls eingestiegen war und mit einem Strip auf dem Präsidiumstisch direkt neben dem theoretisierenden Ubu-Kopf belegen wollte, daß Wahrheit in der Musik eine Menge mit Sex zu tun habe.

Wahrheit? Es ist nicht alles Wahrheit; Wahrheit habe auch etwas mit Verantwortung zu tun, entrüstete sich David und wirkte dabei eher verzweifelt als oberlehrerhaft. An anderer Stelle forderte er, der Rockmusikgeschichte mehr Aufmerksamkeit zu zollen, denn daraus könne man eine Menge lernen. Ist das der Stoff, aus dem "Worlds in Collision" gemacht ist? Fremde Geschichte, eigene Geschichte und ein Produzent, der der Band sehr gut tat. Eric Drew Feldmann, der seit knapp drei Jahren den legendären Alan Ravenstein (der Pilot entschied sich doch wieder für seinen alten Beruf!) an den Keyboards ersetzt und Referenzen als Ex-Beefheart und Ex-Snakefinger vorweisen kann, sieht es so: *"Von allen Bands, in denen ich bislang gespielt habe, ist Pere Ubu jene, die bei der Konstruktion ihrer Songs am stärksten poporientiert arbeitet. In den meisten Songs existieren Strophen und Refrains. In den letzten Jahren haben wir versucht, das stärker herauszuarbeiten. Gil Norton, unser Produzent, hat versucht, den neuen Songs eine poetische Stimme zu verleihen. Er hat gemerkt, daß die Songs nicht konsequent genug in diese Richtung gingen. Er wollte nicht die obskuren Dinge betonen, sondern die Band mehr in Richtung Song orientieren. Er brachte uns bei, was Disziplin bedeutet. Die neuen Stücke klingen zwar glatter, aber sie sind genauso angelegt wie die älteren. Es ist immer noch die gleiche Band mit dem gleichen Sound. Warum soll man das Fahrrad neu erfinden? Die Struktur ist geblieben, aber die Attitude, die Einstellung, ist eine andere geworden."* Ähnliche Töne waren von Trommler Scott Krauss zu hören, der allerdings nur mit mir sprach, als wir weit genug von David Thomas weg waren: Gewisse Meinungsverschiedenheiten, die es 1981 schon einmal gab, woraufhin Scott aus der Band ausstieg und mit dem Ubu-Bassisten Tony Maimone das Projekt Home And Garden betrieb. Mit dabei damals auch Jim Jones, der heute bei Pere Ubu Gitarre spielt. Scotts Wiedereinstieg kam zustande, als David Thomas mit seinen Woodenbirds Cleveland im Tourkalender hatte und Scott doch tatsächlich zu einem Set einlud, was von der Umgebung der Band als Pere-Ubu-Wiedergeburt gefeiert wurde, nicht zu unrecht, wie sich herausstellte.

Als Ende vergangenen Jahrhunderts Alfred Jarry's Stück "Pere Ubu" aufgeführt wurde, schrieb ein Kritiker, daß in der großartigen Ubu-Figur, seltsam suggestiv, der Wind der Zerstörung, das Weltgefühl der heutigen Jugend pfeife, die althergebrachte Ehrerbietung und jahrhundertalte Vorurteile niederreiße. Scott Krauss, vom ersten Tage an dabei, muß wissen, ob es noch heute der Geist des Antihelden ist, der die Band antreibt. Er macht eine beschreibende Geste, taumelnd flattert er mit Armen und Händen, ruft huhuhuhu! Das wäre es früher eher gewesen, es steckte Mystik dahinter, die jetzt der Professionalität gewichen sei.

David Thomas war weder in Berlin noch beim Gig in New Yorker Tramps-Club zu einem Interview zu bewegen. Hüben wie drüben erwischte ich ihn stets in Momenten, in denen er mit den Widrigkeiten des Lebens zu kämpfen hatte: technischen Problemen, unerträglicher Hitze bei beträchtlicher Leibesfülle, selbst auferlegtem Jackettzwang, alkoholischen Getränken und der späten Stunde. Die Not ließ sich in diesem Falle zur Tugend machen, da Eric Drew Feldman gewiß etwas über seinen einstigen Chef zu erzählen hatte. Über Beefheart steht zu lesen, daß er Songs nicht auf Papier, sondern in seinem Kopf schreibt und den Musikern seine Ideen in zäher Kleinarbeit abringt. Eric kann das nur bestätigen und gibt ein Beispiel zum besten: *"Einmal hörte der Captain die*



Scheibenwischer seines Wagens und meinte, das könnte doch der Keyboardteil eines Songs sein. Dann bist du dran und stellst ihm deine Variante vor. Er aber sagt solange nein, bis das, was du ihm vorspielst, mit seiner Kopfgeburt übereinstimmt. Du mußt alles vergessen, was du bislang über Musik gehört hast. Er will von dir keine musikalischen Ideen. Er möchte, daß du seine Visionen ausführst. Wenn man begriffen hat, worum es ihm geht, kommt man mit ihm gut aus. Schwer wird es nur dann, wenn du auf deinem Ego beharrst und selbst etwas einbringen willst. Das will er nicht. Bei Pere Ubu spielen, ist für einen persönlich befriedigender, denn jeder schreibt und steuert etwas bei."

↳ Holger Luckas

The Go Betweens

Ihr gemeinsames Jugend-Idol war John Farnham! Grant McLennan ist eher der stille Junge vom Land: "Ich bin auf dem Lande aufgewachsen, und wir lebten zu weit entfernt von jedem Radiosender, so konnte man am Gerät drehen und empfang nur dieses merkwürdige Knistern. Von Fernsehen ganz zu schweigen. Ein sehr simpler Lebensrhythmus herrschte da. Es gibt ja viele Talente in jedem noch so entlegenen Gebiet, die meisten gehen dann auch in die Stadt, denn auf dem Lande hat man immer das Problem, daß man die Kühe füttern muß." Robert Forster dagegen ist Städter, er stammt aus Brisbane. Robert und Grant sind Australier und spielten gemeinsam zwölf lange Jahre in einer Band namens Go Betweenes. Sie hatten sich nach dem Film "A Go Between" mit dem Schauspieler Lee Remick benannt und prompt hieß auch ihre erste Single im Mai 78 "Lee Remick". Und hier beginnt unsere Geschichte aus dem fernen Australien, die Geschichte von zwei seelenverwandten Musikern und zwei wirklichen Freunden.

Ende 1977 hatten die beiden ihren ersten Auftritt mit zwei Akustikgitarren vor knapp fünfzig Leuten. Robert erinnert sich: "Wir hatten damals Punkbands, die ihrem Namen alle Ehre machten. Lauter Kleinkriminelle, die keine Mode nötig hatten, weil sie alle von Autoklaunen und Apothekeneinbrüchen lebten. Unser Auftritt vor denen muß eine witzige Szene gewesen sein, aber unsere Art führte dazu, daß sie uns für seltsame Haustiere hielten."

Zwei Jahre später gaben McLennan und Forster ihre Jobs in einem Plattenladen auf und wagten das, was damals viele australische Musiker taten; sie verließen ihre Heimat und setzten nach England über, wie eben auch die Birthday Party, die Moodists oder Triffids. Als die Go B's aber ihr "People say" spontan bei Virgin Records auf zwei Wanderklampfen vortrugen, wurden sie sofort wieder rausgeschmissen. Heute ist die Situation für Bands vom fünften Kontinent längst nicht mehr so drastisch, wohl auch ein Verdienst von Gruppen wie Midnight Oil. Jedenfalls glaubt McLennan heute: "Ich habe Australien nicht vermisst, als ich zuerst nach England ging und auf Tour war. Einer der Gründe, warum wir Australien verließen, war, daß es dort sehr langweilig war. Aber inzwischen hat sich das doch sehr verändert, es gibt jetzt dort viele gute Bands. Australische Künstler brauchen sich nicht mehr für das, was sie tun, zu schämen. Also bleiben sie und arbeiten dort. London hat mich zum Schluß deprimiert, es war alles so grau, und die Regierung mochte ich auch nicht. Mit der Wirtschaft ging es bergab, es gab Gewalttätigkeiten, und es war dreckig. Alles, was mich am Anfang an London inspiriert hat, war weg, war einfach nicht mehr da. Außerdem bestand die Band schon seit zehn Jahren, Robert und ich wollten zurückkehren an die Stellen, zu dem Ursprung, wo wir begonnen hatten."

Aber gerade in London angekommen, war für sie noch alles interessant und neu. Sie hatten Glück und trafen Alan Horn, den Chef des heute legendären Postcard-Labels und nahmen eine Single für Postcard auf. Zurück in Australien, lernten sie in Melbourne die Trommlerin Lindy Morrisson kennen. Melbourne war zu der Zeit auch noch die home-base der Birthday Party. Bei einer Feier in einem Studio waren auch die Go Betweenes anwesend, und Nick Cave sang eines ihrer Stücke. Beide

Bands becherten und spielten zusammen und brachten diese Aufnahme später unter dem Namen "The Tuf Monks" heraus. Eine Bekanntschaft, die über Jahre hielt, denn für die Produktion seines ersten Solo-Albums "Danger in the past" holte sich Forster 1990 Mick Harvey, heute bei Cave's Bad Seeds, dazu. "Mick kenne ich schon über zehn Jahre", erklärt Robert, "die Go Betweenes haben ja ein paar mal mit der Birthday Party zusammen gespielt. Ich wußte, daß Mick schon in Berlin gearbeitet hat, und daß er das Hansa-Studio, übrigens das beste Studio der Welt, sehr mag." Außerdem half auch ein anderer Australier, Hugo Race.

Grant McLennan langweilte sich bei den Go Betweenes jedoch irgendwann am Baß und übernahm die Gitarre und lieferte auch seine ersten Songs. Die erste LP, "Send me all lullabye", kam dann 1982 heraus, ein Jahr später folgte "Before Hollywood". Und schon bei diesen frühen Aufnahmen fallen die Vorlieben der beiden Songwriter auf: Forster sorgte für die eher schwermütigen, getragenen Songs voller seltsamer Ideen, ein Stil, den er bis heute beibehalten hat, denn er sagt: "Ich meine, daß alle Menschen auch dunkle und verborgene, zurückliegende Seiten haben. Sachen aus ihrer Vergangenheit, die in ihnen sind, aber nie mehr wiederkehren, seien es nun



Freunde, Menschen oder Situationen. Verlorenes, was aber wirkt." Grant McLennan schreibt dagegen die leichten, geraden Songs, und er erläutert seine Arbeitsweise, mit der er auch die Titel für sein Solo-Debüt "Watershed" komponiert hat, so: "Ich schreibe immer die Melodie zuerst. Manchmal habe ich bereits den Titel, aber ich schreibe immer die Melodie zuerst. Ich spiele Gitarre, jeden Tag. Ich bewege meine Hand locker über die Gitarre und probiere Akkordwechsel aus. Und meistens fallen mir dabei Melodien

ein, und ich murmle etwas dazu. Dann gehe ich weg und arbeite am Text. Normalerweise wird der Text nicht endgültig fertig, bevor ich den Song aufnehme. Ich mag es, die Texte ständig in Gedanken zu verbessern. Wenn ich sie dann aufnehme, schreibe ich die Texte kurz bevor ich sie singe."

Die Go B's waren Anfang der Achtziger viel in Großbritannien, Europa und den USA unterwegs, statteten aber auch dem 5. Kontinent regelmäßige Besuche ab. Sie hatten damals in London eigentlich eine gute Zeit. Als dann aber ihre damalige Firma Rough Trade alles auf die Smiths setzte, brachten die Australier ihr drittes Album "Spring hill fair" bei Sire heraus. Ein besonderes Merkmal der Go Betweenes war immer auch ihr bewußter und besonnener Umgang mit der Sprache. Forster: "Die Sprache der Rockmusik ist bei alten Worten wie Baby oder Blue stehegeblieben. Es geht aber darum, auch Worte wie Vorstadt, Einkaufszentrum oder andere zu benutzen." Auch McLennan stellt hohe Ansprüche an gute Lyrics, "es ist faul, es ist doof, und es ist feige, nicht zu versuchen, gute Texte zu schreiben", schimpft er. "Ich glaube, wenn man einen Song schreibt, will man, daß die Leute zuhören. Und ich will die Intelligenz und die Gefühle dieser Leute nicht beleidigen. Die Lieder, die ich mag, dürfen mich selbst auch nicht beleidigen. Es ist wichtig, daß ein Wort an der richtigen Stelle steht, also nehme ich mir viel Zeit, weil ich glaube, daß ein Text über einem musikalischen Hintergrund mit einem Rhythmus das erhabenste Gefühl der Welt sein kann." Getragen werden die Worte aber erst durch die Musik, die Go B's kamen eben zuallererst durch ihren Klang, ihre Harmonien in mein Leben. Es ist Folk, vielleicht Folk-Rock, aber es ist doch weit mehr. Es ist pure Natur, Weite, Melancholie und Ferne. Vielleicht sogar geographische Emotionalität. Grant meint: "Der Grund, daß die Go Betweenes-Alben so gut sind, liegt darin, daß sie mit dem Herzen gespielt wurden."

Beide, Forster und McLennan, spielen auch heute, getrennt, poetische Musik. Vielleicht sind sie moderne Bänkelsänger mit dem Mut zu emotionaler Offenheit und zu Gefühlen. Gewachsene Sensibilität eben. Musik überzeugt durch ihre stille Kraft, ihre Persönlichkeit, ihre Ehrlichkeit. Sie berichten von kleinen, schlichten Erlebnissen und ganz undramatischen Geschichten. Ende der achtziger Jahre erschien dann die "Talullah"-LP, die wohl künstlerisch und atmosphärisch dichteste Go Betweenes-Platte, die sich aber mies verkaufte. Und zuletzt das "16 Lovers Lane"-Album, das mit "Streets of your town" nochmal eine unscheinbare, aber strahlende Perle enthielt. The Edge, Gitarrist von U 2, erklärte "16



STEVE BIRETTI DELPHINIUM AN OLYMPIA



Bestellnummer:
Vertrieb DS
CD 0170 046
LP 0770 046

Bestellnummer:
Semaphore
CD 90461-421
LP 90467-413

Der Ex-Gitarrist von Hard Pop, Pop Generation und Electric Gypsy mit seiner ersten Solo LP.



Deutsche Schallplatten GmbH, ZONG, Reichstagsufer 4-5, O - 1080 Berlin, Telefon 220 93 49

Lovers Lane" übrigens zu seinem Lieblings-Album 1989! Lindy Morrison schilderte eine Phase des Gruppen-Lebens so: "Wir lebten sieben Jahre in einem Raum zusammen, und das war wirklich sehr schlecht, weil wir kein Geld hatten. Robert und Grant hingen wie Brüder zusammen. Dann kam ich dazu, als Roberts Geliebte. Grant stand außerhalb. Dann trennte ich mich von Robert und Grant traf Amanda. So veränderten sich die Beziehungen in der Band ständig." Gruppen-Dynamik.

Die Go B's verdienten immer mehr Geld beim Touren als mit ihren Platten, was die Band vielleicht auch zermürbte. Vielleicht hätten sie Erfolg gebraucht. Aber was ist schon Erfolg? Grant sieht das so: "Ich habe nie besonders großen Erfolg gehabt, was meine finanzielle Situation angeht. Ich denke, Erfolg ist etwas, was man mit sich trägt, ich beurteile Erfolg nach dem, was Leute, die ich kenne, zu mir sagen. Erfolg hat heutzutage, und das nicht nur in der Musik, sondern in allen Ausdrucksformen, ob Literatur, Kunst, Film oder Theater, leider nur noch was mit vollen Kassen zu tun. Ich finde das sehr destruktiv gegenüber dem, was das ehrliche und ursprüngliche Wesen der Kreativität ist. Man kann da keinen Preis ansetzen."

Das Ende ist bekannt. Die Go Betweenes trennten sich im letzten Jahr in aller Stille, ohne Zwist und keifendes Brimborium. Für mich als alten Go B's-Forscher besonders interessant, nach der jeweiligen Sicht der beiden Köpfe zu fragen. Zuerst Robert: "Wir sind immer mehr gewachsen und größer geworden in diesen zwölf Jahren, und das ist wahrlich eine

sehr, sehr lange Zeit für eine Band. Wir haben uns immer mehr entwickelt, auch persönlich, und suchten dann nach Wegen, die Dinge auch mal anders anzugehen. Es kamen einfach viele kleine Probleme zusammen, die wir auch unterschiedlich beurteilten" erklärt er. Für Grant lagen die Dinge ähnlich, "Ich war müde", bekennt er und sagt weiter, "ich wollte eine Zeitlang nur für mich arbeiten. Ich wollte nicht mehr Mitglied in einer Gruppe sein. Ich diskutierte das mit Robert und kam zu der Entscheidung, die Band aufzulösen. Es ist nicht sehr geordnet geschehen, wenn man bedenkt, wie eng wir alle befreundet waren. Es hätte sowieso mein letztes Go Betweenes-Album werden sollen. Das hatte ich der Band auch gesagt. Aber als wir anfangen wollten, die Platte aufzunehmen, spürte ich, daß mein Herz nicht mehr dabei war."

Beide haben inzwischen, zeitlich und räumlich voneinander getrennt, ihre erste Solo-LP veröffentlicht. Robert Forster lebt heute abgeschieden in den bayrischen Wäldern in der Nähe von Regensburg in einem Landhaus. Er fühlt sich da sehr wohl und genießt das Bier und das Essen. Dort findet er auch genügend Ruhe für seine Arbeit an zeitlos klassischen Songs. Grant McLennan dagegen ist zurück in die Sonne gegangen. "Mein Zuhause ist jetzt 15 Minuten vom Strand von Sydney entfernt. Es ist das erste Mal seit zehn oder zwölf Jahren, daß ich länger als sechs Monate an einem Ort bin, weil ich keine Tournee mehr gemacht habe. Ich habe Australien wieder kennengelernt, weil die Go Betweenes von 1982 bis 88, also sechs Jahre, in London gelebt haben. Ich habe Australien also jetzt erst wiederentdeckt, und ich genieße es".

Beide beobachten natürlich interessiert, was der andere nun so treibt, manchmal sehen sie sich auch kurz. Nun war das Ende der so famosen Go Betweenes zwar bitter, aber andererseits liegen ja de facto gleich zwei neue Platten im Geiste dieser Band vor. Auf die Frage, ob sie sich denn heute noch mit ihrer Vergangenheit, also dem Erbe der Go B's, beschäftigen, kommen beiderseits positive Reaktionen. Robert spielt diverse Songs live, und auch Grant meint: "Ja, ja, ich höre unsere alten Sachen. Bevor ich eine Platte mache, höre ich mir alles an, was wir davor gemacht haben." McLennan forcierte im vergangenen Jahr noch ein anderes brisantes Projekt. Gemeinsam mit Steve Kilby, dem Chef der australischen Gruppe The Church, hat er unter dem Namen "Jack Frost" eine bizarre LP eingespielt, die zeigt, daß Grant auch mit einem anderen Songwriter leise, fabulierende Songs schreiben kann. Spannend aber die Frage, ob es denn vielleicht doch mal wieder eine Zusammenarbeit mit dem Ur-Freund Robert Forster geben könnte. Grant antwortet gelassen: "Ja, wir haben darüber gesprochen. Wir arbeiten gerne zusammen, und ich weiß, daß wir wieder zusammen arbeiten werden. Ich weiß jedoch nicht, ob es Musik sein wird. Es könnte jedoch ein Ballett sein. Wir haben auch schon darüber nachgedacht, einen Film zu drehen. Wer weiß? Wir kennen uns schon zu lange, als daß wir nicht daran denken würden." Vielleicht gibt es ja wirklich so etwas wie ewige Freundschaft. Also bye, bye pride und für uns das Prinzip Hoffnung.

✍ Ronald Galenza

NAGORNY KARABACH

"Es hat auf unsere LP Reaktionen gegeben, womit selbst wir nicht gerechnet haben", versichert Bandsprecher, Gitarrist und Haupttexter Ralf Lota Heydeck. "Germanenpunk, Faschistenecke bis hin zu den linksautonomen

Wer bei 33 Grad mit schwarzer Hose, hochgeschlossenen weißen Hemd und Schlips quer durch Berlin hastet, der pflegt sein Image, unterwirft sich einer unkomfortablen körperlichen Disziplin. Disziplin - eine gleichermaßen (?) abschreckende wie bewunderte deutsche Tugend. Die Münsteraner Band - eine Teilfusionierung aus Agit Prop (Punk) und Die Verlorene Unschuld (Experimental Noise) - fühlt sich wohl in diesem Land und wundert sich, wo sie politisch zuweilen vermutet wird.

Weltverbesserern - was alles völlig unzutreffend ist." Kurze Denkpause, als ich nach dem Zutreffenden frage. "Qualitativ gute interessante Reflexionen über Realität. Ich glaube, Musik ist kein gutes Medium, um auf der ganz platten agitatorischen Ebene zu arbeiten. Mich befremdet das. In gewissen Subkulturen ist das okay. Ich finde es regelrecht peinlich,

wenn manche Bands ihre unreflektierten stumpfen politischen Statements Leuten um die Ohren schlagen. Und die glauben das sogar noch. Es ist doch kein gutes Mittel, um Leute wirklich zu politisieren oder zum Denken anzuregen, wenn ich permanent auf dieser Bullenschweine-Ebene verharre. Wir haben einen offenen Anspruch, wir sehen uns als Pop und nicht als Nischenwirtschaft."

Das ist gut gesagt, wobei der Begriff Pop besser nicht per Definition exekutiert werden sollte, denn das von Nagorny Karabach erfindungseifrigen Rockjournalisten ins Blatt

(b) und Stefan Schneider (dr) bei einem leicht verunglückten Gig in Hamburg hörte, hatte ich längst ihre Coverversion von Hilsbergs Geräusche-Sampler vergessen. Und es brauchte weder die Erinnerung noch dieses oder ein anderes Stück der Herren Delgado/Görl - gleich die erste Nummer ("Abgehackt/Der Ekel") schlug als gitarren- und drumverstärktes DAF-Karacho erbarmungslos auf die Körper der LOGO-Besucher ein. Natürlich kam noch mehr dazu, denn Nagorny Karabach, was auf der LP "Kleine Exkursion" (WSFA) konzeptionell gültiger und intensiver erlebt werden kann, beruft sich auf eine seltsame Tradition von Joy Division, Can, DAF, Kraftwerk, Neubauten, Pink Floyd mit der prinzipiellen Verpflichtung den letzten zehn Jahren deutscher Musikgeschichte gegenüber, wie Bassist Martin Hermes bekennt. Aber um das superdeutsche Ding geht's nicht. Heydeck: "Das ist nicht notwendig. Deutsche Bands haben es so an sich, daß sie im Ausland selbst dann identifiziert werden, wenn sie sich bemühen, ihre Herkunft zu verbergen. Die Deutschen bringen was Typisches mit, das eben erkennbar ist. Wir bemühen uns nicht, dies zu verleugnen. Auch die Deutsche Sprache sehe ich im Hinblick auf Internationalität keineswegs als hinderlich an."

Das Spiel ist offen, die Ergebnisse nicht zufällig. Wie die Band über Bezugsgrößen denkt, was sie damit anstellt, erklärt Heydeck am Beispiel von DAF: "Wir führen sie wieder zurück. DAF sind ja immer weiter in eine ganz andere Richtung abgedriftet, in völligen Minimalismus, der mit musikalisch-intellektuellen Feinheiten spielte, die für keinen mehr richtig wahrnehmbar waren, der nicht selber Musik ist. Bei unseren Bearbeitungen sind wir den Weg zur normalen Beat-Formation zurückgegangen. Das hat den Songs nicht geschadet." In gewisser Weise ähnlich verfuhr die Band mit dem Pink Floyd-Klassiker "Interstellar Overdrive" in "Sweet Childness" und mit Can-Ideen ("Magic Mushrooms"). Heydeck: "Unser Ding ist halt, daß wir uns wirklich ernsthaft für Musik interessieren. Pink Floyd ist eine der Bands, die bis zu einem gewissen Punkt wirklich nur gute LP's rausgebracht haben. Das war gute Arbeit, intelligent und sehr ansprechend. Unsere Verbindung besteht vor allem darin, eine LP als LP machen zu wollen und nicht eine vergrößerte Single mit zwei guten Songs und Füllmaterial. Darum ging's in den Sechzigern!"

Diesem Konzept-Anspruch stehen Stimmen gegenüber, die dem Erstling der Münsteraner Unfertigkeit vorwerfen. Heydeck: "Wir haben bewußt das Ding innerhalb von zwei Tagen live eingespielt. Angreifbare Passagen sind uns schon aufgefallen. Wir hätten auch anders verfahren können. Wir wollten das lebendige Ding. Wir halten nichts vom sterilen Pop-Denken. Natürlich hätten wir rausnehmen können, was angreifbar ist. Das hielt ich für falsch, das ist Selbstzensur, überprofessionelle Blöðheit, kalkulierter Wahnsinn. Uns ist's riskant lieber und für die Auseinandersetzung besser!"

ANFANGS DER VERSUCH /KONTUR ZU GEWINNEN /INHALT, FORM /SCHÖPFEN / AUS NICHT VIEL /EIN KLEINER KOMPROMISS /DAMIT, EBEN /KLEINE LÜGE /NICHT ALLZU /OFFENSICHTLICH IST /IRRITUM / ALS BERATER /NEBEN DIR /WIE SEIN BRUDER /EIN SCHACHSPIEL /IN DER HAND /SICHERHEIT. (aus: Kleine Exkursion)

Auch im Textbereich spielt Tradition für Nagorny Karabach eine wesentliche Rolle. Ich sehe einen Dix auf dem Cover und lande beim Expressionismus. "Ohne Tradition kannst du nichts schaffen", weiß Heydeck und sieht vor allem "eine Parallele zum Expressionismus bzw. zur Sachlichkeit." Wenn das erkannt wird, ist er's zufrieden - mit Dadaismus möchte er aber nichts zu tun haben. Nach Namen gefragt, will er - außer Gottfried Benn - keine nennen. "Ich bin von Sprache und Literatur halt fasziniert." Der Text für "Die Scharmützel mausern sich zum Feldzug" kam folgendermaßen zustande: "Ich hab' auf so'ne Mediensache zurückgegriffen. Silvester oder Weihnachten wird im Fernsehen Zeitgeschichte aufgearbeitet. So eine Sendung habe ich mitgeschnitten. Gewisse Sätze habe ich aus dem Ding chronologisch rausgezogen und musikalisch unterlegt. Bis auf wenige Ausnahmen, sind das Original-Zitate aus dieser Sendung. Geschichte, aneinandergereihte Fakten, Wirklichkeit, Medienrealität - das erschien mir ganz sinnvoll, um nicht den Eindruck eines total unpolitischen Menschen zu erwecken. Ho Chi Minh - ich hab' keine Einschätzung, welcher 14/15jährige heute 'was damit anfangen kann. Wer ist das gewesen, was soll das heißen? - das ist meine Vorstellung, Leute zu beschäftigen, zu irgendwas zu motivieren. Weiter bitte nicht!"

Lust drauf, in Nagorny Karabach zu spielen? Heydeck: "Gern, wenn da nicht gerade Mord und Totschlag ist. Aber wahrscheinlich wohnt da nicht gerade unser Publikum."

☞ Pan Bagornyski



diktierter Schubladenetikett heißt Avantcore-beat. Damit kann, wer will, sogar was anfangen.

Als ich Ralf Lota Heydeck, Michael Trier (voc), Alexander Hoffmann (synth), Martin Hermes

Wie aus Debbie Harry Mike Edwards wurde/Eine Tüte Gemischtes oder lieber einen Bausparvertrag?/Grebo oder-was auch immer - Rave Off!

Seine **Heiligkeit** himself

JESUS JONES

Regen und Bier in Roskilde. Beides in Strömen. Und ich bin Zentimeter von meinem 13 Jahre zurückliegenden Teenietraum entfernt. Debbie Harry. "...sehen und sterben?" Das war nicht bloß "Heart Of Glass" - Mann, die Frau war mit Warhol auf Parties, nun ja, es war einfach mehr, als man damals vielleicht ahnte. "No way, Deborah regrets." Freundliches (hämisches) Grinsen von EMI Denmark, kein Talk mit Debbie Harry. Dafür Regen im Kragen. Was tut man, wenn einem in dieser Situation ein schlaksiges Etwas auf die Schulter klopf: "Take it easy, mach doch einfach 'n Interview mit mir!". - "Who are you?" Der Mann ist nicht mal erstaunt. Für Mike Edwards, Jesus Jones-Mastermind, ziemlich cooles Understatement. Schließlich sind Jesus Jones ja schon seit einer ganzen Weile via Radio und Plattenveröffentlichungen (2 Alben, Hitsingles wie "Real Real Real" oder "Right Here, Right Now") bekannt (mir natürlich auch, aber eben nicht face to face). Fast jeder, der mal was von Edwards & Co. hört, ist angenehm überrascht, aber man überschlägt sich halt nicht, so liegt das Understatement vielleicht auf beiden Seiten. Mike Edwards ist kein Skandaltyp wie Shaun Ryder, der einer Bravo-Journalistin schon mal knapp am Rock vorbeikotzt (sic!) und keines der drolligen Kids Marke EMF, die sich mit ihrer dummdreisten Großmäuligkeit mehr Feinde als Freunde schaffen. Unbelievable. Vor drei Jahren traf man sich irgendwo in Spanien am Strand, verliebte sich in - na? ...Balearic Beats und hörte beim Baden ab und an mal den Namen Jesus. Daß, wer sonst als Edwards könnte auf die Idee gekommen sein, der ehern-biblische Name mit dem banal-britischen Jones verquickt wurde, war für die Band, "die's eben mal probieren wollte", von Anbeginn Programm: Einfaches mit Exklusivem vermischen. Etwas Zynismus als Beiwerk, vor allem aber eine ziemliche Portion Nachdenklichkeit plus Realitätssinn machen Jesus Jones aus. Mit dem Sixties-Revival, den andere Indie-Dance-Bands zum Kult erheben, wie überhaupt mit dem Phänomen, das im übrigen Europa unter Rave firmiert, hat Mike Edwards wenig am Hut: "Ist es nicht langweilig?! Gott, es ist sooo langweilig. Das meiste davon hat überhaupt nichts mit Dance-Music zu tun. Es ist nicht mehr als ein Rückblick auf den Sound der Sixties, so nach dem Motto: War 1969 nicht ein tolles Jahr?! Nein, das war es nicht! 1991 ist ein viel besseres Jahr. Ich denke, daß das alles ziemlich rückwärtsorientiert ist, es hat nichts über die Zeit zu sagen, in der wir leben. Einer der Gründe, daß das in England nicht Rave genannt wird, mag der sein, daß Raves genau genommen viel mehr mit House-Music zu tun haben, und das geht in Ordnung, it's music from today. Es gibt ja nichts an einer Promenadenmischung auszusetzen, aber man sollte doch bitte nicht voriäuschen, daß man sich für alles gleichzeitig interessiert: Sly Stone-Beats, Hendrix-Gitarren und Byrds-Stimmen. Das nervt langsam." Mike Edwards übersieht dabei natürlich nicht die wichtigen und stilbildenden Bands der Szene. "Wenn du eine große Szene wie die Manchester-Szene hast, dann sind da immer ein paar gute Bands. Nimm die Happy Mondays. ...aber hinter den guten Bands hängt immer ein ganzer Sack Müll. Seltsamerweise wird immer der Sack Müll gepriesen und nicht das wirklich Gute. In etwas aufregenderen Zeiten würden die ganzen üblen Bands bestimmt nur halb soviel Beachtung finden wie jetzt und weniger Presse bekommen." Edwards nippt an seinem Bier und sieht mich an, als wollte er mir einen Bausparvertrag andrehen. "Weißt du, es ist einfach Zeit für was Anderes. Zeit für ein neues Jesus Jones-Album. Musik sollte zu bestimmten Teilen das reflektieren, was in der Gesellschaft passiert. Klar, sie ist ja Teil der Gesellschaft. Wir leben heute in einer sehr technologischen und computeri-

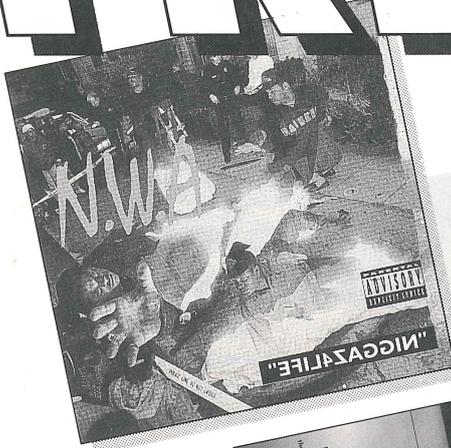
sierten Gesellschaft, das ist auch Sache der Musik." Daß es in einer Gesellschaft auch immer Müll gibt, der auf die Musik von Jesus Jones bezogen, auch mit Freude recycled wird, läßt Mr. Wüstenrot außen vor. Stattdessen wird ein bißchen Päßlichkeit verbreitet. Mike Edwards selbst ist Jesus Jones. Das sagt er zwar nicht so direkt, aber "einer muß schon dafür sorgen, daß nicht alles drunter und drüber geht. Das gilt sowohl für die Proben, als auch fürs Songschreiben oder für Touren und Interviews." Smooth operator - horny dictator? "Oh, nein. Aber es reicht ja wohl, wenn sich einer richtig Gedanken macht. Umso unbeschwerter ist der Rest der Band." Und obgleich ich beim Gig der fünf Londoner Grebolärmer nicht unbedingt den Eindruck hatte, daß es sich bei Jesus Jones um Jesus Edwards bei der



Speisung der Zehntausend handelt, der von vier dumpf vor sich hin knuffenden Handlangern Unterstützung erhält, beschleicht mich doch das Gefühl, daß es vielleicht trotzdem so sein könnte. Um den netten Herrn Edwards braucht man sich, gesetzt den Fall, daß das Volk eines Tages "kreuzigt ihn" ruft, keine Gedanken zu machen. Vielleicht überrascht er sie schon morgen mit einem Los der Glücksspirale. Jesus Maria und Jones nochmal!

✎ Thomas Misersky

FREUNDE



N.W.A.
"Efil4Zaggin"

JULIAN DAWSON
"Fragile As China"

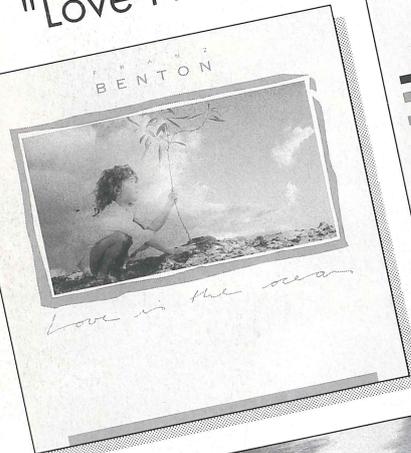


THE BLESSING
"Prince Of The Deep Water"



FRANZ BENTON
"Love Is The Ocean"

CHER
"Love Hurts"

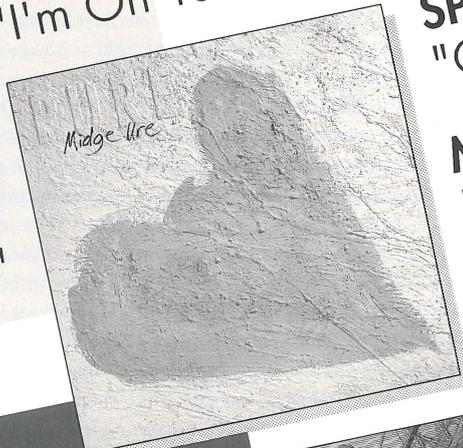


ARETHA FRANKLIN
"What You See Is What You Sweat"



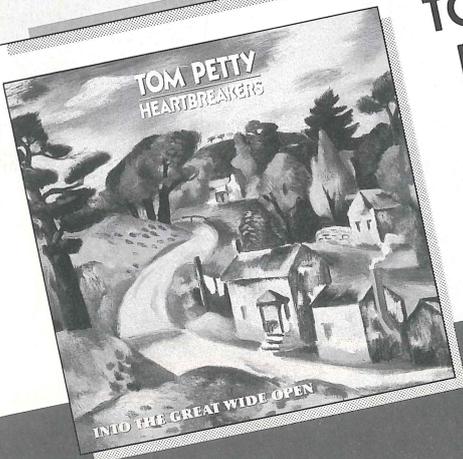
JENNIFER HOLLIDAY
"I'm On Your Side"

SPYRO GYRA
"Collection"



MIDGE URE
"Pure"

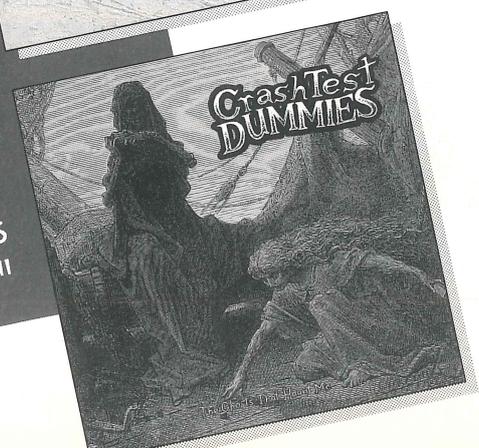
TOM PETTY & THE HEARTBREAKERS
"Into The Great Wide Open"



STOPPOK
"A'schklar"

NELSON
"After The Rain"

CRASH TEST DUMMIES
"The Ghosts That Haunt Me"

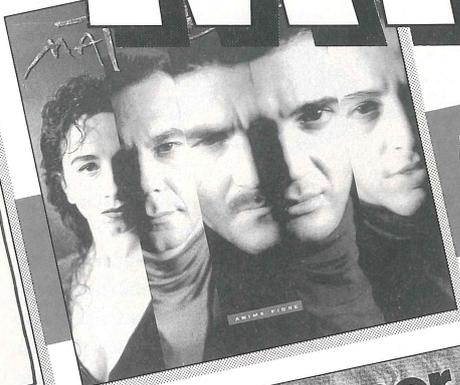


HÖRT MIT!

ANDRÉ HERZBERG
"André Herzberg"



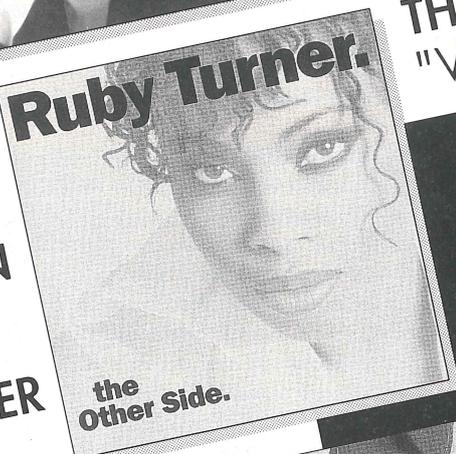
STEELY DAN
"Best Of"



MATIA BAZAR
"Anime Pigre"

RUBY TURNER
"The Other Side"

Ruby Turner.

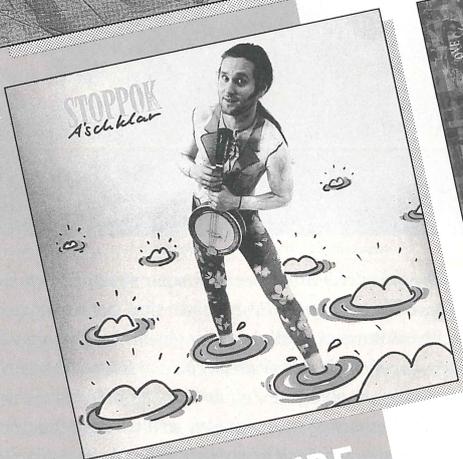


THE WHO
"Who's Last"

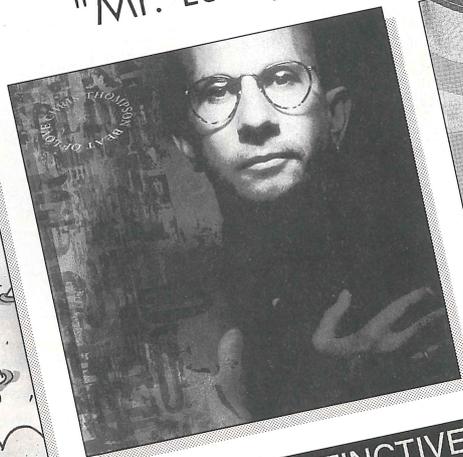
CHRIS THOMPSON
"Beat Of Love"

JOHN LEE HOOKER
"Mr. Lucky"

the Other Side.



A TRIBE CALLED QUEST
"People's Instinctive Remixes"



MARSHALL CRENSHAW
"Life's Too Short"

KATRINA & THE WAVES
"Pet The Tiger"

PEOPLE'S INSTINCTIVE
REMIXES

CAN I KICK IT (DIEBHOUSE MIX)
I LEFT MY HEART IN A GUNDO
(V A P I R E)
BONITA APPELUM (WHY DID I)
DEPARTION OF A FOOL (MIX)
B O O T S
BONITA APPELUM (HOUSE MIX)
PUBLIC ENEMY (MURDAY)
NIGHT VIBES (SC MIX)

TRIBE CALLED QUEST

NEU AUF CD - LP - MC



BMG
BMG ARIOLA
DEUTSCHLAND
DER GUTE TON

The Charlatans

Der Beat

Na, das Kapuzen-Shirt wieder im Schrank versteckt? Wenn ein Style oder ein Trend im Landkaufhaus angekommen ist, ist es damit wohl auch schon wieder vorbei. Ist Rave

im Landkaufhaus angekommen?

Wenn man die aktuellen Rave-Combos daraufhin anspricht, reißen die sofort abwehrend die Hände hoch: Igitt! Rave?- wir doch nicht... Tim Burgess, den sie in England aufgrund seines Aussehens gern mit dem jungen Mick Jagger vergleichen, wiegelt auf die Frage, ob die Charlatans nicht die Rave-Band schlechthin seien, gelangweilt ab: *"Nein, das behaupten zwar alle, aber wir sind einfach eine Band, eben die Charlatans. Aber Rave hat schon einige gute, wichtige Songs hervorgebracht und vor allem neue Energie freigesetzt."* In dieselbe Kerbe schlägt auch Peter Hooton von The Farm, wenn er meint *"Die Leute kommen wegen The Farm in unsere Konzerte und nicht wegen Rave."*

Tim Burgess, charmant-egozentrischer Sänger der Charlatans, lebt mittlerweile in London, die anderen Charlatane aber weiter in Manchester. Aber so eine Art Zusammenhalt der Rave-Bands aus der Industriestadt scheint es nicht zu geben, denn Burgess meint: *"Ja, es gibt eine Menge Gruppen da. Der Nord-Westen hat sowieso ein ganz anderes Verhältnis zu Musik. Es gibt aber sehr viele verschiedene Szenen und Gangs, die haben nicht viel miteinander zu tun. Jede hat ihre eigenen Clubs, Pubs und Plätze. Wir machen auch unser Ding. Du hast aber auch Gruppen ohne eigenes Potential, die sich ziemlich prostituieren."* Ebenfalls in Manchester residieren auch einige kompetente Musiker einer anderen Generation, wie die New Order-Posse, Darling Morrissey und auch der bärbeißige Mark E. Smith, der aus dem Off raunzt: *"Im Grunde sind all diese Manchester-Bands junge Businessmänner, die auf tolle Klamotten und Echo & The Bunnymen stehen. Was ist in Ordnung daran, daß man Geld damit verdient, indem man Echo & The Bunnymen funky macht?"*

Den Charlatans gelang im letzten Jahr der Rave-Überflieger überhaupt: *"The only one I know"*! Mit diesem Party-geproovten Hit kriegst du sie alle auf die Tanzfläche, selbst die Verkäuferin aus dem Landkaufhaus.

Rave war das kollektive, heiße Ding vom letzten Jahr. Aber man muß da unterscheiden. Rave war in Deutschland zuerst, die notorischen Trend-Aushängeschilder mal weggedrückt, ein Medien-Ereignis. Erst nachdem alle Musik-Postillen das Thema bunt bebildert und die Codes erklärt hatten, fragten die Leute den Teller-Jongleur auf der Rampe nach den Mondays oder Roses.

In Großbritannien dagegen werden die Gruppen, die sich oft erst jahrelang als kompatible Club-Acts durchschlugen, immer größer; manche sind gar schon auf dem Trip zum Stadion-Rock. Rave ist auf der Insel ganz eindeutig Kids-Musik, dafür lieben die 13 bis 18jährigen ihre Bands aber auch heiß und innig. So sind die Charlatans live in der Londoner Royal-Albert-Hall, gleich neben dem königlichen College of Organists am Hydepark, ein Großereignis. 3000 Kids in schrillbunten Elefanten-Shirts verwandeln den monumentalen Rundbau mit komplettem Opern-Ambiente in ein ausgerastetes Tollhaus. Kreisch! trotz enger Bestuhlung wurden hysterisch die Propeller-Arme gekurbelt, wurde geschrien und getrillert. Rave-Mania? Aber vielleicht hatten die Kids ja außer Trillerpfeifen noch etwas anderes im Mund, denn Tim Burgess erklärt: *"Viele Kids nehmen Ecstasy, obwohl es heutzutage schwer zu bekommen ist. Das geht schon mit 16 los. Aber Drogen können dir auch einen anderen Blick auf die Dinge geben. Wenn du arbeitest, hast du mehr Energie, aber das muß jeder für sich selbst entscheiden."*

Auf der Bühne sind die Charlatans wirklich überzeugend. Burgess, über den Paul Heaton (ex-Housemartins) meint: *"Ihr Lead-Sänger ist zweifellos der Mittelpunkt der Band. Er ist ein gutaussehender Lad mit einer schönen Frisur."*, ist ein stiller Poser. Er gibt sich introvertiert und abweisend,

während ihr Keyboarder voll die Tasten-Ekstase auslebt. Und das alles in einer dicken Schicht aus psychedelischem Licht und Nebel. Besonders interessant die Tracks ihrer neuen LP, die für den Herbst avisiert ist. Der wuchtige, wippende Sound basiert ja im Grunde auf eindeutigen Sixties-Einflüssen. Da sind die schlingende Orgel, die harmonischen Melodien ohne Samples, psychedelische Ausflüge, der gesamte Habitus vergangener Zeiten. Selbst Fall-Chef Smith grantelt: *"Sie kopieren alle diese Sixties-Bands. Ich*



wünsche ihnen viel Glück, sie waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Aber alle diese Bands sind doch sehr austauschbar." Burgess relativiert aber gleich: *"Anfangs wußten wir gar nicht viel über die sechziger Jahre. Aber vielleicht hatten sie eine gute Zeit damals, da fing das mit der Musik ja alles richtig an. Aber nur, weil wir eine Orgel benutzen, müssen wir doch keine Sixties-Band sein."* Aber es funktioniert eben. Die Charlatans waren mit ihrem Debüt-Album *"Some friendly"* sofort erfolgreich und legten mit der Nachfolge-EP *"Over rising"* noch zu. Sie spielten in großen amerikanischen Städten erfolgreich vor zwei- bis dreitausend Leuten und huschten für einige Gigs durchs Japanische. Ihr Konzept funktioniert also offensichtlich. Burgess nennt die Zutaten: *"Ich höre viel Musik zu Hause, fast alles. Ich höre viel Dance-Musik, die aktuellen Rave-Sachen, aber auch Bob Dylan oder Elvis Costello. Die neue R.E.M. ist toll, aber ich höre auch Sonic Youth oder Echo & The Bunnymen. Alles eben."* Ganz ohne Zweifel eine grundgesunde Mischung, der Beat zur Zeit eben.

↳ Ronald Galenza

Wer völlig unvorbereitet die neue Art-LP "Gold" auflegt und die Band nur aus guten alten "Fear"-Zeiten oder von den noch früheren legendären Tapes kennt, den bläst es erst mal vom Hocker. So sicher wie das Amen in der Kirche schien der Sound der Art zu sein. Einmal Art, immer Art, und nichts dazwischen.

Dunkelgold

Eher hätte ich an den Sieg des Sozialismus geglaubt als daran, daß die Art jemals anders klingt. Aber es ist passiert. "Gold" ist von ungewohnter Härte und Geschwindigkeit. Makarios hat seine Trällerei, die immer klang wie Laienoper, (fast) vergessen. Endlich besinnt er sich auf den Zweck seiner Stimmbänder und brüllt und schreit. Doch freut euch nicht zu früh. Die Art macht keinen Thrash. Noch nicht. Aber wenn Gumprecht nicht vor seiner eigenen Courage erschrickt und in dieser Richtung weiter Gitarre spielt und wenn Thomas Stephan eines Tages seine Doppelfußmaschine vom Probenraum auf die Bühne bringt, wer weiß... Wie es zur Erleuchtung der Kapelle kam, erklärt Bassist Christoph Heinemann: "Als die Songs vor einem Jahr entstanden, hatten wir schon die Vorstellung, daß es härteres Material werden sollte. Das war aber noch mit dem alten Drummer, und da gab es große Probleme. Er hat ein völlig anderes Musikverständnis, mit ihm wäre nie eine Änderung der Musik möglich gewesen. Die neuen Songs hätten genauso geklungen wie auf der ersten Platte, und das war der Punkt, wo wir gesagt haben, es geht nicht mehr, wir können nicht mehr zusammenarbeiten. Die Geschwindigkeit ist allerdings der Einfluß des Produzenten. Wir hätten sonst manche Songs schleppender eingespielt."

Man muß nicht furchtbar genau hinhören, um zu merken, daß zwei Gitarristen im Studio waren. Und zwar zwei sehr verschiedene Gitarristen. Gumprecht, der Ruhigere, Filigranere beschleunigt schon im Vergleich zu früher gewaltig und hat eine völlig neue Farbe auf seiner Gitarre entdeckt: dumpf, grollend. Aber die Highlights sind die Soli von Joey Vaising (*The Art of the Legendary Tishvaisings*). Es heißt, er kam eines Tages ins Studio, spielte seine Parts und ging. Ich stelle mir vor, daß es frustrierend sein muß für den eigentlichen Band-Gitarristen, in wenigen Stunden vorge-

führt zu bekommen, wie ein Powersolo klingt. "Als Joey fertig war, war es Gumprecht auch... naja, jetzt geht's wieder. Gumprecht hat sich schon ganz schön entwickelt, aber die eigentlichen Kicks kamen nicht von ihm." Für die Art entsteht mit Joey's Gastrolle das Problem, live einen adäquaten Ersatz zu finden. Joey fällt aus, weil seine Prioritäten bei den Tishvaisings liegen. Die Art ist deshalb zur Zeit auf der Suche nach einem festen zweiten Gitarristen. Also werden die Gitarren im Vordergrund bleiben, laut und schnell? "Ich will nicht sagen, daß wir unbedingt thrashiger werden müssen, aber stören würde es mich nicht."



Makarios ist zwar jetzt auch auf so einem Back-to-the-roots-Trip und hört sich alte Sachen an wie Slade, aber die Songstruktur, die immer unser Markenzeichen war, bleibt auf jeden Fall erhalten. Ich will Songs, die irgendwo eine Melodie haben, die sich sofort im Kopf festsetzt, und wenn es nur ein Solo ist. Das ist auch bei fast allen neuen Songs so, daß du irgendwo eine Melodie hast, die sich wie ein Stachel festsetzt."

Gerade das muß aber bezweifelt werden. Auf "Gold" fehlen Ohrwurm-Songs mit "Marianne"-Qualität. Einiges bleibt haften, aber den Volksschlager zum Mitsingen gibt's diesmal nicht. Mehr noch als "Fear", die letztlich nur eine Tondokumentation der ersten Jahre war, ist "Gold" eine LP des Umbruchs. Die Art zieht es zu neuen Ufern. Diese werden härter sein, rauher, unwirtlicher. Die Fahrt wird schneller, doch die Düsternis bleibt. Der Regen peitscht, eine große Scheibe aus dunklem Gold brennt am Horizont, und vor die Scheibe schiebt sich die Silhouette des Replikanten. Dorthin führt ihr Weg, durch dampfende Straßenschluchten, zwischen vorbeiziehenden Space-Cabs und Raumpatrouillen an die Seite des gefühlvoll Unbarmherzigen. "Gold" ist ein Spagat zwischen Dark Pop und Thrash, den die Band jetzt langsam schließen muß. Und wenn sich das Dark Pop-Bein nicht vom Boden lösen will: Take the chainsaw!

✍️ Jürgen Winkler

ANGEL MORBID

Blessed Are The Modest

Wohl selten wurde in der seit zwei Jahren unaufhörlich boomenden Deathmetal/Grindcore-Szene ein Album mit größerer Spannung erwartet als die zweite LP der vier Satansbraten Morbid Angel. Schon kurz nach Erscheinen des Werkes wurde dieses dann auch noch zum kontrovers diskutierten Zankapfel zweier sich scheinbar unversöhnlich gegenüberstehender Parteien: Die einen betrachten "Blessed Are The Sick" als unerreichbares Maß aller die 120-Dezibel-Musik betreffenden Dinge, den anderen ist unverhohlene Enttäuschung in das sich voller Verachtung abwendende Gesicht geschrieben. Für alle, die sich in der Kürze der Zeit nicht für einen dieser beiden Pole entscheiden konnten oder wollten, war die kürzlich stattgefunden Europa-Tour willkommener Anlaß, ihre Emotionen im Falle Morbid Angel zu ordnen. Am Rande des Konzertes im Berliner "House Of Music" sprach Jens Molle mit Morbid Angel-Gitarrist Trey Azagthoth.

Die Erwartungen in eure Tour durch Europa waren ja von Anfang an sehr hoch. Wie seid ihr bisher zufrieden?

Das war heute erst unsere zweite Show in Deutschland. Bei der ersten waren zwar eine Menge Leute, aber der Sound war ein Desaster. Wir hatten auf der ganzen Tour Probleme mit dem Sound und den vielen PA's, auf denen wir spielen mußten. Deshalb hatten wir uns entschlossen, unseren eigenen Sound-Mann einfliegen zu lassen, und wir hoffen, daß es jetzt besser läuft. Aber sicherlich haben wir hier ein Stein im Brett, viele kommen, um uns zu sehen. Ich mag Deutschland, ich habe hier immer eine gute Zeit.

Was gibt es für Unterschiede zwischen eurer ersten Europa-Tour als Support-Band für Napalm Death und der jetzigen Headliner-Tour?

Wir können jetzt zum ersten Mal sehen, wie viele Fans wir wirklich haben, damals war doch alles sehr vermischt. Deutschland betreffend haben wir ja, wie gesagt, erst ein Konzert mit einem vernünftigen Sound gespielt, und zwar heute Abend, und ich glaube, den Leuten hat es gefallen. Wir sind sicherlich in der Zwischenzeit viel bessere Musiker geworden, haben viele neue Stücke, aber einige alte spielen wir auch noch. Ich denke, eine Headliner-Tour ist in jedem Falle besser. Man hat alles besser unter Kontrolle, kann sich die Sachen so einrichten, wie man sie braucht, um optimal arbeiten zu können. Bei der Grindcrusher-Tour wurde unser Soundcheck meistens abgesagt, und wir klangen ziemlich schlimm, aber als Support-Band hat man ja eh nicht viel zu sagen. Heute können wir es uns eben leisten, einen eigenen Soundtechniker extra aus den Staaten einfliegen zu lassen, und das ist schon von Vorteil.

Wie ist denn heute eurer Verhältnis zu Napalm Death?

Ich würde nicht sagen, daß Morbid Angel heute noch viel mit Napalm Death gemeinsam haben. Ihre Musik ist doch eher im Grindcore verwurzelt. Unsere Einflüsse kommen mehr aus der klassischen Musik, unsere Musik ist viel komplexer und abwechslungsreicher. Napalm Death sind sicher glücklich mit dem, was sie machen, aber ich persönlich höre mir ihre Musik heute nicht mehr an. Ich stehe eher auf Laibach, Nocturnus, Jason Becker, Joe Satriani oder Mozart. Ich kann wirklich nichts Schlechtes über Napalm Death sagen, mein Motto ist: Leben und leben lassen. Andererseits würde ich auch nie behaupten, daß sie besser sind als wir, denn wenn ich das glauben würde, müßte ich bei ihnen spielen. Ich will in der besten Deathmetal-Band spielen. Ich tue mein Bestes, und ich will auch der Beste sein - nicht mehr und nicht weniger.

Laß uns mal über euer neues Album "Blessed Are The Sick" sprechen. Es ist zumindest interessant, daß ihr auf eurer zweiten LP schon ein solches Experiment gewagt habt...

Seite A und Seite B dieses Albums sind genau so aufgeteilt wie schon auf unserem Debüt "Altars Of Madness": Auf der ersten Seite sind die neuen Songs, auf der zweiten eher älteres Material. Ich denke nicht, daß "Blessed Are The Sick" ein Experiment ist, obwohl wir die Songs nicht so spielen, wie wir glau-

ben, daß es populär ist, sondern so, wie wir es wollen. Ich schreibe zum Beispiel die ganze Musik, und das vor allem erstmal für mich selbst. Wenn andere es dann auch gut finden, ist das gut. Ein Morbid-Angel-Fan wird in den Songs wohl dasselbe sehen wie ich - warum sollten wir dann also zwei Alben aufnehmen, die völlig gleich klingen. Die Band entwickelt sich ja auch immer weiter. Wir werden besser - nicht schneller. Es ist schon komisch: Als "Altars Of Madness" damals herauskam, wurden wir oft gefragt, wo denn unser langsames Material geblieben war und wie wir Sachen wie "Abominations" oder "Angel disease" vergessen konnten. Zuerst mochten sie "Altars..." in Europa gar nicht so sehr, aber als die Leute sich dieses Album richtig angehört hatten, wußten die meisten es besser. Heute sagen viele, daß diese LP so etwas wie ein Meilenstein des Deathmetal ist. Ich finde, daß "Blessed Are The Sick" in jeder Beziehung besser ist. Der Sound ist viel klarer, viel besser strukturiert. Die Kompositionen sind ausgewogener, einige Songs brauchten über ein Jahr, um fertig zu werden. Wir wollten aber auch alte Songs auf das Album nehmen, weil wir denken, daß sie gut sind. Ich mag die alten Sachen wirklich sehr. Es sind ganz verschiedene Songs, aber alle sind Morbid Angel. Wir sind nicht nur auf eine Art Musik festgelegt. Die Demo-Aufnahmen von "Abominations", "Ancient Ones" und "The Kingdom Come" waren qualitativ nicht so besonders, deshalb haben wir sie jetzt noch mal gut produziert und auf das Album gepackt. So können die Leute, die auf diese Sachen stehen, die Songs jetzt in guter Qualität hören. Der Grund dafür, daß die Gitarren jetzt besser klingen, ist, daß die Riffs viel komplexer geworden sind. Auf "Altars Of Madness" ist es schwer, die Komplexität der Riffs nachzuvollziehen, weil diese Scheibe so krachig aufgenommen wurde. Wir hatten damals nicht mehr die Zeit, die Aufnahmen besser abzumischen, weil wir nur ein Budget von 8000 \$ zur Verfügung hatten. "Blessed Are the Sick" ist eine 20.000 \$-Produktion, da kann man natürlich viel mehr für den Sound tun. Wir wollen nicht mehr so krachig klingen, wir sind schließlich keine Noise-Band, wir wollen viel mehr rüberbringen. Viele Bands legen die Aggressivität ihrer Texte auch in ihren Sound, aber wenn man den mal auseinander nimmt, bleibt meist nicht viel übrig. Ich möchte Musik machen, für die sich auch Mozart nicht geschämt hätte, ich will so etwas wie eine Message rüberbringen. Ich will, daß die Leute sagen: Das ist gut, das hat Feeling.

Ist das die Richtung, die Morbid Angel zukünftig beschreiten wollen?

Ich würde sagen, daß unser nächstes Album eher in Richtung "Blessed Are The Sick" gehen wird als in Richtung "Altars Of Madness", zumindest, was den Sound betrifft. Natürlich werden wir uns weiterentwickeln, aber ich glaube nicht, daß wir uns so stark verändern werden wie zum Beispiel Sepultura von "Morbid Visions" zu "Beneath The Remains" oder "Arise". Für mich klingen sie jetzt so in Richtung Metallica, und das ist eine sehr kommerz-verdächtige Musik. Sepultura sind wirklich nette Jungs, ich will ihnen da auch nichts nachsagen. Aber ich würde solche Musik nie spielen, das ist irgendwie nur Gefudel auf der E-Saite, da passiert einfach nicht viel. Es ist eben diese Musik, bei der man mit einem Bier auf die Bühne springt und seinen Spaß hat, aber da kommt kein musikalisches Statement rüber.

Was unterscheidet denn eure Musik von der gerade beschriebenen?

Unsere Musik hat einen tieferen Sinn, ein Feeling. Sie liegt näher an der Klassik als am stark im Rock'n'Roll verwurzelten Metal. Unsere Musik ist eigentlich sehr religiös, sie nimmt Besitz von Körper und Geist. Es gehört schon eine Menge Übung dazu, so etwas spielen zu können. Wir machen Musik, die auch in zehn Jahren noch populär sein wird.

Seid ihr eigentlich immer noch sauer, wenn ihr auf Satanismus in euren Texten angesprochen werdet?

Diese Leute wissen meist nicht, was los ist. Grundsätzlich sind wir keine satanische Band. Wir sind höchstens satanisch im Zusammenhang mit dem Christentum, denn Satan bedeutet nichts ohne diesen Zusammenhang. Mein Glauben ist so ein Zwischending. Satan ist in meinem Glauben und in meinem Inneren auf eine Art und Weise, die natürlich sehr persönlich ist und nicht durch irgendein Buch vorgeschrieben wird. Es gibt Bücher, die eine gewisse Aura verbreiten. So etwas lese ich, das interessiert mich wirklich sehr. In meinen Texten versuche ich aber nicht, den Leuten zu sagen: Betet den Teufel an. Das wäre genauso dumm wie zu sagen: Betet Gott an. Ich versuche ihnen zu sagen, daß sie sie selbst bleiben sollen, selbst denken sollen, sich selbst in diese Gottposition versetzen sollen. Es gibt genug Freiheit, um zu sein



wie man will. Ich sehe keinen Grund, daß da irgendein Diktator oder eine religiöse Gruppe daherkommen sollte und bestimmt, was richtig oder falsch ist. Eine Menge Leute suchen nach etwas, woran sie glauben können. Aber die Antworten sind in einem selbst, jeder hat eigene Antworten. Ich möchte, daß man begreift, daß es absurd ist, zu glauben, daß das etwas mit Satanismus zu tun hat. Für mich ist Satan nichts anderes als Rebellion gegen die Kirche. In den Staaten ist die Kirche wirklich sehr mächtig, sie versucht, den Leuten ihre Meinung aufzudrücken, benutzt Mittel der Zensur und ähnliches. Wir versuchen durch unsere Musik nur, uns auszudrücken. Dave Vincent tut das auch in seinen Texten - auf seine Weise. Das mag zwar nicht für jeden gut sein, aber er tut es halt.

Was kommt für Morbid Angel nach der Europa-Tour?

Zunächst mal eine Amerika-Tour, und dann werden wir für MTV ein Konzept-Video von "Blessed Are The Sick" machen, Dave und ich haben dafür schon eine Menge Ideen. Und dann ist es wohl auch bald wieder Zeit, um mit den Arbeiten am nächsten Album zu beginnen. Ich habe zwar noch keine fertigen Songs, aber schon ein paar ganz gute Ideen. Und auf Tour wird mir sicherlich auch noch einiges einfallen. Wann das Album dann letztlich erscheinen wird, ist noch unklar. Es ist ja immer wieder das Gleiche: Touren und Platten machen, um die Spitze zu erreichen. Es gibt da für mich nichts anderes. Entweder man ist der erste oder der letzte. Und da ich nicht der letzte sein will, muß ich versuchen, der erste zu sein - zunächst erstmal in meinen Augen. Wenn andere dann sagen, daß ich die Nummer 1 bin, dann ist das gut, aber in erster Linie muß ich auf mich selbst stolz sein können. Ich will der Beste sein durch Musik, von der ich überzeugt bin, daß sie hochwertiger ist als bei anderen Bands. Ich will die Kluft zwischen krachigem Noisecore und tihitem Metal überbrücken und es trotzdem brutal klingen lassen. Trotzdem soll es den Sound einer besser verkaufbaren Musik haben. Wir könnten sicherlich noch viel mehr Platten absetzen, wenn wir nicht die Musik machen würden, die wir nun mal machen. Aber wir würden gern so viele Platten verkaufen, wie mit dieser Musik maximal möglich ist. Mir ist es lieber, wenn wir mit Musik unser Geld verdienen und nicht durch irgendwelche anderen Jobs.

Als John Zorn, berühmt und berüchtigt schon damals, mit seiner Band Naked City im Oktober 1988 zum erstenmal durch Deutschland tourte, wurde das Quintett von den einen als Apotheose des brachliegenden Jazz-Rock gefeiert, während die anderen sich verscheißert fühlten und nicht so recht wußten, was das soll. Beides Reaktionen, die Zorn erreichen wollte, die zweite vielleicht sogar mehr als die erste. Batman neben Coleman, 007 und Morricone, Free Jazz und Welche Reaktion auch immer, eider begriffen: Da passiert etwas Naked City war die Vorhut einer manie, die binnen kürzester Zeit res hinweg von Europa Besitz er-

NOISE PANTO- MIME

Drei Jahre sind seither ins Land gezogen: New York ist immer noch angesagt. Wohl mehr aus guter Gewohnheit und mangels avantgardistischer Alternativen als aufgrund anhaltender Überraschungen. Und auch Naked City gibt es noch, für Zorn durchaus untypisch, denn das punktuelle Projekt scheint ihm sonst weit mehr zu liegen als die Arbeit mit einer soliden Band. Als Naked City im Juni zur dritten Deutschland-Tour ansetzte, waren bereits zwei Platten der Band auf dem Markt. Die erste, "Naked City", ist noch ein Gruppenprojekt, in das sich Zorn, Keyboarder Wayne Horvitz, Gitarrist Bill Frisell, Bassist Fred Frith und Drummer Joey Baron noch mit gleicher Intensität eingeben. Die Platte besticht durch den lässigen Umgang mit alten und neuen Klischees, durch Witz und Spannung, durch den Spaß, den man aus jeder Note heraushört, und dadurch, daß man nie weiß, was eigentlich ernst gemeint ist und was nicht. Die zweite, "Torture Garden", ist ein eindeutiges Bekenntnis zum Grindcore, ohne doppelten Boden, ohne Hinterfotzigkeit und Vibrations, Country und Jazz zögernd einsetzend, als wollte man entschuldigend feststellen: Hey, wir sind aber noch Naked City!

Hat John Zorn sich einfach an Lärm überfressen? Hat er sich wirklich mit dem Dummen-Jungen-Image so weit identifiziert, daß er sich infiziert hat? Voller Spannung starre ich auf die leere Bühne in Erwartung des Konzertes, das mir mein Idol zurückgeben soll.

"John sagt uns jeden Tag erst vor dem Konzert, was wir spielen werden", sagt Fred Frith ins NMI & MESSITSCH-Mikro. "Wir proben täglich neues Material. Deshalb passieren jeden Tag neue Dinge, die uns immer wieder reizen." Nach drei Jahren ein hoher Anspruch. Von Routine wollen Zorn und Genossen immer noch nichts wissen.

Endlich erscheinen sie on stage. Kurze Begrüßung, Fingerschnipsen, ab geht's. Ohrenbetäubend - genau so, wie man es sich wünscht. Stundenlang könnte es so... aber da ist das Stück schon zu Ende. Klar, Naked City! Und das nächste? - Geduld, man muß sich erst absprechen. Vielleicht eine Minute, vielleicht auch zwei, gestikulierend, hin und her laufend, und wenn noch nicht alle Unklarheiten beseitigt sind, das ganze noch einmal. Für zwanzig Sekunden brechen Vesuv, Ätna und Minatubo wieder gleichzeitig aus, dann die nächste Absprache. Fehlstart? Keineswegs! Die Band braucht sich wirklich keine Sorgen zu machen, daß sie zu fucking routiniert wirken könnte. Eher ist man peinlich an einen Koitus Interruptus erinnert. Daß der, zu oft wiederholt, höchst



Hardcore. nes hatte je-ganz Neues. Newyorko-über die Gen-greifen sollte.

Naked City

ungesund sein kann, weiß jeder. Zorn & Co macht das wenig. Ihre Performance entwickelt sich zu einer Pantomime mit kurzen, gewaltigen, aber völlig undifferenzierten Lärmeinlagen. Fred Frith macht einen müden, überarbeiteten Eindruck, Horvitz sieht verunsichert

aus, Zorn und Frisell unmotiviert, und Joey Baron droht alle in seinen Trommelgewittern zu verschlingen. Naked City hätte dreimal hintereinander dasselbe Stück spielen können, niemand hätte es bemerkt. Gut drauf ist nur einer, Sänger und Special Guest Mike Patton, sich mit Pepsi-Shirt und Basecap auf der Bühne windend wie bei einer Schlangenbeschwörung und seinem Körper alle möglichen merkwürdigen Töne und Geräusche entlockend. Doch Guest bleibt Guest. Das Sagen haben die anderen, und die wollen nicht. Schließlich passiert das, was ich mir nie hätte träumen lassen. Ich habe genug und ziehe es vor, einen Kaffee trinken zu gehn.

Und wie nun weiter? Legende am Ende? Noch nicht. Die nächste Platte ist schon im Sack. Noch einmal Fred Frith: "Die nächste Platte wird ein paar kurze Stücke haben, ein 20-Minuten-Stück, bei dem Diamanda Galas singen wird und fünf bis sieben Stücke aus dem klassischen Bereich, unter anderem von Debussy, Ives, Skrjabin und Olivier Messian. Sie wird ganz anders als unsere Short Pieces LP. Das ist das Schöne an Naked City; du weißt nie, was dich mit uns erwartet."

☞ Fred Fronner

F/i



Wenn man in einer mittelgroßen amerikanischen Stadt wie beispielsweise Milwaukee (ca. 650.000 Einwohner minus 17) im Norden der Staaten wohnt und dennoch schnell berühmt werden möchte, empfiehlt es sich, ein paar Handvoll Unterprivilegierte männlichen Geschlechts umzubringen und im Anschluß daran deren Köpfe, Penisse und sonstigen Leichenteile im Kühlschrank, in der Kommode oder einfach in Eimern im Schlafzimmer aufzubewahren. Das ist der Grund weshalb die Welt alles über Jeffrey Dahmer, aber so gut wie nichts über F/i weiß.

Als Vorteil dieser relativen Unbekanntheit allerdings mag man ansehen, daß dann nicht rund 80% der amerikanischen Bevölkerung darauf bestehen, einem Elektroden an den empfindlichsten Körperstellen anzulegen, damit man durch einen entsprechend hohen Stromstoß im eigenen Saft gebraten werden kann. Ein Wunsch, der vorerst hypothetisch bleibt, denn das liberale Wisconsin weist derart vorväterliche Bestrafungsmethoden weit von sich - auf Musizieren und Morden steht nicht mehr der Tod. Davon unbeeindruckt, werden F/i allerdings auch weiterhin nur einer kleinen Schar Ausgewählter bekannt bleiben, die durch diesen Artikel um die Leser der NMI & MESSITSCH erweitert werden soll. Seit 1983 existieren sie, ungestört von breiterem öffentlichen Interesse, und haben in dieser Zeit sage und schreibe zehn eigene Kassetten veröffentlicht, waren an 25 Kassetten-Compilations beteiligt und können selbstverständlich auf eine nicht minder lange Reihe LP-Veröffentlichungen verweisen, darunter die auf 300 Stück limitierte und bei RRRecords erschienene 3er Box "The Past Darkly, The Future Lightly 1983 - 1989", die rare bzw. bis dato unveröffentlichte Stücke aus jener Zeit umfaßt. Alles in allem eine solide Basis, um im eigenen Lande Kultstatus zu genießen. Aber erst mit der 1990 durch das Berliner Label Human Wre-chords unter das Volk gebrachten LP "Paradise out here" (mit Plasticland-Bassist John Frankovic als Gast und Produzent) gelangten sie in Deutschland zu einem Bruchteil der Aufmerksamkeit, die ihnen eigentlich gebührt. Da waren sie schon eine ganze Strecke von dem entfernt, womit sie ursprünglich einmal begonnen hatten - mit Industrial-Music unter Verzicht auf Sänger und Schlagzeuger, letzterer wie üblich durch einen Drumcomputer ersetzt. Dieses Konzept erfuhr 1988 eine leichte, aber endgültige Veränderung mit der Hereinnahme neuer Leute für Gitarre, Bass und Schlagzeug. So ist das 88-er Album "Space Mantra" ganz unter dem Eindruck permanenter Umbesetzungen entstanden, eindeutiges Zeichen hierfür das Fehlen jeglichen Schlagzeugs. Die Musik von F/i wird mit Sicherheit diejenigen aus dem Schlaf reißen, die sich noch an Hawkwind erinnern. Musik gewordener Strom, der nicht als Designer-Ampere aus dem Kraftwerk geschnitten wird. Strom, der über die Membran des Lautsprechers seine Unbezähmbarkeit hörbar macht. Schwirren, Pfeifen, Rauschen, Donnern, gleichförmig an-

und abschwellende Töne und eine nervige Gitarre verschmelzen zu monotonen Songs. Die Lautstärke beginnt live erst jenseits der Schmerzgrenze. Kaskaden von Schallwellen jagen durch den Raum. Das menschliche Ohr wird in seine Schranken gewiesen. Es gibt Klänge, für die ist ein einzelnes Trommelfell zu klein.

Vor einem Konzert in Berlin hatten wir Gelegenheit, mit F/i zu sprechen.

Warum verzichtet ihr auf den Gesang?

Wir sind eine Instrumentalband. Warum fragst du nicht Miles Davis, warum er nicht singt? Er spielt. Er hat keine Zeit zu singen. Wir sind Musiker. Wir machen Musik, und den Platz in der Musik, der normalerweise vom Gesang eingenommen wird, füllen wir stattdessen mit Elektronik aus. Die Art Musik, die wir machen, benötigt keinen Sänger. Oder aber wir haben Ideen für einen Sänger, dann holen wir uns auch einen, wie Chris Conelly (Ministry, ex-Revoluting Cocks) auf unserer neuesten Single, einem Cover von "2.000 lightyears from home".

Habt ihr irgendeine Verbindung zur amerikanischen Industrial-Szene?

Nicht richtig. Milwaukee ist sehr isoliert. Chicago liegt uns ein bißchen näher. Ein Freund von uns hat dort einen Plattenladen. Der hat auch Chris Conelly gefragt und der war von dieser Idee begeistert.

Ihr werdet als wichtige Untergrundband und als Geheimtip gehandelt, seit breiteren Massen aber kaum bekannt. Welchen Einfluß habt ihr konkret, zum Beispiel auf den amerikanischen Untergrund?

Der Einfluß ist weltweit. Es ist kein direkter Einfluß. Wir bringen die Leute nicht dazu, uns zu covern oder zu imitieren, aber Bands, die wir beeinflusst haben, sind z.B. Sheep (?leider unverständlich) aus Japan, oder Welcome Cash aus Milwaukee.

Wie kommt eine japanische Band dazu, sich an euch zu orientieren? Woher kennen sie euch?

Durch Kassetten, Kassettenvertrieb.

Nun klingt ihr aber selber so, als wärt ihr stark von Bands der Endsechziger und frühen Siebziger beeinflusst, wie z.B. Hawkwind.

Nie! Nie! Ich hab in meinem ganzen Leben noch nichts von Hawkwind gehört! Nein, natürlich sind wir von Hawkwind

beeinflusst, von Pink Floyd, Amon Düül, Can, Mahavishnu Orchestra, Ravi Shankar, Guru Guru.

Woher kennt ihr Amon Düül?

Es gibt in Milwaukee einen guten Second-hand-Plattenladen.

Es fällt auf, daß ihr bei euren Konzerten stark improvisiert.

F/i ist eine spontaneous composition band. Wir spielen jeden Song jeden Abend neu. Improvisation ist ein schlechtes Wort. Die Strukturen bleiben stets dieselben. Der Rest variiert. In Rostock zum Beispiel gaben wir die Dark Metal-Version von "2.000 lightyears from home", anderswo die Hardcore-Core-Variante. Wir lassen uns von allem beeinflussen. Ich habe Black Sabbath gehört, als ich jung war, Rush, Aerosmith, Deep Purple, Rolling Stones. Heute höre ich Pixies, Megadeath ... es ist nur schlecht, daß soviel Wert auf die Stimme gelegt wird. Die Musik der Instrumente genügt. Wir lieben Musik, wir brauchen keine Stimme. Die Stimme ist in der Musik enthalten, ohne daß wir eine menschliche Stimme benötigten. Wenn wir auf der Bühne stehen und jammen, wollen wir keine Werte vermitteln, die Leute sollen die Musik genießen... In den Staaten haben wir dazu eine große Lichtshow, Farben, Stroboskope, Nebel... Mind-music for your brain movies. You can't beat the feeling, because the feeling beats you...

F/i heute ist völlig verschieden von F/i vor 5 Jahren. Du kannst nicht ewig dieselbe Musik machen. Du kannst nicht an einem Platz stehenbleiben und den selben Song wieder und wieder spielen. Das würde uns nur langweilen. Eine Menge Musik heute ist wie ein wütender Hund, der dir ins Gesicht springt ... unsere Musik weist die verschiedensten Emotionen auf, sehr intensiv. Wir haben keine Angst vor Schönheit in der Musik. Wir können sehr aggressiv sein, sehr leidenschaftlich oder aber nur schön ... in Amerika nennen sie uns metal-raga, eine Kreuzung zwischen Metallica und Ravi Shankar.

Arbeitet ihr im Studio ebenso wie auf der Bühne, als spontaneous composition band?

Für die base-tracks, ja. Wir spielen sie wie eine Live-Band ein. Dann fügen wir später noch einiges hinzu. Die electronics zum Beispiel, denn die sind live nur sehr schwer zu spielen. Die beste Position herauszufinden, den schönsten Klang. Daran mußt du sehr hart arbeiten. Das braucht Zeit. Für "2.000 lightyears from home" waren wir zum Beispiel einen Monat im Studio. Es ist auch nicht wirklich ein Cover, eher F/i's Eindruck von "2.000..."

Bringt ihr immer noch Kassetten heraus?

Unserer früherer Bassist hat das immer gemacht, insgesamt 10 Jahre lang. Deswegen machen wir jetzt auch Alben.. Wir lieben Vinyl... wir lieben auch CD's...wir möchten gerne eine CD machen, mit nur einem Song darauf, der 80 Minuten lang ist. Das hat noch niemand gemacht!

☞ Gerloff & Winkler

* Je nach Lust und Interview bietet die Gruppe die verschiedensten Interpretationsmöglichkeiten für das Kürzel F/i an. Als gesichert dürfte inzwischen gelten, daß mit F nur Fuck gemeint sein kann.

Die Tiefgründigkeit He-Ho-Let's

Gabba-Gabba-Hey!

Joey Ramone erzählt (auch).

„Das wirklich Interessante, was ich in letzter Zeit beobachte, ist, daß die Besucher bei unseren Gigs immer jünger werden - und wir natürlich auch!“ Wenn der Ur-Punk erzählt. Der schwarze Mop fällt tief in das Gesicht, idealer Vorhang, um das Gesicht dahinter zu verstecken, Kurz-sichtig muß olle Joey auch sein. Beim Schauen meiner Augen durch das eingebräunte Glas seines Brillengestells, der untrügliche Knick, dort, wo der Rand gebrochen wird. Was soll's: Ho-Ho-Let's go! Oder: Wontooofreefaw! Gabba-Gabba-Hey! Die ultimative Parole der Ramones, Schlachtruf des wahren Punk-Glaubens, Lebensgefühl, aus dem Stakkato der Silben und Worte, das drückten die vier Lärmkünstler des Akkordgewitters vom ersten Tag aus den Stimmröhren über die Boxen in unsere Hirne. 1975 war es. Hilly Kristal hatte zwei Jahre zuvor den Klub in der Bowery eröffnet, wo er seine Begeisterung für Jazz, Blues und Country nochmal ausleben wollte. CBGBs. Aber dann kamen sie von überall aus New Yorks Winkeln, fragen nach einer Mini-Möglichkeit, um die Boxen testen zu können. Pickelige Kids in abgeschabten Lederjacken, die Jeans genau einen Zentimeter unter dem Knie längsgefetzt. Lester Bangs, die anarchistische Kritikerlegende aus glorreichen Cream-wie New York Rocker-Tagen schrieb damals: „Joey Ramone ist das typisch weiße Amerika-Kind aus Forrest Hills, deshalb sind seine kulturellen Einflüsse Blütenweiß, von The Jetsons bis Alice Cooper.“ Schwarz bedeutet bei



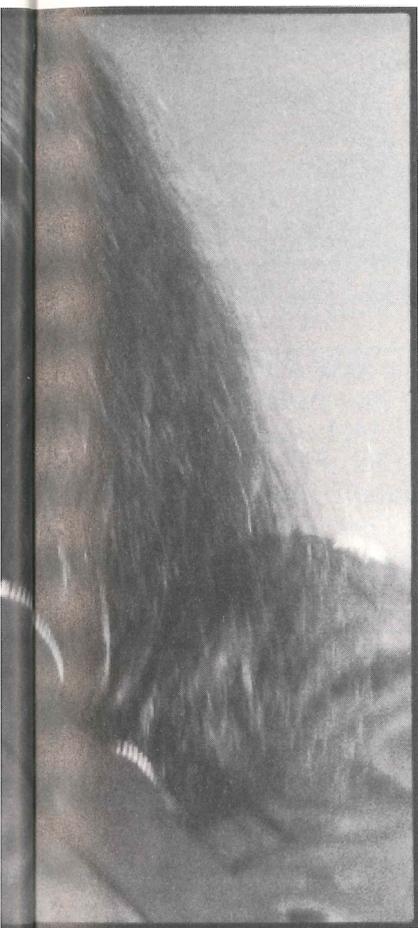
Joey nicht Black and Blues, sondern Morbidität, die ganze Stimmung im Ich. „Wir waren mit unter den ersten Bands, die Hilly im CBGBs auftraten lieb. Man, was waren wir aufgeregt, haben uns fast in die Hosen geschissen. Irgendwann hatten sich die Punk-Bands aufgeteilt. Auf der einen Seite wir, die dreckigen Proleten. Auf der anderen Seite die Clique der Schicken wie Blondie oder die Talking Heads. Ob wir heute noch dort auftreten? Klar, man! Außerdem arbeite ich mit Hilly bei einem Projekt zusammen, das nennt sich 'Joey Ramone presents under seige'. Am 6. und 7. Mai hatten wir eine Spring Offensive. Den beiden ging und geht es um die Förderung neuer Bands. Deshalb arbeite ich auch noch gleichzeitig als free-lance A & R-Mann für alle möglichen Plattenfirmen. Die neuen Bands, um die ich mich in diesem Zusammenhang gerade kümmere, sind absolut geil. The Lunatics, Crown the Good (ja, ja, schreibe die mal alle auf, für die Leute, damit sie die Namen schon mal gelesen haben, wenn die groß rauskommen), Dick Manitobas Wild Kingdom, New Croman und Drunken Boat. Mir macht dieser A & R-Job einen irren Spaß, weil ich immer noch Fan bin, neue Sachen entdecken will.“ Im Frühjahr 1976 erschien die erste Sound-Granate auf dem Sire-Label. Simple Songs mit nur einer Zählvorgabe: Wieviele Akkorde kannst du in einer Sekunde durch die PA jagen? Keine Solos, sondern das pure Dreschen auf die wimmernden Saiten, Lärmwellen verfestigen sich zu einem einzigen Betonwall. Der fiel auf den Kopf, mit

it des Banalen:

et's GO!

Einmal und immer:

The Ramones



Schmettertexten wie "Now I wanna sniff some glue, now I wanna have something to do." Lieferten den ratlos hörenden Fans in der ersten Stunde gleich die Anweisung zum Tun mit, bissig, zynisch und voller Doppelbödigkeit. "They do their best, they do what they can, they get people ready for Vietnam. From Old Hanoi to East Berlin/Commando involved again! First rule is: The laws of Germany./

Second Rule is: Be nice to mommy./Third rule is: Don't talk to commies./Fourth rule is: Eat kosher salamis!" Damit war das Kommando klar. Die Ramones wurden zu den Urvätern des Punk. Damals, als Sid Vicious noch nicht wußte, daß er später bei den Pistols zur tragischen Legende aufsteigen würde und Peter Frampton live balzte "Show me the way". Damals bestanden sie aus Joey (Jeffrey Hyman, born 1952), Johnny R. (John Cummings, born 1951), Dee Dee R. (Douglas Colvin, born 1952) und Tommy R. (Tom Elderly, born 1952 in Budapest). Nachdem ihre zwanzig Minuten während musikalischen Infernos auf der schmalen Bühne des CBGBs zum Vertrag mit dem größeren Sire-Label geführt hatten, ließen sie ihre Energie in die Produktion von Songs münden.

Nach der ersten Scheibe bespielten sie noch im selben Jahr ihr Punk-Opus "Ramones Leave Home". Mehr als zehn Songs jeweils in weniger als dreißig Minuten runtergedroschen. "Blitzkrieg Bop". Mehr nicht! Dann ging es über den großen Teich, nach Britannia. Mit Brachialgewalt rammten sie ihre Riffs unter das Volk, lösten die gleichen Schockwellen wie zu Hause in New York aus. Als sie zurückgingen, war alles anders im unvorbereitet gewesenen Inselreich. "Rocket To Russia" bekam 1977 die Endform. Bei "Rockaway Beach" und "Sheena is a Punk-Rocker" offenbarten sich die Chaoten endlich. "Man, klar, wir standen von Anfang an auf Bubblegum und Surf-Music. Ohio express oder die 1910 Fruitgum Company, Dick

Dale, die Surfaris, das war die Musik, mit der wir uns in der Highschool berieseln ließen. Außerdem wollten wir mal was Neues ausprobieren. Deshalb nahmen wir mit 'Here Today, Gone Tomorrow' unsere erste Ballade auf. Tommy hatte trotzdem von dem exzessiven Leben die Nase voll. Deshalb verschwand er im Hintergrund der ganzen Szene und arbeitete unter seinem richtigen Namen als unser Co-Producer. Für ihn kam Tommy, der vorher bei Richard Hell's Voidoids getrommelt hatte und in den Sixties sogar schon bei den Dust auf deren Alben." Mit ihm nahmen sie "Road To Ruin" auf - und fielen damit beim Publikum auf die Schnauze. Vielleicht lag es einfach daran, daß die Edel-Punks sich nicht daran gewöhnen konnten, in ihre Gehörgänge einen Melodiepfropfen wie "Needles and Pins", von den Searchers im Originalhitformat, in die Gehörgänge gepopt zu bekommen. Selbst ihre Mitwirkung an Roger Cormans "Rock'n'Roll High School" brachte nur schnöde Mißachtung. Etwas später entwickelte sich das Ding zum kleinen Kultwunder. Erst einmal hieß die Überschrift des Kapitels "Ab in die Eighties". Und es begann mit einem Namen: Phil Spector. "Der hatte uns bereits 1977 schon mal angerufen und sich angeboten. Aber da wollten wir nicht. Als es dann aber nicht mehr so richtig lief, wir aber nicht wußten, woran es liegen sollte, fragten wir, ob er noch Lust hätte. Der hatte uns immer wieder live erlebt und hoffte wohl, auf diese Weise durch uns wieder den

He-Ho-Let's Go!

Einmal und immer: The Ramones



Rock and Roll-Touch zu kriegen. Und bei 'End Of The Century' wollten wir mal wieder mit einem gelernten Producer arbeiten. Oh man, es war die Hölle. Alles, was du über den Typen gehört hast, ist noch viel schlimmer. Er ist wirklich völlig abgedreht. Der hat die Basis-Tapes mit uns gemacht und dann behauptet, nicht weiter im Studio arbeiten zu können, weil eine Organisation ihm die Bänder abjagen wolle. Dabei ging es ihm nur darum, die Zeit bis zu unserer Tour hinzuziehen. Als wir dann nicht mehr reinreden konnten, hat er eben die Streicher bei 'Baby I Love You' dazugemixt. Dabei hasse ich Geigen. Aber als wir zurück waren, lagen die fertigen Aufnahmen schon bei der Firma und wurden gepreßt. Shit! Das war das Ende mit Phil. Nie mehr!" Irgendwann sind die Ramones mal von irgendwem aus der Schreiberzunft als die Bruderschaft der Panzerknacker des Punk apostrophiert worden. Ätzende Gesellschaftskritiker im Unbewußten, auf die keiner hören will. Subproletarisches Gesindel, das die oben voller Schauer wahrnehmen, mißverstanden und gefürchtet. Seid ihr eine politische Band, Joey? "Aber klar! Höre dir Songs wie 'Blitzkrieg Bop' an, 'Ignorance Is Bliss' von unserer '89er Scheibe - oder ein Album wie 'Too Tough To Die' von 1984 mit einem Titel wie 'Danger Zone' als die Reaktion auf all den Dreck, der in New York geschieht. Überhaupt war das ganze Album wie auch 'Brain Drain' (89) als Reaktion auf all die apokalyptischen Ereignisse im Orwell-Jahr und später gedacht. Schau dir die nukleare Bedrohung an, Khomeini im Iran und die damalige Geiselauffäre, das ganze faschistische Element bei der neuen Weltordnung. Es hat auch viel Positives gegeben. Aber alles besitzt eine positive und eine negative Seite. Lediglich mit Politikern ist das anders. Die sind durch und durch korrupt. Als menschlichem Wesen kannst du nur dem Musiker und

Künstler vertrauen. Das bedeutet für uns eine große Verantwortung."

1989 landeten die Ramones mit "Pet Cemetery" wieder einen mittleren Hit. die Legende kehrte zurück, auch wenn die alte Power etwas nachgelassen hat. Dee Dee verließ die Band und gab dem Spin-Magazin ein Interview, das vor Frust und Desillusionierung strotzte. Wie kam es zum Bruch mit Dee Dee? "Ja, 'Brain Drain' war unsere letzte gemeinsame Platte mit ihm. Es ging aber schon länger nicht mehr mit ihm. Während der Arbeiten im Studio war immer alles okay, gab es kaum Probleme, außer dem üblichen Studiozoff. War der Job vorüber, dann ging eben jeder seinen eigenen Weg nach Hause. Auf Tour aber, da wurde es schlimm. Dee Dee führte sich dann wie ein Feind der Ramones auf. Ständig provozierte er uns andere, suchte Streit, verpaßte Abfahrts- oder Auftrittzeiten, auf der Bühne spielte er lustlos und bewußt grauenvoll falsch. Es war miserabel. Ich kam an einen Punkt, wo ich sagte: Entweder verläßt er die Band, oder ich gehe. Vielleicht ist das normal, wenn man fünfzehn Jahre zusammenhängt, so viel zusammen durchgemacht hat. Wie in einer Ehe eben. Heute hat Dee Dee seine eigene Band. Und wir unterhalten uns wieder. Trotz des Krachs von damals werden auf unserem im Frühjahr '92 erscheinenden neuen Album drei Stücke von ihm sein. Unser neuer Bassist ist wie ein kreatives Kind, hat viel neue Energie in die Band mitgebracht. Er war immer ein Riesenfan von Dee Dee, nun hat er ihn abgelöst." Weiter geht es mit einem in Kürze zu erwartenden Doppel-Live-Werk unter dem Titel "Loco-Live", aufgenommen in Barcelona "und anderswo in Spain". Unter der Regie von Bruce Mc Donalds wurden "The Life Styles of The Ramones/All this stuff and more" Vol.I/II mit vier Bonus-Nummern zusammengestellt. Bleibt da Zeit für den Gedanken an eine Solo-Unternehmung von Joey? "Naja, den Gedanken hatte ich schon des öfteren, schrieb sogar Songs dafür. Aber dann kommen die anderen - und dann werden meine Sachen doch wieder zum Eigentum der Band. Manchmal stinkt mir das, denn obwohl sie dann ganz anders klingen, als ich mir das dachte, muß ich mich der Band eben unterordnen. Aber irgendwann mache ich das nochmal, irgendwann." Bis dahin bleiben uns die Stukakaskaden aus Lärm und weißem Nichts als Hoffnung im öden Pop-Alltag. He-Ho-Let's Go!!!

✍ Ralf Dietrich



DOCH WEIT GEFELT! DIE BEIDEN PASSTEN ÜBERHAUPT NICHT ZUSAMMEN!... UND ZWAR AUS FOLGENDEN GRÜNDEN:

DER FRED WAR NÄMLICH IM WESTLICHEN HOROSKOP KEKS, IM CHINESISCHEN ABER WASSERSCHWEIN. NACH DEM TODE SEINER ELTERN WUCHS ER BEI SEINEN ASZENDENTEN AUF, DIE IHN SCHLUGEN & MISSHANDELTEN (KEINE DETAILS). SEIN VERHALTEN WAR FOLGLICH GEPRÄGT VON PARA-SCHITZOIDER HYPERNORMALITÄT, KLITORISNEID UND HEUSCHNUPFEN

SVENJANKANJA DAGEGEN VEREINIGTE DIE FEURIGE HARMONIEALLERGIE DES SCHWEINBOCKS MIT DER DURCHTRIEBENHEIT DER GOLDSCHLANGE IN IHRER PERSON. ZUDEM WAR SIE DIE REINKARNATION ADOLF HITLERS, WAS SIE JEDOCH SO GUT ALS MÖGLICH ZU ÜBERSPIELEN SUCHTE



ALL IHREN FREUNDEN WAR KLAR, DASS DIE BEIDEN BEI DERART UNGÜNSTIGEN KONSTELLATIONEN BALD WIEDER GETRENNTE WEGE GEHEN WÜRDEN

... WENN NICHT DIE KATZE SIE IMMER NOCH ZUSAMMENHALTEN WÜRD



Harscher, trockener Rock'n'Roll. Gitarre, Baß, Schlagzeug. Schneidende Falsett-Stimme. Simpelste Riffs. Sparsamste Bearbeitung. Songs, die irgendwie anfangen und irgendwie enden. Songs, so kantig und scharf wie rohe Diamanten. Das ist die Welt von

Dead Moon

Musikern, die 20 Jahre im Geschäft und immer noch nicht über den Status lokaler Heroes hinausgekommen sind, kann man beim besten Willen nicht verübeln, wenn sie sich von den großen Rock'n'Roll-Bühnen in die Nischen der Bar-Combos zurückziehen. Wer trotzdem weitermacht, muß besessen sein. Fred und Toody Cole sind besessen. Sie werkelten bis 1986 in zahllosen Bands, deren Na-

dem wesentlich jüngeren Schlagzeuger Andrew Loomis gründeten sie im September 1986 wieder mal eine Band und nannten sie Dead Moon. Für die Cole's sicher eine routinierte Handlung. Bandgründungen hatten sie schon einige hinter sich. Aber mit Dead Moon war es anders. Die Songs knisterten vor Spannung. Etwas lag in der Luft. Das deutsche Label Music Maniac spürte den Reiz dieses

Für den, der das Glück hat, mit den Cole's zu sprechen, offenbart sich noch eine andere Seite. Die beiden strahlen eine warmherzige Freundlichkeit aus, die man sonst selten und in Deutschland überhaupt nicht findet. Die Natürlichkeit und der gegenseitige Respekt, mit denen sich die Cole's auf der Bühne begegnen, setzen sich backstage fort. Man vergißt, daß beide eigentlich ein älteres Ehepaar in den Vierzigern sind, daß, wie es Millionen Ehepaare in den Vierzigern tun, auf dem Sofa sitzen, ins Aquarium starren und sich regelmäßig ankeifen könnte.

Dead Moon produzieren ihre Aufnahmen nie in einem professionellen Studio, sondern zu Hause, im Schlafzimmer der Cole's. Oder ist das ein Gerücht?

Fred: Nein, das stimmt. Wir holen den dreckigen Sound aus unserem sauberen Schlafzimmer.

Trägst du dein Bett jedesmal raus?

Fred: Wir haben drei Schlafzimmer. Für die Aufnahmen benutzen wir nur zwei. Ich stehe mit der Gitarre in einem Schlafzimmer und Andrew ist im anderen, dazwischen ist eine Wand mit einem Loch und 'ner Glasscheibe drin, damit wir uns sehen können, und Toody steht mit dem Baß in unsrer Nähe auf'm Flur. Toody: Man kann einigermaßen damit leben, es ist nur ziemlich voll in den Zimmern. Wir sammeln alle Plakate unserer Shows, die hängen an allen Wänden, Plattencover hängen dort, Tapes stehen 'rum aus 25 Jahren, Mastertapes, Demotapes, das Mischpult, die Tape Decks und dies und das ... überall! Aber laß mich erst mal aufräumen!

Das schöne an euren Platten sind die ruppigen Aufnahmen. Habt ihr nicht trotzdem manchmal den Ehrgeiz, perfekter zu spielen?

Toody: (lacht) We do the best we can! Wir können gar nicht perfekt spielen.

Die Songs klingen, als wären sie nie nachträglich im Studio bearbeitet worden.

Toody: Wir spielen die Songs ein und nehmen manchmal den Gesang später auf oder mal eine zusätzliche Gitarre. That's it. Very simple.

Warum covert ihr "Communication Breakdown", einen der unbekanntesten Led Zeppelin-Songs?

Toody: Eigentlich nur, damit ich auch einen Titel singen kann! Ich habe den Song irgendwann zu Hause gesungen, aus Spaß, und plötzlich sagten alle: Mach es! Außerdem ist es mein Lieblingssong von Led Zeppelin.

Ihr betreibt noch das Label Tombstone Records. Welche Bands haben bei euch Platten veröffentlicht?

Toody: Eigentlich nur, damit ich auch einen Titel singen kann! Ich habe den Song irgendwann zu Hause gesungen, aus Spaß, und plötzlich sagten alle: Mach es! Außerdem ist es mein Lieblingssong von Led Zeppelin.



men kaum nach Europa dringen werden. Sie sind über die Jahre nicht jünger geworden, haben blutjunge Shootingstars an sich vorbeiziehen sehen, mußten zwischendurch Kinder großziehen und Geld verdienen. Ein stinknormales Musikerleben. Wenn die Cole's jemals Träume von Erfolg und Geld hatten, dürften sie sich damals längst in Nichts aufgelöst haben. Trotzdem machten sie immer weiter. Mit

sperrigen, spröden Sounds und holte die Band mehrmals nach Europa. Zielstrebig baute Music Maniac die Band hier auf, mit Erfolg. Tour für Tour wuchs die Fangemeinde. Für Dead Moon und insbesondere die Cole's zu Beginn kaum faßbar. Sie, die in ihren früheren Bands kaum Geld für Tourneen durch die Staaten hatten, wurden in Europa, am anderen Ende der Welt, bejubelt.

Fred: Drive Trains, das sind Freunde von uns, eine Psychedelic Band, dann Fingers of doom und noch ein paar andere.

Und die kommen alle in eure Schlafzimmer?

Fred: Oh, nein, die nehmen die Bänder selbst auf und kommen damit zu mir. Ich möchte nicht mit Poison Idea in meinem Schlafzimmer sein. Wir kennen die Jungs zu gut... Nein, die sind ja sowieso nicht bei Tombstone.

Aber aus Portland, und das liegt in der Nähe von Seattle. Macht sich der Seattle-Boom für euch bemerkbar?

Toody: Ich denke, ein kleines bißchen, weil jetzt wieder ein größeres Interesse am Nord-

nehmen würde, Platten veröffentlichen. Die Auflagen halten wir bei 200 Stück. Das reicht, um die Platten an die Freunde der Bands und auf Konzerten zu verkaufen. Wenn die LP gut ist, findet sich ein größeres Label, das mehr für die Band tun kann. In Europa ist z.B. bei Music Maniac und Semaphore einiges an Tombstone-Material erschienen.

Wie funktioniert in den USA die Information über Bands wie Dead Moon?

Toody: Wir werden in SPIN besprochen, die ist so was wie die Spex der USA. Die haben eine Seite, die heißt "Underground", dort steht dann: "Dead Moon aus Portland, Oregon, hat eine tolle Platte veröffentlicht."



Andrew Loonis unter der Becks-Dusche

westen der USA besteht. Am bekanntesten ist ja die Szene aus Kalifornien oder New York, aber eine große Szene gibt es z.B. auch in Minneapolis. Es gibt eine Menge wichtiger Dinge außerhalb von New York, es gibt wichtige Bands aus Oregon oder Washington wie Napalm Beach, The Vipers, Poison Idea, Beat Happening.

Fred: Bei Seattle meinst du natürlich Sub Pop, aber wir sind kein Label wie Sub Pop. Sub Pop is a business. Sie holen sich Bands, um Geld zu machen.

Ihr verdient mit Tombstone Records kein Geld?

Fred: Wir haben das Label ursprünglich nur für uns gegründet. Die anderen Bands geben mir Geld, und ich gebe ihnen Platten. Ich bekomme aber nur zwischen 25 und 45 Dollar für alles. Für das Pressen, die Covergestaltung, den Druck... eben alles. Tombstone ist definitiv kein Gewinngeschäft.

Warum machst du es dann?

Fred: Es ist ein Faible von mir. Über Tombstone können lokale Bands, die sonst kein Label

Manchmal auch ein bißchen mehr. Ist eben eine große Zeitschrift. In die Major-Presse der USA reinzukommen ist verdammt schwer. Die sind so groß und bringen nur die größten Commercial Bands: "LP des Jahres: Guns 'n Roses!"

Wer ist der Boß in der Band?

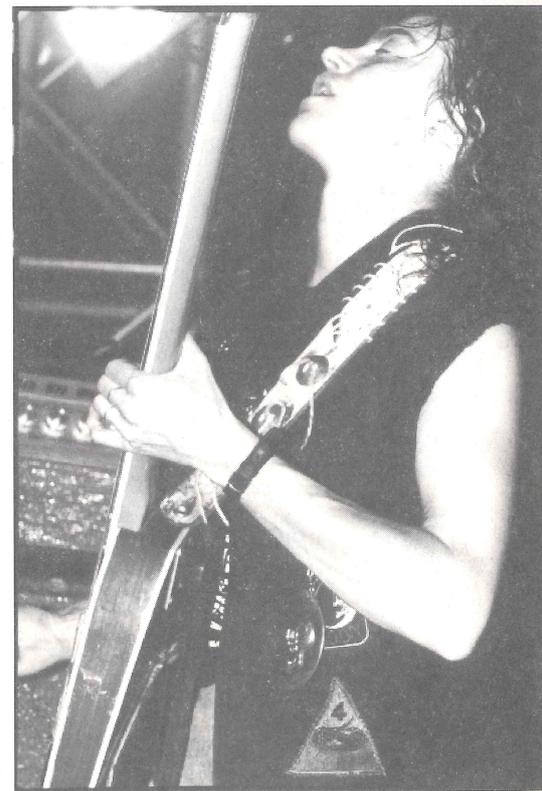
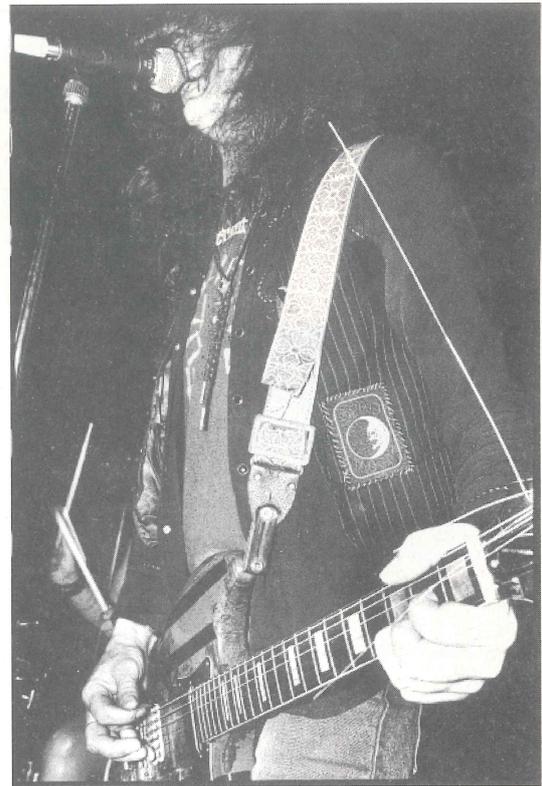
Toody: Freeeed!

Geht ihr euch nicht manchmal auf die Nerven? Ihr hängt doch 24 Stunden am Tag zusammen!

Toody: Oh, nein! Wir sind von Anfang an 24 Stunden am Tag zusammen, und es geht phantastisch! Seit 1974 leben wir zusammen, und seit über 10 Jahren machen wir zusammen Musik. No problem! Es ist wirklich eine perfekte Situation!

Du hast eine Tochter?

Toody: Eine Tochter und zwei Söhne. Meine Tochter ist 23 Jahre alt und hat gerade ein süßes kleines Baby gekriegt. Ich bin Großmutter! Ein Sohn ist 22, der verkauft übrigens hier am Merchandising-Stand, und der Jüngste ist 20, der ist in Colorado auf einem College.



Was sagen deine Kinder zu Dead Moon?

Toody: Sie lieben die Musik! Sie sind ja mit unserer Musik aufgewachsen. Als sie in der Highschool waren, haben die Nachbarkinder gesagt: "Was, die Eltern spielen in einer Band? Das sind Verrückte!"

↳ Schwarwel/Jürgen Winkler

Pszychisz

WIR FICKEN EUCH INS HIRN!!!

Teror



Wenn sie spielen, werden sie bedroht, beschimpft und angegriffen. Sechzig Prozent des Publikums verlassen den Saal. Veranstalter ziehen Sicherungen und Stecker. Es ist jene Art von Musik, wo plötzlich deine Mutter in der Tür steht, weil du die Bässe voll reingehauen hast und Papa der Putz in's Bierglas gefallen ist.

um die Sau rauszulassen und ihren Wochenfrust zu ertränken. Wir zeigen ihnen dann ihr Spiegelbild und das können sie nicht ertragen." Live sind Pszychisz Teror die reine Verkörperung der allgegenwärtigen Destruktion. Ein sich windender, schreiender Sänger neben einem rückkopplungsgeilen, headbangenden Gitarristen. Dazu werden auf einer Leinwand Schock-Dias gezeigt, die durch die Musik sowie Tanz und Gebärden eines bemalten, nackten Weibes die ganze Brutalität einer maroden Welt auferstehen lassen. Nach diversen Demotape-Veröffentlichungen produzierten Pszychisz Teror im Spätherbst '89 die Single "A, ber I. hr D. ürrft S. timmen". Doch so kurz vor der Volksabstimmung stieß das Vinyl auf behördlichen Widerstand. Ärger: "Unsere Single wurde zensiert und tauchte erst nach der Volksabstimmung in den Plattenläden und Mailorder auf. Da haben mal wieder bürgerliche und alternative Monopolbetriebe im Namen ein und derselben Moral verzögert, behindert, nicht ausgeliefert und boykottiert. Sowas nennt sich nun direkte Demokratie mit verfassungsmäßig garantiertem Recht auf freie Meinungsäußerung. Lächerlich, wenn du ehrlich bist und sagst, was du denkst, gehörs du nicht in die Gesellschaft. Sie stempeln dir das Wort Arschloch auf die Stirn. Du mußt immer zu bestimmten Dingen ja und amen sagen, weil, alle sagen zu bestimmten Dingen ja und amen. Machst du das nicht, stecken sie dich in ihre Schubladen: Anarchist, Sexist, Kommunist." Pszychisz Teror verstehen sich übrigens nicht als Anarchie-Kapelle. Ihr Anliegen ist es, dem Zuhörer die ganze Härte der Realität nahe zu bringen. Pszychisz Teror sind und bleiben das schlechte Gewissen des Schweizer Undergrounds. Nebenbei, neulich wurde der Band die Einreise für eine Konzerttour in England verweigert. Versteht ihr das?

Realo-Horror, Psychonoise, Grindcore auf 10 rpm. Pszychisz Teror kommen aus der Schweiz. Aus einer Stadt, wo nichtkommerzielle Bands kaum Auftrittsmöglichkeiten finden, einer Stadt, wo die Wohnungsnot zu massiven Hausbesetzungen geführt hat, einer Stadt, die den Namen Zürich trägt. 1988 wurde Pszychisz Teror als Trio (Gesang, E-Gitarre, Drum-Computer) ins Leben gerufen. Johnny Sarcoides II und Der Ärger (beide studieren Germanistik, Psychologie und Soziologie) desillusionierten von Anfang an ihr Publikum. Meistens waren es Besucher von Hardcore-Gigs oder diversen Politfesten. Ärger: "Sie rannten dann immer aus unseren Konzerten raus und riefen: Viel zu laut, viel zu brachial, viel zu roh! Mir ist es aber scheißegal, ob nun 60 Prozent oder 90 Prozent des Publikums die Kurve kratzen. (Im Ostberliner Konzert-Pub im Eimer waren es übrigens ca. 80 Prozent Flüchtlinge) Wir singen das, was die Leute nicht hören wollen. Wir rekapitulieren den grauen Alltag, den täglichen Beschleiß, die Gewalt und Korruption unter den Menschen. Klar, am Wochenende will das jeder vergessen. Da kommen sie,

↳ Ritchie Ziemek



VIDEOS

I was a Teenage Zabbadoing DM 89,-, Mondo Weirido DM 89,- Extreme Art I und II (Industrial Music Compilation) je DM 49,90 1980 New Wave Hit Explosion (mit Fehlfarben, der Plan, DAF u. a.) DM 75,-, Monty Cantein: Neoism Now! (Industrial Art and Music Report from N.Y.) DM 52,-, Tattooin: Pigments of the Imagination (preisgekrönte Tattoo-Dokumentation) DM 66,90

AUDIO TOURS Cass.

25 Cassetten mit Original-Geräuschen aus aller Welt (ausführlichen kostenlosen Katalog anfordern!) je DM 12,90

KALENDER

BASTA 92 Taschenkalender DM 11,80, CABARET EROTIQUE 92 Postkarten-Wandkalender (4/farb., Bilder von Wroblewski, G. Hansen, P. Lechat, F. Balhuizen u.a.) DM 19,80

POSTKARTEN

Drehkarten, Flüssig-Karten, hologr. Karten, ca. 200 Motive, ausführlicher Katalog gegen DM 4,- in Briefmarken. Lieferung nur gegen Nachnahme (alle Preise zzgl. NN-Geb.)



THRASH METAL

DEATH METAL

GRIND CORE

NOISE CORE



HARD CORE

CROSS OVER

PUNK

DEUTSCH PUNK

Katalog anfordern! 1DM in Briefmarken an: "MORBID RECORDS", PSF 3, 0-7532 DREBKAU, GERMANY

DER ZENSOR PRÄSENTIERT:

DIE NEUE LP/CD

**AGGGEIGE
RAABE?**

JETZT IM FACHHANDEL ERHÄLTlich

VERTRIEB: SPV, BRÜSSELERSTR. 14, 3000 HANNOVER 72

LABEL: ZEN 2 C/O ZENSOR MUSIKPRODUKTION, HOLSTEINISCHE STR. 39, 1000 BERLIN 41

BCD45

3 MUSTAPHA 3 Friends, Fiends & Fronds GLOBE STYLE

Hosa Ole! Da sans wida, de heißen Buam aus Albanschnen. Dort hamse ja nu de Kommies och in de Wüste geschickt. De Sippschaft ausm engeren KühlschrankmafiaKreis hat sich beizeiten inn Westn abgesetzt. Heuer gäbs a deftigen Trabbel mitte Karabinjerie von de Itajener. Damit ihre abjeshobnen Landsleute trotzdem wasum tanze un singe ham, wurde diesa Sämpler herausjetan. Jede menge Megahiz un Rehmichse. Uns "Linda" un "Si vou passez par la" unne Skrätsch-Wörschen vom Diedschay Trabbel Fezz, was ja derra Bormelhut sein soll, wie mai Olle sagen. Un innenwensch gibbs noch a neddn Brief vom Oberonkel Patrel. Un der verschbrischt, dases demnäxte was noises gebbe dud. Sis einfach unnerreichbahr.
 ☞ Lobe Gal

16 TONS Head Shot ABSTRACT SOUNDS/EFA

Als ich mal in den Semesterferien Bierfahrer war, durfte ich im Kneipenkeller die von meinem Boss in eine Luke gestoßenen Fässer stoppen und wegschieben. An einem wunderschönen Sommertag, das Licht schien pittoresk ins dumpfe Gewölbe, langte ich zu einem gerade runtergefallenen Faß, das polterte auch schon das nächste Ungetüm hinterher. Erst Stunden später wagte ich, mir meinen zwischen zwei Fässern plattgebolzten Schädel vorstellen. Damals hätte ich keinen Sundtrack zu dieser mörderischen Situation gewußt. Heute höre ich diese schnelle (18 Stücke in gut 40 Minuten!) Chicago-Kombo mit den 15 Tonnen mehr auf ihrer Dampftramme. Das Ziel ist schon beim ersten Titel erkannt. Alles weitere ist absolut perfekt geklont, also ein Konzeptalbum der anderen Art und wahrlich keine Enttäuschung für Hörige der Didijs, Tar, Urge Overkill...Ein bißchen Boogie and Billy Core fehlt auch nicht. Wer hat produziert? Steve Albini (natürlich).
 ☞ Pan B

AG GEIGE "Raabe?" ZENSOR/SPV

Frau Rattenscharf, was die angeheiratete lische unseres Hausmeisters ist, hat neulich ihre Kaffee-Büchse umgestoßen und herumfliegende Krümel stoben in den Lüftungsschlitz ihres Küchenmultimixers, welcher daraufhin seinen Geist aufgab, was wiederum Frau Rattenscharf dazu bewegte, die Frage nach der Herkunft ihres Kaffees nachhaltig zu stellen, worauf sie leider keine Antwort bekam, bis auf das fächerliche Krächzen ihres kleinen Multis, der durch die Betätigen der Löschtafeln im Nichts des Raumes verschwand. Schlimm. Klein Fritzenchen, ein nicht auf den Mund gefallener, typisch sächsischer Knabe im zarten Alter von sieben Jahren gewann jüngst die Trickbeat-Tanz-Wettbewerbe und erhielt zur Auszeichnung dieser Leistung einen größeren Stapel Zeitschriften, deren Artikel ausschließlich mit Informationen, die man zwischen den Zeilen lesen konnte, gefüllt waren, was dem lieben Fritzenchen sehr gefiel, denn er war schon lange einer Initiative beigetreten, die zur Rückbenennung der Stadt Chemnitz in Karl-Marx-Stadt gegründet worden war und wenig später von Amts wegen aufgelöst werden sollte, wogegen sich viele Initiativen gründeten, die dann mit dem Amt einen Hammerfrieden schlossen. Bubü, halt's Maul, ich schreib einen Artikel! Mit der AG Geige ist's ein wenig wie mit der Roboterweise, deren Los bereits vor langer Zeit Stanislaw Lem beklagte, denn sie, die AG Geige, hat nach der Wende die Grundlagen ihrer Arbeit, die Geigen und Schellen gegen wild hämmernde Computer eingetauscht,

welche den süddeutschen Künstlern einen gar wilden Klang verleihen, der drauf schließen läßt, daß die Erreichung des hehren Ziels "Wohlfahrt für alle" lange noch nicht real sein wird. Schade. Die Platte ist sehr schön.
 ☞ Dolores Kräher

ALICE DONUT Revenge Fantasies Of The Impotent ALTERNATIVE TENTACLES/EFA

Bis zum Tag, an dem mir Opus IV von Alice Donut auf den Tisch wedelte, war mir die Band völlig unbekannt. Inzwischen zierte auch Opus III bereits mein Regal, und mit ein bißchen Glück werden II und I bald folgen. Mit anderen Worten, ein Album von einzigartiger Durchschlagkraft. Wun dert's bei drei Gitaristen, die keinen Hehl daraus machen, daß sie ihr Handwerk beherrschen, und einem Drummer, der, wenn's richtig heiß wird, noch einen mit der Posaune draufsetzt. Was nicht glaubt, soll sich doch einfach mal Alice Donut's Auffassung von Black Sabbath's "War Pigs" anhören. Und wer immer noch zweifelt, dem sei gesagt, daß "Revenge Fantasies Of The Impotent" von Kramer produziert und von Jello Biafra gemastert ist. Noch was? Ach ja; wer die Musik wirklich nicht mag, sollte sich die Platte wenigstens wegen des Covers, auf dem die Rachege danken eines Impotenten echt komisch veranschaulicht werden, zulegen.
 ☞ Fred Fronner

ANTHRAX Attack Of The Killer B's ISLAND RECORDS

Das aktuelle Vinyl enthält einen Großteil aller veröffentlichten Single B-Seiten, einige Coverversionen (Discharge, Public Enemy) sowie eine härtere Version von "I'm the Man". Man merkt, daß das Quintett um Mastermind Scott Ian bei einigen Songs eine Unmenge Fun gehabt haben muß. War schon das 90er Album "Persistence of time" ein Bombenerfolg, mit 700 000 verkauften Exemplaren die meistverkaufte Platte in der Geschichte der Band, wird "Attack Of The Killer B's" vielleicht das Top-Album werden. Der Reiz liegt in der Unterschiedlichkeit und Spezifik einiger Songs. Man rappt, balladet, mosht und thrasht. Sauer über die neue Scheibe werden all jene sein, die fleißig Singles, Picture Discs oder Coloured Vinyls ihrer Mosh-Idole gesammelt haben. Der Wert ihrer Raritäten ist jetzt gleich null.
 ☞ Ritchie Ziemek

BEAT HAPPENING Dreamy SUB POP/GLITTERHOUSE

Spielzeug-Pop aus Olympia. Ausgeschlafen und schlicht in bester Sixties-Tradition, allerdings kein Paisley-Underground. Dabei aber eigenwillig und versponnen. Subtile Kleinkunst. Klingt sehr britisch, aber laxer, frivol, so in Richtung Kindergarten-Psychedelia der TV-Personalities. Die drei West-Coastler Brat, Calvin und Heather, die ebenfalls singt, scheinen sich einen Brummkreis um aktuelle Trends, sie stilisieren ihre ausgesprochen einfache Beat-Rhythmik zu grandiosem Rumpelrock. Irgendwie erinnern Beat Happening an die Schlichtheit und den Charme neuseeländischer Gitarren-Bands. Sie erzählen naive Geschichten von heißen Schokoladen-Jungen und Revolutionen, die kommen und gehen. Dazu summt eine jangly Gitarre, Calvin Johnson tappt wie ein dicker, gemütlicher Brummbär durch die Songs und Mark Pickerei als Gast-Trommler von den Screaming Trees, hat manchmal Mühe, das hoppelige Tempo zu halten. Verspielte Naivität und nette Musik von netten, unschuldigen Menschen.
 ☞ R. Galenza

BURNING FLAMES Dig MANGO/ISLAND

Laß uns Brüder sein im Geiste und uns geben die Musik. Da waren die drei Brüder aus dem Hause Edwards mit Namen Ouncky, Onyan und Bubb-I, die sich bald auch noch Rone Watkins, den alten Fuchs, an die Trommeln holten, um eine wundervolle Band zu gründen: Brennende Flammen wollten sie sein. Sie sind es. Diese Kapelle bündelt die Energie karibischer Stile, um jeden, der nur zufällig in diese Platte hört, das Hören zu lehren. Da ist alles: Soca, Reggae, Merengue... Bruder Ouncky hat bereits mit dem Calypso-König Arrow zusammengearbeitet und soll maßgeblich am Zustandekommen solcher Mega-Hits, wie "Hot Hot Hot" beteiligt gewesen sein. Gemeinsam mit seinen Geschwistern und Fox begleitete er den Meister längere Zeit, bis es soweit war, selbst an den Start zu gehen. Sie schafften es bereits, bei einem New Yorker Ausscheid, zur "Best Band in the Caribbean" gekürt zu werden. Beim Londoner Karneval gehörten sie in diesem Jahr zu den Publikumsliebdingern, und ihre LP hat nicht nur für den Hardcore-Soca-Freak atemberaubende Songs... auch der gemäßigtere Verehrer aktueller Karibik-Stile findet hier polyphone Popsongs allerfeinster Qualität. Und das Lied vom "Island Girl" (hat wohl nix mit'm Läbel zu tun) erweicht jede noch so behäbige Hüfte.
 ☞ AlGlobe

CAPITOL PUNISHMENT When "Putsch" Comes To Shove WE BITE RECORDS (LICENSED FROM STAGE DIVE RECORDS)

Es bedarf der Worte wenig. We Bite hat die erste Mini-LP des kalifornischen Quartetts nochmal nachpressen lassen. When "putsch" comes to shove - Hardcore mit extrem gurgelnden Vocals und - absouluter Kuuult!! Wer die Scheibe damals nicht bekommen hat, jetzt zuschlagen. Hardcore-Pflicht-Vinyl!
 ☞ Ritchie Ziemek

CODE INDUSTRY Structure ANTLER SUBWAY REC./SPV

Ungefähr ein Jahr ist es her, und die Debütplatte "Method of Assembly" erschien von den vier Amerikanern, um Rob Myers. Zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Aufbruch war gerade angesagt, und C.I. fielen irgendwie untern Tisch. Leider, denn die vier besitzen gerade für den nicht antiquierten Crossover-Dancebereich eine angenehme Mischung aus groovendem Grundpart, stilvollen Backroundelementen und gebrochenem Gesang. Und genau diese identitätssichere Mixtur versprüht C.I. auf der 6. Titel starken MLP "Structure" erneut. Gelungen wirken vor allem Titel wie "Fury", "Dead City" (This is your future) durch die ungewohnte Verquickung von urbanen Soundkombinationen mit Fernwehklängen. Elegant!
 ☞ IBH

COIL Love's Secret Domain Snow (EP) TORSO/EFA

Dance ist nicht gleich dance. Darin unterscheidet sich dieses Genre kaum von anderen. Coil ist jedoch selbst von den besseren Dance-Bands keine gewöhnliche. Im achten Jahr seines Bestehens zeigt das Quartett einmal mehr und konsequenter als je zuvor, daß sich Avantgarde, so abgefingert der Begriff mittlerweile auch sein mag, oft dort birgt, wo man am wenigsten mit ihr rechnet. Was flüchtig gehört einzig zum Zweck des Abtanzen raffinierter zusammengemixt scheint, entpuppt sich als betörende Collage aus musikalischen Versatzstücken, Alltagsgeräuschen

und Sprachfetzen, die assoziationsreicher kaum denkbar wäre. Der Titel "Love's Secret Domain" (= LSD) dürfte kaum zufällig gewählt sein. Die Samplings von Coil kreisen uns, egal, ob gerade tanzend, liegend, radfahrend oder sonstwie, ein, um uns nicht mehr freizugeben. Selbst der vorurteilssicherste Dancegegner wird wohl nach mehr lechzen, wenn er einmal von Coil infiziert ist. Für besondere Lichtpunkte in dem keineswegs unaufdringlichen Farbspektakel sorgt eine lange Gästeliste, angeführt von Sänger Marc Almond, Avantgarde-Spezi Charles Hayward und Didgeridoo-Spieler Cyruag. Für alle, die mehr wollen, also für alle, die Coil kennen, wird gleich noch ein Nachschlag serviert. Die EP "Snow" enthält außer dem gleichnamigen Titel von "Love's Secret Domain" fünf Special-Tracks, die allerdings mit der LP nicht allzu viel zu tun haben. "Snow" ist noch entrückter, transzendenter, kann aber Überraschungsreichtum und Nuancenvielfalt von "Love's Secret Domain" nicht ganz erreichen.
 ☞ Fred Fronner

CONSOLIDATED Friendly Fascism NETWORK/PLAY IT AGAIN SAM

Consolidated bleibt Consolidated! Mit "Friendly Fascism" rückt Consolidated ein weiteres Mal alles auf die gesamtele Anklagebank, was nur irgendwie Unrecht, Gestank, Tod usw. verbreitet. Rassisten, Faschisten, Chauvinisten, Dealer, Fleischfresser, das freie Amerika mit Georgie an der Spitze, alles wird angeprangert bzw. bekommt das, was ihm zusteht, und dieses ist wahrhaft nicht gerade ein leckeres Zuckerbrot. Musikalisch bewegen sich die Anti-Amerikaner Adam Sherburne, Philip Steir und Mark Pistel mit "Friendly Fascism" auf annähernd ähnlichen Pfaden wie die "Myth of Rock"-Vorgänger-LP. Collagierte Hip Hop, Techno und Industrial Grooves vom Weißer Mann für den weißen Mann. Produziert wurde übrigens diesmal die politisch-musikalische Bewältigung von Jack Dangers, Kopf vom großen Bruder Meat Beat Manifesto, was der Platte nicht abträglich ist. Gespannt können wir sein, was Consolidated auf ihrer europäischen Herbsttour, u.a. 6 Gigs in Deutschland, live zu bieten hat. Daran wird (auch) gemessen - deshalb Augen auf!
 ☞ IBH

CURSED Rhapsody VENETTA REC./SEMAPHORE

Gefälliger Crossover, angenehme Gitarren. Alles nicht von schlechten Eltern, ohne jedoch gleich Bäume auszuzureißen. Es fehlt noch der letzte Kick, das gewisse Etwas. Da sich die Plattenfirma aber immer wieder auf die ungeheure Jugend der Bandmitglieder beruft, hoffen wir auf den Nachfolger. Prädikat: Ausbaufähig.
 ☞ Erwin

THE FOR PRESIDENTS Vote! DAY GLO/ROUGH TRADE

Natürlich stimme ich für diese Band aus Schweinfurt/Würzburg. Ich hätte bloß den Wunsch, daß dieser Harry Käß wenigstens einen Song mal in fränkischer Mundart anböte, dann würden wir viel lernen über Sprachmutationen unter fremden Einflüssen. Der Harry wuchs nämlich in Texas bei seinem deutschstämmigen fränkischen Großvater auf. Wie sich der musikalische Einfluß des nach Deutschland zum Studium der Chemie gekommenen Harrys auf die Urbesetzung der For Presidents ausgewirkt haben mag, will ich lieber gar nicht untersuchen - ich glaube, da war nicht viel mehr als eine Bandidee. Ich stelle mir vor, der inzwischen promovierte Mr. Käß wäre nicht aus Texas, sondern aus Seattle oder San Francisco gekommen - wie Klängen wohl die For Presidents unter diesen Konditionen?

Ungeachtet der bösen Unterstellung, deutsche Bands seien beliebig formbar, gefällt mir die Platte gut. Angenehme Balladen, druckvoller Southern Sound und ziemlich professionell arrangierter Gitarrenrock mit stadiontauglichen Hooklines. \approx Pan B.

GUN CLUB
Divinity
WSFA/EFA

Was meint Jeffrey Lee Pierce mit dem Titel seiner jüngsten 8-Track-Sammlung? Ich lehne es ab, darüber nachzudenken. Vier unveröffentlichte Studio-Tracks, einen Remix (St. John's Divine) und Live-Aufnahmen vom, wie das Platten-Info vorlaut schwatzt, grandiosen Paris-Konzert im Elysée Montmartre sind zu hören. Wo aber steckt das Publikum, um mir diese überragende Qualität vorzuführen? Vorm sechsten Stück tritt's in Aktion und damit dramaturgisch genau an der richtigen Stelle: "Yello Eyes" blicken dich fast neun Minuten lang an, kein stechender Blick, nein, ein wehmütiger, an dir vorbei in eine üppige Trauerweide schwirrender Blick. Mithin haben wir es mit Musik zu tun, die Lyrikfeinde zur (schlechten) Poesie treibt. Danach folgt eine zapplige Rocknummer und abschließend kriegt Pierce beim bluesigen "Fire Of Love" ein richtiges schönes Vibrato. Bisher unveröffentlichte Studio-Tracks - das klingt meist nach Semi-Banditentum, anders in diesem Fall. "Sorrow Knows" z. B. hält jede Menge gitarritischer Delikatessen bereit. Das hätte ich mir früher auch sehr gern angehört. \approx Pan B

MUDHONEY
Every good boy deserves fudge...
SUBPOP/GLITTERHOUSE/EFA

Überraschung! Mudhoney produzierten die offizielle Sommerplatte. Ausgerechnet die?, wird sich da der Kenner fragen und bedächtig seinen Kinnbart zupfen. Aber wenn es nun einmal so ist. Ich kann doch auch nichts dafür. Irgendwann im Frühjahr dieses Jahres müssen die vier sich zusammengesetzt und eine rundum entspannte, witzige Platte aufgenommen haben, der man den Spaß am Musizieren anhören kann. Der Zweck, die Freude, heiligt dabei scheinbar die Mittel denn selbst vor dem Gebrauch der weithin gefürchteten Mundharmonika wird nicht zurückgeschreckt. Ich persönlich kann mir das auch nicht anders als durch den Verlust ihrer langen Haare erklären. Aber das eigentlich Angenehme ist, daß man bei dieser Scheibe beruhigt auf den gehäuften Gebrauch von Superlativen verzichten kann, um sie wie Warmbier beim Volke anzupreisen. Sie ist einfach gut und steht so wie sie ist, für sich. Daraus die richtigen Konsequenzen zu ziehen, ist eure Sache. \approx Alfred

MONSTER MAGNET 25
Tab
BLATANT DISSENT
Hold the fat
GLITTERHOUSE/EFA

Laut Platteninfo sollen Monster Magnet 25 deckungsgleich mit Monster Magnet sein, aber doch nicht so ganz, denn dieser in Töne umgesetzte Drogentrip wäre so etwas wie ein "Projekt", deshalb der leicht veränderte Name. Nach allem, was ich allerdings, musikalisch gesehen, von Monster Magnet so kenne, dürfte, geht man den Ursachen nach, alles von ihnen die Bezeichnung "Projekt" verdienen. Aber das nur am Rande. Auch "Tab", hier an erster Stelle das ausufernde Titelstück, bietet wieder großartige und bedrohlichen Visionen sowie Neuinterpretation von Wortgruppen wie "hoffnungslos verstrickt", "ausweglos gefangen", "besessen" usw... Von der Bundesministerin für Jugend und soziale Gesundheit als schwer schädigend eingestuft. Weil wir gerade von Platteninfos sprachen, das von Blatant Dissent war im Übrigen das mit Abstand witzigste, welches mir bisher unter die Augen gekommen ist. Nur habe ich es dummerweise verbummelt. Das macht es mir natürlich schwer, über die Scheibe zu sprechen. Oder glaubt ihr wirklich den Unsinn,

daß ich mir die ganze Scheiße immer erst anhöre, um mir dann ein objektives Urteil zu bilden? So naiv könnt ihr doch nicht sein? Also mal sehen, was ich noch so zusammenkriege: Diese Platte ist auf jeden Fall das Ergebnis einer Ausgrabung, die uns in die reichliche Mitte der 80er Jahre zurückführt und klingt dennoch relativ frisch und unverbraucht. Die Bandmitglieder spielen inzwischen alle bei irgendwelchen anderen Gruppen, deswegen glaubt die Firma auch die Platte absetzen zu können, aber fragt mich bitte nicht nach den Namen. Na ja, und dann ist da so einer, der spielt Gitarre, so mit Schmackes und so, aber auch mit Melodie und singen tut auch einer, und wieder ein anderer, der trommelt und ein ganz, ganz anderer spielt so Bass ... schwer zu beschreiben ... so, naja, ihr wißt schon... \approx Erich

NONOYESNO
Lederhosenverbot (12")
GLITTERHOUSE/EFA

Genialer Titel. Großartiges Cover. Auf Seite 1 intonieren Nonoyesno zusammen mit Helios Creed "Third from the sun" irgendwo zwischen dem Original und der Prong-Version. Creed liegt für mich sowieso jenseits von Gut und Böse, was soll ich also dazu sagen. Ich hätte mich auch über eine Platte gefreut, auf der er eine halbe Stunde lang seine Gitarre stimmt. Auf der B-Seite agieren Nonoyesno wieder allein und wie gewohnt: Brutal und böse. \approx Alfred

NOMEANSNO
Live + Cuddly
KONKURRELL/EFA
You kill me
ALTERNATIVE TENTACLES/EFA

Wie der Name schon sagt - eine Liveplatte und zwar die Mitschnitte zweier Konzerte der '90er Tour in Groningen und Eindhoven. Das erklärt auch, wieso die Platte auf einem holländischen Label erscheint und nicht bei Alternative Tentacles. Käuferfreundlich besticht sie durch Überlänge. Alles was Rang und Namen hat an Titeln, ist auf ihr vertreten. Ansonsten bedarf es der Worte wenig, um über NoMeansNo zu reden - sie dürften mit das Beste sein, was derzeit auf der Bühne steht. Ich denke, damit ist alles Nötige über diese Platte gesagt.

"You kill me" ist die Wiederveröffentlichung der ersten, raren NoMeansNo-EP. Weiter siehe oben. \approx Heinrich

FUGAZI
Steady Diet of Nothing
DISCHORD/EFA

Fugazi haben mit ihren bisherigen Veröffentlichungen Maßstäbe gesetzt. Die Meßplatte liegt hoch. Sehr hoch. Vielleicht zu hoch? Aber Fugazi müssen sich diese Vergleiche gefallen lassen, und verglichen mit den Vorgängern ist Steady Diet of Nothing schwächer. Das ist bei Fugazi zwar immer noch mehr, als bei den meisten anderen Bands, aber war es wirklich nötig, unbedingt im Jahresrhythmus ein neues Album zu veröffentlichen, nur, um nicht in Vergessenheit zu geraten? Die neuen Songs wirken phasenweise sehr zurückgehalten, für Fugazi geradezu ruhig, ja sie lassen mitunter die für Fugazi so bezeichnende unbändige Energie vermissen. Ist die erste Wut darüber verrückt, die Enttäuschung verarbeitet, so fängt man trotzdem wieder an dem Phänomen Fugazi zu erliegen. Mit jedem Hören eine Kleinigkeit mehr beginnt die Platte sich vor dir zu entfalten, die Stücke sich in dein Bewußtsein einzuschleifen ... \approx Lothar

DANSE MACABRE
Bad But Not Bad
DARK STAR/STRANGE WAYS REC.

Huldigt dem Todeskult! Dance Macabre aus Bremen zelebrieren es euch vor. Ihre Debüt-LP/CD verbindet Dark Wave mit Hardcore-Elementen, Besinnung mit Zerstörung, Nachdenklichkeit mit Kampf. Diese Kontraste, laut-leise und schnell-verhalten, verleihen dem makabren Tanz eine innere Spannung,

die jedoch nicht immer ihren Reiz so entfaltet wie bei "Imagination", "A Childs Death" oder dem magischen "She Believes". Die Fotos auf dem schwarz-weiß-Cover sowie Songtitel wie "Give Me Your Brain", "Assholes Must Hang" oder "Symbol Man Murdering" muten gewaltverherrlichend an. "Bad But Not Bad" vermisch Romantik und NEKRomantik, wofür ich soeben die treffende Bezeichnung Splatterwave kreiert habe (if you use this trademark without erlaubnis i will tret you in your nüsse!)
Tanz den Untergang...! \approx KBM

DAWILLYS
Saturday Nite Pulsy
BRAKE COUT/EFA
UNDER NATION
Something On The T.V.
BRAKE COUT/EFA

DaWillys - das ist, um es kurz zu machen, satter Punk, als wäre dessen Pionierzeit gestern erst angebrochen, Rhythm & Blues von der besonders dreckigen Sorte, kehliger Soul und jede Menge dezibelstarker Fun. Crossoverkill, irgendwo zwischen Dead Kennedys und Dr. Feelgood. Vierzehn Fingerhüte voll Lärm, schnörkellos wie ein Fußball und treffsicher wie ein Elfmeter. Kleiner Leckerbissen: Beefhearts "Fryin' Pan". Lynne Von ist ein Sänger, der stimmlich aus dem Vollen schöpfen kann; seine Band gibt ihm den nötigen Saft, und kein Geringerer als Surgery und Helmet-Produzent Wharton Tiers sitzt hinter den Reglern. Nicht ganz so straight, aber noch offensiv genug geht Under Nation auf "Something On The T.V." zur Sache. Anstelle durchgeballerter Gitarrenakkorde gibt es hier auch mal kompliziertere Riffs und ausschweifende Soli. Under Nation ist psychedelisch ernst, arbeitet mit Laut-Leise-Kontrasten und bewußten Steigerungen. Auch diese Platte läßt deutlich die Hand ihres Produzenten spüren: Martin Bisi, der schon die gesamte New Yorker Avan-

tagarde-Szene von Ambitious Lovers bis Zorn vor dem Mischpult hatte. \approx Fred Fronner

DER BEAT
Talk To His Picture
STRANGE WAYS/EFA

...dabei wird extra darauf hingewiesen, daß Der Beat für diese Platte soviel Zeit hatte, wie er wollte. Es ist, dies nur nebenbei bemerkt, schon seine dritte. Musik, so handgemacht wie ein Lagerfeuer, düster-skifflender Psychedelic Folk, der trotzdem nicht ohne Synthesizer auskommt, hier und da ein bißchen sophisticated, meist aber bar jeglicher Abwechslung und Überraschungen, in die Länge gezogen wie die Weihnachtsfeierstage. Ganz böse wird's, wenn Frau Leinemann sich bemüßigt fühlt, in den Chor der Selbstbeweinung einzustimmen. Viele Grüße übrigens, aber auch das nur ganz nebenbei bemerkt, von Lou Reed, Simon & Garfunkel, Uriah Heep, Johnny Cash, den Freunden des Heimatfilms und... \approx Daniel Spoon

DEVASTATION
Idolatry
SONY

Thrash. Aktion "Die harte Schiene". Tausend Leiber auf dem Weg zur Hölle. The End of the Road. Absolutly Rage. Irgendsowas. Mit Charme. Charme wie ein Berg tiefgefroster Großhirnrinden. Schön wie Buttermilch. Hard boiled Kellogg's. Tata-tata - zum Abschluß präsentiere ich das Zitat des Tages: "Das gefällt."
PS: Sollte man trotzdem hören. Gerade Ihr, die Ihr Bockwurst kalt aus Gläsern schaufelt! \approx Schwarwel

DIE ERDE
Live. Berlin/Loft
WHAT SO FUNNY ABOUT

Ein Dokument aus Zeiten, als die Erde sich noch drehte. Die Erde, muß man leider kon-



MUDHONEY
Every Good Boy Deserves Fudge LP/CD
Let It Slide 7"/12"/CD
WALKABOUTS
Where The Deepwater Goes 12"/CD
SEAWEED
Despised MLP/CD
REIN SANCTION
Broc's Cabin LP/CD



Grüner Weg 25 • 3472 Beverungen • Germany

statieren, was eine der innovativsten deutschen Rockbands, weil: Die Erde war sie selbst, sie verkaptete sich nicht als Venus, Mars oder Jupiter. Die Erde wollte immer nur die Erde sein, sie bewies unverstellten Eigensinn, den Mut zum schonungslosen Selbst, in Musik und Text, bis hin zur Selbstauflösung. Dabei hätte die Erde ein Kosmos sein können, aber die Menschen, die komischen Dinger... Diese Erde war deutsch. Sie war Spannung und Zittern, Schönheit und Herbeheit. Diese Erde war wie das Leben selbst, Hoffen und Scheitern. All dies hier zum Schluß nochmal live und komprimiert. Die Erde spielte ihr letztes Konzert im Herbst im Berliner Loft, und es war eins dieser so seltenen, faszinierenden Konzerte, bei denen Raum und Gezeiten unwichtig werden. Nur der intensive Augenblick zählt. Eine Band im freien All, allein, letztmalig, das sichernde Tau endgültig kappend. Da war jemand nur noch er selbst, öffnete sich bis hinter ins Magma. Sänger Tobias Gruben nochmals als Rufender, Flehender, Wissender. Der Verkünder verzagend: Und sie dreht sich doch... Wir hatten doch nur diese eine Erde. **♫ R. Galenza**

DIE FORM
Corpus Delicti
PARADE AMOUREUSE

Laienspielgruppe auf dem besten Weg zum kollektiven Sex-Selbstmord. Entsprechend ihrer Ständesdünkel dilettantische Klimperkastentstücke auf der A-Seite und porno-poppige Tanzbeats auf der B-Seite, eingelegt in schaurig, frivole Potenzgymnastik. Was man mit charakterfester Unmusikalität alles erreicht, beweist Die Form-Kopf Philippe Ficht. In seiner französischen Heimat ist er ein gernbesuchter Aktfotograf und Filmer. Klappe und Schnitt. **♫ IBH**

DIMPLE MINDS
Helden Der Arbeit
STEAMHAMMER/SPV

Die 5. LP der Bremer Saufbarden. Ab Oktober wird sie in den Plattenläden erhältlich sein. Darauf finden, werdet ihr 12 kurze, ruppige Songs, die musikalisch (wie immer) irgendwo zwischen Metal, Punk und Fun liegen. Was Sänger Ladde so singt, versteht man klanglich auch diesmal nicht richtig. Dabei hatten die Dimple Minds doch extra für die neue Produktion einen Producer zu Rate gezogen. Aber, wie ein Blick in's Textblatt bestätigt, die Lyrics sind wieder schön sarkastisch, bissig und gemein. Auch eine neue obligatorische Suff-Hymne (tja, die liebe Imagepflege) wird die Herzen aller Dimple-Fans höher schlagen lassen. Zit. Refrain: "Dies ist Party pur, wir feiern rund um die Uhr. Dies ist Party pur, wir scheißen auf Entziehungskur." Macht euch schon mal ein Bier auf. **♫ Ritchie Ziemek**

DINOSAUR JR.
Whatever's Cool With Me
WEA

Na sowas! Pünktlich zur Dino-Tour gibt's auch die neue Maxi. Wie gewohnt tritt uns Mascis clever, smart und heavy entgegen. Live-Versionen von "Thumb" und "Keep The Glove" geben schon einen kleinen Vorgeschmack auf die Konzertereignisse und präsentieren die Band so gitarrenbetont wie schon lange nicht mehr. Ganz anders wiederum das leise, von Mascis im Alleingang eingespielte "Sideways", das ein wenig an die Balladen von Led Zeppelin erinnert und sogar den warmen Klang eines Xylophons ans Ohr dringen läßt. "Whatever's Cool With Me" ist alles andere als ein zwischen zwei LP's flüchtig hingeworfenes Donnerhäppchen. Vielmehr dürfte diese Maxi ein Juwel in der ohnehin nicht eben glanzlosen Dinosaur Jr.-Discographie darstellen. **♫ Fred Fronner**

DOROTHY MASUKA
Pata Pata
MANGO/ISLAND

Ich könnte mir vorstellen, daß auch diese Sängerin nicht unbegrenzt begeistert ist, als Nina Simone Afrikas bezeichnet zu werden. Mit der

hat sie vor allem das hohe Alter gemeinsam: Dorothy Masuka wurde 1937 in Zimbabwe geboren. Sie wurde katholisch erzogen und nahm den bekannten Weg durch Kirchenchöre, Gesangspreise bei lokalen Wettbewerben, hin zu einem ersten Job bei einer südafrikanischen Jazzband. Als sie die Schule hinter sich hatte, stieg sie bei den Ink Spots ein. Es folgten Engagements bei einigen Musicals, auch beim legendären "King Kong"-Spektakel, dessen USA-Tour Hugh Masekela und Miriam Makeba bekanntlich nutzten, um dem Apartheid-Staat den Rücken zu kehren. Nicht Dorothy Masuka. Sie kehrte zurück, ging in den späten 50er Jahren aber nach Zimbabwe. Dann tingelte sie in Jazz- und Variete-Bands, schloß sich in den 70ern der Chimurenga-Bewegung in Zimbabwe an und entwickelte im Laufe der Zeit ihren eigenen Mischstil, der Elemente des südafrikanischen Jive, des Marabi Beat aus Zimbabwe und traditioneller Mbira Rhythmen beinhaltet. Die vorliegende Platte ist die erste in Europa veröffentlichte LP der im Süden von Afrika sehr populären Künstlerin. Sie ist eine Dive dort und vielleicht stimmt er dann doch, der Vergleich mit Nina Simone, obwohl Dorothy Masuka es nicht nötig hat, im Schatten von irgendwem zu stehen. **♫ AlGlobe**

DOWN BY LAW
Down by Law
RECYCLED/SEMAPHORE

Auch Musiker wollen schließlich nur ihren Spaß. Wem das nicht paßt, der braucht sich ja Down by Law nicht anzuhören. Ebenso schlecht beraten sind all jene, die Down by Law mit gleichnamigem Film assoziieren. Die Band hat mit dem Jammusch-Streifen genauso wenig am Hut wie die Rolling Stones mit Anna Karenina. Eine ganze Menge hat sie allerdings mit Bad Religion zu tun, denn der Produzent heißt Brett Gurewitz. In eben jene Richtung orientiert sich Down By Law auch. Allerdings mit durchwachsenen Ergebnissen. Nicht jedes Stück weist eine eigene oder überhaupt eine Handschrift auf, zu vieles ist einfach Müll, aber beileibe nicht der, nach dem man sich auf der Müllhalde bücken würde. **♫ Daniel Spoon**

DRILL
Skin Down
ABSTRACT SOUNDS/EFA

MASS
Rushingfloodperfume
ABSTRACT SOUNDS/EFA

Die urbane englische Szene steht immer mehr für Bands, die nicht nur völlig unbefangen und unbedarft, sondern oft auch kompromißlos bis zur Selbstverstümmelung aus ihren Instrumenten herausholen, was nur irgend möglich ist. Die Frage nach Substanz stellt sich dabei schon lange nicht mehr. Drill, eine Band mit nicht weniger als drei Gitarristen, einem Bassisten und einem Drumcomputer, hält sich einiges auf ihre Schlagkraft zugute. Die Songs auf ihrem Vinyl-Erstling machen ihrem Namen alle Ehre. Der Computer schlägt präzise zu, und die Gitarren erfüllen im wesentlichen ebenfalls keinen anderen Zweck als den von Schlaginstrumenten. Von Vitalität keine Spur, nichts Einladendes oder Lustvolles; Drill ist militant und bedrohlich. Die Reihen fest geschlossen setzen sie zum Angriff an, und wehe, wer ihnen in den Weg kommt! Marchmusik für die Neunziger.

Als musikalischer Rundumschlag versteht sich auch die Punk-Kapelle Mass aus Oxford. Mass sieht sich berufen, gegen jegliches elitäre Gehabe zu marschieren, was gerade in Oxford sicher nicht das leichteste Unterfangen darstellt. Verglichen mit Drill machen sie sich aber wie Missionare aus, die Kirchengesangsbücher unter's Volk bringen wollen. Zwar sind Zuversicht und Ausgelassenheit auch nicht unbedingt die Sache von Mass, doch in ihren erdigen Punk mischt sich gelegentlich eine Spur rock'n'rolliger Leichtigkeit. Saitenzupfer Nick Ryall verrät sogar hier und da, daß er mal ein Gitarrist werden könnte. **♫ Fred Fronner**

DRY HALLEYS
Crash-Landing Chemistry
DARK STAR/EFA

Was diese Platte eigentlich soll, weiß bestimmt niemand so richtig zu deuten. Wahrscheinlich wissen nicht mal die Dry Halleys, daß ihre LP zum Verkauf freigegeben wurde. Streckenweise unhörbare Wurstelmusik der schlimmsten Sorte. Übertönende Instrumentierung, die krankhaft versucht, Songs mit Breaks aufzucutten. Originalitätshast, die ihren beklemmenden Abschluß in einer feudal-avantgardistischen Form eines Covers der "Internationale" findet. Im Wiener stand zu dieser Platte: "...Disco-Knaller mit Tollwut im Blut...", möchte nur wissen, von welcher Scheibe geredet wurde, über die D.H bestimmt nicht, denn von 13 Stücken sind 10 für Taube im hinterletzten Stadium gemacht. Forget it! **♫ IBH**

FIREHOSE
Flyin' The Flannel
SONY

Und wieder eine neue Folge aus der never ending Story "Indie Bands go Industry". Diesmal ist es der Minutemen-Ableger Firehose, der plötzlich auf Sony erscheint. Und wieder muß man feststellen, daß dieser Wechsel der Kreativität der Band keinerlei Abbruch getan hat. Die 16 kurzen Songs bestechen in erster Linie durch ihre verschlungenen Baß-Gitarren-Linien. Gastautoren wie Daniel Johnston oder Raymond Pettibon sorgen dafür, daß auch das Songmaterial recht abwechslungsreich ausfällt. Erinnert "The First Kiss" fast an alte Led Zeppelin-Kracher, so überwiegen in anderen Rhythmen Funk- oder Hardcore-Einflüsse. Selbst Verstärkerstücke der New Yorker Jazz-Avantgarde finden sich hier und da. Alles in allem eine Platte von äußerster Konzentriertheit, die trotzdem noch genug Freiraum für Verspieltheit, Witz und Auslotung von Extremen läßt. **♫ Wolf Kampmann**

FUDGE TUNNEL
Hate songs in e minor
EARACHE/RTD

Natürlich! Hate songs in e minor. Wie sollte es auch anders sein! Das ist Musik aus dem Stoff, aus welchem die Träume sind. Träume, aus denen man plötzlich schweißgebadet auffährt, um festzustellen, daß einem die ganze Nacht über eine große Dänische Dogge auf der Brust gelegen hat. Ein riesiges Tier mit feuerroten Augen, schlechtem Atem, Geifer, der von den Lezzen tropft und einem bedrohlichen Knurren, das aus den unendlichen Tiefen seiner Kehle dringt, wenn ihr wißt, was ich meine. Fudge Tunnel sind ein Alldruck, und das ist es ja gerade, was wir so lieben. Schlag mich! Schlag mich!!! Jaa! Jaaaa! Jaaaaa! Mit Fudge Tunnel bricht Earache auf zu neuen Ufern, die bisher Amphetamine Reptiles und Sub Pop (in den besten Augenblicken) vorbehalten waren. Dieser Aufbruch hätte nicht eindrucksvoller vollzogen werden können. Und zum Schluß für alle, die jetzt immer noch nicht wissen, was sie nun tun sollen, sage ich es noch einmal laut und deutlich: KAUFEN sollt ihr! Und zwar die Platte! VERSTANDEN? **♫ FF**

GARY LUCAS
Skeleton At The Feast
ENEMY/EFA

Jahrelang mußte man darauf warten, durfte man nur von den Andeutungen auf Compilations oder kleineren Parts auf Woodentops, Captain Beefheart oder Peter Gordon Alben lernen. Damit hat es nun ein Ende, es ist Gewißheit, sie ist da, die erste Solo-Scheibe von Gary Lucas. Spock würde ein trockenes "faszinierend" vernehmen lassen, Hans Rosenthal ein euphorisches "Spitze"; jeder, der schonmal eine Gitarre in der Hand hatte, würde hingegen schwärmen. Über siebzig Minuten führt uns Lucas durch Himmel und Hölle der Gitarrentechnik ein, um sich selbst auf National Steel Guitar und einer ganzen Batterie anderer A- und E-Gitarren zu begleiten. Mal träumt er, mal klimpert er vergnüglich vor sich hin, mal

setzt er zur scharfen Attacke an. "Absolutely no overdubs" ist ausnahmsweise mal keine bloße Floskel. Lucas packt's wirklich, macht nichts, was er nicht auch jederzeit im Konzert zuwege bringen würde. Er spielt nicht, er ist Gitarre. Wie sonst könnte er auf diesem Instrument Wagners "Ritt der Walküre" bewältigen? Und er braucht nicht einmal ein aufwendiges Studio. Gut die Hälfte der CD ist zu Hause im Wohnzimmer eingespielt. Superlativ? Hier können wir sie ruhig gebrauchen. "Skeleton At The Feast" ist seit JAHREN die aufregendste Gitarrenplatte. **♫ Wolf Kampmann**

GASPER LAWAL
Kadara
GLOBE STYLE

Natürlich ist die Trommel Afrikas Instrument Nummer eins. Und natürlich gibt es nicht die Trommel, es gibt Hunderte verschiedene Arten. Singende Trommeln, sprechende oder donnernde, scheppernde, rasselnde und blecherne. Jede Region hat ihre speziellen Instrumente, und jedes Instrument hat in der jeweiligen Region seinen eigenen Namen. Und immer wieder trifft man in den Ländern Afrikas virtuose Trommler, die jedes dieser Instrumente entzaubern können, die diese Vielfalt mit unerklärlicher Kraft beherrschen, bezähmen. Einer von ihnen ist Gasper Lawal aus Nigeria. Er hat mittlerweile drei Alben aufgenommen. Auf diesem präsentiert er seine Kunst in weltmusikalischer Mischform, mit Jazz- und Pop-Einflüssen, westliche Musikelektronik wird mit akustischen Instrumenten aus Afrika kombiniert. Der Versuch, diese Vielfalt in Worte fassen zu wollen, kann nur scheitern. Die Aufnahmen entstanden in England, wo Lawal lebt, unter Mitwirkung britischer und ostafrikanischer Musiker. Für jeden, der noch musikalische Entdeckungen wagen möchte. **♫ AlGlobe**

GIRLS UNDER GLASS
Positive
DARK STAR/STRANGE WAYS REC.

Nach dem Ausstieg von Sänger Tom Lücke haben Girls Under Glass ihre dritte LP erstmals in der Triobesetzung Zaphor (voc. g), Hauke H. (electronic) und Axel Ermes (b, g) eingespielt. Sie sind ihrem Stil ziemlich treu geblieben, nur daß die Düsteranklänge klareren Dancerhythms gewichen sind. Ergebnis ist harter Dancefloor mit vordergründigen Rhythmen und sägenden Gitarrenriffs im Hintergrund. Das Ganze recht synthetisch. Produziert wurde "Positive" von Rodney Orpheus (Cassandra Complex), der auch einige backing vocals übernahm. Seine Handschrift spiegelt sich auch recht deutlich wieder. Brav gemacht. **♫ KBM**

GRONGE
A Claudio Villa (Original Sound)
WIDE RECORDS

Das Projekt Gronge wurde 1985 in Rom ins Leben gerufen. Dahinter verbergen sich sieben Musiker aus dem Avantgardebereich, die auf illustrem Instrumentarium von Gitarren über Violine bis hin zu Schrottpercussions improvisieren. Das macht ihre Kunst - mit mehrsprachigem Gesang bzw. Rezitationen - schwer zugänglich. Alltagsgeräusche werden eingesammelt, ungewöhnliche Gitarren- und Synthesizerklänge gesucht. So entstehen z.T. chaotisch-verworrene Klang- und Geräuschschichtungen. Darin liegt wohl auch der Grund, daß Gronge trotz fünf Plattenproduktionen außerhalb Italiens noch relativ unbekannt sind. Für Freunde experimenteller Musik offenbart die LP "A Claudio Villa (Original Sound)" allerdings vielfältige Qualitäten. **♫ KBM**

GUMBALL
Special Kiss
ROUGH TRADE

Es gibt ein paar Platten, die kauft man unbesehen. Für alle Don Fleming/Jay Spiegel-Fans dürfte das Debütalbum von Gumball unbe-

DESTINATION ZERO

Tour im November:
Deutschland, Schweiz
und Polen



Aktuelle LP/CD Mr. Evil

Best. Nr. LP SPV 008-11571

Best. Nr. CD SPV 084-11572



...marketed by VIELKLANG GmbH,
Berlin. Fax + 49 /30/618 93 82.
Distributed by SPV, Hannover.

herum, und in den Siebziger zerte er für die Eagles an den Saiten seiner Gitarren. Zwischendurch entstand ein gutes Dutzend Solo-Platten. Seit vier Jahren war allerdings gar nichts mehr von ihm zu hören. Nun ist er wieder zurück, mit einer Platte, deren Gelassenheit einen in unseren wirren Tagen fast fertig machen könnte. Hat der überhaupt nichts begriffen? Im Gegenteil. Wer wirklich mal Zeit findet, den "Ordinary Average Guy" in Ruhe auf sich wirken zu lassen, wird sich den elf von leiser Zurückhaltung, verblüffender Melodiosität und bluesigem Feeling geprägten Songs nicht entziehen können. Walsh scheut sich nicht, Elemente von Hip Hop und härteren Gangarten in sein Harmoniegeflecht einzubeziehen. Doch nichts ist auf dieser Platte vordergründig, nicht einmal Joe Walsh selbst. Und das trotz seines unverwechselbaren Gesangs- und Gitarrenstils. Westcoast-Sound der Neunziger, unverbindlich und routiniert.

⊗ Wolf Kampmann

KLAUS FLOURIDE *The Light Is Flickering*

ALTERNATIVE TENTACLES/EFA

Ex Dead Kennedys-Bassist Klaus Flouride ist nicht der erste alte Haudegen der Punk-Ära, der seit geraumer Zeit Singer-Songwriter-Qualitäten in sich zu spüren glaubt. Nicht jeder hat dabei jedoch eine so glückliche Hand wie Bob Mould. Mal gibt sich Flouride auf seiner zweiten LP "The Light Is Flickering" schmalzig verklärt, ein andermal ist er von hippoiger Knappheit, dann wieder jazzig schräg. Mut zum Experiment und zur Genrebreite hat er, und einschlägige Studioerfahrungen scheint er auch gesammelt zu haben. In nicht wenigen Tracks spielt er sämtliche Instrumente selbst. Trotzdem würde die Platte wohl kaum Grund zu längerer Betrachtung geben, wenn sie nicht von einem ehemaligen Dead Kennedys-Mitglied stammen würde. Flourides Texte, die an Brisanz denen Jello Biafras in nichts nachstehen, aber bei weitem nicht deren bissige Konzentriertheit erreichen, werden oft in viel zu nerviges Soundgeplänkel gekleidet und verlieren sich schließlich in Endloswiederholungen. Die Ausnahme: "Uncle Bill", ein Song, der all das hat, was man vom Klang des Namen Klaus Flouride erwarten müsste, was aber dem Rest. ⊗ Fred Fronner

KNI CRIK

Le Massacre du Printemps

NEW ROSE/SPV

Dubiose Platte. Vor einigen Jahren entdeckten vier Franzosen, getrennt voneinander, ihre heimliche Vorliebe für indische Kultur Nordamerikas, und dieser Umstand führte sie glücklicherweise eines Tages auch zusammen. Kurzerhand entschlossen sich die Bleichgesichter zu ihrer gemeinsamen Sache und machten von nun an Musik, die wirkt, wie ein Haufen wilder Krieger auf Mannetous Fährte. Free Jazz? Avantgarde Pop? Krach? Von jedem ein wenig, und schon entsteht eine der defektesten Platten der letzten Zeit, ein verlorengegangener Schatz im Silbersee. ⊗ IBH

L.A. GUNS

Hollywood Vampires

VERTIGO/PHONOGRAM

Hollywood Vampires? - Hochstapelei! Diese Platte taugt bestenfalls zum Einschläfern lästiger Insekten. Selten sowas Langweiliges gehört!

⊗ Heavy Max

L.A.O.

Sublimity

INTERFISH

Musik aus einer anderen Zeit, von einer anderen Welt, die schöner nicht sein kann. Schleichende Melancholie verhallt in meditative Rhythmik, befängt und kaschiert die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit. Bizarre Instrumentierung, dezenter Gesang... alles deutet auf eine unausweichliche Magie hin, von der es nur ein schweres Entrinnen gibt. I.A.O. auf dem Weg in die Zukunft nach fernen Zielen, so unheimlich, so fremd und gefährlich. Wertvolle LP!

⊗ IBH

LASSIGUE BENDTHAUS

Matter

PARADE AMOUREUSE/SPV

Auf dem weiten, steinigen Techno-stuff-Acker entfaltet sich ein glutroter bis ins tiefschwarz gehender Teppich, und den betreten Lassigue Bendthaus. Schritt für Schritt wandeln sie zwischen zwei elektronischen Klangwelten und malen ihre codierte Umgebung in versinnlichten Nuancen. Ähnlich wie Clock DVA brechen sie mit der übermächtigen Gegenwart, rufen in "ihre" Welt und warten auf den ersehnten Feedback. Zustände kommen dabei so verhaltene Lieder wie "Circulat" oder "Transitory" und das durch den stilvollen Frauengesang so verzückende "Lanterslide". Lebendig und bitter.

⊗ IBH

LIQUID JESUS

Pour In The Sky

MCA/BMG

BANG TANGO

Dancin' On Coals

MCA/BMG

Hexere! Wie sonst wollte man jene wahrlich alchimistische Mixtur von Liquid Jesus erklären, Heavy Metal mit Funk und Jazz-Elementen zu verühren und noch eine Prise Flötentöne und Operngesang beizugeben. Die Musiker von Liquid Jesus sind dabei wohl eher die Zauberlehrlinge, wenn auch höheren Semesters, wie die Gitarren beweisen. Chefkoch der Hexenküche ist Produzent Michael Beinhorn, einst das Alter Ego von Bill Laswell. Er bündelt die Unbändigkeit der fünf aus Los Angeles und schafft, an seine Erfahrungen mit Material anschließend, ein Elixier, das sich neben den meisten Heavy Metal-Geschichten wie ein Scotch neben Hustentropfen ausmacht. Auch Bang Tango gehört zu den Bands, die herkömmliche Heavy Metal-Muster überwinden wollen, ohne sich ganz vom Genre abzuwenden. Mut zum Experiment haben auch sie, nur setzen sie die Schwerpunkte ein wenig anders als Liquid Jesus. Während Drummer Tigg Ketter straight durchpowert, gibt man sich über dem Beat soulig und rappig, schlagen kompakte Bläsersätze zu (natürlich die obligatorischen Uptown Horns), und fehlt es auch nicht an unvermeidlichen Weichspüler in Form singender Background-Girls. Leider scheint manche Intention der Band ein wenig niederproduziert und geglättet. Vom Zauber der erwähnten Hexenküche ist Bang Tango noch weit entfernt. Auch wenn sie auf Kohlen tanzen, reicht das bestenfalls für den Eignungstest.

⊗ Heavy Max

L.U.P.O.

So Hard

PLUTON

Confused

INGATOR

Mano Mano

LOW SPIRIT/EFA

Wow! Low Spirit haben wieder zugeschlagen. "So Hard" von L.U.P.O. ist eigentlich gar nicht so hart, doch gut gemachte Techno-Dance-Musik, die man bestimmt auch in einer Spätsommernacht bei einer Party auf Ibiza hören könnte. Etwas tiefer geht es dann schon in Richtung Kellergewölbe mit "Confused", einem Stück, das Westbam schon auf einer Kassetten des Jahres '85 hatte. Heho Joy Division und New Order-Fans, wer hätte gedacht, daß man aus "Confusion" von New Order so etwas machen kann. Danach Cold Stomper, der schon 1988 ein Hit werden sollte. Neu gemixt, echt gut. Im Keller angelangt sind wir dann bei Ingators "Mano Mano". Dröhnender Techno-Sound zerfelzt die Nacht oder den Tag, der zur Nacht wurde (DJ Zappa im Walfisch). Alles in allem drei gute Scheiben.

⊗ Geyer

MARC JEFFREY

Playtime

REPLICATION/EFA

Post Folk! Nicht der erste und mit Sicherheit auch nicht der glücklichste Versuch, die Sechziger und Frühsiebziger wiederzubeleben. Marc Jeffrey, Ex Band Of Outsiders, bemüht

Größen wie die Kinks, Syd Barrett und den Neil Young der Harvest-Ära für sein Modell, kann aber den Originalen das Wasser nicht einmal bis zu den Knien reichen. Zu viel Schlüßfergumm-Romantik, Lagerfeuer-Ruß und Geplätscher. Eben nur nachgemacht. Selbst die Cover-Version des unverfänglichsten Stones-Songs "Blood Red Wine" weckt nur Interesse, weil man sich dabei vorstellt, wie er wohl bei seinen Vätern geklungen hätte. Bleiben die Texte. Die sind keineswegs oberflächlich und belanglos, gehen aber mit der Musik keine günstige Liaison ein. ⊗ Daniel Spoon

MEN 2ND

Plato's Highway

GRAMMED DISCS/EFA

Pop mit intellektuellem Anstrich - das birgt nicht Gefahr. Die, die man damit ansprechen will, machen sich oft nur bedingt was aus Pop, und die Popper legen wiederum höchst selten Wert auf Intellektualismus. Men 2nd, eine Dreimann-Band aus dem belgischen Leuven, wagt es trotzdem. Schon mit dem Titel ihrer CD "Plato's Highway" verkündet sie eine Programmatik: Die Verbindung philosophischen Tiefgangs mit Alltags-erfahrungen. Sicher glaubt das Trio ganz ehrlich, gerade auf diesem Weg eine Hörerschaft erreichen zu können. Nur braucht man wahrlich kein Prophet zu sein, um zu erkennen, daß das Wort nirgends eine so untergeordnete Rolle spielt wie im Pop-Bereich. Und musikalisch passiert bei Men 2nd leider nicht immer genug. Liebevoller Details ersetzen noch keine übergreifende Ideen und eine hervorragende Produktion (Peter Principle) keine instrumentelle Individualität. Die CD enthält auch ein paar Titel, die es wirklich in sich haben, zum Beispiel "LIFO" und "Oh Hollywood", aber bis zu denen muß man sich erstmal durchhören, und sie hätten bequem auf eine EP gepaßt. Mit 50 Minuten ist "Plato's Highway" jedoch eine mehr oder weniger anonyme Songsammlung für ein anonymes Publikum.

⊗ Daniel Spoon

MOTÖRHEAD

Kill! The Best Of Motörhead

BMG/ARIELA

Peinlich, wenn selbstgekrönter Abschaum sich plötzlich zur Legende erklärt. "The Best Of Motörhead", muß das wirklich sein? Besser gefragt: Kann das überhaupt sein? Sicher haben sie sich mit "1916" auf einen neuen Abschnitt ihrer Band-Historie begeben. Vielleicht auf den letzten, aber darum geht's hier nicht. "Kill!" ist die lieblos zusammengestellte Auswahl von 14 berüchtigten Motörhead-Fetzern, die, ihres staubig-verschwitzten Originalkontexts beraubt, nicht mehr so recht losgehen wollen. Sie erinnern eher an birtrinkende Plastik-Schlümpfe im Setzkasten an der genannten Betonwand einer Siebziger-Jahre-Neubau-Geschmacklosigkeit. Apropos Geschmacklosigkeit: Das Cover übertrifft in dieser Hinsicht alles, was mir bekannt ist. Von der lächerlichen, blutbeschrifteten Monsterratze will ich nicht reden, aber die behaarte Männerfaust, die einer Blondine eins in die kantige Fresse haut, was das sinnige Geräusch "oo!" hervorruft, geht wohl doch etwas zu weit. Fazit: Album und Cover - völlig daneben.

⊗ Heavy Max

NASIDA RIA

Keadilan

PIRANHA/EFA

Musik aus Indonesien. Und zwar genau von der am dichtesten bevölkerten Insel Sundaniens. Natürlich gibt es auch dort lokale Stars, deren Alben zu ...zig Tausenden in den Haushalten kursieren, deren Konzerte bis zum letzten Platz ausverkauft sind und deren Stories in den Tageszeitungen vor Ort nachzulesen sind. Die jungen Leute auf Java hören, neben den internationalen Hits, vornehmlich Qasidah Modern, einen zeitgemäßen Mischstil aus indonesischen Traditionen und modernem Pop. Die Stars sind dabei die neun Frauen von Nasida Ria. Die Band ist in Javas größ-

ter Stadt Semarang zu Hause und hat derzeit 23 Alben herausgegeben. Seit einiger Zeit erscheinen ihre Produktionen nur noch als Kassetten, dem in Asien und vielen Teilen der Welt verbreiteten Tonträger. Nun hat aber das Berliner Piranha-Label dem interessierten Hörer in Deutschland diese Musik in den CD-Player organisiert... eine gute Idee. **AGLo**-be

NORTHSIDE
Chicken Rhythms
FACTORY

Der Groove aus Manchester! Northside gehören zur zweiten Generation des Rave-Movies. Mit ihrer hypnotischen Frage "Shall we take a trip" waren sie pünktlich auf dem Bahnsteig, als der Rave-Zug ablegte. Nun also die Debüt-LP und die Probe auf's Exempel, ob sie tatsächlich mehr als nur einen Hit in der Kapuze haben. Sie haben. Denn Northside sind clever genug, Rave am Pulsieren zu halten, denn sie verbinden ihn, das lag nahe, mit Gitarren-Pop. Während die Drums also eifrig den flinken Groove klöppeln, springen die Gitarren kess zwischen psychedelischen Licks und aufgeweckten Melodien hin und her, direkt aus der Frische-Packung. Produziert hat mit Ian Broudie (Lightning Seeds) übrigens ein Mann, der jeden Stöpsel an der Gitarre kennt. Einziger Makel dieses Erstlings, mit "Moody places" fehlt ein magischer, wippender Beat, zu dem es sich besonders gut drehen läßt. Wirklich schade. Aber ansonsten: Die Viererbande aus Manchester läßt die Hühner tanzen und nicht nur die. **R. Galenza**

PAINKILLER
Guts Of A Virgin
EARACHE/RTD

Es gibt Platten, über die man sich jedes einzelne Wort aus dem Kugelschreiber quetschen muß, und andere, über die man sich endlos auslassen könnte. Die Painkiller-EP "Guts Of A Virgin" gibt allein schon ihrer Besetzung

wegen - John Zorn (sax), Bill Laswell (bg), Mike Harris (dr) - die eine Art Vereinigung kreativer Impulse so unterschiedlicher Kapellen wie Naked City, Last Exit und Napalm Death darstellt, Anlaß zum Zeilenfüllen. Ein zweiter Grund ist die Vorgeschichte der Scheibe. Sie erschien nämlich vor einigen Monaten schon einmal in England, wurde dann aber von puritanischen Kunstwächtern wegen eines nicht unbedingt appetitanregenden Cover-Fotos vom Markt gezogen und landete schließlich gegen Redaktionsschluß mit neuem Cover auf dem NMI & MESSITSCH-Tisch. Das Wichtigste sollte jedoch immer die Musik sein, und die übertrifft alle Erwartungen, vor allem nach Zorns zweiter Naked-City- und Laswells letzter Material-Produktion. Vielleicht deshalb, weil der spielerische Schwerpunkt bei Drummer Mike Harris liegt, der bekanntlich immer weiß, wo's langgeht. Er gibt der ganzen Platte eine innere Logik. Die Länge der Stücke schwankt zwischen zehn Sekunden und viereinhalb Minuten, doch verschmilzt alles zu einer an- und abschwellenden Einheit. Lautstärke und Geschwindigkeit sind hier kein Selbstzweck, sondern Transportmittel für Intensität. Eh wir nun wirklich noch Seiten füllen, empfehlen wir euch, hört euch die Platte an und stimmt uns spontan zu. **Fred Fronner**

PERC MEETS THE
HIDDEN GENTLEMEN
Lavender
STRANGE WAYS

Sehnsucht in Moll. Erhebend zu hören, wie Musik reifen kann. Waren The Perc (Tom Teucker) und der Hidden Gentlemen (Emilio Winschett) anfangs noch eher ein umtriebigen, neckisches Folk-Duo, avancieren sie jetzt immer mehr zu filigranen, kundigen Musikern. Ihr neues Werk überzeugt durch melancholische Wärme und feenhafte Melodien von zerbrechlicher Schönheit. Streicher weben einen schweren Teppich, die Akustische

wispert gelassen, eine Orgel murmelt still und Winschett's Gesang streichelt förmlich das Ohr. Besonders mit dem vierteiligen Opus "Lavender" beweisen die beiden Mut zum musikalischen Drama, es besticht durch harmonische Fülle. Von schwerblütigem Rock bis hin zu zittrigen Sitar-Klängen und larmoyantem Tief-Grübeln ist da alles drin. Viele Freunde haben an diesem Album mitgeschliffen, Musiker von den Lolitas, Strangemen, Fehlfarben, den Geigen-Spezialisten Virulent Violins und Winschett's anderer Band The Mint. Besonders das Duett mit Alexander Veljanow, dem Sänger von Deine Lakaien, der hier in seiner Heimatsprache mazedonisch singt, ist ein lichter Moment dieser Platte. Da darf man sich wirklich auf das siebenköpfige Lavender-Orchestra auf der Herbst-Tour freuen. Bizarre Barden. **R. Galenza**

PETER ASTOR
Zoo
CREATION

Peter Astor war über Jahre hinweg der kreative Kopf der Weather Prophets und prophezeite mit denen meist Nieselregen und dieses, trübes Wetter. Mit "Zoo" liegt nun sein zweites Solo-Album vor, auf dem er nichts anderes macht, als zuvor auch, nämlich nette, akustische Songs zu spielen. Denn das kann er wirklich. Er besingt seinen eigenen, kleinen Kosmos, harmlose Ereignisse wie ein "Six day weekend" und schreibt sonnige, musikalische Briefe wie "Letter to nowhere". Dazu plätschert ein Piano, flüstert seine Sechssaitige, manchmal stöhnt eine Mundharmonika und dazu plonkert eine Rhythmusmaschine, die dem Ganzen aber leider einen etwas künstlichen Reiz verleiht. Allerdings erreicht Astor auf dieser Platte nicht die geschlossene Dichte und atmosphärische Stimmung des Vorgängers "Submarine". Da klangen seine Lieder wahrhaft melodisch-verhangen, sie wirkten traumhaft und verloren. Die neuen bleiben dagegen manchmal etwas leblos und leer, wie

zu schnell geschrieben. Er beschreibt in "Zoo" aber nicht die illustre Welt unserer Freunde, der Tiere, sondern das Chamäleon Mensch. Und der Mensch ist verschieden. Trotzdem ein entspanntes Album, gut zu einer Karaffe Gänseblümchen-Wein. **R. Galenza**

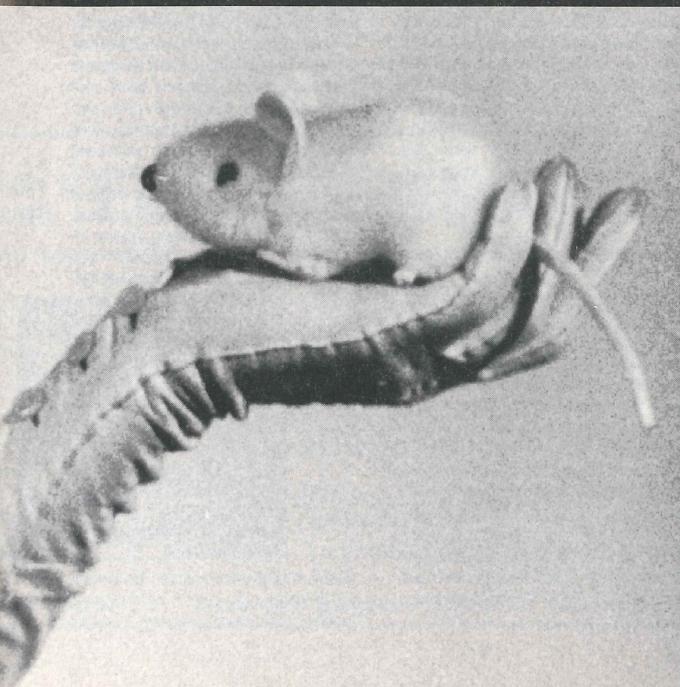
PETER GOTTHARDT
Fuck The Wall
PMG

Vierter Versuch, über ein politisches Machwerk ohne die Einleitung "Ich kriege das Kotzen" zu schreiben. August 1991, auf einer soeben erschienenen CD wird eine Reihe von Namen vorgelesen, Namen von Menschen, die an der Berliner Mauer erschossen wurden. Vorher eine fragende Kinderstimme: Was isst mit dem Mann da, und Mutti mit KZ-Aufseherinnen-Stimme: Komm weg hier. Nachher Erich Honecker: Und auch in hundertfüßig... Und das alles von einem Mann, dem in der DDR das seltene Privileg zuteil wurde, Platten zu produzieren. Da wir gerade bei Aufzählung von Namen waren - hier die Liste der Beteiligten: Norbert Bischoff, Angelika Weiz, Dirk Zöllner, Biba Sheikh, Erwin Geschonneck, Peter Olev, Rashidi Graffiti, André Gensicke, Roger Heinrich, Matthias Lauschus, Frank Hultzsch, André Erdmann, Frank Klebbe, Mario Kopowski, Oliver Hinze, André Siodla, Michael Lehmann, Bert Wrede, Lexa Thomas, Juwe Andreas, Norbert Grandl, Tina Tandler. In der Hoffnung, daß Ihr alle es lesen möge: Niemand von uns mochte die Mauer und das, was dort passiert ist, aber Euer Erguß kommt nicht nur zwei Jahre zu spät, er kann heute im günstigsten Fall nur noch Übelkeit erzeugen. **Fred Fronner**

POESIE NOIRE
Boombastic Beat Mix (12")
ANTLER SUBWAY REC.

Genau wie die LP sollte P.N. diese Peinlichkeit schnell vergessen und sich auf ihre, hoffentlich noch vorhandenen, Tugenden besinnen und

BIG SAVOD
and the deep manko



LADIES

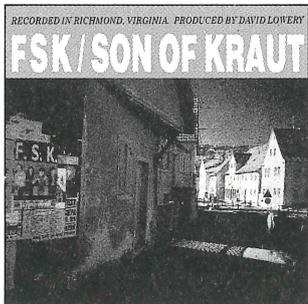
12 INCH

**IM VERTRIEB VON SPV.
IN GUTEN PLATTENLÄDEN.**

FSK

"SON OF KRAUT"

PRODUZIERT VON DAVID LOWERY (EX CAMPER VAN BRETHEROVEN) IN VIRGINIA. ZUSAMMEN MIT EINER MENGE AMERIKANISCHER MUSIKER IST EIN HISTORISCH GERECHTES ALBUM ENTSTANDEN, DIE BEI RANSATLANTISCHE VERKNÜPFUNG OFFENBAREND, ZWECKLOS & BUDWEISER POLKA, 7. "AUSVERKAUFT."



EFA LP/CD 15522

MILCH

"ROSWITHA"

ZWISCHEN BUXTEHUE UND TOKIO? PIXIES UND DEVO? VIELLEICH CHEF HAMBURG, ABER DEUTSCHE MIT GEMEINEN TEXTEN VERSEHEN, DIE JEDER VERSTEHT, PRODUZIERT MILCH MUSIK UND MEHR SIE WERDEN BUCH DEN KOPF V ERDREHEN. "ICH LÜGE" (T-SHIRTS ÜBER EFA, SUB-UP O. MILCH)



EFA LP 15521

MERRICKS

"IN UNSERER STADT"

DIE NEUE LP ERST ZU WEIHNACHTEN! VERWEISEN HIER AUF DAS CHARMANTE, LEBENSBEJAHNDE DEBUTALBUM UND IHRE ERSTE EP. KLEINODE VOLLER ÜBERRASCHUNGEN, BUNT WIE DER SOMMER.

30.08. KÖLN, UNDERGROUND
31.08. SAALMÜNSTER, JZ



EFA LP 15517
"IN AMERIKA" (EFA MS 15507)

SUB-UP RECORDS

schnellstens Abhilfe schaffen. Sonst wird jeder weitere Kommentar zwecklos. **IBH**

POOPSHOVEL

I Came, I Saw, I Had A Hotdog
COMMUNITY 3/SEMIAPHORE

Mühe lohnt sich wieder. Beispiel Poopshovel: Die haben seit ihrer letzten, etwas zu linear und nachgemacht geratenen Platte mächtig geübt, mit dem Ergebnis, daß man es hört. Fleischige Gitarrenriffs und splitternde Soli, die Trompete, das Erkennungsinstrument von Poopshovel, ganz verhalten eingesetzt und dafür nicht mit Bill Crawford's Stimmregistern zwischen Punk und Jazz gezeigt. Mag sein, daß der Anspruch von Poopshovel immer noch ein bißchen höher liegt als ihr Können, aber, ich sage es noch einmal, Mühe lohnt sich. **Fred Fronner**

SAIGON KICK

Saigon Kick
ALANTIC

In nicht eben alltäglicher Unbescheidenheit vergleicht sich Saigon Kick, das Newcomer-Quartett aus Miami, mit den Beatles. Damit dürften die Jungs aus Florida aber kaum die rockgeschichtliche Stellung der Pilzköpfe auf sich beziehen wollen, sondern deren stetiges Bemühen um stilistische Unabhängigkeit. Beim Hören des Albums "Saigon Kick" wird schnell klar, was gemeint ist. Das Grundgerüst der meisten Songs ist Heavy Metal, manchmal geht der Groove auch in den Punk, immer wieder taucht fröhlicher Sixties Satzgesang auf - nichts von alledem wäre irgendwie vor-ausschlagend oder wirkte lustlos. Mit Eklektizismus oder gar Orientierungslosigkeit haben die 14 Songs dieses Albums nichts zu tun. Trotzdem fehlt ihnen noch das gewisse Etwas, das schon beim ersten Hinhören Saigon Kick erkennen lassen würde. Freigeschwommen hat sich die Band; was ihr fehlt, ist die Festlegung auf sich selbst. **Daniel Spoon**

SALIF KEITA

Amen
MANGO/ISLAND

Ich spare es mir, hier nochmal die lange Geschichte dieses Megastars aus dem westafrikanischen Mali zu erzählen. Spätestens seit seinem Erfolgsalbum "Soro", das 1987 in Paris von Ibrahim Sylla produziert wurde und zwei Jahre später in den europäischen LP-Charts landete, sollte man den Namen kennen und seine wundervolle Stimme gehört haben. Es brauchte weitere zwei Jahre bis Keitas Meisterschaft auch über die Afro-Pop-Szene hinaus Anerkennung fand. Seine neueste Platte wurde ganz im Stil des Pop-Star-Jet-Setting in Paris produziert und in Los Angeles mit einigen Soundraffinessen versehen. Jazz-Keyboards Joe Zawinul, Percussionist Bill Summers und Klampfer Carlos Santana zieren die lange Liste beteiligter Musiker. Unter den Sängerinnen übrigens die durch einige gute Platten und die Zusammenarbeit mit Mory Kante bekannte Djanka Diabate. Ob die beiden Mali-Stars Salif Keita und Mory Kante mal wieder was zusammen unternehmen, steht in den Sternen. Fest steht für's erste, daß die LP "Amen" ein Meisterwerk welt-musikalisch vermischter afrikanischer Tradition ist. Da werden keine Versuche unternommen, dem Tanzbeat der westlichen Metropoln nachzueifern, Computer und Synthesizer finden nur dann statt, wenn sie dem Gesamtklangbild keinen Schaden antun können. Das ist afrikanische Musik, von einem afrikanischen Musiker gespielt, unter Mithilfe guter Musikanten aus dem Rest der Welt zu einer Platte erster Güte produziert. Übrigens mit einem der schönsten Platten-Cover dieses Jahres. **AlGlobe**

SCREAMING TARGET

Hometown Hi-Fi
BMG ARIOLA

Die Mitglieder von Screaming Target, mit Ausnahme von Sängerin Chez, haben eine gemeinsame perfekt-musikalische Heimat, und die hieß Big Audio Dynamite. Eine der in-

novativsten Bands der 80er Jahre, wie sehr oft, mit Recht, behauptet wurde. Und Screaming Target mit Don Letts (voc/Texte), Leo Williams (bass), Greg Roberts (drums) und die erwähnte süße Chez zeigen mit ihrer Debütplatte, wie sich auch ohne Vergangenheitsrausch um Clash & Dynamiter Mike Jones bestes Musik machen läßt, und dieser vergangenheitsfreie Umstand hinterläßt einen offenen, freien Impuls, der sich sehr ergiebig und beständig durch die gesamte LP zieht. Tolle Tanzhousegrooves gesplittet in jamaikanische, zeitweise schön basslastige Klangfarben der ersten Güteklasse. 11 Titel, die nie versiegen, manchmal leicht entschwinden wollend, aber immer atmen, leben, beben. Don Letts meint dazu "Wenn man sich unsere LP anhört, ist es so, als würde gerade die Lieblingsplatte ablaufen, während beim Nachbarn eine Tür weiter gleichzeitig 'ne heiße Reggae-party steigt. 'Hometown Hi-Fi' kommt einfach gut mit seinen Stücken, all killer no filler." und diese Lettsche Bestimmung umreißt die LP richtig und präzise - sie trifft ins Schwarze!! **IBH**

SEAWEED

Despised
SUB POP/EFA

Von Plattenproduktionen aus Seattle wird man bald wie von der Festung Königstein singen können. Immer kommt eine neue Strophe hinzu. Das Teufliche daran ist nur, daß die meisten von ihnen immer wieder verdammend gut sind, auch wenn oder vielleicht gerade weil sie sich gar nicht so sehr voneinander unterscheiden. Der neueste Sproß heißt jedenfalls Seaweed und kommt nicht einmal direkt aus Seattle, sondern aus der Umgebung. Für die Produktion steht - wer hätte es anders erwartet - Jack Endino. Seaweed verläßt an keiner Stelle die eingefahrenen Gleise des Sub Pop-Clares. Einfach, satt und gradlinig, kurz, eingängig. Das Stück "Rethink" regt sogar zum Mitsingen an. **Fred Fronner**

SEIGEN ONO

Nekonteopia Nekonomania
MTM/EFA

Die Berliner Nächte haben schon viele Musiker inspiriert. Mit seiner halbstündigen, "Berliner Nächte" titulierte Suite für zwölftägige Sologitarre steht der japanische Lateinamerika-Fetischist Seigen Ono jedoch ziemlich allein in der Reihe der Berolina Nocturnen. Was seine minimalistischen, etwas an Robert Fripp erinnernden und teilweise leider ein wenig zu langen Klangmalereien Night Life von Berlin zu tun haben, mag sich auf Anhieb nicht erschließen. Den Rest der CD geht Ono in seiner von den "Comme Des Garçons"-Alben gewohnten Art hispanisch erklärt an. In Evan Lurie und John Zorn, der hier melodische, bis ins seichte Brackwasser hineinreichende Saxophonimprovisationen beisteuert, findet er Mitsstreiter, die seiner Musik nicht nur über verschiedene Alben hinweg Kontinuität verleihen, sondern seinen Geist manchmal besser zu transportieren verstehen als Ono selbst. Der ist eher ein Mann des Hintergrundes, der Ideen und Einfälle, nicht unbedingt der unmittelbaren Klangerzeugung. Vielleicht liegt es daran, daß "Nekonteopia Nekonomania" nicht ganz an Onos Vorgängerplatten anschließen kann. **Wolf Kampmann**

SICK OF IT ALL

We stand alone
IN-EFFECT/SONY

Dank Sony, so der nette Treppenwitz der Geschichte, nach sechs Jahren des Bestehens das erste regulär in Europa vertriebene Album der New Yorker HC-Band. Versehen mit dem beliebtesten "Special edition" - Contains 6 previously unreleased Tracks" - Aufkleber! Den drei Studioaufnahmen stehen 9 Live-Aufnahmen gegenüber und allesamt ist ihnen eigen, was den New Yorker Hardcore ausmacht: Kraft, Energie und die richtige Portion Haß auf die bestehenden Zustände als Motor und spiritus rector. Variantenreich gespielt und immer kurz genug, um nicht zu ermüden. Kurzum: Auf den Punkt gebracht. **Hartmut**

SHUDDER TO THINK

Funeral at the movie
DISCHORD/EFA

Shudder To Think sind das exemplarische Beispiel für mich, um im Selbstversuch den Wandlungsprozess von Meinungen zu untersuchen. Einen nicht geringen Anteil daran dürfte die sicher gewöhnungsbedürftige Stimme des Sängers haben. Mit jedem Hören wird die Widerstandskraft herabgesetzt, bis man dem Charme von Shudder To Think endgültig erliegen ist. Dennoch erreicht für mich "Funeral at the movie" nicht ganz das Niveau des Erstlings, vielleicht ist es auch nur der fehlende Überraschungseffekt der Dischord Was-weiß-ich-Core-Neuentdeckung. "Ten Spot" hatte mehr Energie, war insgesamt spannender, dort, wo bei "Funeral at the movies" kleine, kunstvolle und sehr schöne Ruhepausen eingelegt werden, aber eben Ruhepausen. **Eberhard**

SKEPTIKER

Sauerei
OUR CHOICE/RTD

Mit ihrer zweiten LP dürften sich die Skeptiker endgültig aus dem Schatten der Dead Kennedys gelöst haben, nicht zuletzt auch, weil sich die Gitarren nicht gänzlich dem im Moment wieder einmal hohe Wellen schlagenden Metal entziehen konnten. Von dieser Seite wird man in nächster Zeit noch einiges erwarten können - auslösendes Moment soll hier dem Hörensagen nach ein Sacred Reich- und Sepultura-Konzert gewesen sein. Ansonsten spielt man wieder in gewohnter Qualität, frei nach dem Motto: Augen zu und durch! Auch textlich wird, wie üblich, auf die große Pauke gehauen. Eugen macht den Starren und ruft zum Straßenkampf. In der Realität sieht das dann natürlich ein bißchen anders aus. Bester Beweis war jenes berüchtigte Skeptiker-Konzert, wo eine Handvoll Skins einen mit mehreren hundert Mann gefüllten Saal aufgeraucht und dem Sänger mit einer Flasche das Gebiß lädiert haben. Das sollte aber niemand vom Kauf der Platte abhalten, denn Kunst ist nun mal Kunst und nur selten das Leben. Allein das Cover ist ein Muß. **FF**

SMASHING PUMPKINS

Gish
CAROLINE/VIRGIN

Was mir bei Bands wie Fugazi wirklich die Gänsehaut über den Rücken treibt, ist dieses verrückte Wechseln zwischen ruhigem Basslauf und explodierenden Gitarren, zwischen blauäugigem sanften Gesäusel und trotzigem Gebrüll. Smashing Pumpkins aus Chicago beherrschen diese dynamischen Mittel traumhaft sicher, sind aber auch zu echten (ungestörten) superindringlichen Balladen fähig. Billy Corgan heißt der Kopf des Quartetts. Er spielt die Gitarre, er komponiert, er singt. Sein Gesangsstil kommt weniger aus der amerikanischen Folkrock-Tradition (wie Dinosaur Jr. oder Buffalo Tom) als aus den Psychedelic Sixties, dominiert damit auch nicht so wie bei den anderen genannten Bands. Corgan, von dem es heißt, er sei Sohn eines Jazzgitarristen, läßt sein Instrument nicht nur gewaltig dröhnen, er glänzt auch mit ein paar virtuos, optimal in den Gesamtsound gemixten Chorussen und erinnert ganz nebenbei in den ruhigen Stücken an längst vergessene Saiteneffekte - da flimmert's, zirpt's und girt's in bunten Nebel-schwaden. Und dann flötet's auch noch. Wundervoll. Das Innencover zeigt eine rotlip-pig-geblasse, weißblonde Maid. Auch ohne Foto wäre ich überzeugt, daß hinter diesem Sound - abgesehen von Butch Vig - unbedingt (auch) eine Frau steckt. D'Arcy ist die Bassistin. Und die singt auch noch das letzte Stück. Ich bin begeistert. **Pan B**

TANZPLAGEN

HEROINA
The One I Love
STRANGWAYS/EFA

Diese Lynda läßt mich gefallen. Beheimatet in Athens/Georgia, sang sie vor zehn Jahren in einer Band namens Tanzplagen. Von ihrer

wunderbaren Stimme hätten wir wahrscheinlich nie etwas vernommen, wenn nicht das Bremer Label ein Tape mit einer sogenannten Lost Single und drei Live-Schnitten erhalten hätte. Denn Lydia ist die Schwester des nicht ganz unbekannt Michael Stipe und dieser tat sich vor zehn Jahren mit William Lee Self (heute Monatana Blue) zu einem erholenden Sessionprojekt namens Tanzplagen zusammen. Für Fans insgesamt ein unbedingtes Muß und für jene, die sich R.E.M. schon immer mal psychedelisch gewünscht haben, eine Traumerfüllung.

Obwohl ich Leute kenne, die "Dancing Barefoot" öfter mal im Radio gespielt haben, fand ich Heroína leider in keiner Dance-Liste. Und es hätte ein wirklich großer Hit für wudersame melancholische Sommerabende werden können. Tobias Gruben fast auf dem Weg zum Popstar. Matthias Arfmann und Katrin Achinger (Kastrierte Philosophen) sowie Gün Yan Sen machen auch "The One I Love" auf der anderen Singleseite zu einem sehr angenehmen Erlebnis. Strange Ways sollte endlich mal den Mut aufbringen, ein komplettes R.E.M.-Album covern zu lassen. - Pan B.

WARLOCK PINCHERS

Circusized peanurs
TUPELO/RTD

Von den Steel Pole Bath Tubes Europa wärmstens ans Herz gelegt, erfüllen die Warlock Pinchers spielend die hochgesteckten Erwartungen. Mit ersteren haben sie den Sinn für Tapespielereien gemein, die Neigung zu abgedrehten Klängen und die Liebe zu den Melvins (die sich allerdings nicht musikalisch niederschlägt). Während mehr und mehr Whiteys versuchen, Metal und Funk in die Pfanne zu hauen, um sich ihr privates Süppchen daraus zu kochen, während eine Heer scheußlicher Red Hot usw.-Klone versucht, die Weltherrschaft an sich zu reißen, um die Diktatur des schlechten Geschmacks zu errichten, während all dies um uns herum geschieht, gibt es doch noch so etwas wie ein schwaches Licht am Ende des Tunnels. Es heißt Warlock Pinchers und ist die Mixtur Tupelo-eigener Gitarrenklänge mit schwarzer Musik. Rap in der Hauptsache, aber auch dem einen oder anderen alternativen Rhythmus. Das kann bzw. könnte dann streckenweise gar so klingen als wäre es eigens für die Illustration des Begriffs des geordneten Chaos geschaffen, wenn, ja wenn nicht dieser Begriff an sich schon völliger Blödsinn wäre. Aber wem erzähle ich das eigentlich. Hier versteht mich ja doch keiner! Ihr könnt mich doch alle mal am Arsch lecken! Haut ab!! Friedhelm

SIOUXSIE & THE BANSHEES

Superstition
POLYDOR

Hier wiederum ein Bericht zur Lage der Idole von einst. Siouxsie Sioux, einst schwarze Dämonin und Hexenmeisterin der schwarz-ök-

kulten Klänge, posiert heute in betörender Model-Pose. Siouxsie war Leitbild Hunderter kalkweiß geschminkter Mädchen-Frauen, die ihre Frisuren originalgetreu nachstylen. Siouxsie war irgendwann Kult mit absolut eigenem, unverwechselbarem Gesangsstil. Heuer ist sie wohl nur noch ein Klischee ihrer selbst. Ihre neue Platte wirkt fast ein wenig hilflos. Seit fünfzehn Jahren im Geschäft, hat sie wahrscheinlich selbst keine Lust, sich immer wieder selbst zu wiederholen und sucht nun nach neuen Wegen. Während ihr das mit ihrem Drummer Budgie beim Projekt The Creatures aber noch glaubhaft gelingt, wirken die neuen Titel eher wie ein Suchen und Tasten. Zwar klingen die Songs durch ihren einmaligen Gesang sofort nach Siouxsie, die Kompositionen bleiben aber irgendwie blaß. Die Magie und Ausstrahlung ihrer früheren Werke will sich nicht mehr einstellen, sie klingt lediglich in "Kiss them for me" und "Shadowtime" verhalten an. Echte Siouxsie-Düsternis und wahre Hoffnungslosigkeit erreicht sie aber nochmal in "Return", das allerdings nicht auf der LP, sondern nur als B-Seite auf der "Kiss them for me"-Maxi zu finden ist. Dafür aber liebe ich sie noch immer. - R. Galenza

SONIC YOUTH

Dirty Boots (12")
Geffen

LIVING COLOUR

Bisquita (12")
EPIC/SONY

Finden sich Schriftsteller in einer Schaffenskriese, veröffentlichen sie ihre Reiseberichte und Tagebücher. Sowie auch dieses Material erschöpft ist, greifen sie auf Notizen und Fragmente zurück. Bei Musikern heißt so etwas "previously unreleased tracks". Nur werden diese von den Fans meist mit erheblicher Dankbarkeit angenommen als die vergleichbaren Veröffentlichungen der schreibenden Zunft, sagen sie doch oft sehr viel mehr über eine Band aus als die von Produzenten glattgebügelt regulären Alben. "Dirty Boots" ist der Titel einer EP von Sonic Youth, die neben dem gleichnamigen Hit des Albums "Goo" fünf Live-Tracks von ihrer 90er Tour enthält. Wer "Goo" zu glatt fand, wird Sonic Youth hier wieder in alter Wucht und Verspieltheit genießen können. Vor allem aber ist "Dirty Boots" die erste Platte der Band mit Live-Mitschnitten, deren Aufnahmequalität an die von Studioaufnahmen heranreicht. Das ausgedehnte Gitarrenintro in "Cinderellas' Big Score" beispielsweise kommt absolut präzise, der Gesang dafür umso schräger. Am besten lassen sich die Unterschiede zwischen Studio- und Livearbeit von Sonic Youth anhand des Titelsongs, der in zwei Versionen zu hören ist, nachvollziehen. Mit "The Bedroom" liefert das Quartett sogar noch einen völlig neuen Song ab.

Live-Aufnahmen, unveröffentlichte Titel von ihrer letzten LP "Time's Up" und brandneue Songs ergeben das Material der Living Col-

our-EP "Bisquits". In gewohnter Rundumschlags-Mentalität wandern Vernon Reid und Gefolge wieder zwischen Hip Hop, Funk und Hard Rock umher. Eigenschöpfungen stehen diesmal im Hintergrund geglätteter Cover-Versionen von James Browns "Talkin' Loud And Sayin' Nothing" Hendrix "Burning Of The Midnight Lamp" und der Talking Heads-Nummer "Memories Can't Wait". Im Gegensatz zur Sonic Youth-EP läßt "Bisquits" jedoch leider den einheitlichen Guß vermissen. Die Zusammenstellung der sechs Stücke wirkt etwas wahllos. Der Grund dafür ist wohl darin zu suchen, daß die Aufnahmedaten sich über drei Jahre erstrecken. - Wolf Kampmann

STEVE BINETTI

Delphinium And Cynosure
ZONG/SEMAPHORE

Gitarren! Jimi Hendrix' Gitarre blutete, Jimmy Pages Saiten peitschten (einst), die Gitarre von Mark Knopfler tropft, Thurston Moores sägt, Keith Richards' verbiegt sich und Gary Lucas' zaubert. Und dann ist da noch die Gitarre von Steve Binetti, der in seiner vorigen Inkarnation mal Stefan Bieneck hieß. Eigentlich sollte man sich freuen, daß solche Platten überhaupt noch gemacht werden. Viel Gitarre, der Rest ist wurscht. Leider hat Mr. Binetti auf seinem Instrument nichts zu sagen, was nicht schon tausendmal aus unseren Boxen und Kopfhörern geklickert wäre. Ein Museumswärter, der versucht, seine Ausstellungsstücke neu erstehen zu lassen. Gut gemeint, ehrlich gemeint und mit Wohlwollen aufgenommen. Aber Wohlwollen allein ersetzt weder Spannung noch Begeisterung. Und das Charisma, das live zweifellos von Binetti ausgeht, kann sich von diesem Stück Vinyl leider nicht übertragen. - Daniel Spoon

SWEETIE IRIE

D.J. Of The Future
ISLAND REC/BMG ARIOLA

Ein kunterbunter Sweetie Irie aus dem Land der Viel- und Schnellsprecher mit globalen Anspruch. Ja richtig, Sweetie Irie tänzelt, blubbert auf "Future" als würde es nichts anderes geben. Nur Friede, Freude, Sonnenschein bekleckst mit Ragga-Hip-Groove-Farben. Fröhlich mit Begeisterung auf's Morgen. Sweetie, wir danken dir. - IBH

THE LOUNGE LIZARDS

Live in Berlin
VERABRA

Die Lounge Lizards waren immer und in erster Linie eine Live-Band. So raffiniert ihre Studioproduktionen in Szene gesetzt gewesen sein mögen, ließen sie doch nie dermaßen die Post abgehen wie die Live-Scheiben. Was lag also näher, als zum Zehnjährigen abermals mit einem Konzertmitschnitt rauszurücken. Von den alten Lizards ist allerdings nur seine Exzellenz John Lurie himself übrig geblieben. Der Rest der bis zum Nonett aufgestockten Band - erstmalig mit Cello, Trompete und Vibra-

phon - setzt sich aus gestandenen Szenetretern zusammen; allen voran Ornette Coleman- und James Blood Ulmer-Drummer Grant Calvin Weston. Der darf dann auch, und das ist ein absolutes Novum im Eidechsen-Clan, ein fünfminütiges Solo auf die Trommeln legen. Das ist jedoch nicht die einzige Veränderung im Sound der Lounge Lizards. Sie sind zum einen perkussiver geworden, nähern sich andererseits dem Vollklang einer Big Band an. Von der alten Wildheit und Ursprünglichkeit blieb dagegen wenig. Dennoch, Lurie und sein Team liegen voll auf der Höhe der Zeit und präsentieren sich immer noch frisch und bunt genug, um nicht den leisesten Anschein von Langeweile aufkommen zu lassen. - Fred Fronner

THE BLESSING

Prince Of The Deep Water
MCA/BMG

Nichts ist so rot wie Philly Sound, doch gerade daran bin ich beim ersten Titel der neuen Platte von The Blessing erinnert. Komischerweise stößt es mir nicht einmal unangenehm auf. Selbstbewußt eingesetzt, erzielt auch das abwegigste Mittel in neuem Kontext seine Wirkung. Ansonsten bewegt sich The Blessing ziemlich unbefangen zwischen Simply Red, Tom Jones, Meat Loaf und den Dire Straits. Abendrotmusik, die sicher nicht jedermanns Sache ist, aber immerhin eine Alternative für's Dudelradio. - Der Zwilling

THE GENUINES

Chasing The Voodoo
PROVOQUE/SPV

Schlag den Bass, bis er den Widerstand aufgibt. Säge mit den Gitarren an den Fundamenten. Trommel den Groove in die Knie der Tänzer. Brülle das Wort in die Hirne jedermanns. Rock'n'Roll gibts überall. Auch diese Mischung kennt man derweil aus Amerika, Europa und anderswo. Drei Typen aus der südafrikanischen Stadt Capetown haben den Beat auch verspürt und mischen all das, was die letzten 50 Jahre Jazz, Blues, Rock und Sonstwas hervorgebracht haben, zu ihrer eigenen Suppe. The Genuines sind vollblütige Musikanten, die sich am ehesten mit Living Color und Faith No More vergleichen lassen. Da gibt es dann aber doch dieses Quentchen Guma, jener Karnevalsmusik aus der Gegend am Kap, die natürlich wieder eine Mischung aus was weiß ich noch ist. Angeführt wird das Trio vom Sänger/Bassisten Mac McKenzie, der mit seinen vierzig Jahren bereits diverse musikalische Erfahrungen sammeln konnte. Obwohl er in seinen Songs eine Menge aktueller Probleme bedenkt, kann man ihn nicht als Politiker bezeichnen. Die Machtkämpfe in seinem Land, die nun auch zwischen den einzelnen Schwarzen-Organisationen toben, sieht er mit der gleichen Skepsis wie das Ozonloch oder die Rolle der Frau in der Gesellschaft. Dazu die spannende, fast erbarmungslose Musik... das hat man nicht so oft und in Rockmusikerkreisen Südafrikas bisher eigentlich gar nicht. Die drei Genuines leben in größeren Zeiträumen in Holland, wo auch diese Platte aufgenommen wurde. - Lutz Schramm

I do it with **LOVE & RESPECT**

as only ultimate Noise creates unique orgasms



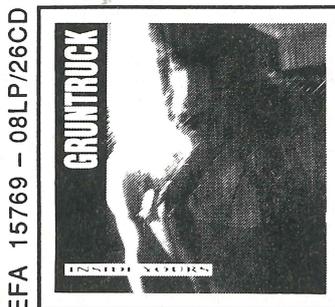
DEEP & HEARTFELT" LP
feat Mudhoneys
Steve Turner
and Icky Poohs Ed
Produced by Jack Endino



Musical Tragedies
Muggenhofer Str. 39
D-W-8500 Nürnberg 80

"I do it ..." Sticker gegen 1,- DM Rückporto

GRUNTRUCK



"INSIDE YOURS" LP/CD

ex ACCUSED, SKINYARD,
NAPALM BEACH, FINAL WARNING

Guest & Prod. by Jack Endino
Slow Motion Giga Core



Muggenhofer Str. 39, D-W-8500 Nürnberg 80

EFA 15769 - 08LP/26CD

THE LOST
The Lost
EPIC/SONY

Die Platte dreht sich - der erste Riff - Aufnahmen. Vom ersten Ton an wird klar, The Lost hat etwas, was den meisten Bands fehlt: einen Gitarristen. Nicht einen, der einfach nur Gitarre spielt - das haben viele - sondern einen, der sich wirklich mit seinem Instrument beschäftigt zu haben scheint. Wenn Lucas Janklow die Saiten zupft, schwingen in seinen Tremoli wenigstens dreißig Jahre Rhythm & Blues-Geschichte mit. Leider fallen seine Soli manchmal noch ein bißchen knapp aus. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Schließlich ist "The Lost" ja erst die Debüt-LP der New Yorker Band. Beim zweiten Album überwinden die vier vielleicht auch die die Kompaktheit der Songs arg störenden Ausblendungen. Mit eingängigen Themen und unbefangenen cool gleitendem Gesang haben "The Lost" jedenfalls mehr als nur ein Achtungszeichen verdient. Bald könnten sie... aber hier ist Hoffnung wohl besser angebracht als Vorschuß-Superlative. ☞ Daniel Spoon

THE OVERLORDS
Sundown (12")
ANTLER SUBWAY RECORDS

Mein Biorhythmus pegelt sich mit "Sundown" von den dänischen O. auf ein erträgliches Maß relaxten Tagesausklang ein. Ende gut - alles gut strahlt die Sonne hernieder. Nur, wo geht sie am schnellsten unter, um begehrte Frischhaltepackung zu bekommen? Die O. dazu: Das Tote Meer, oder war es doch die Nordsee oder nur der Swimmingpool von Herrn Nachbarn. Egal, mit zwei plus durch die Regenwälder. ☞ IBH

TRÖTSCH
Le Petit Orkos
PEKING RECORDS

Verabschiedet euch vom Bild des Firma-Key-boarders, bevor ihr diese LP hört oder kauft. "Le Petit Orkos" ist eine skurrile Phantasiewelt, eine Collage aus Electronics und sanften Bläsern, weiten Melodiebögen und zerhackten Sequenzerfetzen, a capella-Gesang und Dub. Sicher ist die Platte nicht das geniale Überding. Dafür sind noch zuviel Bezüge und Einflüsse hörbar. Ob bewußt oder unbewußt - Trötschs Lemurenkabinett hört sich zuweilen verdammt wie Oldfields Klingklang, Keith Jarrett oder Foyer des Art an. Die schönsten Momente hat die LP immer dann, wenn sie klingt wie ein Soundtrack zu Rumpelstilzchen ("Aufmarsch der Lemuren", "Remulat", "Zentimental"). Und der Dub "Fly Fliege Fly" könnte ein stiller Mega-Hit der Nachtpro-

gramme werden, falls die Funk-DJ's die Platte zur Kenntnis nehmen. ☞ Marvin

V.A.
7inch12

Das ist die andere Art, eine Szene per Platte(n) vorzustellen. Über ein Abo (siehe Kontakte) kann man sich zwölf Singles bestellen, auf denen 21 Bands aus Linz in Österreich verewigt sind. Pro Monat erscheint eine Platte. Mir liegen derzeit die ersten fünf der Reihe vor. Es ist wohl völlig klar, daß hier in Germany nicht jede Linzer Rock-Band bekannt ist. Umso mehr kann man sich auf deftige Überraschungen gefaßt machen. Die beiden Orchester der Juni-Ausgabe sind mir schon untergekommen: *Krüppelschlag* und *Stand To Fall* gehören zu den wenigen österreichischen Acts, die in den Rock-Schuppen unserer Breiten schon phonestark zugelangt haben. Harte Knüppelmusik, daß einem die Eingeweide schwingen. Etwas elektrischer kommen *7 Sioux* daher, die im Januar eine komplette Single bespielen durften. Die weiteren Ausgaben bringen so wundervolle Bands wie *Mut-tertag*, *Fuckhead* und *Sexsexsex*. Alles sehr deftig und wild. Underground mit leichter Ami-Hörigkeit. Aber warum soll das in Österreich anders sein. Angekündigt sind weitere Highlights. Die Goas zum Beispiel, hinter der sich die beiden *Attwenger*-Folkloristen Falkner und Binder verbergen oder die Punk-Legende *Clouds Over Chrysler*. Die ganze Aktion wurde übrigens vom Linzer Kulturrat unterstützt, und ist mit einer 500er Auflage sicher nicht allzu groß angelegt. Spannend und originell... eine gute Sache. ☞ Lutz Schramm

V.A.
In Gold We Trust
RADIUM/EFA

In der Infobeilage zur CD steht gleich zu Beginn programmatisch: "In Gold We Trust" ist weder eine "Best of", noch eine "Greatest Hits"-Compilation. "In Gold We Trust" ist ein Dokument in chronologischer Reihenfolge. Ein Dokument des sehr aktiven schwedischen Labels Radium, und diese kurze Einführung trifft "In Gold..." mitten ins Herz. Ein Exempel, gestützt auf skandinavische Dynamik, welches mit Recht auf seine internationale Anerkennung sowie Gültigkeit pocht. Die verschiedensten Vertreter auf der CD, wie *Psychotic Youth*, *Blue For Two*, *Union Carbide Productions* oder *Marie & The Wildwood Flowers* erbringen den Beweis, welcher Wille in ihnen allen steckt, um die gewohnten Hör- und Industriemuster aufzubrechen. "In Gold..." ist ein wichtiger und gelungener Mei-

lenstein der schwedischen Popmusik abseits der großen trendigen Mitbürger. ☞ IBH

V.A.
Sample some OKra
OKRA/NORMAL

Das neue Ding aus Ami-Land: Soft-Core! Nachdem nun wirklich jede Krach-Combo aus den Staaten ihre versprengten Fans hat, wagen sich junge, kleine Label an das Aufspüren und Verbreiten von traditionellerem amerikanischem Liedgut: Folk, Country und Rock. Dies alles aber durchaus zeitgemäß und aktuell gespielt. OKra, mit Sitz in Columbus, Ohio, startete mit lupenreinen Country- & Western-Platten. Labelchef Dan Dow machte sich aber bald auf die Suche nach Neuem, Innovativem auf diesem Acker. Und er wurde fündig und entdeckte unbekannte Gruppen, die die überlieferte Musik zeitgemäß erweitern. Diese Compilation bietet einen ersten kundigen Überblick über das OKra-Programm, zumal sie jeweils auch einen bisher noch unveröffentlichten Song der hier vorgestellten Bands anbietet. Am bekanntesten mittlerweile vielleicht *The Schramms* (s. letzte NMI/MESSITSCH), die Gruppe des Ur-Yo La Tengo-Mitgliedes Dave Schramm. Die Ass Ponys spielen reduzierten Country-Rock, *Cordelia's* Dad bietet Folksongs im Verständnis von Dinosaur jr. oder den Lemonheads. Die *Fellow Travellers* verquirlen tatsächlich Folk und Reggae, die *Wolverton Brothers* geben liedhaften Noise-Folk u.s.w. Hier tut sich eine neue, kleine Welt auf und dem Bonner Normal-Label ist wiederum für seinen Pionier- und Entdeckergeist zu danken. Das gute Lied. ☞ R. Galenza

V.A.
Sicher gibt es bessere Zeiten, doch diese war die unsere
HÖHNIE RECORDS

Die Geschichte des DDR-Punk wird wohl keiner vollständig schreiben. Dazu gibt es zu unterschiedliche Standpunkte, deren Widermeinungen sich im Nachhinein fast noch verstärkt zu haben scheinen. Wie sollte auch ein Haufen individuell denkender Leute eine Ansicht haben. Also muß, wer sich dafür interessiert, alles zusammenklauben, was an Versatzstücken aufzutreiben ist. Hier ein altes Tape, da ein vergilbter Zeitungsbericht und, erfreulicherweise, in letzter Zeit auch ein paar Sampler auf Vinyl. Höhnies Platte ist wohl bislang der vielschichtigste Überblick. Höhnies ist ein Wessi, was eigentlich keine Rolle spielen sollte. Schließlich sind all die legendären Platten, von *L'Attentat* bis zum *Paradies*-Sampler im Westen erschienen. Damals aus organisatorischen Gründen, heute geht's wohl eher um Geld. Andreas

Höhe war im Frühjahr 1988 beim Punktreffen in der Erlöser und hat dort eine Menge Leute aus der Szene kennengelernt. Ein Jahr später war er wieder da und noch im Oktober '89 in Freiberg, einem der heißesten Plätze in Sachen Ost-Punk. Im letzten Sommer hat er sich dann entschlossen, diese Platte zu machen. Die Typen vom Hannoveraner *Schlawiner*-Label haben ihm zugeraten und geholfen.

Und trotzdem er auch mit Ober-Radio-Stalinist Lutz Schramm Kontakt hatte (sehr zum Ärger der einzig wahren Anarchisten in der Szene) hat weder Stasi noch BND das Erscheinen der Platte verhindern können. Die Auswahl der Songs erfolgte streng nach Höhnies eigenem Geschmack. Dabei wirbeln die Zeitebenen wild durcheinander, *Ugly Hurons* werden von *Kaltfront* gefolgt, nach *HAF* kommt *Paranoia*. Im beigelegten Booklet kann man kurze Informationen zu den Bands lesen und die Kontaktadressen finden. Die Aufnahmen sind natürlich von den Original-Tapes, durch gutes Mastering aber gut anzuhören. Höhnies bittet um Mithilfe beim zweiten Teil des Samplers, und das wäre dann eine weitere erfreuliche Ergänzung im Puzzle der DDR-Punk-Geschichtsschreibung. ☞ Paul

V.A.
Zähne '91/Das Erfurter Dutzend
BLUE VELVET

Einen regionalen Sampler zu machen, hat ja immer das große Problem, eine wie vielschichtig auch immer sich darstellende Szene, in ein funktionierendes Konzept zu bringen. Es bleibt die Entscheidung, ein buntes Gemisch oder ein sorgfältig aufgeteiltes Spektrum zusammenzustellen. Eine Zwei-Teilung bot sich bei einem Erfurter Sampler wohl an, denn die beiden Pole dort sind Blues und Punk. So haben sich denn auch Leute, wie Dieter Georgi, ein alter Bluesbarde vom Orchester Klapstuhl und Dieter Ehrlich von Schleimkeim zusammengetan, um auf einer gemeinsamen Platte den Erfurter Fans ihre Bands zu präsentieren. Die auf 1000 Teile limitierte LP soll auch vorrangig in der Region verkauft werden. Darüber hinaus wird sich das Interesse eh gering halten, denn diese Platte hat den Mangel jeder solchen halbierten Zusammenstellungen (siehe die beiden Parocktikum-Sampler): Die eine Seite mit ihren teilweise recht dümpelnden Blues-Rock-Werken, deren Spiel- und Gesangsweise fast alle Vorurteile provinzieller Behäbigkeit bestätigen, dann im besten aller Fälle der älteren, dem Tragen von Hirschbeutel und Tramperschuhen verpflichteten Hörschar gefallen. Die andere Seite (man merke wohl: "andere"!) präsentiert einen legendären Punk-Hit, mit leicht verändertem Text ("Ata, Fit, Spee" von *Schleimkeim*), einige ruppige Feger von *Staatenlos* und *Mandata* und die etwas verhaltene New Wave von *Wil-*

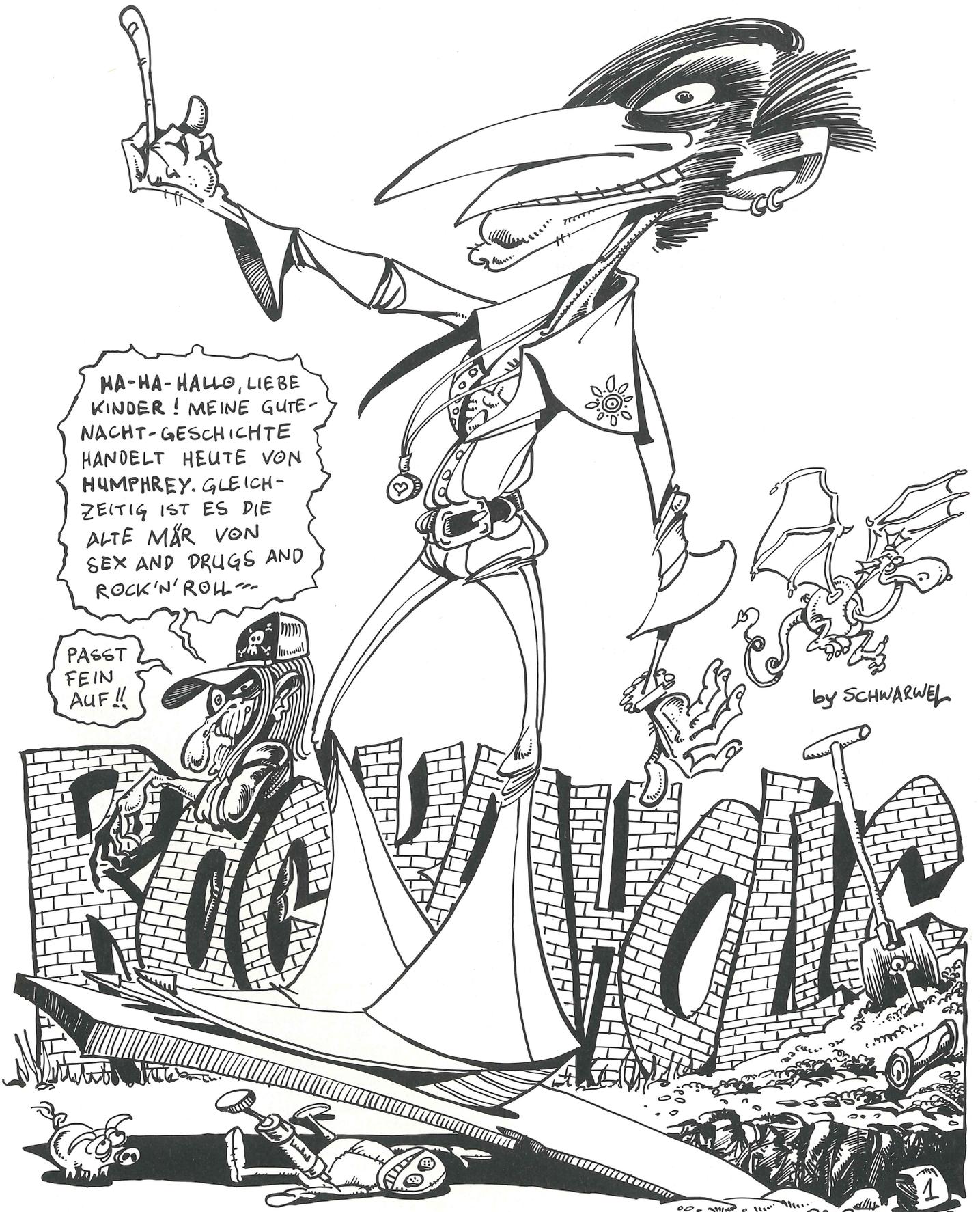
FREUNDE DER ITALIENISCHEN OPER

Nach dem spektakulären Diebstahl ihrer 1. LP im Jahr 1990 nun die Nachproduktion mit neuem Material bei Par Excellence. **UM THRON UND LIEBE**

Bestell Service Andreas Pfalz Heinrich-Heim-Str. 33
0-8020 Dresden Tel.: 4761559

COMING SOON
Need A New Drug LP out in Nov. Punk
Les Hommes Qui Wear Espandillos CD/LP experim. Rock
in old watch Live Dates

PAR EXCELLENCE c/o Elken Schneider Emsstraße 54 D5142 Hückelhoven Tel. 02433/42360



HA-HA-HALLO, LIEBE KINDER! MEINE GUTENACHTGESCHICHTE HANDELT HEUTE VON HUMPHREY. GLEICHZEITIG IST ES DIE ALTE MÄR VON SEX AND DRUGS AND ROCK'N'ROLL

PASST FEIN AUF!!

by SCHWARWEL

Daß Dumpfbacken wie ihr nicht viel lesen wollen oder können, ist bekannt. Deshalb will ich mich heute in meinen Ausführungen auch sehr kurz halten... Und natürlich werde ich auch nur bedrucktes Papier erwähnen, auf dem sich verhältnismäßig wenig Buchstaben befinden. Zuerst der Wermutstropfen: Matt Groenings *Schule ist die Hölle* (Krüger) weist Unmengen an Text auf. Schon auf dem Titelbild: 8 1/2mal der ellenlange Satz "Ich muß mir merken, fröhlich und folgsam zu sein." - eine echte Zumutung.

Doch nichts im Vergleich zu *From Hell* (Mad Love/Tundra) von Alan Moore (Watchmen, Swamp Thing) und Eddie Campbell (das ist keine Frau, wie Phil fälschlich vermutete). Während das Cover (ich sage hier bewußt nicht "Titelbild", weil es eine englische Publikation ist) nur über sechzehn Wörter verfügt, wobei sechs davon schon auf die Namen Alan, Eddie, Moore, Campbell und Campbell fallen, beginnt Page 1 schon mit 118 Worten, von den beinhaltenen Buchstaben ganz zu schweigen. Ein Glück nur, daß diese Story über Jack the Ripper (die beste übrigens) in englisch ist! (Weil ihr Dumpfbacken diese Sprache doch eh nicht beherrscht!!!)

Und noch ein Heft, das man sich angucken kann, weil bloß ausländisches Kauderwelsch

liams Christ, LSD und Lauschgift. Alle Songs wurden speziell für diese Platte unter halbprofessionellen Bedingungen aufgenommen. Möglicherweise hätten sich zwei getrennt vermarktete EP's besser gemacht, denn so kann man wohl kaum feststellen, welche Seite von der jeweils anderen mitverkauft wurde. Da aber in jedem Fall eine solche Aktivität zu begrüßen ist, sollte man froh sein und darauf hoffen, daß andere Szenen im (Ost)Land bald nachziehen. **♫ Lutz Schramm**

VOLCANO SUNS

Career In Rock
1/4 STICK TOUCH AND GO/FA

David Kleiler ist ein Gitarrist, der sein Instrument klingen lassen kann. Da kommen nicht nur stumpfsinnige Dauer-Power-Akkorde oder Hochgeschwindigkeitssoli, sondern Riffs und Läufe, die atmen. Entsprechend klingt seine Band. Ohne diese Gitarre würden die Volcano Suns zweifellos im Meer der drittklassigen Trios zwischen College und Hardcore untergehen. Allerdings konnten sie sich für diese Produktion auch zwei Jahre Zeit nehmen. Und ein Mann hinter den Reglern, der Steve Albini heißt, läßt von vornherein Qualität und Kredit vermuten. Durch Albinis genialer Studiofinger wird aus vielen Songs erheblich mehr herausgeholt, als sie normalerweise hergeben würden. Das große Problem der Volcano Suns liegt im Gesang. Die drei Musiker wechseln sich hinter dem Mikrofon ab. Grund dafür ist sicher, daß noch nicht herausgefunden wurde, wessen Stimme denn nun die einschläferndste ist. Der schönste Instrumentalpart ist dahin, sowie der Gesang einsetzt. Ein bißchen dürrig für eine Platte, die sich "Career In Rock" nennt. **♫ Fred Fronner**

WALLS HAVE EARS

Von Reitern und Königen
ARTLOS/EFA

Klingt so als wenn Rex (Herbst in Peking) Deutschrock machen will und trotzdem nicht von seinen Post-Punk-Root's wegkommt. Die Lyrics sind teils englisch/teils deutsch und genauso langweilig und unoriginell wie die Musik. Einzige Ausnahme: "Der Tod reit!" - hat so ein Feeling wie "Ein Stuhl in der Hölle" von den Neubauten. **♫ Ritchie Ziemek**

WE SMILE

Say bello
KISSIN' COUSINS
Lautermuschel
L'AGE D'OR

We Smile ist aus Hamburg und hauptsächlich ein reiferer Herr namens Norbert Müller. Und laut Platteninfo haben wir es hier mit dem neuen deutschen Songschreiber-genie zu tun.

drin steht: Peter Bagge's *HATE #5* (Fantagraphics Comic Books). Andererseits kann man sich die fünf Mark auch sparen, weil HATE immer mehr in Richtung "Was-soll-das-jezt?" tendiert: Seitenlanges Gefasel um nichtige Unwichtigkeiten.

Schon weitaus weniger Text, doch dafür starker Tobak: *Der schwarze Baron* von Pétillon und Got (als Carlsen Pocket). Auf hundert Seiten tummeln sich da sozialkritische Plättchen für das politisch verunbildete Wessie-Schwein. Vielleicht haben irgendwelche Kaffeehausplaudertaschen aus Aschaffenburg diesen Ausflug in die Welt Marx'scher Theoreme nötig - wir jedoch haben die harte Schule der Stasi-Stunden durchlebt, und uns kann man solche Aberwitz nicht mehr verkaufen. Erst recht nicht für einen Lappen mit der Nummer 10.

Jetzt aber: *BUZZ #1*, ein Ami-Magazin (von Kitchen Sink - ihr erinnert euch!) mit total wenig Worten und ansprechenden Bildern. Überraschend, ja fast einzig erwähnenswert: Charles Burns' "Naked Snack" - der erste Teil einer bösen Story über die amazing meat men, in der die Venusianer auf Menschenfleisch und die Menschen auf Venusfleisch abfahren. Geist will eat itself. Und nicht zu verachten, wenn's um Fleischmassen geht:

Nun haben dies ja schon viele von sich behauptet, für mich stellt sich nur noch die Frage, wie und woran man solche Herren erkennt. Aber ist ja auch egal. Wenn man sagt neu, heißt es ja noch lange nicht, daß sie besser, und zwar um Längen, als die alten sind. Das Genie um We Smile scheint ziemlich melancholisch zu sein und macht Musik fürs Kaffeehaus (nicht Coffeshop!!). We Smile mögen dünne Gitarren, die ständig summen und freundlich sind, We Smile mögen Trompeten, und We Smile mögen die Stille. Und wie das so ist, bei solcher vom Genie stammenden Musik will man gleich Vergleiche ziehen und das Genie der Scharlatanerie überführen, und siehe da: Wir landen bei den Flowerpomoos und noch mehr bei FP's Mastermind Tom G. Liwa und ein bißchen bei den T.V. Personalities. Wir sehen: Die Welt ist ein Dorf. Kissin Cousins sind so fürchterlich Kunst, daß ich mich gar nicht traue, die Platte anzufassen, so edel gestylt mit Malerei auf dem Cover und Gedichten als Songtexten. Kissin Cousins sind wohl die exponiertesten Vertreter liedhafter Rockmusik, nur daß hier keine Einstufungskommission Korrekturen am Liedgut vornimmt, sondern die Band das genau so will. Und als ein von liedhafter Rockmusik Geschädigter (vergangenheitsbedingt) hab ich so meine Probleme damit. Aaaaaber, durch diese Musik fließt Blut, sie hat Kraft, Gefühl und Intention, und sie ist sauber. Kissin Cousins, the return of the Krautrock, aber bitte immer progressiv & die Geige tut ihr übriges. **♫ Mat**

WILLIE COLON

Honra y Cultura
MESSIDOR/EFA

Die neue LP des Ex-Cubaners Willie Colon ist so gut wie ihre Vorgänger. Colon pflegt die schlichte, wie manche sagen, vulgäre Salsa mit dem typischen Cuba-Beat. Er versucht nicht, durch kunstvolle Zutaten dem weltfeinen Intellektuellen den wilden, von extatischen Bläsern geprägten Latino-Stil schmackhaft zu machen. Kompromißlos fegt er über den großen Teich und berichtet uns aus den sozialen Niederungen Nord- und Südamerikas. Er beginnt seine LP mit den Worten: "Das ist nicht ein weiterer Protest-Song. Ich will lediglich eure Aufmerksamkeit erwecken." Colon will einfach nur NEIN sagen zu dieser Welt. Und er bietet natürlich die eine oder andere Alternative an. Das könnte einem hier, im satten Europa, dann auch mal spanisch(!) vorkommen. Aber es gibt eben diese Probleme, die im Zeitungs-Deutsch so nett als Nord-Süd-Konflikt bezeichnet werden. Da sollte man sich schon die Mühe machen, genauer hinzuhören (oder die englischen Übersetzungen im Cover nachlesen), auch, wenn's ein bißchen unbequem ist. **♫ AlIGlobe**

Bernie Wrightson mit den Condor/Marvel-Sonderarbeiten *Die Spinne: Der Kampf der Hexenmeister* und *Hulk & Das Ding: Operation Galactica*, zwei köstliche Alben, in denen unsere äffisch verehrten Superhelden auf subtile (ich liebe dieses Wort!) Weise und mit präzisem (Oh Wonne!) Strich - man ist geneigt zu sagen - entblättert werden... Viel Text ist auch nicht - und selbst der sagt in alter Marvel-Manier nichts aus.

Wer jedoch auf Aussagen und fette Messages (bitte dieses Wort nicht mit der verblichlenen Zeitschrift verwechseln) scharf ist, sollte ein ums andere Mal zu Hunt Emerson greifen: *Calculus Cat: Death To Television* und *Rapid Reflexes* aus dem Hause CRACK Editions sind ideal für die verliebten Hippie-Brüder, die nach wie vor auf das Underground-goes-offground-und-bleibt-spitz-und-spritzig-Image von Emerson abrasen. (Ja, auch ich liebe Hunt Emerson und seine spitze Feder!)

Weniger Messages weist da *TRÖT* auf, ein österreichisches Fanzine, dessen erste Nummer jetzt erschienen ist, doch trotz oder gerade wegen dem geringen Anteil an Messages und Wort allgemein ist dieses neue Comicwerk eine recht erheitende Lektüre. Empfohlen seien die Seiten 25 (Schweinevogel) und 54 (Klump'n'Schlomp), um mich mal selbst unter den Scheffel zu stellen. Vom eifligen Eigenlob zur selbstaufopfernden Vergötterung des Walterson-Comics *Calvin* und *Hobbes*

(Band 4 bei Krüger). Dieser Comic-Strip ist ohne jeden Zweifel die überragende Serie der Neuzeit in der Welt der Bildergeschichten. Es ist unglaublich, was man mit einem sechsjährigen Knaben und seinem halb-Stoff-halb-realen Tiger alles anstellen kann, und trotzdem lacht der Leser auf jeder neuen Seite laut heraus (vorausgesetzt, er hat mehr Grips als eine Dumpfbacke).

Und zum Schluß noch einmal helles Gelächter: Harvey Kurtzman's *Strange Adventures* (epic/Marvel) ist fast so einzigartig wie der schiefe Turm von Tunis. Kurtzman, seines Zeichens Erfinder grandioser Magazine wie "Mad" oder "Help", hat hier ein knuddeldickes Buch mit Starzeichnern wie dem GROOT-stein Sergio Aragones oder Watchmen-Gibbons zusammengezeichnet, das in keiner Comic-Kiste fehlen darf. Schlußendlich das Wort zum Sonntag: Was mag wohl in Bernie Wrightson gefahren sein, als er sich entschloß, ein Heft des unseligen *Punisher* ("Fuck you" Rataata!) zu zeichnen, weiß man doch, daß die Stamm-Crew dieser Figur in Film und Comic für die Todesstrafe in Amerika ihr blasses Fährlein schwenkt. Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, bei diesem Preis - der Rest ist Scheiß? Da fällt mir nur eine Dialogzeile der ebenso unseligen Dallas-Pamela ein: "Ich hab keine Ahnung." Ihr Dumpfbacken! **♫ Schwarwel**

Dies war die Pflicht. Die nächste LP wird die Kür. **♫ Marvin**

WOLFGANG PRESS

Queer
4 AD/RTD

Queer meint hier wohl sonderbar und wunderbar. Ist es auch, aber herrlich verquer. Der Weg alles Iridischen: Get the Groove! Nun also auch Wolfgang Press. Seltsam, seltsam, galten Wolfgang Press doch lange als intelligente Dark-Waver. 1983 von Mick Allen und Mark Cox gegründet, reflektierten sie über Jahre stimmig die dunklen und schattigen Seiten des Lebens. Aber Wolfgang Press waren schon immer die sophisticated Briten, die alert und ungehemmt die Stile quirlten. Musikalischer Eklektizismus. Nun aber auch sie: Move your mind and shake den body! Wolfgang Press haben definitiv den Groove! Richtig Klasse, daß sie keinen der eingeführten Stile bedienen, sondern keck und queer durch die Beete hopten. Der Beat aus dem Bauch! Knallwirre Breaks und funky Rhythms. Dies hier aber nicht empirisch, sondern fett und komplett. In "Louis XIV" zum Beispiel scheuchen sie den König unanahiebig durch die teuren Stuhlreihen. Eine LP als Füllhorn frischer Ideen, Sound-Collapsing, Rare-Grooves und dickfelliger Coolness, dazu intergre Samples (u.a. Velvet Underground). Der Rhythmus, wo man mit muß! Wie sagen die Briten: Future Dance! **♫ R. Galenza**

DIE ART

Gold
ZONG/SEMAPHORE

Das hatten wir doch schon im letzten Heft. Zu faul, den Artikel zu lesen? Dumpfbackel! Zurück auf Seite 43. **♫ Marvin**

FREUNDE DER ITALIENISCHEN OPER

Um Thron und Liebe
PAR EXCELLENCE

Das über den Rundfunk verbreitete Lob vorweg war vielleicht eine Spur zu gewaltig. Für einen, der das F.d.i.O.-Tape von 1989/90 kennt, ist die LP nicht unbedingt neu oder überraschend. Das liegt weniger am Material. Songs wie "Tommy's Fall", "Sentimental Sea", "People run to fun" und "Call over the wall" könnten im Studio zu Soundmonumenten wachsen. Könnten. Aber die LP ist erstaunlich flach. So klang Amiga, und dieses Kapitel liegt eigentlich lange zurück. Die Stimme R.J.K.K. Hänsch's wird in ein Korsett gezwängt, das jede raumfüllende Dynamik verhindert. F.d.i.O. braucht Platz, Raum, Land... Die Band ist eine der fähigsten in Ostdeutschland. Das die erste LP kein sensationelles Debüt wurde, ist schade, aber zu verschmerzen.

HAPPY CADAVRES

Autumn
EIGENVERLAG

Starkes Schlafmittel! Nur auf Rezept!
♫ Die Redaktion

KAMPANELLA IS DEAD

First 12 Inch
CANNIBAL RECORDS

Wie der Name schon sagt, ist dies die erste Platte von Kampanella, eine 12" in Eigenproduktion und -Vertrieb. Das erste, was auffällt: Für eine Low-Budget-Produktion besitzt die Platte ein nahezu perfekt-unaufdringlich gestaltetes Cover. Das ist sicher nebensächlich, aber in diesem Fall kann man das ruhig mal erwähnen. Kampanella hat von der Senatsrock-Knete im Berliner Beat-Studio "Funny bubbles", "My unknown friend", "Missing" und die Coverversion des Bonney M-Klassikers "Daddy Cool" aufgenommen. Die leicht elegische Sommerabend-Stimmung der Kampanella-Songs ist geblieben, gottseidank. Unverkrampfte Beatmusik, sehr zu empfehlen. **♫ Marvin**

DEAD MOON

Stranded In The Mystery Zone
TOMBSTONE RECORDS/MUSIC MANIA/RTD

Wer es noch immer nicht begriffen hat, der schlafe ruhig weiter. Für alle anderen: 12 prächtige Dead Moon-Songs, so roh, wie wir sie lieben. Dead Moon entwickeln sich nicht nach vorn, oben oder unten, das wäre ihr Tod (guter Witz, was?), sie bleiben der Finger im Auge des Sound-Feinschmeckers. Apropos: Als Ergebnis der Bedroom-Sessions rauscht die CD nur während der Songs. In den Umschnitt-Pausen ist es leise. **♫ Marvin**

LASSIE SINGERS

Die Lassie Singers helfen dir
SOBY

Diese Platte kennt nur zwei Urteile. Entweder vernichtende Kritik oder aber euphorischen Jubel. Im Wissen um meine fachliche Kompetenz und allseits anerkannte Überlegenheit, gebe ich letzteres als gültigen Merksatz frei. Also Kinder, wer von euch möchte schon gerne auf der Seite der Verlierer sein? Falls ihr aber denkt, dort unbedingt stehen zu müssen, dürft ihr zu Hause 100x den Satz "Die Lassie Singers helfen dir." in Schönschrift abschreiben. Das wird euch, so denke ich, Mores lehren. **♫ Walther**



LÄSST MAN DIE GEBURT MAL AUSSER ACHT, BEGANN ALLES IN DER SCHULZEIT. DAMALS WAR HUMPHREY WIE JEDER NORMALE SCHULJUNGE EIN PUNKROCKER...

ALS SPÄTER DANN ALLE AUSSER HUMPHREY EINE LEHRSTELLE HATTEN, STAND ES FÜR IHN FELSENFEST...



MANN, EH! ICH HEUT WIEDER VOLL SPORT GESCHWÄNZT!

NA WAS SOLL'S! DAS IST HALT EBEN PUNK!!



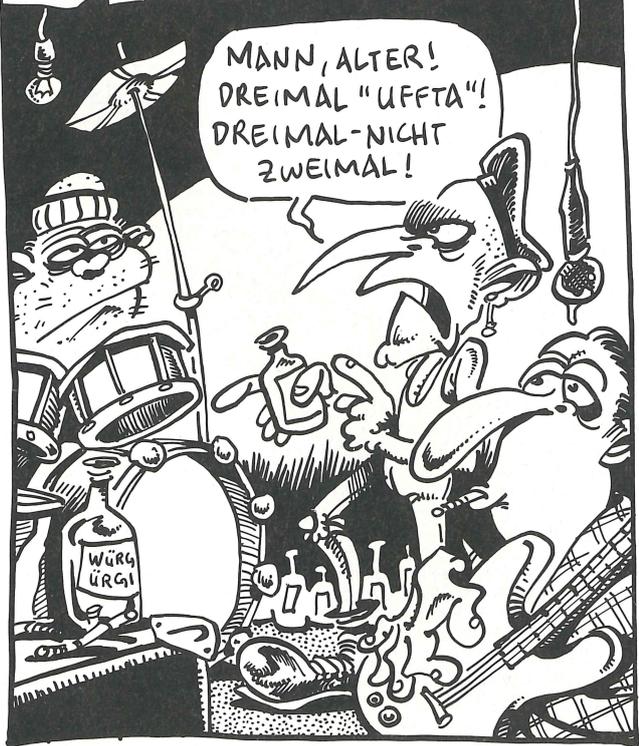
DACHDECKER? DU? HA! NEE-NEE, ICH WERDE LIEBER ROCKSTAR!

OJA, AUCH EIN TOLLER BERUF...

NATÜRLICH WAR HUMPHREY SCHON ZU DIESER ZEIT IN EINER PUNK-BAND. UND ER WAR SELBSTVERSTÄNDLICH DER SÄNGER...



... UND NATÜRLICH TRATEN "DIE HÄNGELULLEN"-SO NANN- TEN SIE SICH- AUCH IN DEN EINSCHLÄGIGEN PUNK- SCHUPPEN AUF...



MANN, ALTER! DREIMAL "UFFTA"! DREIMAL-NICHT ZWEIMAL!



OKEE, LEUTE UND BRÄUTE! WAS JETZT KOMMT, IST DER SONG MIT DEM DREIMAL-"UFFTA"!!



Es sind wieder drei Monate ins Land gegangen, und der kleine Stapel bespielter Tonbänder, die zur Begutachtung vorliegen, zählt 14 Einheiten. Mit Band-Breite. Nachdem im letzten Heft Onkel Hügelmountain (oder so) altväterlich der Ost-Szene den Tip gegeben hat, den guten alten Underground tapeweise zu beackern, weil das in der fetten Alt-Republik kaum noch möglich sei, haben sich wohl wieder ein paar junge Leute gedacht, daß es doch noch eine Hoffnung gibt. What about ich so mein funny hatte, will ich gleich mal aufschreiben.

Für den geläuterten Jazzfan ist das erste Band wohl eher ein ungewisses Abenteuer. Man stelle sich vor, das Orchester Günther Gollasch lädt zur Swing-Party ein, und Aljoscha Rompe wird als Text-Lieferant erkoren. Da kann man Verwirrung voraussetzen. Man kann sich groovend auf die Schenkel schlagen und bei den Kabaträumen aus der Lausitz von einer neuen Allianz von Blauem Bock und der John-Peel-Show alpträumen. Die *Verwirrten* ist eine Band aus Großenhensdorf. Die gibt's seit einem halben Jahr, ich denke aber, daß die Typen (Keyboard, Waldhorn, Drums, zweimal Gesang) schon in anderen Kapellen tätig waren. Das musikalische Abenteuer wurde mit bescheidenen Technik in Mono festgehalten. Könnte wohl auch live ganz witzig sein.

Die *Exles Kisses* aus Finsterwalde pflegen den Rock-Song an sich. Das tönt manchmal etwas nach "Amateur-Weitsreit", hat dann aber auch wieder seine Stern-Momente. Die sozialistische Kulturpolitik hat sowas lange Zeit als westhög, identitätslos bezeichnet. Jetzt sind wa alle im Westen, und da isses nur noch beliebig. Aber die Mädels ausm Kiez werden drauf abfahren, und wenn sich die Kapelle einen guten Manager besorgt, kann sie im besten aller Fälle zu so einer Art Ost-Fury in der Jeremy Days aufsteigen. Viel Glück. Die Welt ist voller unverstandener Genies, jeder kennt mindestens einen dieser Spezies. Auch in Potsdam findest du sie, in dieser Band geht fünf auf an der Zahl: *The Misunderstood Genius*. Eine Band mit einer sehr ostischen Identität, wie uns verschiedene Aspekte zeigen: Ein, leider etwas schlappes, Herbst in Peking-Cover ("Lovesong"), Text-Bezüge zu "Paul & Paula", Textauszüge aus der "MESSITSCH" und eine fürchterlich schlechte Englisch-Diktion. Alles in ruppigem Rock und Roll dahergeschrammelt und in Theo's Wohnzimmer recht ordentlich auf's Band gebracht.

Auch die Bad Liebenwerdaer Lokalbänd *Bunte Trümmer* hat sich mit ihrem zweiten Tape etwas mehr Mühe gegeben. Die Kapelle um Dirk Weser dröhnt, soweit das die magere Technik erlaubt, sehr bodenständig in den Gitarren-Amps und zeigt dem Hörer, daß auch die Dischord-Mucke im Osten verstanden werden kann. Kurz vor den wirklich guten Melodien und ein Haar vor der Stelle, wo auch in den härteren Gefilden von Groove gesprochen werden kann. Die Band ist auf dem Wege, und man sollte ihr noch etwas Zeit geben. "Show me the way" ... weiter in dieser Richtung.

Vielleicht ist es das, was Hilsberg gemeint hat: Bands aus Stuttgart auf einem Chemnitz Kassettentapel. Der Doppel-Karsten von *Noise Works* Cassetten hat schon länger diese Süd-Süd-Connection. Beide Tapes stammen eigentlich aus einer Quelle und sind doch sehr verschieden. 4 *Get It*, eine Vier-Mann-Band, deren Name Programm zu sein scheint. Ich kann nicht bestreiten, will nicht einschätzen, daß hier möglicherweise große Spielfreude und deftige Live-Auftritte den tristen Provinz-Stadt-Alltag versüßen helfen. Das Band aber ist gefüllt mit drögen Songs, die so fürchterlich ausgeteuert wurden, daß man von einem fünfzigprozentigen Anteil nichtlinearer Verzerrungen im Tonsignal ausgehen kann. Möglicherweise liegt das auch an der Kopie meiner Kassette. Dann gilt der Skandalrummel dem Label. Das hat dann allerdings mit dem anderen Band Stil und Geschmack bewiesen, zumal solche Tonkunst auch besser ins sonstige Programm paßt (Arrogante Sorben und so). Das ist einer der vier Vergessbaren: *Nemo*, der Kapitän, der sicher, wie die meisten großen Künstler mit dem Gesang in der Badewanne begonnen hat. Er macht daraus und aus dem Umstand, daß er mit einer Vierspurmaschine gut umzugehen weiß, keinen Hehl. Er begleitet sich und seine niedlichen Texte selbst mit zwei Gitarren, Casio und Korg-Zeug, Schlagzeug und anderen Geräten. Was dabei herauskommt, ist eine Mischung aus Novalis und AG Geige, also sehr deutsch. Und, wenn es sowas überhaupt gibt: typische Kassetten-Musik.

Auch die folgenden Compact-Cassetten zählen zum typischen Band-Repertoire, nur eben auf eine andere Art. Überall da, wo die Feindbilder noch recht und ordentlich klar sind, wo auch ein schwarz-rotes Tüchlein hängt und draußen der Speißer und feindlich ist, gehören diese in die Ghettohäuser. Allein diese Gleichstellung ist eine sehr weite Klammer, wenn man sich die Tapes einzeln anhört. "Bloody Noise" von *Bloody Waterfall* ist ein 19-Track-Band, wie es jeder Szene-Band im Westdeutschland der frühen 80er gut zu Gesicht gestanden hätte. Der Fall ist klar, wer sich auf's Dilettantische beruft, ist unangreifbar, und schließlich hat man keine andere Wahl. Warum soll nicht im

Juli 1991 gelten dürfen, was im April 1980 (Neubauten) oder im März 1987 (DAM) bejubelt wurde. Viel traditioneller, also mit einer längeren Tradition im Rücken, kommt die Berliner Combo *Fluchtweg* daher. Der gute, runde Punkrock, sauber aufgenommen und mit nachdenkbaren Texten. Man hat sich die Fast Food Generation vorgenommen und nimmt sie ordentlich Maß. Von den existierenden Punk-Bands gefällt mir die im Moment am besten... weil ich wohl auch schon etwas älter bin? Das Geiste ist aber *Fehlschicht* aus der Bunten Republik (Dresden) Neustadt. Die pflegen ja eigentlich auch nur das übliche Ost-Punk-Ding von der Schnelle-Achtel-Fassung von "Unsterbliche Opfer", bis zum "Generalstreik"-Aufruf. Leider existiert die Band nicht mehr, so daß dem interessierten Hörer nur ihre "Ilte" bleibt. Bin gespannt, ob die Typen irgendwoanders nochmal auftauchen und ihre wirklichen Songschreiberqualitäten (Volker "Zack" Jablinski und Roland "Miles" Kunze) weiter nutzen. Übrigens hat diese Kapelle auch mal den Mut bewiesen, ihrer Kassette ein farbiges Cover zu verschaffen.

bleiben in dieser Abteilung noch zwei Tapes, die erwähnt werden sollten, aber nicht gerade das Wildeste vom Wilden sind. Die Band *Ernährungsfehler* hat mit ihrem zweiten Band "Blinder Mann" nicht draufgelegt. Kommentare zum Leben in Deutschland und schnelle schlichte Rhythmen, da bleibt der Interessentkreis sehr schmal. Die Erfurter Kapelle *Staatelos* hat neben ihren Sampler-Beiträgen auch ein eigenes 12-Sonx-Tape gestaltet. Auch hier hat man die Wahrheit wissend in engagierte Rocktexte gefasst und prügelt einen flotten Pogo-Beat... "Schuldig"/"Gelächelt"/"Verrat"... wer anders denkt, hat halt nicht recht.

Aber halt, mein Vorrat an neuen Bändern ist lange nicht zu Ende. Von der Band mit dem (fast) unaussprechlichen Namen *The Inchtobakatables* liegen zwei Epen vor. Mit dem schlichten Titel "Nr. 2" legen die sechs Musiker recht ordentlich los. Mir kommt die Mischung aus verschiedenen Einflüssen sehr H.I.P. vor, nur daß hier statt der osteuropäischen Ausrichtung mehr das Irische dominiert. Vergleiche mit den Pogues verbieten sich aber schon nach kurzem Reinhören, so daß ich (für mich) die Entdeckung einer neuen guten Band konstatieren kann. Ganz beeindruckt bin ich von dem "Jonny"-Song, in dem das dialektische Verhältnis von Butter und grenzenlosem Konsum auf's Vortrefflichste anschaulich wird. Die Aufnahmen sind im Insel-Tonstudio entstanden, das nicht auf der oder einer anderen Insel steht, sondern in der Weißenseer Gustav-Adolf-Straße 151 (Tel.: 3 65 35 84). Gemeinsam mit der Szene-Legende *Freigang* haben sich die Inchtobakatables zu nichts Geringerem als *Freidiehlherbstgang* fusioniert. Auch hier geht's und fetg't's ins Tanzen. Über Eimer Records liefert das Misch-Ensemble vier spannende Altrock-Werke, denen man die langen Haare regelrecht anhört. Demnächst, so verlautet, wollen die Incht... eine Live-LP veröffentlichen. Was genau darauf zu hören ist, war mir beim Verlassen dieses Manuskriptes leider nicht bekannt.

Ganz am Ende, aber nicht am Schluß (oder wie das heißt), will ich noch ein Tape erwähnen, das eigentlich schon viele andere versprochen hatten. Sicher wäre bei den anderen (!) ein anderes Repertoire zu hören gewesen, aber die Idee ist dieselbe, nur daß jetzt jemand wirklich mal Ernst gemacht hat. Dieser jemand heißt *Andreas Göritz*. Unter dem Titel "DDR-Störfaktor" hat Andreas 15 Bands zusammengetragen, deren Songs als Tapes in allen möglichen Ecken des Ostens herumstreuen. Die Helden des Punk-Undergrounds in der DDR, wie *KG Rest*, *Der Demokratische Konsum*, *Die Fanatischen Frisöre*, *Paranoia* usw. So ungeordnet, wie die Szene damals aus bekannten Gründen lebte, so ungeordnet, wie sich ihr Nachlaß in Form von Tapes jetzt übers Land verteilt, so ungeordnet ist dieses Band. Dumpe Keller-Recordings wechseln sich mit rauschenden Live-Cuts ab. Mal ist ein Song zu schnell epißiert, mal unvollständig. Andreas hat das alles ignoriert und stellt einen einfachen Überblick vor, der in etwa klar macht, was zwischen 1981 und 1988 in ostdeutschen Kellern und Kirchen abging. Wer's als Dokument nimmt, kann damit wohl leben. Andreas schreibt, daß ein zweites, etwas sorgfältiger gefertigtes Band in Arbeit ist.

Da ich auch in den nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift über die neuesten Ost-Tapes schreiben werde, fordere ich euch schon mal prophylaktisch auf, mir eure Werke zu schicken. Sozusagen in (noch) Doppelfunktion an: Parktikum, DT64, Nalepastraße 18-50, Berlin, O-1160. ♫ Luz Schramm

HELLZAPOPPIN

Demo Crazy

Daß die ex-NeuRot-Mitglieder, denn die verbergen sich zu 3/4 hinter Hellzapoppin, auch in ihrer neuen Band handwerklich erstklassig und professionell agieren würden, versteht sich von selbst. Weniger selbstverständlich ist aber, was sie machen, denn das die Jungs irgendwann einmal ihr Herz für den Metal entdeckten, war ihnen nicht unbedingt in die Wiege gelegt worden. So wie diese Kassette klingt, können sie unbenahmt ins Studio gehen und ihr Debütalbum aufnehmen. Hellzapoppin, das ist Crossover der anderen Art, die gelungene Verquickung von Metal, Hardcore sowie Ska und Reggae-Passagen, womit ihnen ein für Deutschland unerhörter Glücksgriff gelungen ist: einen eigenen Sound zu entwickeln. Wenn es ihnen jetzt noch gelänge, den Störfaktor Sänger zu eliminieren, könnte Großes aus ihnen werden. ♫ Helmut

MONTROSITY

Horror Infinity (Demotape)

Mike Browning, seines Zeichens Drummer und Vokalist der US-Deathmetallgruppe Nocturnus, antwortete vor einiger Zeit auf die Frage nach der wohl schnellsten, extremsten und aggressivsten Combo dieses Planeten mit einem Namen: Montrosity. Demzufolge waren die Erwartungen natürlich in die Höhe geschmettelt und... er sollte recht behalten. Die aus Margate in Florida stammenden Jungs Corpsegänger (voc), Mark van Erp (bass), Jon Rubin (g) und Lee Harrison (dr) liefern mit "Horror Infinity" die ultimative Schlächterorgie ab, welche selbst ungelungen Morbid Angel's Debütalbum "Altars of Madness" zur billigsten Andy Borg-Kopie degradieren!

Die in kaum wahrnehmbarer Lichtgeschwindigkeit heruntergeprägelter Tracks "Definitive Inquisition", "Immense Malignant" (göttlichster Killertrack), "Horror Infinity" sowie "The Burden of Evil" in einer Spielzeit von 19 Minuten lassen zu recht die Frage offen, ob die Trumpfkarte der Schnelligkeit gerade in diesem Genre der vollstümlichen Unterhaltung wirklich schon ausgereizt sei.

Montrosity vereinen technische Akkuratess im Wechselspiel speediger Hackorgien mit allerschnellsten Grindcoreparts (Morbid Angel), Finsternis und Abschaum (Cannibal Corpse), zutiefst abgründig zynische Intonationen (Slayer) und gewohnte britische Bolzattacken (Napalm Death). Fünf US-Dollar als Gegenwert für das Tape erscheinen ziemlich lächerlich und sollten den unbeherrschten Freak noch drei Monate Vergnügen bereiten, bis das Debütalbum endlich über Nuclear Blast erscheint. Megabrutal!!! ♫ Pluto

VADER

Morbid Reich

CARNAGE RECORDS

Von den bisher zweitklassigen Releases polnischer Thrash- & Deathmetalbands wie Dragon, Turbo oder Acid Drinkers sollte man sich nicht täuschen lassen, denn der Musikgeschmack des britischen Labels MFN scheint für das "Verhaften" von Bands nicht bestens ausgeprägt. Ein ganz anderes Kaliber stellt das Trio Vader dar. Peter (voc), Jackie (bass) und Docent (dr) sehen ihre Einflüsse eher beeinflusst durch traditionelle Acts wie Master, Bathory oder auch Morbid Angel. Das unter sehr professionellen Bedingungen auf dem hauseigenen Label Carnage Records produzierte Demo (klarer Sound, Cover im farbigem Druck mit Texten, Foto) besticht vor allem durch die nie erlahmende Rhythmusleistung, die zwar keine spektakulären Tempowechsel offenbart, aber dafür um so schnellere Arrangements besitzt - vergleichbar vielleicht mit den früheren Razor.

Das in Deathmetalkreisen bestimmt nicht mehr unbekanntes Nottinghamer Label Earache Records (u.a. Napalm Death, Morbid Angel, Carcass) erkannte am schnellsten die Fähigkeiten des im weltweiten Underground schon populären Trios und signte die Band für zwei Veröffentlichungen. Schreibt ruhig der Band, speziell diejenigen unter euch, denen die alten Possessed- & Razor-Scheiben noch geläufig sind!

♫ Pluto

FANZINES

Mit den Fanzine-Rezensionen ist das so eine Sache, offenbar findet sich in diesem Land keine mitfühlende Seele mehr, die mir bei meinen Selbstdarstellungen behilflich sein möchte und aus diesem Grund mir ihr Fanzine zusendet, damit ich es in der Luft zerreißen kann (Dies war der letzte Aufruf!). So muß ich denn mit dem Angebot der Berliner Plattenläden vorlieb nehmen, die, das liegt in der Natur der Sache, vorwiegend Berliner Zines führen. Aber warum nicht, denn immer nur positive ZAP-Kritiken von mir an dieser Stelle zu lesen, wird auf die Dauer schnell langweilig. Apropos ZAP. Die Nr.39, das muß einfach gesagt werden, wurde von einem neuen Lay-outer betreut, der auf den ersten Blick nicht allzuviel verändert hat, auf den zweiten etwas augenfreundlicher als der Vorgänger scheint und sich auf den dritten als Apologet der "Neuen Unübersichtlichkeit" entpuppt. Aber zurück zum Plattenladen des Vertrauens gleich um die Ecke, wo neben unserem Produkt sich solch klangvolle Namen wie *Niagara* (Nr.4) oder *Wahrschauer* tummeln. Beides Hefte, ähnlich dem unseren, in denen die mit den gleichen Gruppen am gleichen Ort gemachten, sich gleichenden Interviews veröffentlicht werden, natürlich mit identischen Fragen. Wer die Zeit und das Geld hat, kann sich also die Mühe machen, die feinen Nuancen in den Antworten herauszufinden. Zur Belohnung gibt es dann jeweils am Schluß die ewig gleichen Rezensionen der ewig gleichen Platten. Fakt ist jedoch, daß jene

Magazine halb so billig sind wir, und deshalb müssen sie ganz einfach schlechter sein! In dieselbe Kategorie läßt sich ebenfalls *Popnoise* (II/91) einordnen, die jedoch im Gegensatz zu den oben erwähnten aus der tiefsten Westi-Provinz stammen (oder ist an irgendwelche Ohren bisher die Kunde von der Existenz eines Ortes namens Moers gedrungen?). Meines Wissens nach existieren Popnoise bereits an die 6 Jahre. Aber egal, wieviele Jahre es nun wirklich sind, es ist auf jeden Fall viel zu lange für Leute, die über alles und nichts schreiben. Das Heft ist schlaff und oberflächlich, genau wie diese Kritik hier. Hugh! Ich habe gesprochen. Bedeutend frischer und sympathischer will mir da im Vergleich *Gags & Gore* erscheinen, die sind aber auch erst bei ihrer Nummer 3 angelangt, wenn ich richtig gezählt habe. Das beste Bremer Zine, das ich kenne (Insgesamt sind es zwei). Arm aber ehrlich. Für schlappe, wie gewilfe Leute an dieser Stelle wahrscheinlich zu sagen belieben würden, 2,50 DM gibt es auf 40 Seiten Negazione, Pullermann, Big Chief, Victims Family, Lubricated Goat usw. Es besonders schlau gemacht zu haben, dachten sich sicher *HYPE*, als sie uns ihre Nr.8-9/91, von honigsüßen Worten begleitet, zur Rezension zusandten. Denn als echte Profis wissen sie, besser als gar keine Kritik ist immer noch eine schlechte. Und die sollen sie haben! Grundsätzlich gibt es zwar zu der in der ersten Ausgabe von NMI & MESSITSCH erschienenen Abhandlung nicht viel hinzuzufügen

- aber im Speziellen! Eine interessante Entwicklung zum Beispiel, die anzumerken wäre, ist, wie die Redaktion in ihrer Geilheit, Titten zu zeigen, inzwischen dazu übergeht, die entsprechenden Fotos mit pseudokulturhistorischen Aufsätzen zu kaschieren, gerade so, wie es jeder andere verkleumte Kleinbürger in Deutschland auch machen würde. Ich vermute deshalb, daß uns die *HYPE*-Macher in einer ihrer nächsten Ausgaben mit einer Exkursion in die Welt des Intimsmuckes überraschen werden. Großzügig gebildet, versteht sich. Aber das soll längst noch nicht der Höhepunkt des Hypes gewesen sein. Die wahren Bonbons kommen immer erst zum Schluß und als Belohnung. Das war schon zu Großvaters Zeiten so. Das *HYP* sche ist manierlich in ein nettes, nicht goldglänzendes Papier gewickelt, auf dem "Mainstreams trauriger Feierabend" geschrieben steht. Um der Wahrheit gerecht zu werden, es ist ein Feuilleton, aber nicht irgendeins, sondern eins, das an Idiotie weit und breit seinesgleichen sucht. Das darin aufrecht gehaltene Fähnlein der Weisen aus dem Kaffeehaus und die weinerliche Oberschülerweltsicht wären an sich ja nur ein mildes Lächeln wert, würden sie nicht von einer geradezu verletzenden Dummheit begleitet. Sämtliche Ostdeutsche vorab in Bausch und Bogen als latent faschistisch zu verdammen, geht selbst einem so ausgeglichenerem Gemüt wie mir zu weit. Ich spreche da noch nicht einmal für irgendeine Szene, sondern wirklich nur für den ganz norma-

len Bürger. (Bitte nicht lachen, das ist mein vollster Ernst!) Dem schwachköpfigen Autor sei deswegen nochmals nachdrücklich ins Stammbuch geschrieben, daß es nicht zuletzt auch immer wieder solche Idioten wie er waren, die mit ihrem Auftreten in Deutschland den Boden für ein Klima der intellektuellen Feindschaft bereitet haben, die uns als integraler Bestandteil des Faschismus nur zu gut bekannt ist. Ansonsten braucht er sich nicht weiter in Kaffeehäusern zu verstecken. Wir sind 17 Millionen. Wir kriegen ihn. So oder so. Kurz vor Toresschluß hat uns dann doch ein Heft besonders Wagemutig erreicht. Der *Persona non Grata* siebter Teil. Die inhaltlichen Anteile verschieben sich mittlerweile immer mehr in Richtung Musik zu Ungunsten essayistischer Beiträge, was bei der bisherigen Qualität der letzteren nur von Vorteil sein kann. Selbst Plattenrezensionen ist, im Gegensatz zu früher, Platz eingeräumt worden. Das Spektrum der Artikel reicht von R.E.M. bis zu den Assassins of God, von N.W.A. bis hin zu den Vögeln Europas, Her.T.Z. und Buttgeret. Allen (eventuellen) Einwänden zum Trotz - hier wird auf regionaler Ebene Pionierarbeit geleistet. Ich muß das wissen. Ich komme aus der Gegend. Dabei wäre es sicher nicht von Nachteil, wenn einige Autoren der Verständlichkeit zuliebe, die Anzahl der Informationen pro Satz auf ein verständliches Maß herunterschrauben und von grammatikalischen Experimenten absehen würden. ♫ Waldemar



FRÜHER WAR DIE WELT NOCH
SCHÖN UND DIE BLUMEN
BLÜHTEN TAG & NACHT

DOCH MIT EUEREM UM-
WELTMÜLL HABT IHR
ALLES KAPUTTGEDINGST



OH FRÜHER WAR DAS
WASSER KLAR UND
DIE FISCHE SCHWAM-
MEN LUSTIG

HEUTE IST DAS WAS-
SER BRAUN UND DIE
FISCHE ZAPPELN
FRUSTIG



(REF) OH UNSERE WELT
DIE MUTTER ERDE
SIE STÖHNT SO LAUT
UND SCHMERZEGEUHÄLT
OH JA- DU MUTTER
VON UNS ALLEN
WIR HABEN DIR DIE
HÄUTE ABGESCHÄLT
GESCHÄLT!!!



FILM

In Bed with Madonna

Es war ein wirklich schöner Abend, als ich mich entschloß, den neuesten Film meiner Traumfrau anzuschauen. Nachdem ich "Dick Tracy" und "Susan verzeihelt gesucht" fast mitsprechen kann, kam der neue Film genau richtig. Das Kino war auch schön. Platzangst bekam man nicht, da sich der Besucherandrang eher mit dem Wort "verhalten" umschreiben läßt. Ich saß in der 25. Reihe. Und niemand vor mir. Neben mir saßen zwei nette Mädels mit Namen Ingeborg* und Heidrun*, nicht gerade zwei Madonna-Fans.

Dann der Film. Madonna in Amerika, Madonna in Europa, Madonna auf Parties, Madonna hinter der Bühne, Madonna auf der Bühne, Madonna beim Essen, Madonna beim Streiten, Madonna beim Beten, Madonna mit Bruder, Madonna ohne Bruder, Madonna mit Vater, Madonna ohne Vater, Madonna am Grab der Mutter (ziemlich übertrieben), aber im Bett war Madonna kaum - dann, natürlich FSK-gerecht, einige Auftritte, die provozieren sollten. Da kann der Sonnabend-SAT 1-Erotikfilm-Fan nur müde lachen. Ein "Schulmädchen-Report" aus dem Jahre 1971 dürfte dagegen Hardcore-Erotik sein. Wie dem auch sei. Einmal sieht man Madonna mit freiem Oberkörper!!! Aber auch das wird selbst Russ Meyer nicht hinter dem Ofen hervorlocken. Soweit zur erotischen Ausstrahlung Madonnas. Bis auf eine Stelle, die eine Mutprobe im Film zeigt. Ein Tänzer zeigt in trauter Runde seine männliche Pracht (aber nicht dem Kinopublikum), und Madonna simuliert mit dem Flaschenhals im Mund den Ernstfall. Bei dieser Szene regten sich sogar die Gemüter von Hei-

drun und Ingeborg. Vorher nie ein Ton. Und nun ein doch nicht so schamhaftes Hi-Hi. Mensch Mädels! Jedenfalls gab es einen regen Wechsel von Farbe und Schwarzweiß in diesem Film. Es lebe die Kunst. Warren Beatty war zu sehen. Louis De Funes nicht. Viel Musik war auch zu hören, wohl von Madonna. Nur schade, daß sie meinen Lieblingstitel "Joyride" nicht gespielt hat. Ich bleibe Madonna-Fan, Ingeborg und Heidrun sind's jetzt auch. Hi-Hi. ☞ Geyer

* (Namen von d. Red. geändert. In Wirklichkeit heißen die Mädels Jana und Katrin)

BUCH

JOHN DENSMORE

*The Doors:
Riders On The Storm,
Mein Leben
mit Jim Morrison
und den Doors*

HANNIBAL

The Doors - das Buch zum Film, der Film zum Buch, das Buch zur Platte, die Platte zum Video, das Video zum Buch, das Buch zum Buch, die Platte zur Platte, der Film zum Film, das Buch zum Film zur Platte zum Video... und schon wieder ein neues Buch zum Film. Diesmal von einem, der es wissen muß, John Densmore, der als Drummer zwei Jahre länger

zu den Doors gehörte als Jim Morrison. So erscheint dann auch die eine oder andere Geschichte in einem anderen Licht als in Sugermans "Keiner kommt hier lebend raus". Beispiel Woodstock: Während Sugerman behauptet, die Veranstalter hätten wegen des Miami-Skandals nicht gewagt, die Doors einzuladen, schreibt Densmore, daß sie etwas gegen Open Air Acts gehabt hätten und deshalb eine Einladung ausschlugen, nicht ahnend, was ihnen dadurch entging. Densmore und Krieger waren im Publikum und ärgerten sich schwarz. Ein Eingeständnis, von denen es bei Densmore mehrere gibt. Genau das macht "The Doors" so sympatisch. Legenden werden relativiert, das Ekel Morrison nicht nur posthum gerich-

tet, sondern in seiner Verstrickung von Problemen aus liebevoller Rücksicht zu verstehen versucht, die eigene Rolle mehr als kritisch bewertet. Bis heute ist Densmore in der Lage, sein Erstaunen über den immensen Erfolg der Doors zu äußern. Auch in stilistischer Hinsicht ist das Buch voller Abwechslung. Mal berichtet Densmore kühl konstatierend, oft spricht er direkt Morrison an, stellt Fragen bzw. versucht ihm gegenüber verschiedene Standpunkte der Bandmitglieder plausibel zu machen. Wenn es überhaupt möglich ist, die Geschehnisse von vor zwanzig Jahren nacherlebbar zu machen, dann vermag es dieses Buch. ☞ Wolf Kampmann

THEATER

Shakespeare als Bauerntheater

(GWAR im Rahmen des Rock Together Festivals am 5.6. in Berlin- Weißensee)

Ein frischer Wind weht über die muffigen Bühnen der Welt, seit die freie New Yorker Theatergruppe GWAR mit ihrer Mixtur aus sehr viel, sehr rotem Blut, sehr viel, sehr lauter Musik und sehr wenigen Worten die Herzen des Publikums im Sturm erobert hat. GWAR reden nicht lange um den heißen Brei herum. Sie sind keine Freunde großer Worte und kommen stattdessen lieber schnell zur Sache, und deren Kernsatz lautet bekanntlich: Rübe ab! Oder, um in den Worten alter, weiser Männer zu reden, die vor langer, langer Zeit lebten: Laßt tote Männer um mich sein!

In ihrer Show wird das Leben auf den Punkt gebracht: den Tod nämlich und auf dieses Ziel ging man auch in Weißensee von der ersten Minute an mit Vehemenz los, denn schließlich galt es, kein Tabu auszulassen. Einmal abgesehen davon, daß selbst GWAR es auf der Bühne unterließen, einem Minderjährigen den Finger in den Arsch zu stecken. Aber Kinder scheinen in Amerika gesinnungsübergreifend sakrosankt zu sein, zumindest im öffentlichen Bewußtsein, wenn diese Verhaltensweise selbst vor den erklärten Outlaws nicht halt macht. Dies wieder wettzumachen, wurden reichlich Köpfe abgehackt, wurde geschlachtet und geschlitzt, wurden Schwänze langgezogen und Pfaffenrösche aufgerissen und literweise Monatsblut vergossen, wobei letzteres selbst dem hartgesotenen Death Metal gegen den Strich bzw. sein Frauenbild ging. Doch gerade in diesen Augenblicken zeigt sich die kongeniale Größe GWARs, denn ehe die Stimmung gänzlich umzukippen drohte, wurde rechtzeitig der Nazi-an-sich auf die Bühne geführt und blitzschnell exekutiert und siehe: alles war wieder gut (sprich: Blut).

Damit uns und ihnen die drückende Angst vor dem Tod nicht gar zu schwer werde, haben sich GWAR vorgenommen, diesen als riesengroßes Spektakel in Comicmanier vorzuführen,

wo Gevatter Hein nicht, wie im wirklichen Leben, als kalte Hand aufzutreten pflegt, die uns herzlich poesielos in unseren klammen Bettengrüften erwürgt. Nein! Das Comiceden und -sterben ist sehr bunt, sehr laut und seine Protagonisten sind aufwendig mit Fantasykostümen ausgestattet, die der menschlichen Frühgeschichte nachempfunden wurden. Doch GWAR sind noch mehr! Sie sind auch die spielerische Aufarbeitung einer Lust, die uns hin und wieder überkommt, der Lust, mit dem 20-Pfünder durch die Gegend zu schleichen und ein paar Schädel in der Nachbarschaft einzuschlagen (Vorsicht! Dieser Satz enthält rückwärts gelesen eine satanische Botschaft!). Bei GWAR ist diese Lust bestens aufgehoben! Orgiastische Show und brüllende, brutale Musik (die zu allem Überfluß wirklich gut ist!) bieten dem faszinierten Zuschauer die seltene Chance, seine negativen Energien auf harmlose Weise ungestraft und folgenlos abzuleiten. Was KISS nur skizziert haben, hat GWAR in Perfektion ausgeführt.

Vor diesem Hintergrund erscheint die Frage, ob GWAR nun die selbstständig denkenden Wesen sind, die sie zu sein scheinen, oder doch nur ein paar befehlsempfangende Dumpfbacken und willfähige Sklaven ihres cleveren Managers völlig zweitrangig. Der Erfolg zählt.

Apropos Erfolg. Der Vollständigkeit halber sei hier auch noch das eine Woche später über die gleiche Bühne gegangene

NEW MOON FESTIVAL

erwähnt, dessen Höhepunkt am Sonnabend, dem 13. Juli, ursprünglich *Laibach* sein sollte. Das zuböserletzt aber ein Opfer der Veranstalter wurde. Die hatten schon am Vortage ihre Unfähigkeit bei der Zeitplanung bewiesen und mußten deshalb eine Gruppe, die am Freitag nicht mehr spielen konnte, zusätzlich ins Sonnabend-Programm aufnehmen, damit auch hundertprozentig sicher war, das wirklich alles schiefgeht. Zum wahren Trumpf-As aber wurden die Berliner *Ornament & Verbrenen*, die nicht nur ihre Umbaupause um eine halbe Stunde überzogen, sondern auch mit

Best of Parocktikum-Tabelle (Juni-August 1991)

1. Deutschland halt's Maul Die Skeptiker
2. Der Rufer Das Projekt
3. Ladies Big Savod & The Deep Manko
4. Sauerlei Die Skeptiker
5. Rote Leiber Die Firma
6. Boys don't cry Ulrike am Nagel
7. Drive my car Tausend Tonnen Obst
8. My color is black Die Art
9. Schleimscheißer Sonnenbrille
10. Kriege machen Menschen Schleimkeim
11. Straßenkampf Die Skeptiker
12. Liebesirrenhaus Ernährungsfehler
13. Gott schütze den Kanzler Abfall Sozial Produkt
14. Call over the wall Freunde der italienischen Oper
15. Blauer Mond AG Geige
16. B.N.D. Defloration
17. Different Colours Terrible
18. Ata, Fit und Spee Schleimkeim
19. Witwe Revolte Tausend Tonnen Obst
20. Selbstbefriedigung Fehlschicht

Entschiedenheit und wütendem Gekläff die unverschämte Bitte abweisen, zugunsten *Laibachs* ihr Programm ein wenig zu kürzen. Für *Laibach* blieb schließlich eine Viertelstunde Spielzeit, dann war, wie von der Stadtverwaltung vorgeschrieben, pünktlich Schluß. Das im übrigen recht spärlich erscheinene Publikum buhte und pfiff noch ein bißchen, statt einen gewissen Veranstalter, eine gewisse Gruppe und eine gewisse Freilichtbühne in ihre Einzelteile zu zerlegen und ging dann nach Hause im sicheren Gefühl einem großen Abend beigeohnt zu haben. Fazit: Geschehnisse dieser Art pflegten wir früher immer mit den Worten "Zone" oder "Osten" zu umschreiben! ☞ FF

Nachlese Thüringen-Open Air (Let's Party?)

Oh - das war ein Festival! Nur sicher nicht für den Veranstalter. Der Ort des Festivals, Sondershausen, war bildschön gelegen. Auch die Organisation dürfte die Note Sehr gut erhalten. Jedenfalls war gutes Wetter. Der Ort des Geschehens bot 50.000 Leute Platz, doch meistens kommt es anders als man denkt. So war alles sehr familiär, ich hörte von 300 zahlenden Gästen. Da habe ich auf mancher Gartenparty schon mehr Leute gesehen. *The Farm*, *Gary Clail* etc. sind vielleicht doch nichts für 50.000 Thüringer. Naja. Mindestens waren die Rotkreuz-Helfer begeistert. Zwischen durch gab es Zeit, einen Ausflug in Richtung Kyffhäuser zu machen und die Eisverkäuferin zu nerven. Echt schön. Ach ja, die VIP-Party-Party? Nach Beendigung des Konzertgeschehens legte in einem abgeschiedenen Raum ein Kammerorchester Vivaldi auf's Parkett. Der Veranstalter dürfte sich auf die Zunge gebissen haben (und auf unseren Band-Scheck). Da floß weiteres Geld davon. Nach ekstatischen Zugabern seitens der englischen Kollegen gab das Kammerorchester sogar noch eine Zugabe. Nun gut, nach kurzer Zeit verschwanden alle in ihren Hotels. Ich lernte noch eine nette Nachbarin in Bad Frankenhausen kennen (kein moralisch anrüchiges Etablissement). Und als es hell wurde, wanderte ich mit

einer schönen Langnese-Fahne, die ich für den Vision-Proberaum ergattert hatte, zurück ins Hotel. Bleibt zu hoffen, daß die kommenden Parties, vielleicht beim *Berlin-Bizarre*, besser werden...

... und es wurde besser. Zwar fehlte mir beim Betreten der Bizarre-Arena etwas die Orientierung, da ich mir vorkam, als stünde ich auf einem Flohmarkt. Aber wenn man diese Hürde der Versuchung genommen hatte (Poster, T-Shirts, Ledermützen und sogar die moralisch anrüchigen Feuerzeuge mit dem Bildnis entkleideter Schönheiten - that's Rock'n'Roll?), sah man das schöne Rund! Der Veranstaltungsort, der ehemalige Pionierpark Ernst Thälmann, galt vor 10 Jahren als Treffpunkt der Ostberliner Punks. Nun kamen einige der damaligen Idole höchstpersönlich. Aber keine Nostalgie, die Zeiten sind vorbei. "Aus Berlin - für Berlin" (Moderation Lutz Schramm) wurde *Plan B* gefeiert. Die *Fehlfaulen* fielen glatt durch. Bei *Iggy Pop* tobten die Fans, und als die *Ramones*, der Haupt-Act, begannen, stand Ihr geliebtes NMI & MESSITSCH-Team, hochverehrte Leser, inmitten der HEY HO LET'S GO-Party!

Mit der Freilichtbühne Wuhlheide ist ein sehr schöner Veranstaltungsort (und eine Konkurrenz zur Waldbühne) aus dem Dornröschenschlaf geküßt worden! ☞ Geyer



GWAR

HÄNGELULLEN! HÄNGELULLEN!



LEGENDÄRE KONZERTE
WIE DIESES KONNTEN
IM MUSIKGESCHÄFT
NATÜRLICH NICHT UN-
BEMERKT BLEIBEN!!!



NA ABER HALLO!
DAS IST DA DER
KÜNSTLEREIN-
GANG!!!



OKAY, KLEINER!
SAG DEN HÄN-
GELULLEN, T.H.
VAISING IST
DA.



TIMOTHY HERBERT
VAISING WAR EINER
DER GANZ GROSSEN
IM BIG BUISNESS,
ER SCHAFFTE ES,
AUCH AUS DER KLEIN-
STEN TINGELHERDE EINE
MEGABAND ZU MACHEN!!!

IN DER FESTEN ÜBERZEUGUNG, DAS
GANZ GROSSE LOS GEZOGEN ZU
HABEN, GINGEN DIE HÄNGELULLEN
BEREITWILLIG AUF DIE BEDINGUN-
GEN DIESES GENIALEN MANAGERS
EIN!!!



ICH SOLL EUCH
SAGEN, EIN
T.H. VAISING IST
DA!!!



T.H. VAISING

- ERSTENS=KEINE POLITSONGS. **OKAY!**
- ZWEITENS=KEIN ARBEITER-
KAMPFGEHABE. **OKAY!**
- DRITTENS=KEINE UNGE-
KÄMMTEN HAARE. **OKAY!**
- VIERTENS=ALLE BIS AUF
HUMPHREY FLIEGEN RAUS. **HÄ?**





Todessong für Honecker?

André Herzberg verhalf 1981/82 Musikern der alten Veronika Fischer Band mit dem Konzept seines Bruders Wolfgang für ein Rockspektakel namens "Paule Panke" zu einem sensationellen Start. PANKOW wurde die Band der Zwischenzeit: Vor Gorbatschow, vor der Totalkrise, vor den neuen, Die Anderen Bands genannten Rockrebellens. Andererseits sahen Funktionäre durch Paule Panke das Leitbild Pawel Kortschagin demontiert, die Errungenschaften des DDR-Garderock gefährdet und so erteilten sie Auflagen, verboten Rundfunk-sendungen, sperrten einzelne Titel, betrogen die Band um ihre Debüt-LP. Pankow und Herzberg gehen inzwischen getrennte Wege. Zum Zehnjährigen wird man wieder etwas zusammen machen, denn "es schmerzt nicht mehr". Linderung verschaffte dabei wohl seine erste Solo-LP. Herzberg im Gespräch mit Balitzki.

haupt ein Abgesang auf Honecker?

Nee. Das ist auch wieder ein Traum. Bis auf ein paar Sachen sind das nie so konkrete Dinge. Und ich weigere mich auch, da eine Person reinzusetzen. Das wäre viel zu einfach. Das war ein Traum, und ich glaube an Träume, an die Möglichkeit von Träumen. Daß die Nummer 'ne politische Brisanz hat, will ich gar nicht leugnen. Das war von mir auch beabsichtigt.

Du würdest mir aber zustimmen, daß jeder gleich an den Mann denkt.

Nein, würde ich dir nicht zustimmen. Honecker steht als Synonym für den Untergang der ganzen DDR. Mit dem sind viele große und kleine Leute mehr oder weniger gestorben. Jeder hat etwas, das er sterben lassen will. Ein Stück von uns selbst ist auch noch gestorben.

Würdest du befürworten, daß deine Plattenfirma Ariola das Stück zu Honeckers Tod auskoppelt?

Ich würde alles befürworten, um ein bißchen populärer zu werden. Aber ich glaube nicht, daß das irgendwas mit Honeckers Tod zu tun haben könnte.

Noch mal zur musikalischen Anlehnung an "Sympathy For The Devil". Verständnis für jemanden, den man haßt, der einen mittelbar ins Unglück gestürzt hat - woher kommt das?

Dazu gibt's so viel zu sagen. Was die kommunistische Ideologie betrifft, so bin ich damit groß geworden. Wen hat man noch alles sterben seh'n! Ich meine, ich hab' meine Eltern dabei sterben seh'n. Weil sie nämlich auch Kommunisten war'n und auch an diese Idee geglaubt haben. Insofern hab ich da keinen Abstand. Und grundsätzlich muß ich sagen, daß ich für 'ne Menge Menschen Verständnis habe. Und gerade für Leute, die anders sind als ich. Ich versuche mir auch, Schizophrenie vorzustellen. Ich könnte vielleicht auch selber ein Mörder sein. Und insofern ist alles menschlich. Im übrigen: Die musikalische Form ist

Du willst also dem Kanzler auf die Fresse hau'n. Das singst du jedenfalls.

Wenn ich mal an ihn rankommen würde und meine Feigheit überwinden könnte, würde ich das vielleicht mal machen.

Nur weil er mehr lügt, wie du singst, als du? Du reihst dich ja in die Schar der Eierwerfer ein.

Ich reihe mich ja nicht ein. Bei mir sind das ja nur Träume. Ich bin ja für sowas eigentlich zu feige. Es ist sehr lange her, daß ich mich geprügelt habe. Manchmal, wenn ich jähzornig werde... Wenn es gerade der Kanzler ist, der daneben steht und der mich besonders erregt hat, könnte ihm das auch passieren.

Ist das die Autorität an sich oder ist es speziell dieser Kanzler?

Eigentlich kann ich das inzwischen nach den politischen Erfahrungen etwas mehr verallgemeinern. Es geht eigentlich gegen jede Autorität. Es gibt sehr selten in der Politik Leute, wo man das Gefühl hat, die scheinen ganz vernünftig ihren Job zu machen - seltener als in anderen Berufen.

Um bei dem Song zu bleiben: Würdest du lieber "einen süßen Jungen umlegen" oder dem Kanzler ein paar auf die Fresse hau'n?

Na ja. Beides erfordert Mut. Es geht ja um Träume, die man noch nicht verwirklicht hat. Ich weiß nicht, was ich lieber machen würde. Positives ist jedenfalls immer netter als Negatives. Vielleicht wäre das mit dem Jungen besser.

Der Titel, mir am meisten auffiel, heißt "Ich hab' dich sterben seh'n". Interpretatorisch würde ich sagen, es ist der Todesmarsch für Erich Honecker. Ich finde ihn wegen der musikalischen Anlehnung an "Sympathy For The Devil" fast genial. Ist es über-

eigentlich nicht so beabsichtigt gewesen, obwohl's natürlich auf der Hand liegt. Es ist nicht bewußt kopiert.

Du würdest "alles befürworten, um ein bißchen populärer zu werden". Was und wie? Wie Marius Müller-Westernhagen wegen der Verbindung aus Sänger und Schauspieler?

Ich würde mich dafür nicht verbiegen, ich würde dafür nichts anderes machen. Ich würde konsequent weiter machen, was ich mit der Solo-Platte angefangen habe. Ich will das gut machen, was ich ohnehin gerne mache. Zu Müller-Westernhagen habe ich eine ganz positive Beziehung. Er ist der einzige Künstler, an dem mir rundum alles gut gefällt. Alles trifft auf mich nicht zu, ich bin doch etwas filigraner. Er ist er ja sehr eindeutig, so Faust durch die Mitte. Ich habe auch andere Themen. Ich find den schau und habe nichts dagegen, mit ihm verglichen zu werden.

Willst du eine bewußte Zäsur zwischen Pankow-Vergangenheit und Herzberg-Solo setzen?

Insofern als ich nach Innen gehorcht habe und alles rauslassen wollte, was ich immer machen wollte und wo die Jungs gesagt haben, ich sei nur einer von fünfem und solle mich zurückhalten.

Wie kam's zur Trennung?

Wie bei langjährigen Beziehungen üblich. Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Es gab 'ne ziemlich akute Streitphase im Herbst 89. Musikalische Auseinandersetzungen wurden auch zu persönlichen. Jetzt haben sie mich gefragt, ob ich zum Zehnjährigen mitmachen würde. Das mache ich. Wir sind jetzt auf 'ner Phase, wo es mir nicht mehr weh tut.

Wieso tat's dir weh, haben sie dich rausgeschmissen?

Ich habe keine Lust, das jetzt aufzuwärmen. Für mich ist die ganze Sache nicht ganz koscher verlaufen.

Stößt dir noch die damalige Debatte um Paule Panke und Pawel Kortschagin auf?

Die Diskussion war an sich schon absurd. Aber das ist jetzt nicht mehr mein Thema. Die ganze Vergangenheit hat sowas Tragikomisches. Wir haben in einem absurden Micky-Maus-Land gelebt und versucht, uns einigermaßen recht-schaffen durchzuwinden.

Die von dir angesprochene Rechtschaffenheit wird von einige Leuten angezweifelt. Auch du wirst als Staatsrocker in Hard-Core-Kreisen geführt...

Das sagt eigentlich keiner...

Doch.

Mir nicht ins Gesicht, dann kriegen sie was auf die Fresse. Das einzige, was ich mir vorzuwerfen habe, ist, daß ich in den Westen gefahren bin und Privilegien genossen habe. Das ist ein Punkt, für den ich mich etwas schäme. Ansonsten gibt es nichts, was ich nicht noch mal genau so machen würde. Ich weigere mich, solche Vorwürfe anzunehmen. Ziemlich zuletzt gab's "Langeweile". Wir hatten dann fast Spielverbot, weil sich der Suhler SED-Chef Albrecht, der dann in den Knast ging, unheimlich über den Song aufgeregt hat. Das war kurz vor der Wende. Ich glaube nicht, daß solche Vorwürfe irgendwie relevant sind. Ich kenne so viele Leute, die immer wieder zu mir kommen und sagen, ihr wart aber mutig. Und ich erröte vor Scham, daß das bißchen Papier, das wir zum Schluß aufgesetzt haben und die paar Sprüche, die wir locker von der Bühne gemacht haben, daß das alles gewesen ist, was wir vor der sogenannten Wende vollbracht haben. Es hat sich doch in der DDR kaum jemand mit Ruhm bekleckert. Ich könnte dir jetzt erzählen, wie ich den Jungs von... (Name der Band der Redaktion bekannt, auf Herzbergs Wunsch hier gestrichen) das Papier unter die Nase gehalten habe und die gesagt haben, nee wir haben nächste Woche 'ne Einstufung, wir können das jetzt noch nicht unterschreiben, ihr könnt euch das erlauben. Na klar habe ich das verstanden. Das heißt aber, daß die Klischees eben nicht stimmen.

Kohl hatte versprochen, keinem würde es schlechter gehen. Wie geht's dir?

Mir geht's wirklich besser. Das hat aber mit dem, wie er das gemeint hat, gar nichts zu tun. Das hat mit meiner persönlichen Situation zu tun, weil mich die ganze Sache sagenhaft befreit hat von Dingen, die mir künstlerisch und persönlich bei Pankow so ätzend auf der Seele gebrannt haben.

1957: DDR-RUNDFUNK KEHRT ZUR DEUTSCH-NATIONALEN TANZMUSIK ZURÜCK

Um der zur Zeit anstehenden Rundfunkdiskussion neue Impulse zu geben, veröffentlichen wir auf dieser Seite einige (gekürzte) ZK-Papiere und (ebenfalls gekürzte) Passagen aus einem umfangreichen Material des Rundfunkkomitees, im Wissen um die ungebrochene Aktualität der darin angerissenen Fragestellungen im Rahmen einer konsequenten Senderneuordnung.

Bericht über die Beratung von Musikfragen im Komitee des Rundfunks am 22.1.1957

Fragen der Tanzmusik

Diese Diskussion nahm den größten Raum in der Beratung ein. Grundlage waren einmal die Ausführungen des Genossen Spielhagen (Mitglied des Komitees für Musikfragen) und fünf Tanzmusikbänder verschiedener Genres.

Zur Diskussion kann man grundlegend feststellen, daß Einstimmigkeit darüber bestand, ab sofort einen systematischen Kampf gegen die Amerikanisierung der Tanzmusik (einschließlich Texte) zu führen. Unterschiedliche Auffassungen gab es über die zu ergreifenden Maßnahmen. Die Diskussion konzentrierte sich im wesentlichen auf folgende Hauptprobleme:

1. Seit wann ist der westliche Einfluß im verstärkten Maße spürbar?

Ein kleiner Teil der Genossen vertrat die Auffassung, daß die augenblickliche Situation erst seit der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr besteht. Zu diesem Zeitpunkt wurde ein Vertrag mit dem Schallplatten Verlag Metazas abgeschlossen, der den Rundfunk in die Lage versetzt, alle im westlichen Ausland erscheinenden Schallplatten zu kaufen.

Der größere Teil der Genossen war der richtigen Auffassung, daß das Überhandnehmen westlicher Schlager und Tanzmusik bereits seit längerer Zeit zu verzeichnen ist und in ursächlichem Zusammenhang mit den ideologischen Unklarheiten hinsichtlich der Ereignisse in Ungarn und Polen gesehen werden muß. Einige Genossen, z.B. die Genossen Perk, Geggel, Spielhagen, werten die gebotene extreme Tanzmusik als Versuch einiger Mitarbeiter des Rundfunks, die auf anderen Gebieten der Sendetätigkeit ihre Absichten der "Aufweichung" nicht verwirklichen konnten, auf das Gebiet der Tanzmusik auszuweichen.

Wir haben den Eindruck, daß die Genossen über das in der Rundfunkzeitung ausgedruckte Programm hinsichtlich der Tanzmusiktitel nicht ge-

nau im Bilde sind. Das zeigt z.B. die Auffassung des Genossen Spielhaus (Leiter der Abteilung Musik von Radio DDR), der meinte, daß es so schlimm mit dem Anteil der englischen Titel doch nicht gewesen sei. Erst solche Tatsachen konnten ihn überzeugen: In der Woche vom 23.-29.12.1956 betrug z.B. beim Deutschlandsender der Anteil der DDR-Komponisten in den Tanzmusiksendungen 36 % und der aus dem sozialistischen Ausland 3 %. Dem standen 61 % aus Westdeutschland und dem kapitalistischen Ausland gegenüber. In der Woche vom 13.-19.1.1957 betrug der Anteil der DDR-Komponisten 35 %, aus dem sozialistischen Ausland 1 % und aus Westdeutschland und dem kapitalistischen Ausland 64 %.

2. Worin drückt sich die Amerikanisierung in der Tanzmusik aus?

Abgesehen von den bereits in unserem Bericht erwähnten Tatsachen brachte Genosse Geggel (Intendant des DS) zum Ausdruck, daß bei vielen unserer Schlagertexte einmal deutsche Worte mit amerikanischem Akzent ausgesprochen und zum anderen mit englischen Worten durchsetzt werden. Drastisch kam das z.B. beim Abhören eines Bandes mit Kurt Henkels unter dem Titel "Bingle, bragle, boy" zum Ausdruck. Dieser Schlager war Gegenstand einer Kritik der "Nationalzeitung". Dieser Schlager wird in deutscher Sprache mit amerikanischem Akzent und teilweise englischen Worten "gesungen". Diese Aufnahme von Kurt Henkels wurde in Westdeutschland produziert und kam auf dem Umweg einer westdeutschen Schallplatte zu unserem Rundfunk.

3. Die politische Bedeutung von Schlagertexten Genosse Willi Perk brachte Beispiele aus der Weimarer Republik, die sehr krass die politische Zielsetzung zeigten, die ein Schlagertext haben kann. Er zeigte das anhand der Schlager "Mein Schatz ist bei der grünen Polizei" und "Ausgerechnet Bananen". Er zog daraus die Schlußfolgerung, daß fortschrittliche Textdichter gewonnen werden müssen - eine Aufgabe, die der Rundfunk nicht allein lösen kann.

Zu einigen Fragen der Tanzmusik im Rundfunk

1. Zur Situation des Musikprogrammes im Deutschen Demokratischen Staat

Viele Hörerbriefe deuten darauf hin, daß in den letzten Monaten die musikalischen Sendungen unseres Rundfunks, besonders in der Hauptsendezeit zwischen 19.00 und 22.00 Uhr, im Niveau zurückgegangen sind.

Der Anteil der Tanzmusik am Gesamtmusikprogramm beträgt an unseren Sendern durchschnittlich 25 %, dazu kommt ein etwa zehnprozentiger Anteil von Tanzmusik in den Unterhaltungsmusiksendungen. Der Anteil der Tanzmusik ist also u.E. nicht zu hoch. Die Kritik muß sich deshalb im wesentlichen auf folgende Punkte beziehen:

1. Die Hauptfrage beim Absinken des Niveaus der Tanzmusik ist der zunehmende, deutlich spürbare westliche, vor allem englischsprachige Einfluß auf diese Musikgattung. Dagegen richten sich auch die Hörerkritiken am meisten. Die Auswüchse in dieser Richtung zeigen sich vor allem in folgendem:

a) Viele Schlager tragen vor allem englische Titel und haben englische Texte. In zahlreichen Fällen handelt es sich um Originalschlager, die aus einem englisch sprechenden Land übernommen sind.

b) Die Interpretation der Schlager erfolgt zwar je nach Charakter der Orchester unterschiedlich, aber sehr oft nach einem westlichen Vorbild. Oft schöne Melodien werden durch die Art des Arrangements völlig entstellt. Hier kommt hinzu, daß von manchen Schlagersängern deutsche Schlager auch in englischer bzw. französischer Sprache vorgetragen werden; ebenso geben viele deutsche Komponisten ihren Schöpfungen ausländische Titel.

c) Es gibt Auswüchse in den Klangkombinationen, die für das Ohr oftmals unerträglich sind. Außerdem gibt es viele primitive Texte, die oftmals nicht einmal Worte wiedergeben, sondern Gestammel einzelner Laute (in Hörerbriefen wird von "Urwaldlauten" gesprochen). So gab es in der Sendung des Deutschlandsenders "Jugend und Jazz" am 19.1.1957 eine Nummer, die ausgesprochen anomal und unseres Rundfunks unwürdig war. (Der Hörer kam sich vor wie auf einem Geflügelhof.)

2. Die Tanzmusik tritt auch in vielen gemischten Sendungen in Erscheinung. So sind einige Redakteure der Meinung, daß sie ihre Sendungen ohne sogenannte heiße Rhythmen nicht "verkaufen" können. All diese Tatsachen verstärken beim Hörer den Eindruck, daß die Tanzmusik allmählich überhand nimmt.

3. Es gibt überflüssige theoretisierende Sendungen zu den Fragen des Jazz. Bezeichnend ist, daß manche dieser Sendungen nicht von Musikfachleuten, sondern von anderen Mitarbeitern des Rundfunks gestaltet werden. Das betrifft z.B. eine Sendung des Berliner Rundfunks "Für und wider den Jazz", die von dem Sprecher und Reporter Herbert Küttner gestaltet wurde, und von der die Musikredaktion erst nach ihrer Aufnahme Kenntnis erhielt. Auch in manchen Sendungen des Jugendfunks nimmt das Theoretisieren über Jazz zu große Ausmaße an. Man kann davon sprechen, daß oft ein direkter Jazz-Kult betrieben wird. Insgesamt gesehen kommt es also darauf an, die Tanzmusik von Überspitzungen zu säubern und die fremdsprachigen - vor allem englischen - Titel und Texte auf das Notwendige und Vertretbare zu beschränken. Ferner sollte es unser Rundfunk durch eine kluge Zusammenstellung der Programme vermeiden, daß neue Schlager bis zum Überdruß wiederholt und dadurch schon nach kurzer Zeit für den Hörer unterträglich werden.



Die Forschung und die Popmusik

In der nur ca. 100 Seelen zählenden Gemeinde Gosen, abseits der rebellierenden Zentren des Rock'n'Roll, traf sich der Geheimbund Forschung und Popmusik im Juli zu seiner 6. Tagung. In aller Abgeschlossenheit wurden neueste Erkenntnisse unter 200 Gesandten aus 40 Ländern ausgetauscht. Ich hatte Gelegenheit, mit dem deutschen Guru der Popforscher, Professor Dr. Wicke, bei einem Einzelseminar in Kontakt zu treten.

Manipulationen würden dort aber nicht ausbleiben, und wer schreibt schon gern nur Forschungsberichte über die *New Kids On The Block* oder, ah, *Horst Krüger*? So oder so, maximale Unabhängigkeit ist das Ziel des Professors.

Gegründet wurde das Forschungszentrum noch im Zeitalter des "Silbernen Bong". Klammheimlich, ohne zu fragen und ohne Anmeldung, gründete man sich Anfang der 80er. "Was da ist, hat es schwer, verboten zu werden" so die These von Pro-

fessor Wicke. Und er hatte recht. War das Zentrum doch der Uni angegliedert und wurde nicht verboten. Die Aufgabe bestand damals darin, z.B. in Konflikten zu vermitteln (Band Pankow). "Das Bißchen, was möglich war, mußte ausgeschöpft werden!" Heute sieht das alles ein wenig anders aus, man hat sich verändert, es gibt keinen Silbernen Bong mehr. Wie erwähnt, wird die Studienrichtung Musikfachmann angedacht. Männer oder Frauen mit dem richtigen Verständnis an der richtigen Stelle, stellt sich Prof. Wicke vor. Oh, das wäre schön, sicherlich auch für Musiker und Publikum. Vielleicht haben unsere Enkel mal einen Staatsratsvorsitzenden (Wort aus der Ära des Silbernen Bong), der Popmusikfachmann ist. Man stelle sich nur vor... Helmut... nein!

Jedenfalls will man damit der Kultur dienen, und der Reichtum eines Landes wird ja an der Kultur gemessen. Manchmal.

Meine Bedenken gegenüber den Theoretikern wurden von den hehren Zielen des Prof. zerstreut. Es befassen sich unterschiedliche Leute mit dem Gegenstand Popmusik. So sind es Dozenten, Studenten (hoffentlich nicht im fünfzigsten Semester), Journalisten und Musiker. Als bekannteste Mitglieder im Kreise der Popmusikforscher gelten Yoko Ono und Peter Gabriel. So. "Die ideale Lehre für Popmusik gibt es nicht", das klingt schonmal gut.

Musikwissenschaft ist sehr konservativ, gerade in Deutschland, wo Traditionen in diesem Bereich noch stark zu spüren sind. Und so wird die Popmusikwissenschaft von den Freunden der stark subventionierten Kunst etwas belächelt.

Ich fragte den Prof., ob es nicht besser sei, Leute aus der sogenannten Szene auszubilden? Und einleuchtend erklärte er mir, daß man die Szene nicht aufbauen muß. Da gäbe es größere Zusammenhänge,

diese müssen auch von dieser informellen Gruppe (hat nichts zu tun mit informellen Mitarbeitern) erkannt werden. Viel zu tun für die Forschung wird es sicherlich ab 1992 geben. Der Run auf den deutschen, dann europäischen Musikmarkt wird seine Spuren hinterlassen. Von Seiten der Industrie wird darauf orientiert, den europäischen Markt, der dann als größter Musikmarkt der Welt gilt, zu erobern. Doch sieht Prof. Wicke auch eine Chance für deutsche Bands. Mit dem internationalen Mainstream wird sich nicht lange leben lassen. Das wird auf die Dauer zu langweilig. "Schon heute suchen traditionelle Länder wie die USA und England nach neuen Anregungen in der Dritten Welt." Neben dem Trend weg vom heutigen Mainstream wird es auch einen Trend in den Medien weg vom Staatsfunk geben. Die Zukunft wird bei privaten Rundfunk- und Fernsehstationen liegen. Heute haben die Medien noch die Aufgabe, "Kulturgut" zu vermitteln. Dieses Konzept stammt noch aus den 30ern. "Kulturpolitik muß neu definiert werden, die Zeiten haben sich geändert."

Prognosen wagt Prof. Wicke in Sachen Trends und Musikentwicklung nicht, "Musik ist zu sehr mit Lebensbedingungen verbunden"! Auch für ehemalige DDR-Bands könnte es eine Chance geben. Aber das hängt davon ab, wie es den Bands gelingt, sich den neuen Strukturen anzupassen. Meine vorletzte Frage galt meinem Idol Madonna. Nach Meinung des Wissenschaftlers hat Madonna ein interessantes Konzept. "Frauenklischees und -bilder werden ironisch getroffen und vorgeführt, sozusagen in pluralistischer Art und Weise in Beziehung gesetzt." Dann meine letzte Frage, ob der mit den Beatles großgewordene Prof. Wicke nach all der Forschung und Wissenschaft noch Spaß an der Musik finden kann? Seine Antwort: "Ja!"

 Geyer

"Du warst doch in New York beim New Music Seminar. Schreib doch mal was darüber!"

Vor solchen Aufträgen ist man selbst in der Herrenbekleidungsabteilung eines Berliner Warenhauses nicht sicher, denn NMI/MESSITSCH-Balitzki ist allgegenwärtig und vor allem immer "im Dienst". Stimmt, ich war im Juli in New York, und ich war auch auf dem 12. NMS, aber was in aller Gottes Namen soll ich bloß darüber schreiben? Wen interessiert schon ein Insider-im-eigenen-Saft-Treffen der Independent-Musik-Label, wenn's auch das weltgrößte sein soll? Denn eines steht fest: Independent heißt mitnichten unabhängig (wovon eigentlich?), sondern im Verständnis der Teilnehmer nichts weiter als Noch-nicht-Industrie, denn der einzige Unterschied zu den ganz Großen ist doch nur der, daß die Kleinen zum Kohleschippen (je nach Möglichkeit) mit dem Teelöffel oder dem Feldspaten auskommen müssen, eigentlich aber den Bulldozer benutzen wollen. Also müßte das Treffen nicht New Music Seminar, sondern "Wie kaufe ich mir einen Bulldozer" heißen.

Teilnehmer-Badge stand in diesem Jahr: Jürgen König, Radio-DJ, Germany. Noch vor 365 Tagen war der Ländername mit dem exotischen East-Vorsatz versehen, was einem das eine oder andere interessierte Gespräch einbrachte. Jetzt, als Deutscher schlechthin, ist man halt einer unter mehreren tausend Teilnehmern (voriges Jahr waren's mehr, glaube ich - ein Omen?), aber das ist o.k.

New Music Seminar, das heißt: Diverse Panels (so etwas wie Talk-Show mit Zuschauerbeteiligung), eine Messe mit Labels, Aufnahmestudios, Musikverlagen und -zeitschriften und die berühmten New-Music-Nights in den einschlägigen New Yorker Clubs. Diese drei Bestandteile würde ich mal als den Showteil bezeichnen (die Geschäfte laufen abends in den diversen Bars ab!). Denn auf den Panels kann jeder Auserwählte zeigen, daß ER der eigentliche Übertyp ist. Also: Der clevere Geschäftsmann oder der eloquente Radio-DJ oder der Künstler mit den ausgekipptesten Marotten. Man darf während der Diskussion im Präsidium Joghurt essen, Haarreifen austauschen oder sich gar nackt ausziehen (um zu beweisen, daß Rock'n'Roll etwas mit Sex zu tun hat) oder einfach gehen, wenn's zu

blöd wird (wie Blixa Bargeld im Abschlußpanel über die "Wahrheit in der Rockmusik"). Komisch auch, daß in vielen (zu vielen?) Panels die Industrie am Tresen saß. Warum eigentlich, wo doch die Indies so anders sein wollen? Da kann ich doch nur ausrufen: "Ha, da sind sie ja, die Ratgeber, die den Bulldozerkauf ermöglichen sollen!" oder wollen die Indies die Indie-Rosinen einfach aufpicken? Pro forma findet natürlich die Diskussion über Bruderschaft oder Konkurrenz statt, doch wenn man z.B. im Panel "Wie wird man reich und berühmt" einen Indie-Boß vorstellt, der seine Produkte über einen Major-Vertrieb verteilt, dann weiß man doch, wo der Hase hinläuft. Spätestens jetzt wird der Begriff Independent zum völligen Witz.

Ach ja, die Messe. Das Spiel kennen wir: Gib mir deine Karte, und du bekommst von mir Info-Material, Demo-Tapes und CD - oder auch nicht, denn viele Aussteller saßen schon am 2. Tag hinter leeren Tischen. (Ganz konsequent: der EFA-Vertrieb. Der schaffte das schon am 1. Tag. Bis auf ein Faltblatt mit dem Angebotskatalog - tote Hose.) Ruhmreiche

NEW YORK CITY

IST DIE HEISSESTE STADT

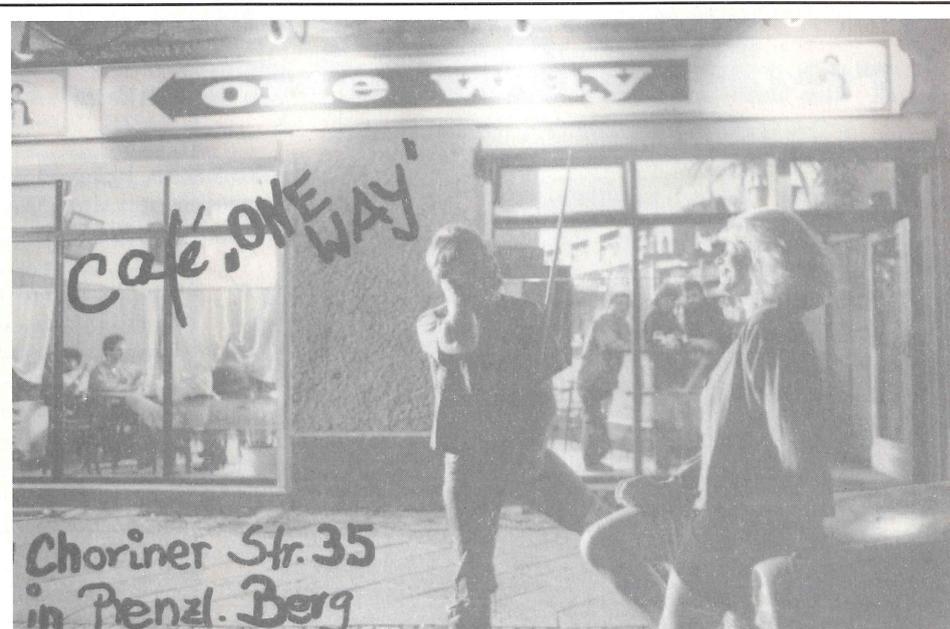
Nun war ich ja schon im vorigen Jahr dort und kann ein wenig vergleichen. Erster, für mich wesentlicher Unterschied: Auf meinem

Ausnahme: die Deutsche Schallplatten GmbH. Da war der Tisch bis zum letzten Tag mit einer Querschnitts-Produktionspaletten-Demo-Kassette gefüllt, auf der sich Bruder und Schwester Namenlos ein Stell-Dich-Ein gaben, daß es eine Art hatte! Das ganze geschieht unter dem selbstbewußten Slogan "Ein neues Major-Label im Zentrum Europas", und ich weiß nun nicht, ob ich darüber lachen oder weinen soll.

Bleiben noch die New-Music-Nights. Hier konnte man sich nun wirklich nach Herzenslust austoben. Diverse Clubs luden zu diversen Konzerten mit diversen Bands ein. Für jeden Geschmack war etwas dabei, natürlich auch viel Mittelmaß. Allerdings wies ein pffiffig in den Tagungsort geschmuggeltes Flugblatt einer Anti-NMS-Bewegung darauf hin, daß es bei der Auswahl der eingeladenen Bands nicht mit rechten Dingen zugeht. Aber das war mir dann schon egal. Allein das Erlebnis, Pere Ubu live in New York erlebt zu haben, lohnte die Reise in die Stadt. Und schließlich konnte man sich ja in aller Ruhe dem Sight-Seeing hingeben. Das war's!!!

Ach ja, Preise gab's noch. Ahmet Ertegun, der Chef der Major(!)-Firma Atlantic, erhielt den "Joel Webber-Preis für hervorragende Leistungen in Musik und Geschäft". Ebenso die Crossover(!!!)-Radio-Station KMEL aus San Francisco, vertreten durch Keith Naftaly. Und da ist DT 64 auf dem Wege zum Format-Radio. Na, schönen guten Abend!!!

↳ Jürgen König



Big Savod goes Pop

POPKOMM featuring Big Savod - ein Inside-Bericht von Reinhardt Grahl

Keine Frage, Popmessen sind eine feine Sache. Man wohnt in einem Hotel mit Sauna, Swimmingpool und Billard, gigantisches Frühstück inklusive, feiert jeden Abend bis daß der Morgen graut, Popstars und Verlagsmultis prostern einem freundlich zu und suchen den smalltalk, zwei Dutzend Bands pro Nacht, daß einem der Schädel brummt, Anreise im Inter-City oder gar mit dem Flieger, und das Beste daran ist, irgendwer bezahlt die ganze Party, in unserem Falle Jugendra-
dio DT64 (lang und hoch soll es leben!). Von mir aus könnten derlei Vergnüg-
lichkeiten im Monatsrhythmus stattfinden oder öfter. Freilich, reist man privat
an, als Band oder unbekannte Firma, ohne Lobby jedenfalls, so ist ein beträcht-
lich geschrumpftes Bankkonto zum Messeende wohl der Haupteffekt.

Denn, die PopKomm ist hauptsächlich eine Präsentations- und Selbstdarstel-
lungsmaßnahme der zunehmend an Einfluß und Bedeutung - sprich Marktante-
ilen gewinnenden deutschen Musikbranche - hektisch, laut, und zu kurz, um
Detailarbeit zu leisten, Deals abzuschließen usw. Das Treffen SPV-Big Savod war
da dem Vernehmen nach wohl eher eine Ausnahme. Hierzu bekenne ich: Im
Maritim zu sitzen (unter Palmen und Glasdach mit einem Longdrink auf Fir-
menkosten) und mit der linken Hand lässig einen Plattenvertrag durchzublätern
wie ein Daumenkino, ist ein wundervolles Gefühl, wenn auch mindestens genau-
so gefährlich, denn das Leben ist nicht so, aber wem sage ich das.

Genug davon, natürlich wurde auch ernsthaft getagt. Die Themen der oft aus-
gesprochen unchristlich früh angesetzten Seminare reichten von "Die Künstler-
sozialkasse" über "Osteuropa im Überblick, der Tonträgermarkt in Polen, Un-
garn, Bulgarien und der CSFR" bis hin zu "Das Radio der Zukunft". Apropos
Radio: Einer der Höhepunkte der diesjährigen PopCom war das Festival der Eu-
ropean Broadcasting Union-Radiostationen aus ganz Europa präsentierten
"ihre" Bands, so z.B. DT64 Big Savod. Promotion sowie technischer Ablauf
waren perfekt organisiert, der WDR übertrug live - feine Sache.

Köln, welches ich bis dato für ein langweiliges Nest mit Weltstadt-Allüren gehal-
ten hatte, ist ein uneingeschränktes Kompliment zu machen. Alle showcases
waren bestens besucht, die Konzerte im Luxor, Blueshell und im Rose Club (alle
drei Läden sind nur fünfzig Meter voneinander entfernt) zogen wahre allnight



"...leider reichte die Zeit nicht. Das Schlußpanel der diesjährigen PopKomm hieß DEUTSCHE POPMUIK - EINE ZUSTANDSBESCHREIBUNG; gibt es eine neue regionale Identität der Musiker, was macht

eigentlich der Osten, gibt es eine neue Vielfalt der deutschen Rockmusikbranche oder konzentriert sich weiterhin alles auf die Großen? Einer alten und schönen PopKomm-Tradition folgend, haben wir natürlich fast keines dieser Themen richtig besprochen (Beifall, Lachen). Aber ich denke, wir hier oben haben uns blendend amüsiert, und es ist auch gar nicht so wichtig, ob man den Themen folgt - jeder ist

zu Wort gekommen, hat was gesagt und ich bedanke mich, daß die meisten hiergeblieben sind. Wären noch mehr rausgegangen, hätte ich gesagt, wer geht, fliegt raus. Vielen herzlichen Dank."

"Wir hätten noch stundenlang über dieses Thema reden können..."

Dies sprach RIAS-TV-Moderator Götz Alsmann, und ich wäre der letzte, der diesem Smarty irgendwas vorwerfen würde - im Sinne der PopKomm hat er seine Sache wirklich gut gemacht. Gelähmt und gelangweilt von einigen dieser großen Diskussionsrunden im Kölner Bürgerschaftsgemäuer Gürzenich, drängte sich mir die Frage auf, ob diese "Messe für Popmusik in Deutschland" (vom PopKomm-Macher Dieter Gorny gern als Message bewertet), nichts weiter sei als eine aufgeblasene Provinzposse zum Zwecke der Imageaufwertung des Wuppertaler Instituts für Popmusik. Obgleich für den Gedanken, die Musikindustrie, Medien und musikfremde Wirtschaftseinheiten sowie Entscheidungsträger politischer und kultureller Behörden mit sich selbst und Musikern in produktiven Kontakt zu bringen, eine Menge spricht, wurde ich das Gefühl nicht los, daß dieser Anspruch wenig mit der PopKomm-Realität zu tun hat. Doch Gefühle taugen kaum für logische Schlüsse,

zumal das Pilgern von Messestand zu Messestand, von Konzert zu Konzert kaum den Blick für Hintergrund schärft. Was für Big Savod herausgekommen ist, steht nebenan. Was für Geschäftsleute herauskam, sagten mir Dietrich Eggert von Rough Trade und der Berliner Manager Conny Konzack. Beide wiesen die These von der aufgeblasenen Provinzposse weit von sich, setzten ihre wichtigen Gespräche und Deals dagegen. Für Eggert ist die PopKomm wesentlich ergiebiger als die Berlin Independence Days und Konzack traf in Köln genau die Leute, die für die Arbeit seines Büros interessant und wichtig sind. Zum Beispiel gab es bei einem Panel zum Thema "Ohne Moos nichts los - Sponsoring auf dem deutschen Popmusikmarkt" Verabredungen für ein möglicherweise von der Lufthansa und NRW-Kulturinstanzen spendiertes Treffen. Daß es dabei zu lukrativen Abschlüssen auf dem weiten Feld des Sponsorings kommt, dürfte klar sein.

PopKomm

street-parties nach sich, da störte auch der Gig der Megabands Dinosaur jr. und Sonic Youth fünf Straßenbahnhaltestellen weiter im Tanzbrunnen wenig; selbst no names n Sachen Rheinland hatten trotz nicht gerade unerheblicher Eintrittspreise eine ungewöhnlich große und aufgeschlossene audience.

Die allgemein gute Kassenlage der deutschen Musikunternehmer und die vielen wundervollen langbeinigen Mädchen, welche so vielzählig in Erscheinung traten, daß der Verdacht nahe liegt, daß da nicht alle wirklich einen Job gehabt haben können, trugen weiterhin zur gelösten Stimmung bei.

Doch zurück zum Wesentlichen und zu einer Eigenart der PopKomm, den Nachmittagskonzerten. Direkt im Kongresszentrum, dem Gürzenich, veranstaltete, dürften sie für die meisten Rockbands, welche verrauchte und whisky-schwangere Clubs gewöhnt sind eine recht komplizierte Angelegenheit dargestellt haben. Mit Kaffee und Kuchen-Atmosphäre läßt sich die Sache wohl am ehesten beschreiben, freundlich, beschaulich und ziemlich langweilig. Nach unserem Konzert, das statt für Körper und Seele hauptsächlich für die Köpfe informationshungriger Journalisten stattgefunden hatte, Talks mit Radio - DJ's und Presseleuten. Besonderes Interesse galt immer wieder unserer Ostvergangenheit, wie das war seinerzeit mit dem Rock'n'Roll im Stalinismus usw, usw. Wir verstehen dieses spezielle Interesse und erzählen sie wieder und wieder, die alte Geschichte, obwohl wir längst müde sind davon und irgendwie auch fertig damit, aber es ist wohl wichtig...

Nach der letzten durchgeführten Nacht fahren wir zurück nach Berlin, gen Behelfsdusche und leeren Kühlschranks, Boland & Boland nützen uns da wenig. Ein paar Tage lang haben sich alle geduzt und auf der selben Bühne agiert. Doch der Rausch "to be inside" ist verflogen. Alle kehren zurück in ihre Welten, die einen mit dem Privatjet, die anderen mit dem Bus, erstere in ihre Luxusvillen, ihre High-tech-Büros und zu ihrem 16-Stunden-Arbeitstag, wir in den Prenzlauer Berg, in den dunklen und nassen Probekunker, zu unseren Lieblingskneipen und clubs.

Tauschen will keiner, der Ariola-Chef nicht und wir auch nicht.

Was bringt das nun den jungen dynamischen Rockmusikern?

1. Unmittelbar gar nichts. Natürlich redet niemand auf der PopKomm über Proberäume und Lötkolben. Das ist nicht ihre Aufgabe. Wer hinter sich eine fördernde Einrichtung hat (sprich Sponsor, Label, Vertrieb, Medium), besitzt von vornherein Startvorteile (ob er sie nutzt, ist eine andere Sache). Dies wissen inzwischen auch (fast) alle Ostbands. Überm krakeligen Graffiti "Keine Macht für niemand" hängt die Bronzetafel "Ohne Moos nix los". Da können die Skeptiker zu meiner persönlichen Freude und zur Liebkosung rebellischer Erinnerungen (bzw. zum Wachhalten derselben) pausenlos das Schlachtlid vom Straßenkampf herausbrüllen - zur Promo-Tour würde auch ein Dreiminutengespräch im Polizeifunk gehören. That's the way it is.

2. Wenn der Veranstalter der Allerbeste in Deutschland sein will, überhaupt nichts. Angekündigt als guinnessbuchverdächtiges MEGAMONSTER MUSIK MARATHON, stürzten 60 Stunden Live Musik mit mehr als sechzig Bands in ein skandalöses Fiasko. Nachts um halb zwei traf ich mit den Bonner TIMELAPSE in Rick's Concert Hall vor den Toren Kölns ein. Wo sowieso immer um genügend Publikum gebangt wird, sollten Deutschlands Amateure ihre Chance erhalten. Ausgestattet mit zwei Bierbons, einem total abgeräumten Catering und Freikarten für Begleitung, standen die Timelapse pünktlich um 3.00 Uhr (also genau nach Plan - die Stagecrew tat wirklich ihr bestes) auf der Bühne vor genau 12 Leuten. Sie schrumpften ihren Set runter wie die ausgeflippteste Drogen-Band der Welt und so hatte ich wenigsten was zu lachen. Ansonsten - oberpeinlich für die PopKomm. Wer diese Idee ausgeheckt hat, sollte mit dem, der sie guthieß, zukünftig als Manager in einem Schlachthof jobben.

Mit fiel dabei ein, wer sich eigentlich um die Amateure in Ostdeutschland kümmert. Berlin hat den Senatrockwettbewerb. Was passiert anderswo? NMI&MESSITSCH ist am Überlegen, wie wir noch in diesem Jahr, spätestens Anfang 1992, einen Neuländer-Rockwettbewerb organisieren können. Konsultationen laufen bereits, und wenn die Stiftung Kulturfonds ihren Segen (und Geld) gibt, erfolgt über uns und PAROCKTIKUM der Startschuß.

✍️ Jürgen Balitzki

1



Goat

"Everybody Wants To Be There"

Neue Singleauskopplung der englischen Indie Sleazer - limitierte Auflage, 10" mit Poster, CD.

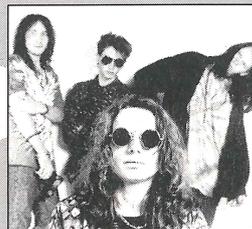


Died Pretty

"Doughboy Hollow"

Massenhaft australische Ohrwürmer als LP und CD.

3



Rose of Avalanche

"I.C.E."

Pop-Mystik aus Leeds, als LP und CD.

4



The Dylans

"Planet Love"

Flower Power zum Abtanzen, 3 Tracks auf 12", 4 Tracks auf CD.

5



Terminal Power Company

"Wired"

Hypnotic Dancefloor direkt aus London als 12".

6



Thee Hypnotics

Neue LP im Herbst

Mit Schock, Charme und Schlaghosen, die Tour der Retro-Rocker:
22.10. Köln: Underground, 23.10. Dortmund: FZW,
24.10. Hamburg: Markthalle, 25.10. Münster: Odeon,
26.10. Berlin: Ecstasy, 27.10. Braunschweig: Line Club,
29.10. Frankfurt: Negativ, 30.10. Heidelberg: Schwimmbad,
31.10. Nürnberg: Trust, 1.11. Freiburg: Jazzhaus, 2.11. München: Kulturstadion,
9.11. Blaubeuren: Jugendzentrum.

"Come Down Heavy" - erste LP CD MC

REBEL REC.

Im Vertrieb der SPV GmbH, 3000 Hannover 72, P.O. Box 72 11 47

SPV
G M B H

ÜBERHAUPT NICHTS...

Dies war vor dem Putsch die knappe Antwort des Moskauer Rockexperten Michail Sigalow auf die schreckliche Suggestivfrage, was wohl Gorbatschows G-7-Auftritt dem sowjetischen Rockbusiness bringen würde. Da dem putzmunteren kleinen Russen lakonische Bemerkungen zuwider sind, holte er zu einem längeren Monolog aus, den Pan Bigalowski nur abzuschreiben brauchte.

Du mußt irgendwie kapiieren, daß die Rockmusik früher kein Instrument der Staatspolitik war und, wenn denn der Kapitalismus nach Rußland kommen sollte, auch zukünftig keins sein wird. Das Gipfeltreffen bringt unserer Szene also gar nichts. Die ganzen russischen Burschen kommen nach Westen und betteln - vom Rockmusiker bis zum Staatsmann. Alle haben das gleiche psychologische Problem - sie glauben nicht an ihre eigenen Kräfte. Und Betteln als ein Modell der Staatspolitik finde ich ein bißchen arrogant. Sieh mal, jeder Westmensch denkt, wenn der erste Mann des Staates betteln kommt, dann tun dies auch alle anderen, natürlich auch Rocker und oft stimmt das sogar. Selbstverständlich ist es so, daß du die PA-Probleme nur im Westen lösen, vernünftige Tapes nur in westlichen Studios aufnehmen, schöne Cover nur im Westen herstellen kannst. Was kann man also machen?. Zum Beispiel könnten an großen internationalen Festivals auch russische Kapellen teilnehmen. Ich kann mir auch vorstellen, daß russische Bands von westlichen Firmen

Produktionsaufträge bekommen - obwohl ich das nach den Mißerfolgen der sowjetischen Rockmusik wie z. B. von Boris Grebenschikow bei CBS, ziemlich verrückt fände. Der hat das nicht verarbeitet, und ich kann dir erklären, warum. Du mußt verstehen: der Mensch war zum erstenmal im Westen. Er war begeistert von der Sympathie. Dazu kam die schöne Stadt New York City. David Bowie hat er bei einer Party kennengelernt, Dave Stewart bekam er als Produzenten, Annie Lennox als Background-Sängerin. Ich habe Boris schon früher gesagt, er solle sein Projekt ernsthaft aufbauen. Dieser Pop-Mensch Dave Stewart konnte für ihn überhaupt kein guter Produzent sein, weil er Sachen, die mit russischer Mentalität verbunden sind, gar nicht empfinden kann. Besser für Grebenschikow wären also Leute wie Crosby, Stills, Nash & Young gewesen, denn Boris ist mehr sowas wie ein russischer Bob Dylan oder Paul Simon. Als Produzent hätte man sich mehr der russischen Folkrock-Schiene verpflichtet fühlen müssen. Als er zurückkam und der Flop schon klar war, hat Grebenschikow gesagt: Also wissen Sie, diese westlichen Arschlöcher verstehen überhaupt nichts vom Musikbusiness, sie haben mich schlecht vermarktet. Obwohl dieser Flop Herrn Grebenschikow Millionen Dollar eingebracht hat. Er arbeitet jetzt übrigens nicht mehr mit der Kapelle **Aquarium**, sondern solistisch. Okay, wenn die Welt keinen sowjetischen Paul Simon gekriegt hat oder braucht, was braucht sie dann? Ich kann mir vorstellen, daß sich im Verlagswesen eine ganze Menge tun könnte - also westliche Bands spielen russische Songs. Das gibt es schon, ich habe da meine Erfahrungen. Die zweite Möglichkeit liegt auf dem Sektor der Filmmusik. Aber ich zweifle daran, daß russische Rockmusik im Westen großen Erfolg haben kann wie Reggae aus Jamaica oder die Neue Deutsche Welle. Rockmusik in der Sowjetunion hat offenbar kein eigenes Profil. Ausnahmen wie **Null** bestätigen die Regel. Sie können aber das Wort von Simmel benutzen: Hurra, wir leben noch! Natürlich hört ihr hier schlimme Dinge über Moskau - Versorgungsprobleme usw. Aber, Konzerte finden statt - sie sind zwar nicht total voll, aber sie sind gut besucht. Du mußt wissen, das für westliche Verhältnisse normale Klubsystem, also gewissermaßen das wichtigste Mittel der Rockmusik, existiert überhaupt nicht in der Sowjetunion. Die im Osten sicherlich sehr gut bekannten Häuser für Kultur und Erholung (Kultura i odixa!), die es massenhaft gibt, veranstalten keine Rockkonzerte, sondern bedienen den Massengeschmack mit irgendwelchen Pugatschowa-Kopien. Andererseits ist schon was passiert. Du kannst jetzt in Moskau drei, vier gute Studios finden mit 24- oder gar 48-Spuren. Es gibt inzwischen auch einige alternative Labels. Das ist schon gut, denn wie du weißt, bestand eines der größten Probleme des real-existierenden Sozialismus in der totalen Monopolisierung von den Toiletten bis zu den Schallplatten. Stili-

stisch dominiert immer noch Heavy. Einen Kultstatus genießt gerade **Elektroschocktheapie**, die eigentlich auch **Panzerkreuzer Potemkin** oder so heißen könnten. Das ist meiner Meinung nach eine gute Mischung aus der Tradition von Motörhead und russischem Balalaika-Feeling. Diese Mixtur ist schärfer als ein Molotow-Cocktail. Das Image ist super. Sie sehen aus wie Matrosen im Jahr 1917, kommen mit der Knarre auf die Bühne und fragen, welches konterrevolutionäre Arschloch noch erledigt werden müsse. In ihren Texten geht's um Außen-seiter des real noch existierenden Sozialismus und um anarchistische Helden der Oktoberrevolution.

Du mußt wissen, daß wir auch eine gewisse Menge Wave-Bands haben, z. B. **Kosmetik Institut**. Die haben fast gar keine Chance in den Medien, wobei die sowieso immer rockfeindlich eingestellt waren. Im Rundfunk und Fernsehen kannst du nur Popmusik hören. Und die Komsomolskaja Prawda kauft man sich eher wegen heißer politischer Stories. Ich habe probiert, mit dem Dortmunder Verlag Universal den russischen **Metal Hammer** zu etablieren. Das ist schiefgegangen. Es gibt drei Fanzines in Moskau und Leningrad und im September starte ich ein neues Rockmagazin unter dem Namen **Muson**, das ist ein russischer Jargonbegriff für Pop und Rock. Obwohl es verdammt schwierig ist, kannst du sowas bei uns jetzt machen. Vor Jahren wäre ich für ein ähnliches Projekt unter Brechnew/Tschernenko, es hieß **Uxo** (Ohr), beinahe nach Sibirien gewandert. Ob ich Erfolg habe, weiß ich nicht. Das wird vor allem von unseren internationalen Kontakten abhängen. Kannst du dir vorstellen, daß du in der Sowjetunion über ein Fax verfügst?. Ja, du hast eins, aber nützt es was? Du hast keine internationale Leitung und verbringst für jede Anmeldung Stunden oder Tage.

Nach dem Putsch...

...traf Bigalowski Sigalow zur Kölner PopKomm wieder. Der G-7-Gipfel - vergessen. Gorbatschow - vom Leben bestraft. Jelzin - der neue Zar? Sigalow hatte auf den Stufen des Moskauer Weißen Hauses ungewisse Stunden verbracht. "Jetzt sind wir wirklich das Volk. Früher habe ich viele meiner Freunde aus der Musikbranche für arrogante Schnösel gehalten. Plötzlich rücken sie mit ihren wahren Gefühlen raus, zeigen Courage. Die Moskauer gingen generell nicht gerade freundlich miteinander um. Wenn du die zwei Tage bei den Barrikaden warst, dann hast du einen völlig neuen Eindruck gewonnen. Ich war zwei Tage dort. Am Montag gegen 23 Uhr kam jemand zu uns und sagte, daß am Kalininprospekt 16 KGB-Panzer stünden. Sie bräuchten nur drei, vier Minuten zum Russischen Parlament. Und ich hatte wirklich ein fatalistisches Gefühl. Okay, sagte ich mir, die Leute müssen irgendwann einmal sterben, warum nicht jetzt. Ich habe mich praktisch von allem verabschiedet. Ich bin ein ganz friedlicher, pazifistischer Mensch, ich war nie in der Armee. Aber dort konnte ich nicht weg. Wenn Jelzin als ehemaliges langjähriges KPdSU-Mitglied diese Partei nun verbietet, dann ist das normal, weil er eine bestimmte geistige Entwicklung durchgemacht hat. Sicherlich ist das nicht sehr demokratisch, wie jetzt über bestimmte Sachen diskutiert wird. Sergej Korwaljow, ein langjähriger Freund von Andrej Sacharow und legendärer Dissi der 70er und 80er Jahre, hat schon Anfang des Jahres gesagt, es werde nicht lange dauern und die Kommunisten landen vor Lynchgerichten."

Auch Gorbatschow?

Na ja, wahrscheinlich schon. Er hat sehr viele Fehler gemacht. Aber ich bin trotzdem ein dankbarer Mensch. Ich will nicht vergessen, was er für mich, für das Land gemacht hat. Ich will nicht sagen, ach du Schwein, du hast den Putschisten zur Macht verholfen. Er muß jetzt selber zu dem Punkt kommen, daß der Sozialismus, Kommunismus für das russische Volk nicht existent war.

Jetzt hat Jelzin wieder die alte Zaren-Flagge eingeführt...

Das stimmt nicht. Alle Westjournalisten haben diesen Fehler gemacht. Das ist die offizielle russische Fahne aus der Zeit zwischen der demokratischen Revolution im Februar 1917 und dem Oktober-Putsch (!) der Bolschewiki. Das war also die Fahne der russischen demokratischen Republik.

Einen neuen Zaren wird es nicht geben, es sei denn, er hieße Jelzin?

Er ist der Führer der demokratischen Entwicklung - zur Zeit.

Termine & Kontakte

Höhnie Records
c/o Andreas Höhn
An der Kuhtränke 7
W-3057 Neustadt 1

Blue Velvet
Nordstraße 39
Erfurt O-5066

7inch12
Hauptplatz 17/7
A-4020 Linz

Iron Henning
c/o Rabe
Inselstraße 8a
Berlin O-1020

Die Verwirren
c/o Volker Trautmann
Am Sportplatz 6
Großhennersdorf O-8701

The Exlex Kisses
c/o Henri Manigk
Holsteinerstraße 11
Finsterwalde O-7980

Noiseworks-Cass.
c/o Karsten Zimalla
Dimitroffstraße 62
Chemnitz O-9072

Bloody Waterfall
c/o Jörg Malchau
Kamenzer Straße 43
Bischofsverda O-8500

Fluchtweg
c/o Otto Kolar
Grünberger Straße 75
Berlin O-1035

Staatenlos
c/o Karsten Jahnik
Rathenaustraße 13
Erfurt O-5025

The Inchtobakatables
c/o Titus Jany
Dunkerstraße 15, SE
Berlin O-1058

Andreas Göritz
Fr.-Engels-Straße 39
Bernburg O-4350

Lumatic Invasiön
c/o Maja Majewski
W.-Pieck-Straße 9
Königs Wusterhausen O-1600

Cadaver, Corpse & Bowels
c/o Abominoc Alseben
Altenburger Straße 14
Leipzig O-7030

Poserslaughter Rec.
Postfach 41
Berlin O-1018

Golem
c/o Max Grützmacher
Lindenstraße 26
Buckow O-1276

Morbid Angel
c/o Alan Moyses
P.O. Box 8307
tampa, FL
33674-8307 U.S.A.

Matthias Herr
Lindenstraße 116
W-1000 Berlin 61

Blood
c/o Bernd Eisenstein
Karlsbader Straße 2
W-6720 Speyer

Manos
c/o Mike Andrae
W.-Pieck-Str. 1
Lodersleben O-4241

Montrosity
870 E. River Drive
Margate, FL
33063
U.S.A.

6 aus 49
c/o Thomas Noack
Gürtelstraße 25a
Berlin O-1035

Disharmonic Orchestra
c/o Patrick Klopff
Kornegasse 9
9020 Klagenfurt
Österreich

Leberwurst
c/o J. Harder
Wilhelm-Pieck-Straße 224
Berlin O-1020

Scandalous Smile
c/o Gerdes
Zingster Straße 14
Leipzig O-7065

Shock Therapy
18.9. Der Club/Heiligenhaus
19.9. Sonneck/Kempten
20.9. Jugendzentrum/Attendorf
25.9. Hunky Dony/Detmold
29.9. SO 36/Berlin

Festival of Darkness
(Shock Therapy, Poupée Fabrik & Scapa Flow, Die Form
27.9. Hannover

Poupée Fabrik & Scapa Flow
28.9. Jahnalle/Nordenham
29.9. Works/Osnabrück

Das Ich
28.9. Insel d. Jugend/Berlin

Technomania Festival
(Shock Therapy, And One, Die Form, Poupée Fabrik & Scapa Flow)
26.9. Biskuitthalle/Bonn

Club im Park (Fürstenwalde)
21.9. Bobo in White Wooden Houses
5.10. Frog Sandwich
12.10. Iron Henning/Pogo
19.10. Freunde der italienischen Oper
26.10. Mixed Pickles
14.11. Once UP'On A Time
24.12. Space Hobos

Fabrik (Potsdam)
21.9. Häwi Mädels/Slip Revenge (Berlin)
29.9. Sabot (San Francisco)
6.10. S.F.A./D.M.B. (New York/Leipzig)
2.10. Distant Locust (Austr.)
18.10. Distress (Berlin)
12.11. Lydia Lunch (New York)
17.11. Sink (GB)

Chrysanthemus
20.9. Circus/Gammelsdorf
21.9. Forum/Enger
22.9. Jugendzentrum/Leer

H & M (Berlin, Langhansstraße)
5.10. Hawkwind plus special Guest
15.10. Mekong Delta, Coroner
19.10. LA Cuna
6.11. Gamma Ray

Hard Ons
20.9. Festival/Ehingen
1.10. Modernes/Bremen
2.10. KFZ/Marburg

Nomeansno
25.9. Odeon/Münster
26.9. Glocksee/Hannover
27.9. TU Mensa/Berlin
30.9. Fabrik/Hamburg
2.10. Parkhaus Barup/Dortmund
3.10. PC 69/Bielefeld

Holy Rollers
20.9. EX/Berlin
21.9. AJZ/Bielefeld
22.9. Rose Club/Köln
23.9. FZW/Dortmund
25.9. Negativ/Frankfurt
27.9. Komma/Esslingen
28.9. Kienzle/VS-Schwenningen
2.10. Theaterfabrik/München

Jeff Dahl
25.9. Markthalle/Hamburg
26.9. FZW/Dortmund
27.9. Forum/Enger
28.9. Ecstasy/Berlin
29.9. Negativ/Frankfurt
30.9. Rockfabrik/Übach
1.10. Rose Club/Köln
2.10. Kling Klang/Wilhelmshaven
3.10. Katakome/Karlsruhe
4.10. Mitte/Stuttgart
5.10. Kulturstation/München
6.10. Trust/Nürnberg

The Freeze
2.10. Labyrinth/Würzburg
3.10. Stephaniensstr./Karlsruhe
4.10. Stuttgart
5.10. AJZ - Konkret/Vorarlberg

6.10. Cräsh/Freiburg
22.10. Rose Club/Köln
23.10. Zwischenfall/Bochum
24.10. Bürgerzentrum/Münster
25.10. Glocksee/Hannover
26.10. Eiskeller/Leipzig
28.10. Markthalle/Hamburg
29.10. Rostock
30.10. Roter Sand/Bremerhaven
31.10. AJZ/Bielefeld
1.11. SO 36/Berlin
2.11. Frankfurt
3.11. AJZ/Hamburg

IG Tekkno (Project Pitchfork, Inquisita, X-Marks-The Pedwalk)
11.10. Haus der Einheit/Chemnitz

Kissin Cousins
21.9. Ecstasy/Berlin
27.9. For Drella/Münster
27.9. JZ Bahnhof/Nürtingen
28.9. Zelle/Reutlingen
13.12. Traumfabrik/Kiel
14.12. KFZ/Marburg

Ostzonenuppenwürfelma-chenkrebs
26.9. T-Stube/Rendsburg
27.9. Frontline/Uelzen
28.9. Jugendwoche/Münster
29.9. Kesselhaus/Darmstadt
30.9. Jugendzentrum/Weimar
2.10. Ballhaus/Bonn
4.10. JZ Jöllbeck/Bielefeld
5.10. Alternative/Lübeck
23.10. Loft/Berlin

Anne Clark
19.10. Uni Mensa/Rostock
20.10. JZ Schorre/Halle
26.10. Haus Der Jugend/Freiburg
28.10. Resi/Nürnberg
30.10. Theaterfabrik/München
31.10. Stadthalle/Lichtenfels
1.11. Kreuz/Fulda
2.11. Chiemgauhalle/Traunstein
3.11. Theaterhaus/Stuttgart
4.11. Metropol/Berlin
5.11. Capitol/Hannover
6.11. Große Freiheit 36/Hamburg
7.11. Traumfabrik/Kiel
9.11. Modernes/Bremen
10.11. Jovel/Münster
11.11. Zeche/Bochum
12.11. Tor 3/Düsseldorf
14.11. Outpost/Göttingen
15.11. Haus Auensee/Leipzig
17.11. Kulturzentrum/Erfurt
17.11. Sachs Music Hall/Dresden
18.11. Stadthalle/Magdeburg
19.11. Capitol/Mannheim
20.11. Vobi/Frankfurt

Normahl
4.10. Juz/Rosenheim
5.10. Rockclub/Deggendorf
6.10. Fernverkehr/Hof
8.10. Komm/Nürnberg
9.10. Schwimmbad/Heidelberg
10.10. Schützenhaus/Schweinfurt
11.10. Zirkus/Gammelsdorf
12.10. Jugendhaus/Sonneberg
14.10. Ecstasy/Berlin
15.10. Logo/Hamburg
17.10. Kreuz/Fulda
18.10. Lindenhof/Bad Segeberg
23.10. Sinkkasten/Frankfurt

We Smile
20.9. Ecstasy/Berlin
27.9. Forum/Enger
28.9. Elediel/Darmstadt
25.10. AJZ/Neumünster

Carnival Of Souls
4.10. Insel der Jugend/Berlin
5.10. Werkhof/Hannover
6.10. Jugendzentrum/Leer
8.10. Rose Club/Köln
10.10. Pic/Kaufbeuren
11.10. Jazzhaus/Freiburg
12.10. Markthalle/Hamburg
15.10. Szene Wien/Wien
17.10. Komm/Nürnberg
21.10. Spot/Kassel

Fury In The Slaughterhouse
20.9. Eiderlandhalle/Pahlen
21.9. Schützenhaus/Knesebeck
22.9. Stadthalle/Bremerhaven
24.9. Nordseehalle/Emden
25.9. Outpost/Göttingen
27.9. Halle Garlage/Osnabrück
28.9. Gullhaus Festzelt/Vechta
29.9. Grube/Lengede
30.9. Rock Heaven/Herford
2.10. Stadthalle/Übach-Palenberg
3.10. Wartburg/Wiesbaden
4.10. Schützenhalle/Brilon
6.10. Stadthalle/Lichtenfels
7.10. E-Werk/Erlangen
8.10. Gorkipark/Neu-Ulm
10.10. Factory/Regensburg
11.10. Mensa/Freiburg
13.10. Spectrum/Augsburg
14.10. Music Hall/Würzburg
15.10. Flash/St. Wendel

La Muerte
20.9. Jugendhaus/Ravensburg
21.9. Zirkus/München-Gammelsdorf
28.9. Ecstasy/Berlin
29.9. Kir/Hamburg
1.10. Line Club/Braunschweig
2.10. Line Club/Wuppertal
8.10. Old Daddy/Oberhausen

Thee Hypnotics
22.10. Underground/Köln
23.10. FZW/Dortmund
24.10. Markthalle/Hamburg
25.10. Odeon/Münster
26.10. Ecstasy/Berlin
27.10. Line Club/Braunschweig
29.10. Negativ/Frankfurt
30.10. Schwimmbad/Heidelberg
31.10. Trust/Nürnberg
1.11. Jazzhaus/Freiburg
2.11. Kulturstation/München
9.11. Jugendzentrum/Blaubeuren

Dr. Feelgood
1.10. Ecstasy/Berlin
2.10. Capitol/Hannover
3.10. Logo/Hamburg
4.10. Logo/Hamburg
5.10. Festival/Attrip
6.10. Modernes/Bremen
7.10. Hydepark/Osnabrück
8.10. Bahnhof Langendreer/Bochum
9.10. Komm/Nürnberg
10.10. Theaterfabrik/München
11.10. Club Vaudeville/Lindau
12.10. Top Act/Zapfendorf
14.10. Lagerhaus/Schongau
15.10. Alte Meltzeri/Regensburg
16.10. Sinkkasten/Frankfurt
18.10. Jahnalle/Craishain
19.10. Stadthalle/Vaihingen

The Happy Cadavres
21.9. Gladhouse/Cottbus
19.10. Turnhalle/Pausa
1.11. SK. d. PH./Ilmenau

Massacre/Morgoth/Devastation
5.10. Stadthalle/Olpe-Attendorf
6.10. Aladin/Bremen

Glad House Cottbus
21.9. Happy Cadavres (Magdeburg), Cheerleaders (Berlin)
28.9. 1. Niederlausitzer Rockwettbewerb Enslaved (Cottbus), Sons Of Svatika (Cottbus)
Necromance (Spremberg), The Exlex Kisses (Finsterwalde), Äh-Xperten (Weißkreisel), AWC (Cottbus)
2.10. Niederlausitzer Rockwettbewerb Die Übeltäter (Cottbus), Mind Mirror (Doberlug-Kirchhain), Die Typen (Cottbus), Horizont (Cottbus)
Sal Paradise, P.O.F. (Lübben), Müller Beat (Lauchhammer)

Grind- und Noisefest No. 2 in Leipzig (Eiskeller)
(Patareni (Jug.), Extreme Smoke 57 (Jug.), Dead (Nürnberg), W.B.I., Necrophiliacs,

Ultra Grinding Beards, Scum in Action, Pathologie, Dysentery, T.B.C., Real Chaos, V.A.M., Scum, Golem, Manos

Dead, Flesh Crawl (ex-Suffocation), Demigod (Finland)
4.10. Süd-Vorstadt, Cottbus
5.10. Flop, Uertissen

Carcass
26.9. Negativ/Frankfurt
27.9. Cräsh/Freiburg
28.9. Tanztreffpunkt/Aue

Kampanella is dead/Iron Henning
12.9. SC Turm/Halle
13.9. Bad Muskau
14.9. Glad House/Cottbus
17.9. Schwerin
19.9. B-Plan/Chemnitz
20.9. Scheune/Dresden
21.9. Saalfeld
26.9. Gerard Philippe/Berlin

Abwärts
20.9. HD/Düsseldorf
21.9. Underground/Köln
25.9. Börse/Wuppertal
26.9. Bahnhof Langendreer/Bochum
27.9. KlingKlang/Wilhelmshaven
28.9. Große Freiheit/Hamburg

Devastation
5.10. Stadthalle Attendorf/Olpe
6.10. Aladin/Bremen

The Slags
1.10. Zakk/Düsseldorf
2.10. Osnabrück
3.10. Café Swing/Berlin
4.10. Leine Club/Braunschweig
5.10. Bikerfest/Rheinböllen
6.10. Café Suisse/Marburg
8.10. Kulturzentrum/Wattenscheid
9.10. JZ Jöllbeck/Bielefeld
10.10. Marquee/Hamburg
11.10. Lindenhof/Bad Segeberg
12.10. Alabama/Lennestadt
13.10. Kuz/Mainz
16.10. Trust/Nürnberg
17.10. Katakomb/Karlsruhe
18.10. Fieberwerk/München
19.10. Rockhaus/Schwindenkirchen
20.10. Maxim Gorki/Stuttgart

Roachford
27.9. Jovel/Münster
28.9. Neue Welt/Berlin
29.9. Docks/Hamburg
1.10. Capitol/Hannover
7.10. Live Music Hall/Köln
8.10. Music Hall/Frankfurt
9.10. Theaterfabrik/München

Decan Blue
8.10. Theaterhaus/Stuttgart
10. Hugenottenhalle/Neu-Isenbrunn
11.10. Brückforum/Bonn
12.10. Glocke/Bremen
14.10. Stadthalle/Bielefeld
15.10. Quartier/Berlin
16.10. Musikhalle/Hamburg

Alice Cooper
16.10. Frankenhalle/Nürnberg
17.10. Schleyerhalle/Stuttgart
18.10. Stadthalle/Freiburg
20.10. Deutschlandhalle/Berlin
21.10. Sporthalle/Hamburg
22.10. Grugahalle/Essen
24.10. Festhalle/Frankfurt
26.10. Eissporthalle/Kassel
27.10. Sporthalle/Köln
28.10. Stadthalle/Bremen
29.10. Ostseehalle/Kiel

Firehose
12.11. Markthalle/Hamburg
13.11. Loft/Berlin
14.11. PC 69/Bielefeld
15.11. Luxor/Köln
17.11. Batschkapp/Frankfurt
18.11. Universum/Stuttgart
19.11. Nachwerk/München

Need A New Drug
c/o Berger
Alaunstraße 84
Dresden O-8060

Zieh dich warm an Tapes
c/o Jörg Löffler
Lutherplatz 12
Dresden O-8060

Rat Tapes Rec
c/o Volker Eschke
Straße d. Weltjugend 28
Halle O-4070

Defloration
c/o Tommie Schliephake
Stückartstraße 9
Leipzig O-7030
Hurt
c/o A. Klinkenstein
Am Kleistpark 12
Frankfurt/Oder O-1200

Trööt
c/o Nikolaus Mahler
Friesgasse 9
Wien 1150
(28 05 + Porto)

Helzapoppin
c/o F.Hüttig
Hügelstr. 83
6000-Frankfurt 50
Tel.: (069) 52 80 99

Trötsch
c/o Peking Records
Starnburger Straße 43a
Berlin O-1055
Vorab-Tape für 15,- DM
ab September

Hörkunt Vinylwaren
Sternwartenstraße 37
Leipzig O-7010

Menne Rähkords
im Franz Klub
Schönhauser Allee 36-39
Berlin O-1058

Amöbenklang (Versand)
c/o Thorsten Wolff
Helsinkier Straße 4
O-2520 Grooten 22

Nevergreen
Mülsanstraße 67
Berlin O-1034

Woodstock-Center
Kochstraße 12a
Leipzig O-7030

Morbid Records
PSF 3
Drebkau O-7532

dekadente Buerger records
Ziegelstraße 7
Bautzen O-8600

KIOX Schallplatten
Dimitroffstraße 80
Chemnitz O-9072

Ashra Records
Sielower Straße 3
Cottbus O-7500

Zig-Zag Records
Straße der Jugend 16
Cottbus 7500

Restless And Wild
Bahnhofstraße 80
Cottbus O-7500

Freak Out
Rykestraße 25
Berlin O-1055

Zentral-Ohrgan
Görliitzer Straße 15
Dresden O-8060

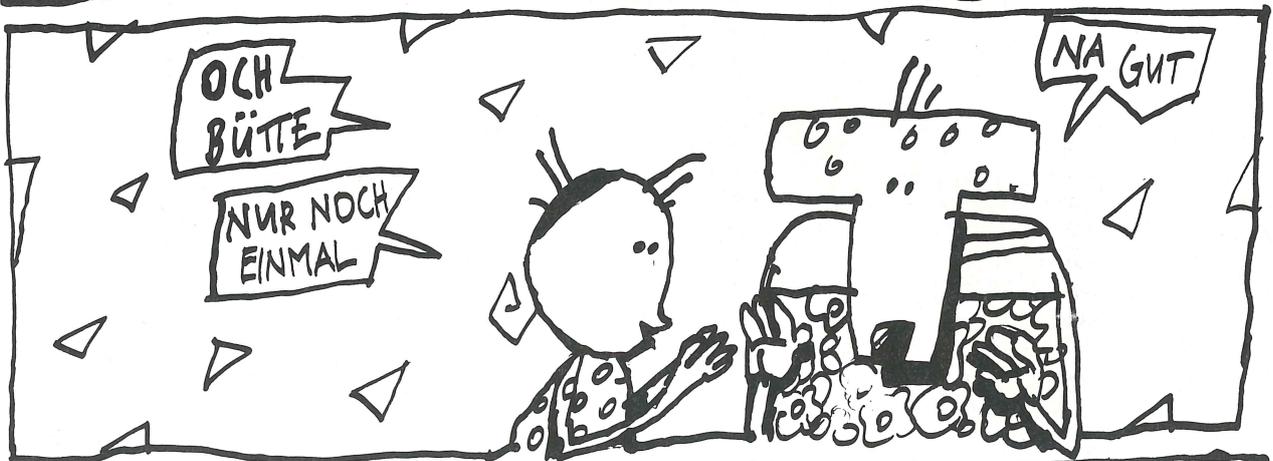
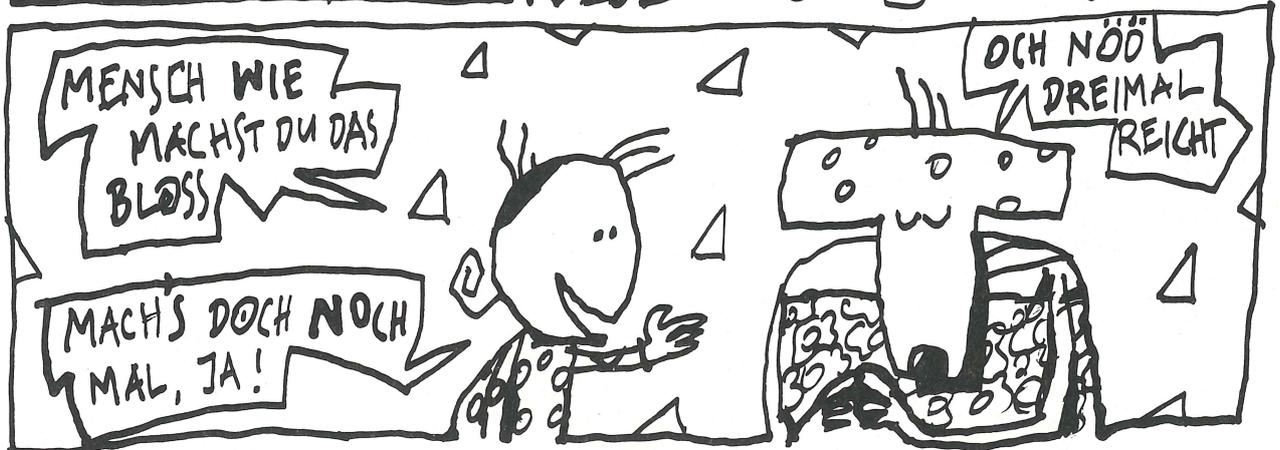
Orange
Schönhäuser Allee 27
Berlin O-1058

VoPo Records
Lychener Straße 23
Berlin O-1058

Live
Jüdenhof 13
Eisleben O-4250

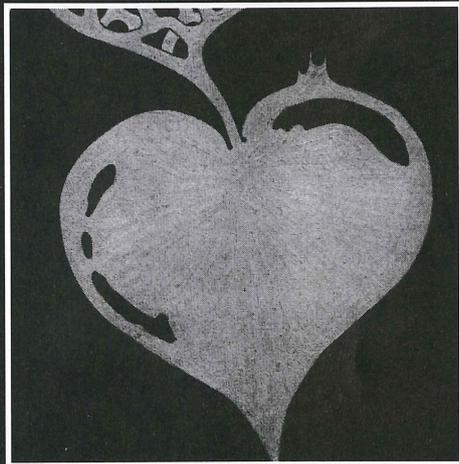
Ohrwurm Records
Erich-Fert-Straße 63
Leipzig O-7050

Cardiac Record Shop
Breitscheidstraße 4
Gera O-6500



Ab 1. Oktober im Handel

DIE ART



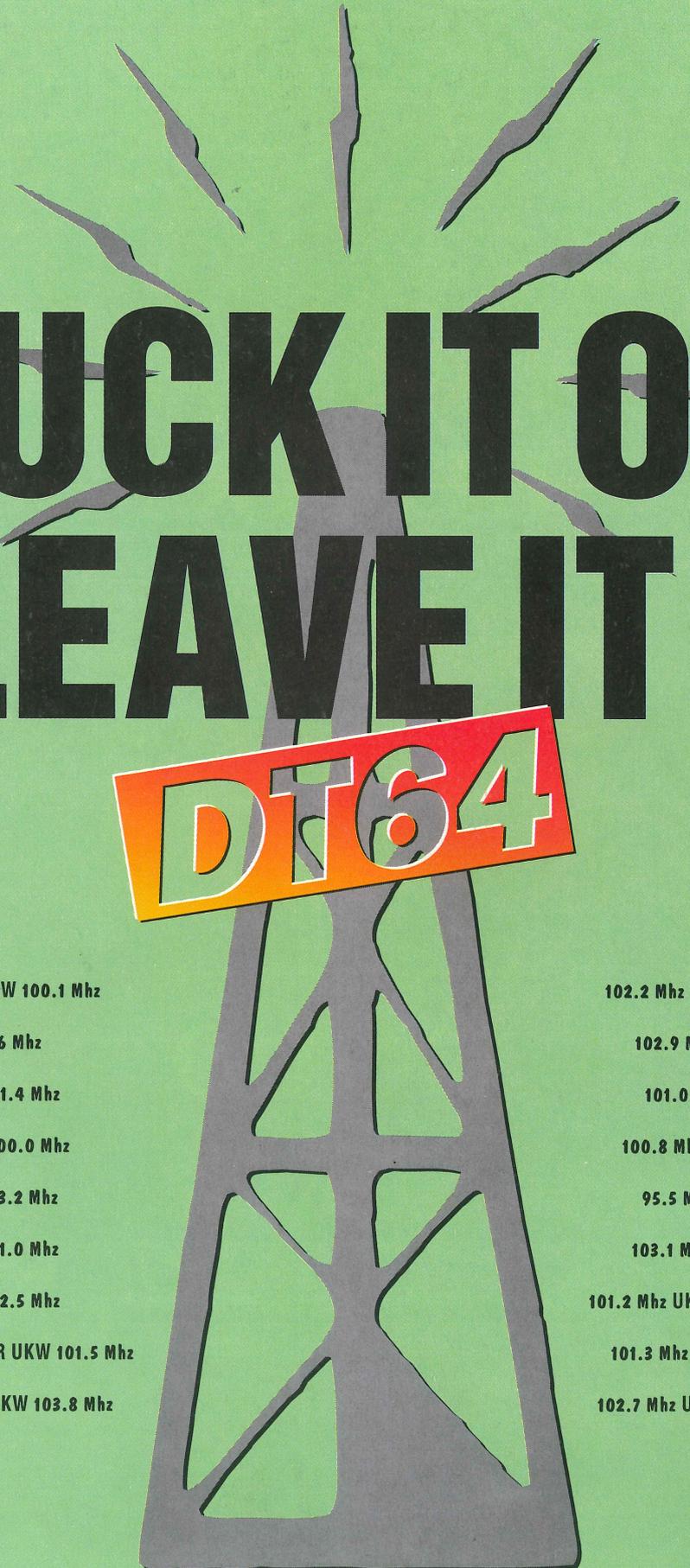
GOLD

CD 0170 059⁺ / 90591 - 421^{}**
MC 0770 059⁺ / 90597 - 431^{}**
LP 0470 059⁺ / 90594 - 412^{}**



Booking: DIE ART c/o Chr. Heinemann, Käthe-Kollwitz-Straße 64, O - 1058, Telefon/Fax 0037-2-448 24 97
Deutsche Schallplatten GmbH, ZONG, Reichstagsufer 4-5, O - 1080 Berlin, Telefon 220 93 57

Bestellnummer: DS Bestellnummer*: Semaphore



FUCK IT OR LEAVE IT!

DT64

ANGERMÜNDE UKW 100.1 Mhz

BERLIN UKW 102.6 Mhz

BROCKEN UKW 101.4 Mhz

CHEMNITZ UKW 100.0 Mhz

GOTTBUS UKW 103.2 Mhz

DEQUEDE UKW 101.0 Mhz

DRESDEN UKW 102.5 Mhz

FRANKFURT/ODER UKW 101.5 Mhz

HELPEBERG UKW 103.8 Mhz

102.2 Mhz UKW INSELBERG

102.9 Mhz UKW LEIPZIG

101.0 Mhz UKW LÖBAU

100.8 Mhz UKW MARLOW

95.5 Mhz UKW PUTBUS

103.1 Mhz UKW RHINOW

101.2 Mhz UKW SCHÖNEBECK

101.3 Mhz UKW SCHWERIN

102.7 Mhz UKW SONNEBERG